

24 148

Verkehrsbuch
für
Schlesien

Bücherei
der St. Angela-Schule
Neustadt O/Schl.



Schlesischer Verkehrs-Verband

Vergnügungs- und Erholungs- Reisen zur See

nach Spanien, Portugal, Algier, Italien, Sizilien,
Agypten und Ceylon
nach Vorder- und Hinterindien
Japan, China und Australien

Ferien-Reisen zur See

zu mäßigen Preisen

nach Holland, Belgien, England, Frankreich, Portugal,
Spanien und den Häfen des
Mittelmeers

mit Reichspost- und Salondampfern

Weltreisen-Nordseebäder-Verkehr

Reise-Schecks

Weltkreditbriefe

Nähere Auskunft, Drucksachen und Fahrkarten durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

In Breslau: General-Agentur, Neue Schweid-
nitzerstraße 6 (Hansa-Haus), Amtliche Aus-
gabestelle für Eisenbahn-Fahrkarten, sowie
sämtliche Vertretungen in allen größeren
Orten Schlesiens.

Rollenbillets

(Eintrittskarten)

für Kurorte, Saalbesitzer und
Konzertgärten liefert billigst

Deutsche Post- und Eisenbahn-Verkehrswesen-Aktiengesellschaft

(Dapag-Efubag)

Staaken — Berlin.

Pension von Siegroth=Pauli

Fernruf Nr. 62 Schreiberhau=Mariental Fernruf Nr. 62

Bahnstation Ober Schreiberhau

Dornehmes christliches Haus

17 heizbare Zimmer · Elektrisches Licht · Bad · Gemeinsamer
Speisesaal, Wohnzimmer · Das ganze Jahr geöffnet · Prospekte

Pension von Skal

Bahnstation Ober-Schreiberhau. Fernsprecher: Nr. 46.

Warmwasser-Heizung,
elektrisches Licht. 30 Logier-Zimmer, Speise-Saal,
Gesellschaftszimmer, Rauchzimmer, Bibliothek, Bäder,
Garten, Wald. Das ganze Jahr geöffnet. An der
Schlittenbahn: Alte Silesische Baude, Schreiberhau.

Inserat & Katalogklischees

fertigt erstklassig:

Conrad Schönhals 3844

Reuschestr. 51 * Telefon:

Telef.
11 888

M. Buchmann

Daunen u. Steppdeckenfabrik, Umarbeitungen

Kupferschmiedestr. 49, I

Entwurf, Ausführung und Umänderung von Garten-, Park-
und Obstanlagen, Staudengärten, Sport- und Spielplätzen

Paul Hatt, Gartenarchitekt, **Breslau**, Sternstr. 114

Tel. 3122

Mein engl. Staudengarten auf der Breslauer Jahrhundert-
Ausstellung wurde m. d. gr. gold. Med. d. deutsch. Gartenbau-
gesellschaft, der silb. Staatsmed. u. i Ehrenpr. ausgezeichnet

Tel. 3122

Hansa-Hotel

Ecke Teich- u. Gartenstr.
1 Min. vom Hauptbhf. Telefon 4978.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Zimmer mit neuen Betten von Mk. 2,- bis Mk. 3,50. Elektrisches Licht. Zentralheizung, Fahrstuhl, Bäder, Telephon in allen Zimmern. Im Parterre bürgerliches Restaurant. — Gute bürgerliche Küche zu zivilen Preisen.

Besitzer Hellmuth Tietze und Conrad Schwabe.

Christliches Privat-Hospiz Breslau

Neue Taschenstrasse 25, 3 Min. vom Hauptbahnhof.

Haus mit feinem privaten Charakter. ∴ 20 Zimmer mit 33 Betten.

Neu eröffnet. Zimmer von 2,00—7,50 Mk. Vornehmes Restaurant. Trinkgeldablösung. Elektr. Licht. Bäder im Hause. Tel. Nr. 8408.

Fremdenheim und Pension 1. Ranges

Breslau, Teichstraße 29, I. und II. Etage.

Elegante Zimmer. Elektr. Licht. Bäder im Hause.

Fernsprecher 4171. 3 Minuten vom Hauptbahnhof. Trinkgeldablösung.

Frau Oberinspektor M. Blobel.

Klischees

mehrfach prämiert

Ankarsbrand

Breslau 1 G.m. b. H. Telefon 5000

Versandhaus „Eros“ :: Hanna :: Schickstein

Ohlauer Strasse 20 BRESLAU I Ohlauer Strasse 20

**Spezial-Geschäft für
hygienische Gummiartikel**

Grösste Auswahl in **Leib- und Damenbinden, Gürtel, Gummistoffe, sämtl. Spülspritzen** usw. zu billigen Preisen. — **Versand streng diskret.** — Katalog gratis

8
E/12

Verkehrs-Buch für Schlesien

mit zahlreichen Abbildungen
herausgegeben vom Schlesi-
schen Verkehrsverbände e. V.

Nachdruck verboten



CBGIOŚ, ul. Twarda 51/55
tel. 22 69-78-773



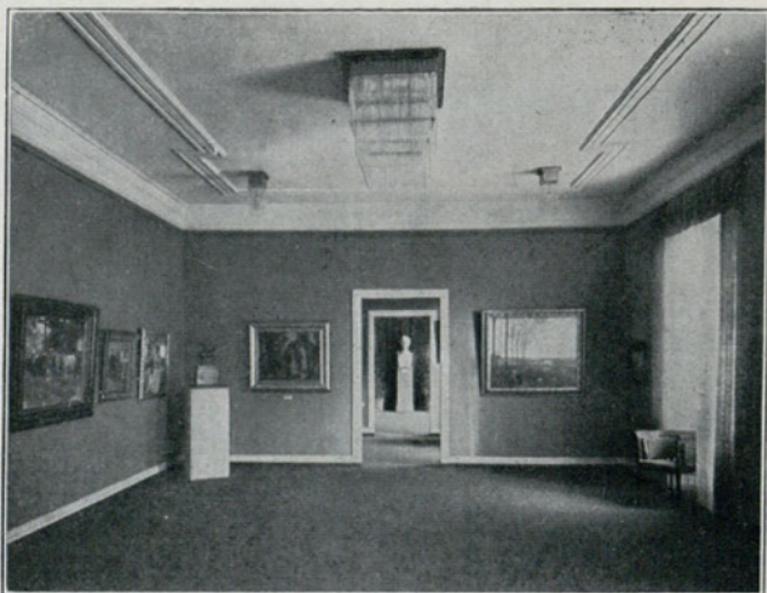
Wa5168084

Breslau 1914

Druck von Graf, Barth & Comp. (Ed. Friedrich), Breslau

vaj. v. ročnice
převodník

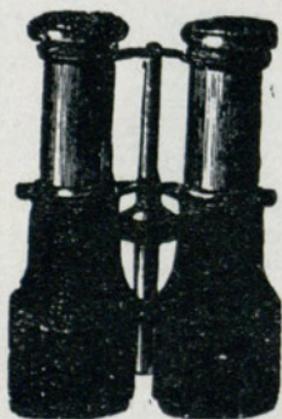
kech



Hauptsaal

Permanente Kunstausstellung :: :: Graphik

Geöffnet von 9—7 Uhr, Sonntags von 11—2 Uhr



Als gute und billige Bezugs-
quelle für alle Arten

Augengläser

wird besonders
empfohlen die

≡≡≡ **Optische Industrie** ≡≡≡

Heidrich

Stadttheater
geradeüber.

NH-68757 N-2367390

21148



Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Breslau und Umgebung. Deutsch-Lissa, Bad Trebnitz, Oberrnigt, Waldtal	
Oberrnigt, Ohlau	7
Die Piasenstadt Brieg	32
Das Münsterberg-Strehleuer und Frankenstein-Nimptscher Bergland . .	34
Striegau	37
Schweidnitz	43
Reichenbach	46
Die Grafschaft Glatz	46
Das Eulengebirge	74
Das Waldenburger Bergland	83
Görbersdorf	105
Freiburg	108
Riesen- und Hsergebirge	109
Der Osten des Riesengebirges	130
Piegnitz und Umgebung	134
Bollenhain	138
Görlitz und seine Umgebung	141
Bad Muskau DL.	144
Sagan und die niederschlesische Heide	146
Grünberg-Glogau	147
Oberschlesien	147
Dppeln	152
Reiße	154
Neustadt OS. und seine Umgebung	155
Carlruhe, Goczalkowiz, Königsdorff-Jastrzemb	157
Ratibor	159
Gleiwiz	159
Rattowiz	160
Beuthen OS.	161
Königshütte OS.	165
Bad Ziegenhals im Altvatergebirge	165
Das Altvatergebirge	170
Verzeichnis der Mitglieder des Schlesiſchen Verkehrsverbandes . . .	174
Verzeichnis von Reiseführern, Prospekten und Karten	175
Karte der Zufuhrlinien nach Breslau und der wichtigsten Eisenbahnen	
Schlesiens	177

Raiffeisen Weinkellereien Breslau I

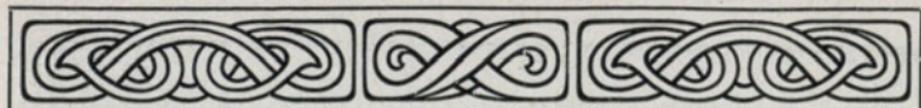
Wir empfehlen unsre bestens
bekannten und überall belieb-
ten **Weine**, insbesondere
Deutsche Naturweine
von Winzer- und Weinbau
treibenden Genossenschaften

— Preisliste zu Diensten —



Probierstuben Junkernstrasse 1/3
Am Blücherplatz ☞ Fernruf 2891

==== Kein Stuben-Aufschlag ====



Durch die Siege Friedrichs des Großen wurde Schlesien, dessen deutsche Bewohner zumeist fränkisch-thüringischen Gegenden entstammten, an Preußen angeschlossen. Politisch, wirtschaftlich und künstlerisch war es bisher von Österreich abhängig. Seit 1527 gehörte Schlesien dem Hause Habsburg; dem Laufe der Oder folgten seine Handelsbeziehungen nach Polen und nach Österreich, und von Süden waren die Jesuiten gekommen mit dem Barockstil. Da lenkte der große König die Augen und Herzen der Schlesier nach Norden, bald stand auch die Baukunst und die Plastik unter dem Einflusse der Berliner Schule, und nachdem die erste schlesische Eisenbahn nach Oberschlesien gebaut war (1845), wurde die Verbindung Breslaus mit Berlin in Angriff genommen, wodurch dem schlesischen Handel wieder der Weg zur Ostsee gewiesen wurde, wie einst im Mittelalter. Der Eroberer war entzückt von seiner neuen Provinz, die die größte Preußens werden sollte, und Breslau hat er für eine der besten Städte des Deutschen Reiches erklärt, besser als Nürnberg, Augsburg und Danzig.

Ja, wir Schlesier können stolz sein auf die landschaftlichen Schönheiten unserer Heimatprovinz, die einen Vergleich mit den vielgerühmten Tummelplätzen der Touristik, wie der Sächsischen Schweiz, dem Thüringer Walde, dem Harz, dem Schwarzwalde und den Vogesen gar nicht zu scheuen brauchen. Die schlesischen Bäder sind wegen ihrer Heilquellen seit langem und weithin berühmt; unter ihnen kann besonders Salzbrunn an Pracht und Bequemlichkeit der Einrichtungen mit jedem andern wetteifern. Handel, Industrie und Bergbau sind mächtig emporgeblüht, die Kohlenlager sind unerschöpflich, viel reichhaltiger als die Englands. Wissenschaft, Kunst und Kunstgewerbe haben einen empfänglichen Boden gefunden.

Breslau.

Die Hauptstadt des Landes, Breslau, steht mit über 540 000 Einwohnern an 7. Stelle unter den deutschen Großstädten, bis 1880 an dritter, nur hinter Berlin und Hamburg. Aber die anderen Großstädte haben die bessere Lage vor Breslau voraus. Breslau liegt eingeklemmt in der Südostecke der Monarchie, an der unbequemen Ostgrenze nach Rußland zu. So hat es von jeher unter Vorurteilen zu leiden gehabt, und wenn z. B. Goethe und Zahn absprechend über das Stadtbild Breslaus urteilen, so loben es doch Arndt und Steffens, Menzel und Fichte. Die Jahrhundertausstellung, die Breslau im Jahre 1913 unter großen Opfern an Geld und freiwilliger Arbeitskraft zur Erinnerung an die Freiheitskriege veranstaltet hat, hat der schlesischen Hauptstadt uneingeschränkte Anerkennung von allen Seiten eingebracht. Die



Universität

Stadtverwaltung — bis 1912, Oktober, war Dr. Bender Oberbürgermeister, seitdem Paul Matting, zweiter Bürgermeister Dr. Trentin — hat sich durch die würdige und umfassende Ausgestaltung dieser Ausstellung um die Wertschätzung der Stadt Breslau im ganzen deutschen Vaterlande große Verdienste erworben.

Breslau ist eine alte Stadt, fast 1000 Jahre liegt sie in dem gerade hier weitverzweigten Stromgebiete der Oder.

Sie ist slawischen Ursprunges (Broclaw, Stadt des Bratislaw), wurde aber schon im 12. Jahrhundert eine deutsche Stadt, seit dem Piastenherzoge Heinrich I. Der Handel machte die Bürger reich; nach dem Tode des letzten Piastenherzogs übertrug Kaiser Karl IV. dem Räte die Landeshauptmannschaft über das Fürstentum Breslau. Reichtum und Selbständigkeit förderten die Wehrhaftigkeit und die Bautätigkeit; eine doppelte Befestigungslinie schirmte die Stadt, und die alten Pfarrkirchen, vor allem aber das Prunkstück, das Rathaus, sind noch heute glanzvolle Zeugen der Herrschaft des gotischen Stiles.

Aus diesem mittelalterlichen Breslau sind heute außer dem Rathause und den Kirchen nur noch geringe Überreste vorhanden,

Koffer, Taschen u. feine Leder-Waren



empfehl't in anerkannt
bester Ausführung

Hermann Ansorge

BRESLAU I

Schmiedebrücke Nr. 26

Tel. 9552. Gegr. 1874.



Rathaus

*Trauer-
Arrangements*

*Brautkränze
Künstlerspenden*

Blumenhaus

E. Abthoff, Breslau

Hohenzollernstr. 47-49

Telefon 11703

*Alle Arten Blumenangebinde zu jeder Gelegenheit
Versand nach außerhalb promptest*

wie z. B. der Kreuzgang im Bernhardinhospital, im Eisenkram, in den Fleischbänken und an der Weißgerberohle.

Die Gotik wurde durch die Renaissance verdrängt. Die Westseite des Rathauses ist ein Beispiel hierfür. Wie malerisch wirkten damals die großen Plätze, besonders der Ring, durch die Patrizierhäuser, deren Portale, Fenster und Giebel die Sprache der Formen-schönheit sprachen. Einige schöne Portale sind erhalten geblieben.



Aula Leopoldina in der Universität

Die zweite Blüteperiode der Baukunst aber bedeutet für Breslau der Barockstil, dessen erster Vertreter der Baumeister Christoph Hackner aus Zauer war. Die Universität und die anstoßende Matthiaskirche, zwei Prunkstücke des Barocks, haben den Baustil in Breslau und in Schlesien in maßgebender Weise beeinflusst; auf der Albrechtstraße, die von jeher als vornehme Wohngegend gerühmt war, standen prachtvolle barocke Wohnhäuser. Wir geben uns heute willig dem packenden Einflusse dieses prunkenden Baustiles hin, zu dessen Studium Breslau reichlich Gelegenheit bietet;

Max Meißner Inh.: Paul Meißner
Telephon 5581 · Gegründ. 1876

Einrahmungen:

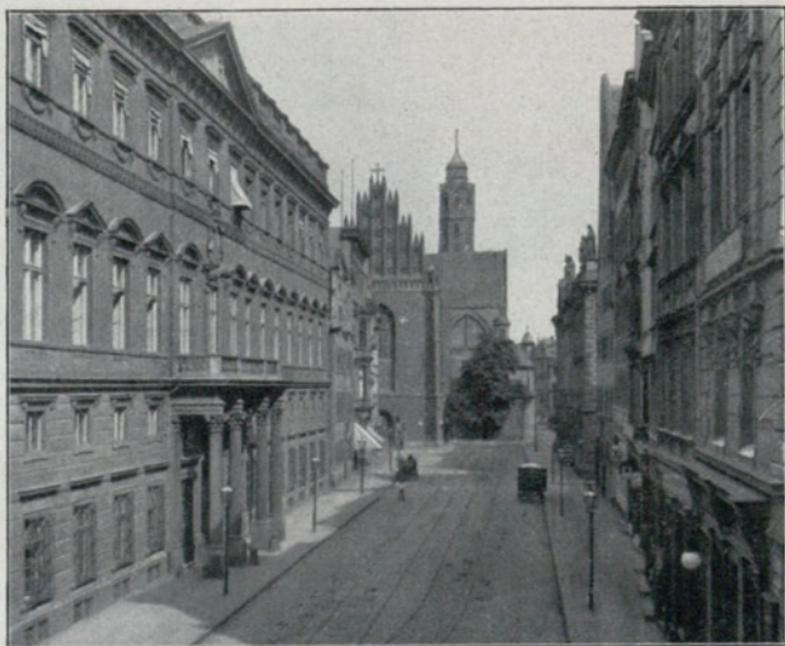
Reichhaltiges Lager modernster Leisten aller Stilarten, Biedermeier, Empire, Barock. Ovalrahmen. Florentiner Konsole, Ofenschirme usw. Neuvergold.

Antike Möbel

div. Holzarten, Hausaltare, Ölgemälde, Stiche, Gläser, Porzellan, gebr. Kupfer- und Zinngefäße, Schnitzerei

Breslau, Hummerei 41 und Zwingerstrasse 8 neben dem Hallenschwimmbade

vor 100 Jahren aber begrüßte man es als einen Fortschritt zu einem besseren Geschmack, als Karl Gotthard Langhans der Ältere († 1808 in Grüneiche bei Breslau), der bekannte Erbauer des Brandenburger Torres in Berlin, durch seine Bauten auf die Nachahmung der Antike hinwies. Das Oberpräsidialgebäude auf der Abrechtstraße, das ehemalige Hayfeldtsche Palais, hat er der Nachwelt als bestes Beispiel seines Könnens hinterlassen. Ihm folgte



Abrechtstraße

sein Sohn mit der im klassischen Stile erbauten alten Börse auf dem Blücherplatz (1824). Noch Jahrzehnte lang erfreute sich die griechische Bauart einer großen Beliebtheit; in Breslau ist dieser Hellenismus unter anderem durch die Südfront des königlichen Schlosses vertreten (1846), deren Schöpfer August Stüler der bedeutendste Nachfolger Schinkels ist. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ringt die Baukunst nach einem neuen persönlichen Stile;

Tel. 1823
und 565.

„Pietät“

Tel. 1823
und 565.

**Beerdigungs-, Feuerbestattungs-
:: und Leichentransport-Institut ::**

Inhaber: Wilhelm Schneider, Grossfuhrbetrieb

**Breslau, Schuhbrücke 58
Ecke Kupferschmiedestr.**



Hauptbahnhof

dabei werden alle historischen Stile neu belebt, was dem Stadtbilde den Reiz der Mannigfaltigkeit bringt. Dazu kommt das Streben, die Stadt mit Park- und Wiesenschmuck zu umgeben und



Korsett-Spezial-Geschäft

Elegante Auswahl französischer
englischer u. deutscher Fabrikate
— Maß-Bestellungen —

Spezialität Ausgleich
hoher Schultern u. Hüften

Frau Clara Homann
Breslau 2, Gartenstraße Nr. 65

vis-à-vis Hotel Vier Jahreszeiten — Telephon 2331

das Grün auch mitten in die Steintwüste der Häuser hineinzutragen. Die herrlich entwickelten Promenaden mit dem Stadtgraben (seit 1814) am Rande der inneren Stadt an Stelle der alten Befestigungswerke bildeten den Anfang, in den Vorstädten entstanden zahlreiche Schmuckplätze, Sport- und Spielwiesen. Durch die ausgedehnten Parkanlagen an der Grenze des Weichbildes der Stadt wird dem Großstädter bequeme Gelegenheit zur Erholung gegeben. Der verständnisvollen Tätigkeit des Oberbürgermeisters Dr. Bender (1891/1912) verdankt es Breslau, daß es eine Stadt im Grünen geworden ist.

Dem Verlangen nach Licht und Luft und freier Natur entsprang auch die Anlage von Villenkolonien am Rande der Stadt. Kleinburg, das 1897 eingemeindet wurde, machte den Anfang damit; daran schließt sich im Süden Krietern. Im Osten sind Scheitnig und Leerbeutel, neuerdings Grüneiche und Bischofswalde bevorzugte Villenorte geworden. Im Norden wächst die Gartenstadt Carlowitz heran, und Brodau und Deutsch-Lissa, die durch Vorortverkehr mit Breslau verbunden sind, haben auch manchen Großstädter in die Arme der Natur zurückgeführt.

Auch an der Oder und dem Schiffahrtskanale führt ein Spazierweg entlang, der Hafsfeldweg; von hier, wie von den Brücken, deren neueste und bedeutendste, die Kaiserbrücke, eine mächtige Hängebrücke ist, kann man sich ein Bild von der Bedeutung der Oderschiffahrt machen. Seit dem Jahre 1741 ist Breslau preussisch, die Leidenszeit 1806/07 bildet durch die Schleifung der Festungswerke auf Befehl Napoleons den Anfang zur Entwicklung zur Großstadt, im Frühjahr 1813 waren die Augen aller, die den Freiheitskampf herbeisehten, auf Breslau gerichtet, das durch die Anwesenheit des Königs und der leitenden Staatsmänner und Offiziere der Sitz der Regierung des preussischen Staates war. In diesem Ringen nach Freiheit spielt ein Professor an der kürzlich (1811) begründeten Breslauer Universität eine große Rolle, Henrik Steffens, und die Breslauer akademische Jugend gab an Vaterlandsliebe ein gutes Beispiel.

Treten wir eine kurze Wanderung durch diese Großstadt an, die vor 100 Jahren 62 789 Einwohner hatte ohne das Militär (3000—4000 Mann), heute über 540 000 mit einer Garnison von 6047 Mann.

Unser Brunnstück, das Rathaus auf dem Ringe, an dem die Gotik und die Renaissance im 14., 15. und 16. Jahrhundert gebaut haben, besuchen wir zuerst. Ganz wunderbar schön ist der gotische Schmuck an dem Ostgiebel, an den Erkern, in den mannigfachen Steingebilden aus der Menschen-, Tier- und

Die grösste kaufmännische Berufs-Organisation der Frauen ist der

Kaufm. Verband für weibl. Angestellte E. V. (Sitz Berlin)

Geschäftsstelle für Schlesien: Breslau, Feldstrasse 19

Ihm gehören ca. 35 000 Mitglieder an. Stellennachweis für Mitglieder und Geschäftsinhaber in ganz Deutschland kostenlos. Geschäftsstellen und Ortsgruppen in fast allen grösseren deutschen Städten. Stellenlosenkasse, Berufsberatung, Jugendpflege, Rechtsschutz, Bibliotheken etc.

Pflanzenwelt. Wir steigen in den schön gewölbten, reich ornamentierten Kemter hinauf, in dem ein Marmorstandbild des Freiherrn vom Stein nach Johannes Pfuhl steht, treten durch die wappengeschmückte Tür und lassen die architektonische Formenschönheit des Fürstensaales auf uns wirken. Unter dem Rathause befindet sich der Schweidnitzer Keller; im Herrenstübel trinkt man



Hallenschwimmbad

ein gutes Glas Bier, umgeben von gemalten Trint- und Liebes-
szenen. Das an das Rathaus anstoßende Stadthaus mit dem
SitzungsSaale der Stadtverordneten-Versammlung ist 1860/63 von
Stüler gebaut worden; früher stand hier das schöne Leinwand-
haus, ein Bau aus der Frührenaissance. Die beiden bronzenen
Reiterstatuen auf dem Ringe von Friedrich dem Großen und
Friedrich Wilhelm III. hat August Riß, ein Schüler Rauch's, ge-
schaffen; am Sockel des zweiten Denkmals ist auf Tafeln in Bronze-
guß der „Ausruf an mein Volk“ angebracht. Die kleinen Bauden

Breslauer Hallenschwimmbad

Zwingerstrasse 10/12 ————— Fernsprecher 3911

**Schwimmballen für Herren und für Damen, Dampf-,
Warm- u. Heissluftbäder, Elektr. Lichtbäder, Wann-
bäder, Kohlensäure- und Sauerstoffbäder, Badesalze,
Fichtennadelextrakte, Schwefel- und andere Zusätze**

Täglich geöffnet, im Sommer von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, im Winter
von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen bis 1 Uhr mittags

auf der Süd- und Ostseite des Rathauses sind der dem Untergange geweihte Überrest des einstigen großen Marktverkehrs. Einst umstanden die vier Ringseiten formenreiche Patrizier- und Kaufmannshäuser, deren tiefe gewölbte Eingangshallen durch Pracht-



Weißgerberohle

portale abgeschlossen waren; nur einer kleiner Teil ist erhalten, darunter das Haus Nr. 8 „Sieben Kurfürsten“.

Der Blücherplatz mit dem Erzstandbilde des Marschalls Vorwärts von Rauch (1827), dem ersten und schönsten Denkmale, das Breslau erhalten hat, die Plätze um die Elisabeth- und um die Maria-Magdalenen-Kirche gruppieren sich um den Ring; die

KUNSTGEWERBEHAUS „SCHLESIEN“

Breslau, Junkernstrasse 9

Geschmackvolle Geschenke
meist **Heimatkunst**

beiden Kirchen sind die ältesten Pfarrkirchen der Stadt; sie stammen aus dem 14. Jahrhundert und bergen viele Sehenswürdigkeiten; an die Südseite der zweitürmigen Magdalenenkirche ist ein kunsthistorisch wichtiges spätromanisches Portal vom alten Vinzenzkloster eingemauert worden (1546). Etwas entfernter liegt der Neumarkt mit dem Neptunbrunnen (Gabeljürge) aus dem Jahre 1732.



Schweidnitzer Straße

In wenigen Minuten wandern wir vom Ringe an der Elisabethkirche vorbei zur Weißgerberohle. Hier mündete einst der Ohlegraben, der vom Dominikanerplatze aus in einem nach Norden geöffneten Bogen die Stadt umzog, in die Oder; die mit Altanen umrandeten Holzhäuser zu beiden Seiten des schmalen Flußlaufes geben ein malerisches Bild, das die Stadtverwaltung erhält und das dem künstlerischen Schaffen als Vorlage dient. Auch zum



Roeckl-Handschuhe
München
Filiäle:
Breslau, Königstrasse 3

Königlichen Schlosse, das Friedrich der Große 1750 kaufte und 10 Jahre später umbauen ließ, zur Stadtbibliothek mit literarischen und kartographischen Seltenheiten, zum reichhaltigen Schlesiſchen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer und zum Schlesiſchen Museum der bildenden Künſte haben wir es vom Ringe nicht weit. Die Schweidniſcher Straße, die erste Geſchäftsstraße, führt uns am Stadttheater und am Generalkommando



Kaiserbrücke

vorbei zum großangelegten Kaiser-Wilhelm-Denkmal von Christian Behrens. Von hier kann man auf der Promenade, am Stadtgraben entlang, die beide nach der Schleifung der Festungswerke seit 1814 aus den ehemaligen Befestigungswerken und aus dem Wallgraben entstanden sind, einen reizvollen Spaziergang nach Westen und Osten antreten, nach Westen bis zum Königspalaz mit dem Bismarckbrunnen von Seger und dem Bismarckdenkmal von



Grösstes Spezial-Haus Schlesiens
= für sämtlichen Haar-Ersatz =
Zöpfe, Unterlagen, Frisets
Toupets, Scheitel

grösste Auswahl, billigste Preise
da grösster Umsatz am Platze

Haar-Industrie Silesia, Albert Homann

Spez. Damen-Salons mit 30 sep. Kabinen. Spezialist im Haarfärben
Gartenstr. 65, Ohlauer Str. 20, Reuscheſtr. 57, Schmiedebrücke 52

Breuer und bis zur Königsbrücke, von wo die Dampfer im Unterwasser nach Osowitz und Masselwitz abfahren, vor allem aber in dem gärtnerisch viel schöneren Teile der Promenade nach Osten, — hinter dem Zwingergarten wird eine große Bronze von Th. v. Gosen: Pegasus mit Amor aufgestellt werden — über die Liebichshöhe und Holteihöhe, zwei ehemalige Bastionen. Von



Zoologischer Garten, Vogelhaus

hier bietet sich ein wunderschöner Blick über die Oder auf die Sandinsel und die alten Backsteinbauten des Domes und der Kreuzkirche. Weiter nach Osten können wir unseren Weg über die Lessingbrücke oder die neue Kaiserbrücke, eine gewaltige Hängebrücke, in die Scheitniger Vorstadt, in der die Lutherkirche, das Staatsarchiv mit einem schönen Renaissanceportale vom Jahre 1528, die Technische Hochschule und die Universitätsklinik gelegen sind, nehmen, überschreiten die alte Oder, die hier dem Groß-

Zoologischer Garten

Reichhaltiger
Tierbestand

Gute
Restauration



Prachtvolle
Gartenanlagen

KONZERTE

Näheres in den Tagesblättern und den Plakaten

schiffahrtswege dient, und sind am Eingange zum Zoologischen Garten angelangt, der wegen seines reichen Bestandes an schönen Tieren und wegen seiner gärtnerischen Anlagen sehenswert ist. Bei der Dianagruppe betreten wir den weitausgedehnten Scheitniger Park, der mit Leerbeutel und Grüneiche 175 ha groß ist. Vor uns sehen wir das gewaltige zur Erinnerung an die Jahrhundertfeier der Freiheitskriege aus Eisenbeton errichtete Gebäude der Jahrhunderthalle (1913), deren Kuppel mit 65 m lichter



Jahrhunderthalle

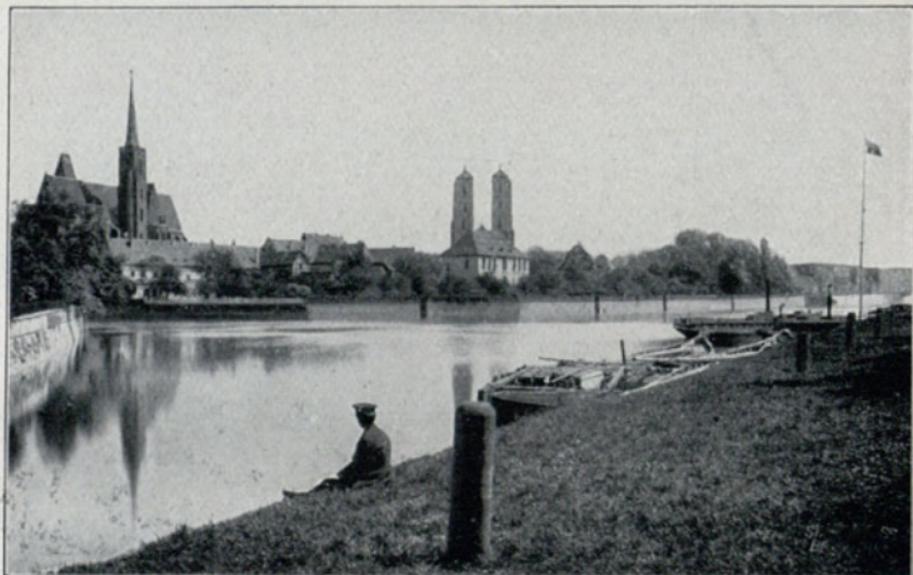
Weite die größte Kuppelspannweite der Welt aufweist und die etwa 9000 Menschen aufnehmen kann. Sie ist ein Wahrzeichen der Stadt geworden. Daran schließt sich das große Terrassenrestaurant, die 800 m lange, ellipsenförmige, einen Teich umspannende Pergola, daneben das mit 4 hohen Lichtkuppeln versehene Ausstellungsgebäude, das 56 Räume enthält und einen Gartenhof umschließt. Hier steht auch noch das schöne Körnerdenkmal von Kraumann.

Münchener Loden Kamelhaar-
Decken,

Trikotagen **Sportbekleidung** Automäntel

Spezial-
Haus **Schußbrücke 7** Ecke Ohsauer
Straße

Wandern wir von der Holteihöhe nach Westen, so gewinnen wir dem über den Strom herüberblickenden Stadtbilde immer neue schöne Seiten ab; zwischen der Sand- und der Universitätsbrücke sind wir am Rande desjenigen Stadtteils angelangt, in dem das Barock herrscht. Oberlandesgericht und Vinzenzkirche, besonders aber Matthiaskirche und Universität sind hervorragende Zeugen dieses Baustils. Vor der Universität steht der schöne Fächerbrunnen von Hugo Lederer. Über die Universitätsbrücke



Dominfel

gelangen wir in die Obervorstadt, an die sich östlich die Sand- und die Scheitniger Vorstadt anschließen. Bequemer erreichen wir die Sandvorstadt über die Sandbrücke. Hier gabelt sich die Oder in viele Arme; in diesem verzweigten Stromgebiet, besonders am linken Ufer, lag der älteste Teil des einst slawischen Breslaus. Den Mittelpunkt der Sandvorstadt bilden der Dom und die Kreuzkirche, zwei gotische Backsteinbauten aus dem 13. Jahrhundert;

Schlesisches Konservatorium der Musik

BRESLAU I, Ohlauer Str. 74, 2. u. 3. Etg.

Leitung: Max Puchat, Königlicher Musikdirektor.

Erstes und ältestes Konservatorium Ostdeutschlands.

Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst

von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.

Vorzügliche Lehrkräfte.

Den Orgelschülern steht eine 2 manualige Orgel im Musiksaale der Anstalt zur Verfügung.—Eintritt jederzeit. Prospekte gratis.

noch älter ist die nördlich vom Dome neben dem Klöfelstortore gelegene kleine spätromanische Agidientkirche. In der Nachbarschaft bieten Diözesanmuseum, Botanischer Garten und Zoologisches Museum viel Interessantes zu sehen, und der Waschteichpark, zu dem die Michaeliskirche und die Baugewerkschule herüberblicken, ladet zum Verweilen ein. Hier hat ein Dichter, der seine schöne schlesische Heimat in Liedern gefeiert hat, eine Gedächtnisstätte gefunden, Philo vom Walde.

Doch wir müssen noch dem Süden der Stadt einen Besuch abstatten. Die elektrische Bahn, deren Netz über die ganze Stadt



Kaiser-Wilhelm-Strasse

gespannt ist, bringt uns in kurzer Zeit in die Schweidnitzer Vorstadt, die den Ruhm für sich in Anspruch nimmt, der feinste Stadtteil zu sein.

Die von Vorgärten begleitete Kaiser-Wilhelm-Strasse und besonders der Kaiser-Wilhelm-Platz mit seinen geschmackvollen, villenartigen Wohnhäusern und seinen monumentalen Staatsgebäuden an der Südseite, machen einen vornehmen Eindruck. Licht und Luft durchfluten die breiten Straßen. Vom Wasserturme aus erfreuen wir uns an dem Blick bis zu den blauen Bergen unseres schönen Heimatlandes.

Spezial-Sport-Haus Weimann Breslau XIII

Kaiser Wilhelm-Strasse 12

(Ecke Sadowastrasse)



Nachweislich günstigste Bezugsquelle sachgemässer Ausrüstung und Bekleidung für **alle Sportszweige**. Eigene Fabrikation und Reparatur-

Werkstätte. Alleinvertrieb div. erster Weltfirmen. — Preislisten kostenlos. —

Durch den Villenort Kleinburg, der 1897 einverleibt wurde, gelangen wir zu dem fast 30 ha großen Südpark. Hier hat unsere städtische Gartenverwaltung auf dem vom Rittergutbesitzer Julius Schottkländer im Jahre 1891 der Stadt gegen bestimmte Zusicherungen geschenkten Terrain für die nach der freien Natur sich



Südparkrestaurant

sehenden Großstädter eine wunderhübsche Erholungsstätte geschaffen, deren Mittelpunkt ein großer Teich bildet.

Wir sind am Südrande der Stadt angelangt. Besteigen wir die Benderhöhe vor der Umgehungsbahn, so haben wir zum Greifen nahe vor uns den Zobten. Er ist von jeher der Lieblingsberg der Breslauer gewesen, er gilt als ihr Wetterprophet. Mit seinen 715 m ist er der König eines kleinen Gebirges, der wegen seiner Flora bekannte Geiersberg ist sein erster Trabant.

Max Hübner, Biergroßhandlung, Breslau VI

Fernsprecher 2244 : Friedrich-Wilhelm-Strasse 45

Spezial-Verlag für

Echt Engl. Porter u. Pale Ale, beste Marken

Echt Grätzer Bier — Echt Berliner

Weissbier — Siphon-Verlag

Gramsch-Porter

bestes deutsches Porterbier aus der Brauerei R. Gramsch-Obernigg.
Kranken und Rekonvaleszenten vielfach ärztlich verordnet.

Der Kreuzberg trägt den Bismarckturm. Zobten, Gorkau, Rogau, in dessen evangelischer Kirche am 27. März 1813 die Lüzkower eingeseget worden sind, liegen am Fuße des Gebirges, in dem der Bresläuer auch am schnellsten den winterlichen Bergsport betreiben kann. In Zobten, an der Jakobikirche, ist 1913 das Lüzkowerdenkmal, ein betender Lüzkower zu Pferde, aus Muschellalk, von Th. v. Gosen, errichtet worden. Durch das Zobtener Hügelgelände schlängelt sich die Weistritz; ihr Tal bietet von allen Flüsschen, die in der Nähe Breslaus münden, die beste Gelegenheit zu Ausflügen.

Von Ingramsdorf besuchen wir Domanze und Schönfeld mit ihren Schlössern, wenn sie der Flieder unduftet, von Canth wandern wir nach Krieblowitz, dem Dotationsgute und der Begräbnisstätte des Fürsten Blücher, oder die Weistritz abwärts nach Deutsch-Lissa, in dessen Nähe das Leuthener Schlachtfeld liegt und der Kirschberg im Muckerauer Walde. Von hier können wir nach der Wasserburg in Bohnwitz wandern. Jenseits der Oder locken Obernigk und Trebnitz im Raxengebirge, mit ihren Buchenwäldern, Trebnitz auch durch sein Zisterzienserrinnenkloster mit der prunkvoll ausgestatteten Kirche, und noch näher liegt Sibyllenort, mit burgartigem Schloß, ausgedehntem Park und wildreichem Jagdgelände, der Besitz des Königs von Sachsen. Hier ist man im verzweigten Flußgebiete der verschwiegenen Weide, die Breslau nahe kommt; auch von Hundsfeld aus kann man Wildschütz, Weigelsdorf, Schleibitz erreichen, auf stiller, abwechslungsreicher Wanderung.

Am bequemsten gestalten sich die Ausflüge, für die man Eisenbahn und Dampfschiff benutzen kann, also an der Oder stromauf und stromab. Der breite Fluß und das Leben auf ihm bietet mannigfache Bilder. Von der Paßbrücke aus lockt der Oderdamm zu einem schönen Spaziergange am Zoologischen Garten vorbei nach dem Oderschlößchen mit seinem schönen Terrassenrestaurant, nach Schaffgotschgarten und Wilhelmshafen, und weiter durch den Stadtwald Strachate nach Lanisch. Wer Lust hat, wandert bis Tschirne, wo die Oder zur Zeit des Hochwassers oder beim Eisgange einen gewaltigen Eindruck macht; hier erreicht er die Bahn. In der Ferne lockt Ohlau mit einer waldreichen Umgebung (s. u. S. 30); die Ritscheburg und das spreewaldartige Smortawe sind beliebte Ausflugsorte. Am linken Oderufer, etwa halbwegs zwischen Breslau und Ohlau, liegen zwei einsame, stimmungsvolle Seen, der Jungferensee und der Schlangensee; der sie umschließende Wald wird von der Bahn durchschnitten. Wer nicht von Tschirne oder Kottwitz oder Kattern nach Hause fahren will, kann an der Oder entlang wandern und über Neuhaus, Pirscham, Zedlitz und Morgenau Breslau erreichen.

Und nun die Oder stromab! Oswitz, die Schwedenschanze mit dem Kaiser-Wilhelm-Turme oder Maffelwitz werden das erste Ziel sein. Von der Schwedenschanze wandert man über Mansern durch die städtischen Rieselfelder, die von unzähligen Mäwen bewohnt sind, nach Weidenhof. Hier besitzt die Stadt einen 30 ha großen Parkwald, dessen Reiz in seiner Ursprünglichkeit und Stille liegt. Auf längerer Dampferfahrt erreicht man Auras, Dyhernfurth, Maltzsch und Leubus. Wir sind mitten im schönsten

Oderwalde, reich an Eichen; am Rande des Waldes liegt das Zisterzienserkloster Leubus, das in seiner Kirche und in seinem Fürstensaale barocke Schaustücke besitzt.

Vom Weinberge aus genießen wir die Aussicht über den heimischen Strom, und das Motorboot führt uns dann nach



Gartenstadt Carlowitz

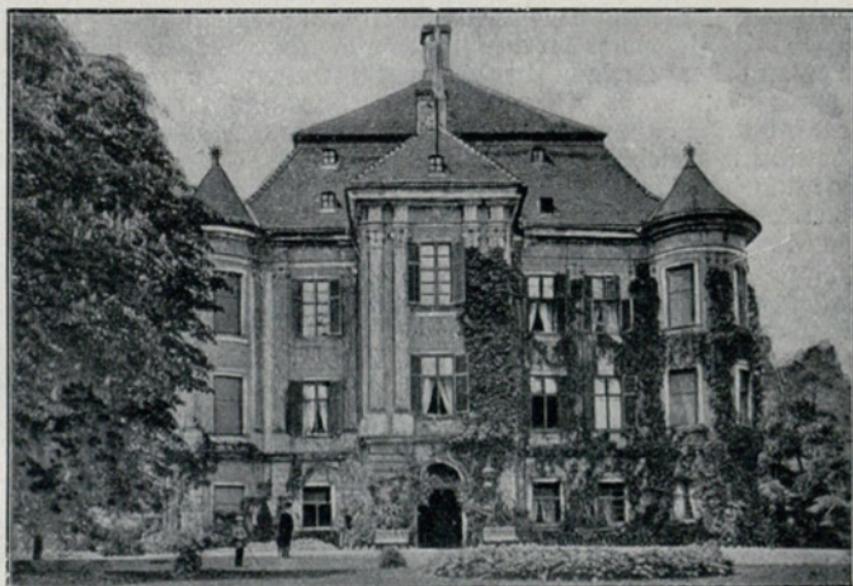
Maltzsch, von wo aus wir in einstündiger Eisenbahnfahrt wieder Breslau erreichen.

Zum Schlusse sei darauf aufmerksam gemacht, daß Sonntagskarten auch im Vorverkauf Sonnabend auf dem Haupt- und dem Freiburger Bahnhofe zu haben sind. Zu demselben Preise werden auch in der Zeit vom 1. April bis 15. Oktober am Mittwoch nachmittags Karten nach Canth, Deutsch-Lissa, Dyhernfurth, Kottwitz, Obernigk, Ohlau, Sibyllenort, Ströbel, Trebnitz, Weidenhof, Zobten ausgegeben (siehe Litfaßsäulen).

Gartenstadt Carlowitz bei Breslau

Einfamilienhäuser in stillen Gärten an baumbestandenen Straßen. Automobilomnibus-Verkehr mit Breslau (Ring) in 15 Minuten. Gemeindesteuern 67 0/0. Beschaffung beider Hypotheken. Auskunft erteilt die Eigenheim-Baugesellschaft durch das Verwaltungshaus Carlowitz, Tel. 5857.

Deutsch-Lissa, 4800 Einwohner, einer der schönsten und besuchtesten Vororte Breslaus, an den bewaldeten Ufern der Weistritz gelegen, dürfte mit seinen anmutigen Villen inmitten schmucker Gärten, mit den angrenzenden, in schneller Entwicklung stehenden



Schloß Deutsch-Lissa

Villenkolonien Goldschmieden und Klein-Heidau und mit seinem historischen Schlosse im prachtvollen, für jedermann zugänglichen Parke auch jeden Besucher Breslaus anlocken, diesen Ort zu besichtigen. Eine am Bahnhofe aufgestellte Orientierungstafel und der „Führer durch Deutsch-Lissa und Umgegend“ geben über alles Wissenswerte Bescheid, und der Gemeinnützige Verein Deutsch-Lissa (Vorsitzender Rentier Gustav Pätzold), erteilt jede gewünschte Auskunft.

Der stündliche Vorortsverkehr (billige Fahrkarten Sonntags und Mittwochs vom 1. Mai bis 15. Oktober, billige Monatskarten), eigene höhere Schule bis Quarta steigend, Schulzüge nach Breslau, elektrische Beleuchtung, die im Bau befindliche Kanalisation

Mosaikplattenfabrik Deutsch-Lissa

Tel. Nr. 7 in Deutsch-Lissa bei Breslau Tel. Nr. 7

empfiehlt ihre säure- und frostsicheren, gesinterten

Steinzeug-Fußbodenplatten

für Hausflure, Küchen, Waschräume, Keller, Stallungen, Molke-
reien, Schlachthäuser, Krankenhäuser, Gänge, Kirchen, Läden usw.

Unbegrenzte Haltbarkeit. Hygienisch das Beste in Fußböden.

:: Einzige schlesische Mosaikplattenfabrik ::

und zentrale Wasserversorgung, Steuern, Gemeindeparkasse und vorzügliche Geschäfte aller Zweige, machen das Wohnen im Vorort Deutsch-Lissa sehr angenehm, ohne daß man gezwungen ist, die Vorzüge der Großstadt aufzugeben.

Inbesondere empfiehlt sich der Besuch des Leuthener Schlachtfeldes (Reliefbild der Schlacht im Leuthen-Museum) mit seinen beiden Denkmälern, der durch Markierungstafeln und bequeme Zugänge leichtgemacht worden ist. Drei große Schlachtpläne stellen den Gang der Schlacht in den verschiedenen Tagesstunden dar; Wegweiser in der typischen Form von Königsgranadiere weisen darauf hin. Auch auf die Besichtigung des Möllendorfstores am katholischen Friedhof zu Leuthen und des kleinen Leuthener Museums (Gasthof Müller) sei hier hingewiesen. Nach diesen lohnenden Spaziergängen findet man gute Verpflegung in Deutsch-Lissa im „Deutschen Haus“ (Besitzer Paul Winkler), in Klein-Heidau „Weiberkränke“ (Besitzer Müller), in Goldschmieden im „Kaffeehaus“ (Besitzer Schiersand), auf dem Rirschberge im „Waldschlößchen“, in Leuthen bei Müller. Führer durch Deutsch-Lissa in den Papierhandlungen und den durch Plakate bezeichneten Verkaufsstellen.

Bad Trebnitz i. Schl. Der in seinem nördlichen Gebiet waldreiche mittelschlesische Landrücken bietet in den fruchtbaren Tälern seiner Südhänge so manches Landschaftsbild von anmutvollem Reiz, besonders im Frühjahr, wenn die Blütenpracht der Obstaine „die anmutigen Hügel in ein herzerfreuendes Frühlingskleid hüllt,“ aber auch im Herbst, wenn die Laubwälder ihr buntfarbiges

Bad Trebnitz.

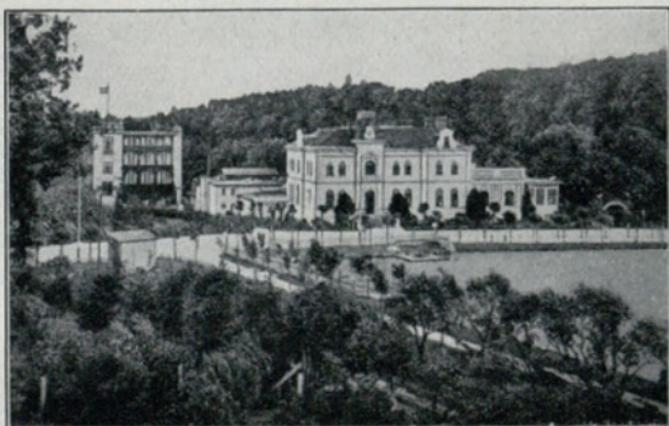
Vorzügliche klimatische Verhältnisse. **Moorbäder, Kohlen-säurehaltige Bäder, Kiefernadel-, Medizinal- und elektrische Bäder, Massagekuren.** Angezeigt für Gicht und Rheumatismuskranke, Bleichsüchtige und Nervöse. In der Rekonvaleszenz sehr geeignet. — Moderne Wohnungen in eigenen und privaten Logierhäusern, gute, preismäßige Verpflegung, Lesehalle, Kurkonzerte, Spielplätze, Gondelteiche, Ponygespann. — Kurtaxe 6,00 Mark. — **Auskunft und Prospekte** durch die **Badeverwaltung in Trebnitz** und die **Breslauer Packetfahrt**, sowie den **Schlesischen Verkehrsverein, Breslau.**

Kurhotel Bad Trebnitz.

Für Kur- und Erholungsbedürftige moderne Wohnungen. Gute, sorgfältige Küche. Dolle Pension inkl. Zimmer von 4,00 Mark an. Für Ausflügler beste und preiswerte Aufnahme. Schulen und Vereine Preisermäßigung. Bedeckte Räume für mehr als tausend Personen. — Telefon Trebnitz 62.

Inhaber **Hermann Weise.**

Kleid anlegen. In solch bevorzugter Gegend, im sogen. Katzengebirge, liegt die Stadt Trebnitz (182 m) — seit Errichtung des heilkräftigen Hedwigbades (1888) ein beliebter Kurort —, der sich sowohl durch seine klimatisch günstige Lage in einem gegen die Nordostwinde abgeschlossenen Tale, als durch seine schöne Umgebung auszeichnet. Weit und breit berühmt ist der herrliche Buchenwald mit seinen bald sanft ansteigenden, bald an Schluchten sich abwechslungsreich dahinschlängelnden Spazierwegen, mit seinem Königsbrunnen, dem idyllischen Waldkirchlein und den schönen Aussichtspunkten. Das Bad ist in wenigen Minuten von beiden Bahnhöfen (Bahn Breslau—Hundsfield—Trebnitz)

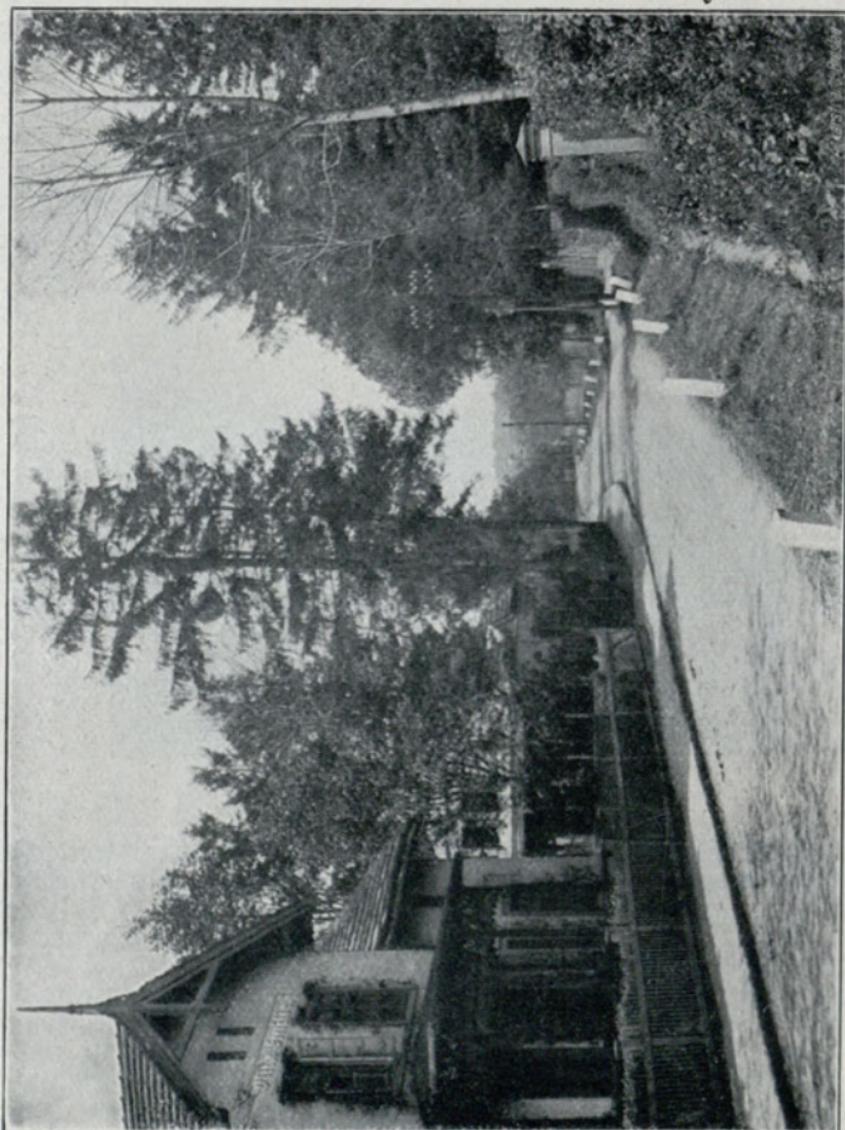


Bad Trebnitz

nitz und Tertiärbahn Breslau—Trebnitz—Prauſnitz) zu erreichen, liegt frei in der Nähe des Buchenwaldes, ist durch seine kräftigen Eisenmoorbäder, seine kohlenſäurehaltigen und Medizinalbäder, hydrotherapeutische Kuren und als klimatischer Kurort bekannt und der Besuch ist in ſtetem Steigen begriffen. — Die Stadt ſelbſt zählt heute ca. 8000 Einwohner und hat eine intereſſante Vergangenheit, die ſich an das von Herzog Heinrich I. und ſeiner Gemahlin (heilige Hedwig) gegründete Kloſter knüpft. Noch heute finden zur Grabſtätte der Heiligen in der ehemaligen Kloſterkirche, jetzt katholiſche Pfarrkirche (Hedwigskirche) Wallfahrten ſtatt. Die Kirche, im ſpätromaniſchen Stil (wenn auch mit Spitzbogen und Zutatzen der Barockzeit) iſt eine Sehenswürdigkeit. In der Krypta der Kirche entſpringt der Heinrichsbrunnen, der ſchon im Mittelalter als heilbringend galt. — Die nächſte und weitere Umgebung bietet reizvolle Spaziergänge und Ausflüge, z. B. nach dem Weinberge (217 m), nach der Bentkauer Höhe (242 m) mit der Hedwigsruh-Kapelle, nach dem Mühlberg, Starſine, Heidekretſcham und nach Obernigſ.

Villa Waldhaus Trebnitz i. Schlef.
direkt a. Buchenwald neb.
dem Hedwigsbad gelegen

16 Zimmer, größtenteils mit Veranden zu mäßigen Preiſen
Frühſtück und Nachmittagskaffee auf Wuſch im Hauſe. ☞ Großer Garten
Beſitzerin: Martha Hanke.



Obernigk, Felicienquell

Sanatorium Felicienquell

Teleph. *Nr. 5* **in Obernigk** Teleph. *Nr. 5*

*für Nervenranke, innerlich Kranke und Erholungsbedürftige.
Das ganze Jahr geöffnet. Alle einschlägigen Kurmittel vor-
handen. Grösste Ruhe, zwangloses
Zusammenleben. Billigste Preise.*

Anfragen an den leitenden Arzt und Besitzer Dr. Bindemann.



Waldsanatorium Obernigk

Post- und Bahnstation: Obernigk b. Breslau. Telephon Nr. 29

Winter und Sommer geöffnet

Für Leichtlungenkranke und Erholungsbedürftige

Mildes Klima, geschützte staubfreie Lage inmitten von 4000 Morgen Kiefernwald. 60 Morgen eigener Wald und Park, Luft- und Sonnenbad. 40 Krankenbetten. Keine Nordzimmer. Drei geräumige Liegehallen an der Südseite des Kurhauses und eine Waldliegehalle. Zuröf Separatloggien. Grosse Bade- und Duscheräume mit allen Erfordernissen moderner Hydrotherapie. Lichtbad, Röntgen-Kabinett, Inhalatorium, Vierzellenbad, Multostat. Künstliche Höhensonne, Penetrotherm. Elektrisches Licht. Moderne hygienische Einrichtungen. Niederdruck-Dampfheizung in sämtlichen Räumen, auch in den Korridoren. Eigene Quellwasserleitung. Komfortable Gesellschaftsräume: Musik-, Lese- und Schreibsalon, Wintergarten, Billardzimmer. Luftiger, grosser Speisesaal. Bakteriologisch-chemisches Laboratorium.

Vorzügliche Verpflegung bezüglich der Diät streng individuell. Physikalisch-diätetische Behandlung, in geeigneten Fällen Pneumothorax- und Tuberkulinbehandlung

Indikationen Lungentuberkulose im heilbaren Stadium; Rekoneszenz nach Influenza, Lungen- und Rippenfellentzündungen und Erholungsbedürftige im allgemeinen; Skrofulose

Pensionspreis inkl. Zimmer von 6,— Mk. pro Tag an. Kinder werden auch ohne Begleitung aufgenommen, da geschulte Krankenschwestern im Hause. Prospekte franko.

Dr. med. **Fritz Kontny**, leitender Arzt und Besitzer.

Der Luftkurort **Obernigk** liegt an der Bahnstrecke Breslau—Bosen. Er ist von Breslau 26 Kilometer entfernt und in bequemer Bahnfahrt täglich 7—8 mal zu erreichen. (Fahrtdauer 40 Min.) Sonntags und Mittwochs billige Fahrkarte. Obernigk ist in lieblicher Hügellandschaft gelegen am Fuße des Kaxengebirges in ca. 220 m Seehöhe. Der freundliche, ruhige Ort ist im Norden und Osten von einer bewaldeten Hügelkette umgeben, die nach Süden den Horizont weit offen läßt und schon von mäßiger Höhe aus schöne Aussichten gewährt. Rings um den Ort herum ziehen sich weite, viele hundert Morgen große Waldungen, ihnen verdankt der Ort seine heilsame Luft und seinen altbekannten Ruf als klimatischer Kurort. Der größte Teil des Ortes ist im Villenstil gebaut, freundliche Landhäuser mit Balkons stehen einzeln in wohlgepflegten Gärten. In fast allen Häusern sind Zimmer für Sommergäste eingerichtet. Obernigk hat infolge seiner guten Lage, gesunden Luft, landschaftlichen Schönheit und großen Ruhe fünf Sanatorien, zwei geschlossene Anstalten für Gemütskranke, zwei Sanatorien für Nerven- und innerlich Kranke und 2 Kilometer vom Dorfe entfernt eine Lungenheilstätte.

Im Nerven-Sanatorium Felicienquell ist es auch schon Minderbemittelten bei billigsten Preisen möglich, eine ärztlich geleitete Kur durchzumachen. Obernigk hat Post, Telegraph, Telephon; in den letzten Jahren sind die Straßen neu gepflastert; die Häuser sind mit Gas oder elektrischem Licht versehen. Im Sommer findet im schönen Sittenwalde wöchentlich einmal ein Konzert statt, das die Trebnitzer Badkapelle veranstaltet. Zu schönen Spaziergängen und Spazierfahrten ist reichlich Gelegenheit gegeben. In nächster Zeit wird ein Auto-Omnibusverkehr nach Trebnitz, Prausnitz und Riemberg eingerichtet. Es soll auch eine bessere Privatschule gegründet werden.

Das Waldtal bei Obernigk.

Westlich der Bahnlinie, 15 Min. von Bahnhof Obernigk entfernt, liegt inmitten, prachtvoller 4000 Morgen großer Nadelwälder, welche zu Obernigk, Riemberg und Gr. Leipe gehören, eine 12 Morgen große Lichtung, das Waldtal.

Früher stand hier eine große Ziegelei, die vor 4 Jahren niedergedrissen wurde, um einem idyllisch gelegenen Luftkurort Platz zu machen.

So erhebt sich denn heute an der Stelle, wo einst die rauchgeschwärzten Schornsteine einer Fabrik zum Himmel ragten, der schöne Bau eines Sanatoriums mit seinen Liegehallen und einem prachtvollen Wintergarten, umgeben von blühenden Beeten, die in ihrer bunten Pracht einen schönen Kontrast zu dem tiefen Dunkel des umliegenden Waldes bieten.

Die wohlthuende Waldesstille und doch auch die Nähe des Kurorts Obernigk, zu dem wohlgepflegte, bequeme Spazierwege führen, die ozonreiche Luft, die geschützte staubfreie Lage zieht eine von Jahr zu Jahr sich mehrende Zahl Kranker und Erholungsbedürftiger an, die hier Ruhe und Genesung suchen und auch finden.

Die Einrichtungen des Sanatoriums sind modern und entsprechen in hygienischer und therapeutischer, sowie in jeder anderen Hinsicht den Anforderungen der Neuzeit.



Obernigt, Waldtal

Ohlau.

Nur 27 km von Breslau entfernt und mit vielen Schnell- und Personenzügen täglich erreichbar, liegt anmutig an der Oder die Kreisstadt Ohlau mit etwa 11 000 Einwohnern an der Schnellzugstrecke Breslau—Kandrzin (20 Minuten) und an der Kleinbahnstrecke Ohlau—Wäldchen. Ohlau ist Garnisonstadt (das ganze Schill-Husaren-Regiment) und besitzt Landratsamt, Amtsgericht, evangelische und katholische Kirche, königliches Gymnasium, städtische höhere Mädchenschule, städtische Gasanstalt, elektrisches Licht und Kraft, Zentral-Wasserleitung, städtische Badeanstalt für warme und kalte Bäder aller Art, Fluß-Badeanstalt in der Oder, Gelegenheit zur Ausübung von Wasser- und Angelsport. Ein prächtiger alter Stadtpark, zahlreiche Promenaden-Anlagen, städtische und königliche Forsten in nächster Nähe der Stadt und seine landschaftliche, gesunde und ruhige Lage in der Nähe der Großstadt machen es zum Ruhesitz vorzüglich geeignet. Große Landflächen zur Anlage einer Gartenstadt in schönster Lage werden hergerichtet, Bestellungen auf Baustellen entgegengenommen. Ohlau ist ein beliebter Ausflugsort der Breslauer wegen der bequemen, lohnenden Ausflüge nach dem berühmten Fürstenwald in der Nähe der Stadt, nach dem Ritscheberg, nach Peisterwitz, Smortawe, dem Zinnoberteich im Zeltfcher Forst, und dem Weinberge (Kiefernwald). Siehe Spezialführer.

Auskünfte, sowie illustrierter Führer durch Ohlau und Umgegend kostenlos durch Magistrat oder Verkehrsverein.



Brieg, Rathaus

Die Piastenstadt Brieg.

In einer halben Stunde führt uns der Schnellzug von Breslau nach der alten Piastenstadt Brieg. Von grünenden, blühenden Gärten begleitet, wandern wir vom Bahnhofe der Stadt zu. Als freundliche Gartenstadt kann sie mit allen Städten im Lande wetteifern —, das ist der erste Eindruck, den wir empfangen. In der Franzosenzeit sind die Mauern und Bastionen der alten Festung Brieg geschleift worden. Daß man damals die Wälle und Gräben nicht einebnete, sondern das wechselvolle Gelände gärtnerisch ausnutzte, bedingt bis heute den außerordentlichen Reiz der Brieger Promenadenanlagen.

Fröhliches Leben herrscht in den Promenaden, besonders an jedem Sonntag, wenn in der letzten Vormittagsstunde eine der beiden Militärkapellen (156. und 157. Infanterieregiment) jung und alt zum Freikonzert herbeilockt.

Am Eingange zu den Anlagen, von der Piasienstraße aus, hält das Erzstänbild des großen Kanzlers, am Ausgange, bei der Oderbrücke, das des großen Kaisers stille Wacht.

Unmittelbar vor den Toren ist in allerjüngster Zeit das Stadtwäldchen angelegt worden, das mit seinen Pflanzungen und Anlagen die stattliche Fläche von 240 Morgen bedeckt. Einladend winkt am See die „Waldschenke“ mit ihren Glashallen.

Dem von Breslau hereinkommenden Fahrgast fallen zur Linken des Bahndammes die vielen wohlgepflegten Obstspaliere und Formbäume ins Auge; sie gehören zu dem Lehr- und Mustergarten der Landwirtschaftsschule.

Was jeden Ankommenden sofort angenehm überraschen muß, ist die geradezu ideale Beschaffenheit aller Straßen und Plätze. Mit einem Kostenaufwand von weit über 1 Million hat man vor einem Jahrzehnt die Neupflasterung der ganzen Stadt durchgeführt. Natürlich kann Brieg auch Kanalisation, Grundwasserleitung, elektrische Kraft und Beleuchtung aufweisen.

Von sehenswerten Großgewerbebetrieben seien genannt: eine Ledersfabrik, zwei Maschinen-, zwei Zucker-, zwei Geschäftsbücherfabriken, eine Pianofortefabrik, große Mühlenwerke, Zigarrenfabriken, eine Schamottefabrik usw.

Das Schulwesen ist mannigfaltig ausgestaltet; es gibt Volks- und Mittelschulen, ein humanistisches Gymnasium, ein Lehrerseminar mit Präparandenanstalt, eine Landwirtschaftsschule, eine höhere Mädchenschule. Den Volksschulen ist eine Haushaltungsschule angegliedert.

Schon längst wird Brieg als Pflegestätte der Musik rühmend genannt. Die Aufführungen der Brieger Singakademie erleichtert durch die treue, selbstlose Vor- und Mitarbeit des Seminars und der Regimentskapellen, brachte für ganz Brieg schon manchen Ehrentag.

Was aber der Stadt noch einen besonderen Zauber verleiht, das ist ihre denkwürdige Vergangenheit. Unter den Piasienstädten steht sie ein erster Reihe. Von den Piasienherzögen wurde sie 1250 als deutsche Stadt gegründet. Keine Stadt Schlesiens hat wie Brieg so eindrucksvolle Wahrzeichen aus der Piasienzeit aufzuweisen: das Schloß mit der Hedwigskirche, das Gymnasium, die Nikolaikirche, das Rathaus, das alte Overtor.

Vom Piasienenschlosse, einem der bedeutendsten Renaissancebaue im deutschen Osten, ist leider kein Teil unversehrt geblieben. Aber wenigstens das herrliche Südostportal „zeugt von verschwundener Pracht“. Die edle Harmonie seiner Maßverhältnisse, der unendliche Reichtum feinsten Sandsteinornamente erfüllt heute noch mit Bewunderung. In dem Wappenschmucke des Portals ist u. a. das folgenreichste Ereignis der Geschichte Schlesiens in vorpreußischer Zeit, die Erbverbrüderung der Piasien mit den Hohenzollern (1537), versinnbildlicht. In diesem Schlosse wirkte und starb der Erbauer Georg II., hier seine Gemahlin Barbara von Brandenburg; hier erlosch auch das junge Leben des letzten Piasien (1675).

An das Schloß und in dieses hinein schmiegt sich die uralte Hedwigskirche. In der Gruft unter dem Gotteshause fanden viele Piasien samt ihren Lieben die letzte Ruhestätte. Als 1741 Friedrich der Große Brieg belagerte, wurde mit dem Schlosse zugleich auch

die Kirche durch Brand furchtbar verwüstet. In unseren Tagen (1908/09) hat man durch gründliche Ausbesserung gerettet, was noch zu retten war. Seitdem ist es wieder eine Freude, den ehrwürdigen Raum zu besuchen. — Auch die wertvollen Metallfänge aus der Fürstengruft fanden nach sorgfamer Ausbesserung einen würdigen Platz in der Kirche selbst.

In unmittelbarer Nähe des Schlosses steht eine andere Schöpfung der Pfaffen, das Gymnasium, und dicht vor dem Schloßportal die im Innern sehenswerte katholische Pfarrkirche zum hl. Kreuz, erst unter der Herrschaft Habsburg von den Jesuiten erbaut (Barock).

Noch fast zwei Jahrhunderte älter als das Schloß ist die Nikolaikirche, die evangelische Pfarrkirche. Das spätgotische Bauwerk ist mit seinem 29 m hohen Mittelschiff eins der höchsten Bauwerke in Schlesien. Das Innere der Kirche ist reich an geschichtlich und künstlerisch wertvollen Einzelheiten. Vor der Kirche steht das Lutherdenkmal, ein Werk des Bildhauers Hannig.

Vom Schloßplatze gelangt man durch die Burgstraße (hier noch alte hübsche Giebel, Türen und Fenster) auf den Ring. Er gewährt mit dem Rathaus und den vielen architektonisch bemerkenswerten Bürgerhäusern, alten wie neuen, ein äußerst reizvolles Gesamtbild. (Sehenswert ist das Süßche Haus.) Das Rathaus, ein Renaissancebau wie das Schloß, mit seiner von Türmen flankierten Galerie, seinen hohen aufgesetzten Giebeln und dem das Ganze beherrschenden schlank aufsteigenden Hauptturm ist von malerischer Schönheit. Davor steht das Denkmal Friedrichs des Großen. Einen wirkungsvolleren Hintergrund konnte der Künstler sich für seinen jugendlichen Sieger von Mollwitz kaum wünschen. — Verschiedene Einzelbauten wie ganze Straßenzüge erinnern an Friedrich den Großen und den Beginn des preußischen Regiments.

Das Verständnis für die Vergangenheit hat das kulturgeschichtliche Stadtmuseum erstehen lassen, das sich kräftig entwickelt. Es ist im Gewerbehaufe (nahe der Reichspost) untergebracht und schon heute von hohem Interesse.

Münsterberg-Strehleener und Frankenstein-Nimptscher Bergland.

Das Münsterberg-Strehleener Bergland, dessen beide Hauptorte in der Meridianlinie der Landeshauptstadt liegen, gehört zum Wassergebiet der Ohle und Lohse, wird in seinem Grundstock von den Ausläufern des Reichensteiner Gebirges gebildet und zeichnet sich im Flachlande durch größte Fruchtbarkeit aus, während das bergige Gebiet, besonders in den Strehleener Bergen, mit seinen nutzbaren Gesteinen der Industrie reiche Ausbeute bietet. Die Gegend um Münsterberg besitzt vorzüglichen Weizen- und Rübenboden und ist berühmt durch ihre Fruchtgärten von Obst und Gemüse. Die Stadt selbst, an der Ohle gelegen, war ehemals Hauptstadt des gleichnamigen Fürstentums, zählt heute rund 8600 Einwohner; ihre wirtschaftliche Entwicklung baut sich auf der Ergiebigkeit des Bodens auf; sie besitzt eine große Gemüse- und Obstpräservenfabrik, ist Marktplatz für beide Frucht-

arten, hat aber auch sonst ansehnliche Gewerbebetriebe und eine große Zuckerrabrik. Bodenständig ist auch die Deutsche Tonröhren- und Schamottesabrik, die die Tonlager des südlichen Vorortes Reindörfel ausbeutet, eine der größten Fabriken dieser Art auf dem Kontinent. Sehenswert ist das St. Georgs-Münster und das Rathaus; auch einen Stadtwald und Park nennt die Stadt ihr eigen. Seine vorzügliche Hochquellwasserleitung verdankt M. seinem verstorbenen Ehrenbürger Julius Schottländer, „das Wasserjchloß der Juliusshöhe und die an ihr entfalteteten



Rathaus



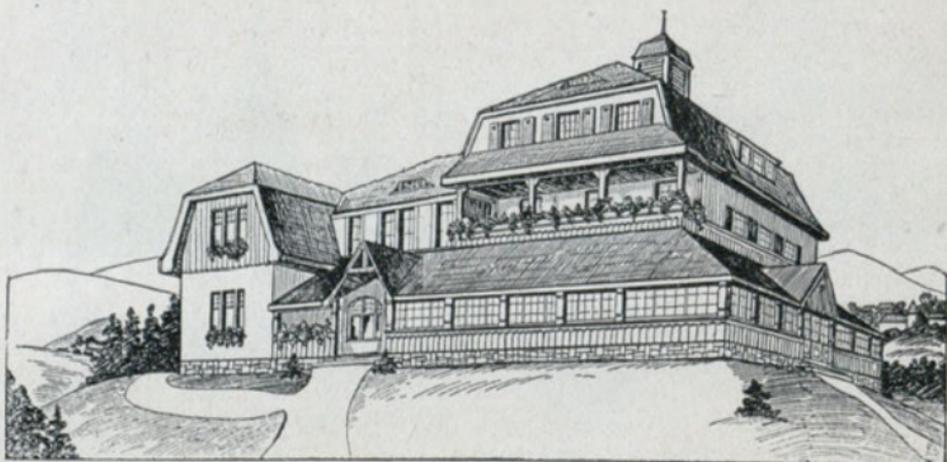
Kath. Kirche

Münsterberg

Anlagen sind eine besondere Zierde der modernen Stadtentwicklung.“ — Das älteste Kulturzentrum des Gebiets ist das ehemalige Cisterzienserkloster Heinrichau (nördlich von Münsterberg) mit einer stattlichen Kirche; — heute ein dem Großherzog von Sachsen-Weimar gehöriger Latifundienbesitz von 843 ha, mit prachtvollem Waldgebiet (248 ha), herrlichem Park, Teichanlagen usw. — Im Südwesten der Kreisstadt liegt Camenz, ehemals Landesfestung, gegründet auf einem Glimmerschieferfels, später im Besitz der Cisterzienser, jetzt Familiensitz des Prinzen Albrecht † (Prinz Friedrich Wilhelm) mit einem gewaltigen Schloßbau (nach Schinkels Plan), wundervollen Gartenanlagen, Terrassen und herrlicher Fernsicht nach dem Gebirge. — Der Strehlemer Kreis wird vom Heinrichauer Tal getrennt durch einen Gneisriegel. Der Hauptort Strehlen (9500 Einwohner) liegt sehr günstig an der Linie Breslau—Glatz und ist durch Nebenbahnen mit Grottkau, Wanssen, Ottmachau usw. verbunden. Ein gesegnetes Land und eine gesegnete Stadt: Schöne Lage, fruchtbarer Rübenboden, große Zuckerrabrik, dazu der ertragreiche Granitsteinbruch, betriebsamer Verkehr! Der Strehlemer Granit, der auch bei Niklasdorf und Steinkirch gewonnen wird, hat einen Ruf und wird auch für große Werkstücke (Denkmäler, Reichstagsgebäude) verwendet. Beachtung verdient in der Stadthanlage das alte Rathaus mit hohem Turm. Nahe bei Strehlen liegen die von Friedrich II. angelegten tschechischen Kolonien Hussineß, Podiebrad und Mehlthener. Süd-

lich von Strehlen erhebt sich der 398 m hohe **Nummelsberg**, an dessen Fuß bei **Prieborn** Marmor gebrochen wird, der früher auch zu Werkstücken (Dom zu Breslau, Schlösser in Berlin und Potsdam) verwandt wurde. Auf dem Scheitelpunkte der Strehleener Berge stand früher eine Burg der Tschirne von Prieborn, heute ragt hier eine schöne Aussichtswarte empor, „ein entzückendes Ziel für den Wanderer, zumal wenn der Herbst das Laub verfärbt.“ — An der Ostgrenze des Berglandes liegt die alte Stadt **Grottkau** mit 4700 Einwohnern.

Das **Frankenstein-Nimptscher Hügelland** zeigt eine mannigfaltige geologische Gestaltung: Gneis, Glimmerschiefer, Serpentininseln; aus der Tertiärzeit findet sich auch Braunkohle vor. Die bemerkenswertesten Orte sind **Frankenstein** und **Nimptsch**.



Hartmannsbaude

Frankenstein liegt am linken Ufer des Pausiebaches an der alten von Breslau über **Nimptsch** nach **Glatz** führenden Hauptverkehrsstraße, woran sich auch die historischen Erinnerungen der Stadt knüpfen. Das nach dem Muster des **Oseger Königsschlusses** (1516—1532) errichtete **Frankensteiner Schloß** umwebt noch heute die Stadt mit einem „Schimmer der Romantik“; es bleibt mit dem schiefen Turm der Pfarrkirche ihr Wahrzeichen; sehenswert ist das gotische Rathaus. Nach einem Brande im Jahre 1858 ist die heute rund 8700 Einwohner zählende Stadt zum großen Teil neu aufgebaut und macht mit ihren Promenaden einen wohlgefälligen Eindruck. Von einzelnen Punkten, wie vom **Schloßberg**, genießt man schöne Ausichten nach dem Gebirge. Fr. bildet den Ausgangspunkt nach dem **Eulengebirge**, der **Heuscheuer** und nach den **Bädern der Grafschaft Glatz**. Die Umgegend zeichnet sich durch größte Fruchtbarkeit aus. Im Bereich der **Serpentinkuppen** finden sich nickelführende Gänge vor, die nördlich von **Frankenstein** bei **Gläsendorf** mit Erfolg bergmännisch ausgebeutet werden. Auch im Süden bei **Baumgarten** stößt man auf erzhaltige Gänge. —

Nimptsch (242 m) ist die älteste deutsche Niederlassung im Osten. Einst eine heißumstrittene Feste, zuerst wahrscheinlich besiedelt von deutschen Söldnern in den Kämpfen der slawischen Völker (990), deckte es die hart über dem linken Loheufer liegende, rings mit

nicht sehr hohen, aber schroffen Rändern abfallende Höhenplatte (Parsch, Schlesien II). Im Laufe der Jahrhunderte hat es als Landesfestung oft eine bedeutende Rolle gespielt; heute liegt es, dem Hauptverkehr mehr entrückt, in einem stilleren, aber gesegneten Winkel des vom Zobten beherrschten Lohegebietes. Die Gegend bildet ein anmutsvolles Landschaftsbild, das mit seinen älteren Schloßbauten — wie Schloß Gublau, der „malerischen Sumpsburg“ Vogelgesang, Schloß Groß-Wilkau u. a. m. — nicht des romantischen Reizes entbehrt. Einen herrlichen Anblick gewährt die Stadt mit ihrer Umgebung besonders im Frühjahr zur Zeit der Obstblüte, gilt doch die Nimptscher Gegend mit Recht als das berühmte „Kirschländel von Schlesien“. Die Stadt zählt rund 2200 Einwohner, liegt an der Bahnlinie Breslau—Gnadenfrei und an der alten Kaiserstraße Wien—Breslau—Berlin, in den Vorbergen des Culengebirges, und bietet mit ihrer walddreichen, schönen Umgebung alle Vorbedingungen zu dauernder Niederlassung, zur Sommerfrische und Erholung, sowie zu genussreichen Ausflügen. (Höllengrund, Spitzberg, Pangelberge. Sonntagsfahrkarte von Breslau 2,20 Mk.)



Striegau, Gesamtansicht

Striegau.

Striegau ist nicht nur, was jedermann weiß, die Stadt der Granitbrüche und einer Granitindustrie, die weit über Schlesiens Grenzen hinaus manchem Orte seine Pflastersteine und Trottoirplatten und manchem großstädtischen Monumentalbau die Steinverbrämung liefert; Striegau ist auch nicht bloß ein Ort mit reger Fabrikthätigkeit (größte Bürstenfabrik des Kontinentes); es ist auch nicht bloß eine Stadt, die im Besitze eines Realgymnasiums (mit Alumnat), eines Lyzeums, zweier Königl. Präparandenanstalten und der landwirtschaftlichen Winterschule, unter den schlesischen Städten gleicher Größe (ca. 15 500 Einwohner!) nicht viele ihresgleichen findet: nein, Striegau ist vor allem eine Stadt, die historische



Striegau, Badeanstalt

Merkwürdigkeit und landschaftliche Schönheit wohl befähigen, in die Reihe der bevorzugten Touristen- und Pensionärstädte Schlesiens einzurücken.

Am alten „Stragona“ vorüber suchte schon der römische Handelsmann seinen mühsamen Weg auf der „Bernsteinstraße“ ins ostpreussische Samland und schon er sah auf dem „Breiten Berge“ die Herdfeuer menschlicher Wohnplätze rauchen. Ein uralter Ring-

Von Schlesien nach jeder Gegend und umgekehrt

Verpackungen und Transporte

ganzer Schloss-, Villen- und Wohnungseinrichtungen
mittels moderner Patent-Möbelwagen ohne Umladung
:: unter Leitung langjährig bewährter Packer ::

Transport-
Versicherung.
Weitestgehende
Garantie.

Einlagerung
ganzer
Einrichtungen
im eigenen
massiven
Möbelheim.



Feinste
Referenzen aus
ersten
Gesellschafts-
kreisen.

Auskünfte, Be-
suche, Kostenan-
schläge ohne jede
Verbindlichkeit
bereitwilligst.

**Grösstes Möbel-Transportgeschäft mit allen
modernen Einrichtungen im Handelskammerbezirk**

Oscar Hertrampf Inh. Curt Swiderski **Striegau i. Schl.**

Telegr.-Adr.: Posthalterei — Telephon Nr. 17 — Gegründet 1858



Richter's Hotel

Inh. C. Bartsch

STRIEGAU

Promenade 3

Grösstes Garten- und Saal-
lokal direkt im Zentrum der
Stadt. Fernsprechanchluss 60

Schießhaus zum Feldschlößchen

Striegau

Am Fuße der Striegauer Berge gelegen. 20 Min. vom
Bahnhof. Besitzer Bruno Drehler. Altrenommierter
Gasthof und erstklassiges Restaurant. Großer Saal,
schattiger schöner Garten mit Kolonnaden. Festwiese.
Sichere Unterkunft für Autos und Räder. Gute Aus-
spannung. ♦ ♦ ♦ ♦ Warme Küche zu jeder Tageszeit.

Fernsprecher 65

HERMANN HEINZE

Striegau i. Schl., Wittig- und Kirchstraßenecke

Kolonialwaren, Weine, Delikatessen, ff. Liköre,
Frac, Rum, Kognac, Zigarren, Zigaretten etc.
Niederlage der „garantiert reinen Naturweine
des Trierischen Winzer-Vereins“. Alleinverkauf
des echten Ziegenhalser „Deutscher Porter“.

Elegante altdeutsche Weinstuben

M. Wolff, Striegau Tel. 30

Bekleidungshaus fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

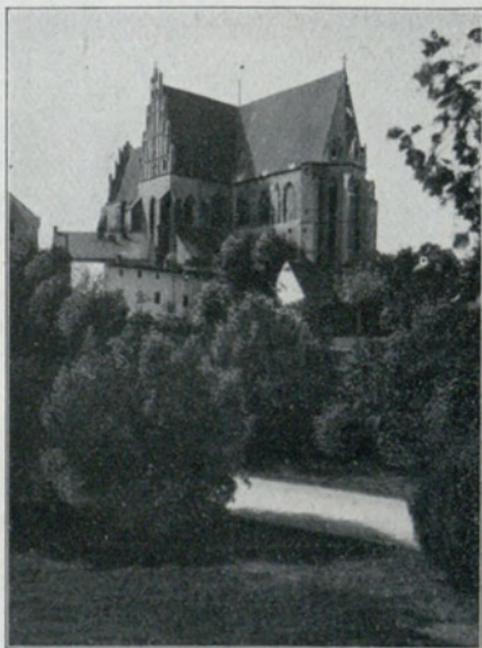
Anfertigung nach Mass

in eigener Schneiderwerkstatt

Sport- u. Touristenbekleidung in grösst. Auswahl

Ring 19, Hotel Deutscher Kaiser

wall umhegte sie, dessen Überreste noch heut der Besucher dieses Berges bestaunen kann. Freilich ist nicht mehr viel von ihnen vorhanden: Der Wall fiel nebst der reichlichen Hälfte des höchst merkwürdigen Tafelberges, die beide ihresgleichen in unserer Provinz nicht haben, der Ausbeute des festen Basaltgesteins zum Opfer. Aus diesen festen „Blausteinen“ errichteten unsere Altvordern die dicken Stadtmauern und trutzigen Türme, deren Überreste heutzutage einen romantischen Schmuck der schönen Prome-



Striegau, Kirche

nade bilden (z. B. der Schnabelturm). Aus solchem Basaltgestein wölbten sie die gotischen Bogen ihrer Kirchen, unter denen die katholische Pfarrkirche das größte Kirchendach Schlesiens aufweist und den Kunstkenner mit ihren schönen Masken, mit ihrem köstlichen und Sakramentshäuschen und vor allem mit ihrem köstlichen



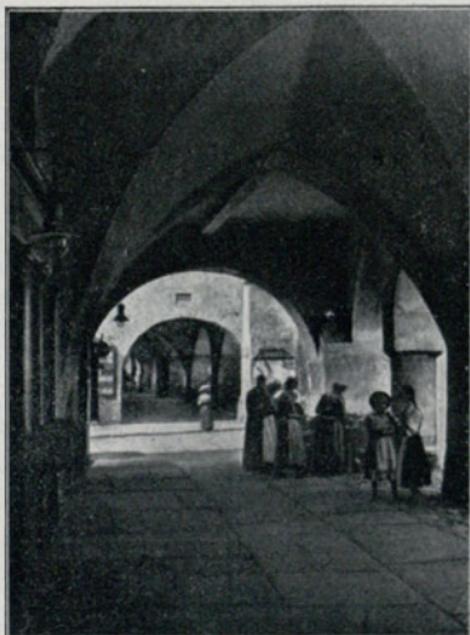
Franz Bittner Inh. Adolf Böhmlich

Fernruf 152 **Striegau** Fernruf 152
Ring, Ecke Wilhelm- und Wittigstraße

Größtes Spezial-Geschäft am Platz
Feinste Herren- und Knabenbekleidung
Damen-Konfektion

Anfertigung eleganter erstklassiger Herren-
Kleidung nach Maß im eigenen Atelier mit
Werkstatt im Hause für Zivil und Militär
unter Garantie für tadellosen Sitz
Großes Lager in- und ausländischer Stoffe
Sport-, Diener-, Kutscher- und
Berufskleidung · Militäreffekten

und wieder schön restaurierten Portal gefangen nimmt. Auch zur Mehrzahl der alten Laubenhäuser lieferten die heimischen Berge das Material. Einstmals umstanden solche Laubenhäuser den ganzen großen Ring in unterunterbrochener Reihe. Jetzt ist leider nur noch einer Ringsseite dieser Schmuck erhalten, lehrt aber mit seinen Durchblicken, wieviel malerische Reize da eine barbarische Zeit achtlos vernichtet hat. Einer dieser Durchblicke tut sich uns in die „Güntherstraße“ auf. Sie hält mit ihrem Namen das An-



Striegau, Lauben

denken des berühmten Sohnes unserer Stadt, des unglücklichen Dichters Christian Günther, fest.

Zwischen all dem Alten und um dieses her hat sich nun in den letzten Jahrzehnten eine neue Stadt erhoben, die eine Reihe geschmackvoller, modern empfundener Gebäude aufweist. Unter ihnen ragen das „Stadtbad“ und die Bauten der Zauerstraße (Reichsbanknebenstelle, Lyzeum, städtische Turnhalle und evangelische Präparandie) besonders hervor. Von dieser Straße zweigt sich die Linden- und Nußbaum-Allee ab, die zum „Berge“ hinaufführt. „Der Berg“ bedeutet im Munde der Striegauer einen Sammelbegriff, nämlich eine Gruppe von drei Basaltkuppen, zu

Gustav Thomas, Bankgeschäft

Striegau, Wittigstrasse 1

Ausführung aller bankgeschäftlich. Transaktionen

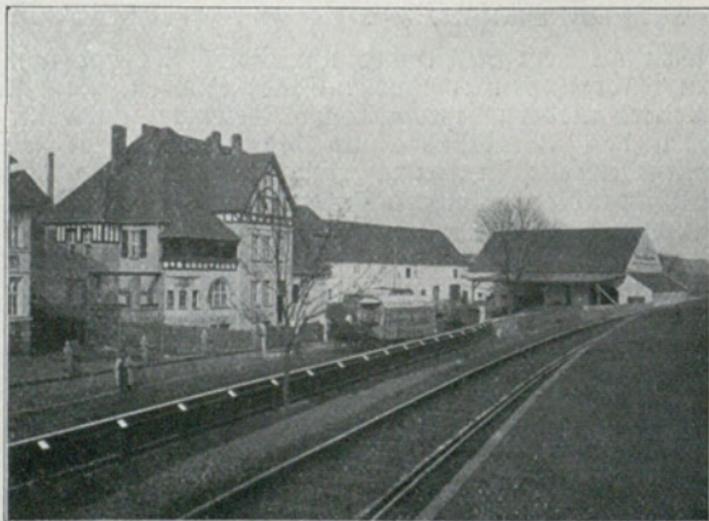
denen auch der oben schon genannte „Breite Berg“ zählt. Die anderen beiden heißen „Kreuz-“ und „Georgenberg“. Es sitzt sich gar behaglich unter den schattigen Bäumen vor dem Bergrestaurant, das auf dem Sattel zwischen dem Kreuz- und dem Georgenberge errichtet wurde. Und wenn man von hier aus die Stufen zu dem hochragenden Eisenkreuz auf der 352 m hohen Spitze des Kreuzberges hinaufgestiegen ist, tut sich ein Rundblick auf, wie ihm sonst nur wenige unter allen Vorpostenbergen der Sudeten erschließen. Das ganze Riesenz-, das Waldenburger, das Eulenz-, das Zobtengebirge und der nahe granitische Streitberg umschließen da vor unseren Blicken ein Halbrund, in dem waldige Vorberge und fruchtbarstes Ackerland sich zu einem reizvollen Gesamtbilde vereinigen. Der Kundige findet von dieser hohen Warte leicht die lockendsten Ausflugsorte, die von den beiden Striegauer Bahnhöfen aus auf den vier Bahnlinien (nach Königszelt—Schweidnitz, Jauer, Malsch und Merzdorf) oder auf trefflichen Chaussees und freundlichen Feldwegen leicht in kaum einer Stunde zu erreichen sind: Muhlrau mit dem bunten Parke des Fräuleins von Kramsta, Pilgramshain am Fuße des Brechelsberges, dessen Basaltsäulen wie die Nadeln eines Riesenkristalls zusammenschließen. Rohnstod um den berühmten Park des Grafen von Hochberg her, die Gansberge gegen Groß-Rosen hin mit ihrem romantischen Fichtental-Grunde, der Streitberg, dessen Granitbruchwände wie die Schroffen der Akropolis in der sinkenden Sonne leuchten können. Und im Ringe um diese nahen die entfernteren Orte: Damsdorf, Profen und Safterhausen mit alten Park- und Schloßanlagen, die in ihrer starken Verwilderung wie verwunschene Märchengehege anmuten,

Peter & Radeke :: Inhaber :: R. Peter Striegau

TELEPHON 48 Möbeltransport :: Spedition TELEPHON 48

Übernahme von Umzügen nach allen Orten per Bahn ohne Umladung und per Achse im Patent-Möbelwagen unter voller Garantie.

Sachkundige Verpackung durch bewährte Packmeister



Beste Empfehlungen aus ersten Kreisen

ferner Freiburg und Fürstenstein, dessen erweiterter Schloßbau jetzt deutlicher als sonst von hier aus zu erblicken ist, ferner die Volk- und die Schweinhausburg mit ihrer verschollenen Ritterromantik, und endlich Hohenfriedeberg, eine Probe landschaftlichen Reizes nicht etwa bloß durch seine „Siegeshöhe“, die mit ihrem hochragenden Denkmal an die Schlacht Friedrichs des Großen erinnert. Im Frühjahr aber, wenn rund um die Berge her und an ihrem Osthange die Kirschbäume im Blüten Schnee dastehen, dann gilt's doppelt von diesem schönen Fleckchen Erde: „Wie ein Garten ist das Land zu schauen“. — Das alles aber sind Reize, die nicht nur zu flüchtigem Genuße locken, sondern zur dauernden Freude an ihnen. Und deshalb sei unsere Stadt, in der seit 1913 auch das zweierlei Tuch nicht fehlt, und die schon lange auch Quellwasserleitung und Vollkanalisation besitzt, auch zum Ruheplatze für Pensionäre empfohlen.

Schweidnitz.

Die Stadt Schweidnitz gehört zu den ältesten Städten Schlesiens. Sie wird im Jahre 1249 zum erstenmal urkundlich erwähnt. Unter den Polkonen war sie die Hauptstadt des selbständigen Fürstentums Schweidnitz-Fauer und entwickelte sich zu solcher Blüte, daß sie lange Zeit nach Breslau die zweite Stadt des ganzen Landes war. Diese Stellung verdankte sie namentlich dem hier gebrauten Gerstenbier, das sich vom 14. bis 16. Jahrhundert eines vorzüglichen Rufes erfreute, wie die in vielen schlesischen Städten und weit darüber hinaus vorkommenden „Schweidnitzer Keller“ beweisen.

Von den Schlägen des Dreißigjährigen Krieges erholte sich die Stadt unter der preussischen Regierung. Allerdings verwandelte sie Friedrich der Große in eine Festung, wodurch sie nicht nur in ihrer äußeren Entwicklung gehemmt wurde, sondern auch häufige Belagerungen und Beschießungen erleiden mußte.

Im Jahre 1867 fielen endlich die Wälle und engen Tore der Festung. Die Glacis wurden in Promenaden umgewandelt, welche die ganze Stadt umgeben und ihre weit und breit gerühmte Zierde sind. Im Westen und Süden sind neue Stadtteile mit schönen breiten Straßen, freundliche Villenkolonien und gärtnerische Anlagen entstanden. Die Stadt zählt gegenwärtig nahezu 33 000 Einwohner, ist Station der Eisenbahnlinien Raudten—Kandrzin und Breslau—Charlottenbrunn und besitzt zwei Bahnhöfe. Sie ist Sitz vieler Behörden (Landratsamt für den Landkreis Schweidnitz, Land- und Amtsgericht, Hauptzollamt, Eisenbahn-Betriebsamt, Hochbauamt, Reichsbankstelle, Handelskammer für die Kreise Schweidnitz-Stadt und -Land, Waldenburg, Reichenbach, Frankenstein, Glas, Habelschwerdt, Münsterberg, Neurode und Nimptsch usw.). Sie ist ferner Sitz des Stabes der 21. Infanterie-Brigade und Garnison des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles. Nr. 10) und des 2. Schles. Feldartillerie-Regiments Nr. 42.

Schweidnitz hat 2 evangelische und 3 katholische Kirchen, eine Synagoge, ein evangelisches humanistisches Gymnasium mit Realkursen, eine Oberrealschule i. G., ein paritätisches und ein katholisches Lyzeum, in den Jähnerschen Anstalten eine evangelische Mädchen-

Mittelschule und in Verbindung damit ein evangelisches höheres Lehrerinnen-Seminar und ein Volksschullehrerinnen-Seminar, ein Königl. evangelisches Lehrer-Seminar, eine Königl. evangelische Präparandenanstalt, ein Seminar für Landwirte, Volksschulen nebst einer Hilfsschule für Schwachbefähigte und einer Haushaltungsschule, je eine gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschule, eine Knabenhandfertigkeitsschule, eine Volksbibliothek, zwei Kleinkinderbewahranstalten und sonstige wohlthätige Anstalten, zwei Krankenhäuser, ein Provinzial-Landarmen- und Arbeitshaus, eine Gasanstalt, ein Elektrizitätswerk, ein Wasserhebewerk, ein Schlachthaus, eine Badeanstalt und ein Licht-, Luft- und Sonnenbad.



Schweidnitz

Die lebhafteste Industrie erstreckt sich namentlich auf folgende Zweige: Mechanische Weberei, Eisengießerei, Maschinenbau, Orgelbau, Majolika und Steingut, Sportartikel und Spielwaren, Ofen, Elektrizitätszähler, Möbel, Leder, Kisten und Holzwaren, Luxus- und Geschäftswagen, Brauerei, Brennerei, Ziegelei, Mühlenfabrikate usw. Wie die Industrie, blüht auch der Handel.

Als Sehenswürdigkeiten sind zu nennen die gotische katholische Pfarrkirche mit dem höchsten Turme Schlesiens (103 m), die altherwürdige evangelische Friedenskirche, die nur aus Bindwerk erbaut werden durfte, das Rathaus mit seinen Altertümern und dem sehr reichen Archiv, der Markt mit seinen Brunnen, Statuen und vielen schönen Hausportalen, die Denkmäler Friedrichs des Großen, Bismarcks und Molates. Von neueren Bauten sind erwähnenswert das Kesselstift, das Lehrer-Seminar und die Jähnerschen Schulanstalten.

Wegen seiner herrlichen landschaftlichen Lage, seiner sauberen Straßen und Plätze, seiner vorzüglichen Gesundheits- und Wasser-Verhältnisse und seiner reichen Bildungsanstalten ist Schweidnitz eine von Pensionären und Rentnern als Ruhesitz sehr bevorzugte Stadt.

Das Stadttheater erfreut sich auch in der weiteren Umgebung eines ausgezeichneten Rufes.

Musik wird in reichem Maße geboten. Die Militärkapellen und das Altmanzsche Stadtorchester sorgen für angenehme und billige Unterhaltung, der „Musikverein“ führt jährlich unter Hinzuziehung berühmter auswärtiger Solisten mehrere große Konzöpfungsn für Chor und Orchester auf, und fremde Künstler veranstalten häufig Elitkonzerte.

Die Wohnungsverhältnisse sind günstig. In neuerer Zeit ist eine große Anzahl von Wohnhäusern und Villen mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen erbaut worden.

Ein ganz besonderer Vorzug von Schweidnitz sind die günstigen Eisenbahnverbindungen und die dadurch ermöglichten Ausflüge.

Die Weistritzalbahn bringt den Ausflügler in kürzester Zeit nach dem romantischen Weistritzale, von wo aus sich herrliche Spaziergänge in die umfangreichen prächtigen Waldungen eröffnen. Lohnend ist die Besichtigung der im Schlesiertale im Bau begriffenen Talsperre, die 8 Millionen Kubikmeter Wasser fassen soll. Weiter führt die Bahn an der romantischen Rhnsburg vorbei nach dem lieblichen Bade Charlottenbrunn und in das Waldenburger Bergland. — Die Camenzer Eisenbahn führt uns zunächst nach Greisau mit dem Schlosse und Mausoleum des berühmten Schlachtentendfers Moltke und über Reichenbach nach dem Culengebirge, der Festung Silberberg usw. — Die Bahnstrecke nach Breslau bringt uns an den Zobten heran, der zahlreich herrliche Fußtouren auf waldigen Bergzügen bietet. — In der Richtung Königszell sind gute Anschlüsse nach dem nahen Riesengebirge, nach Liegnitz, Breslau, Dresden und Berlin vorhanden.

Schweidnitz

Kreisfreie Stadt im fruchtbarsten Teile Mittelschlesiens, ist wegen seiner herrlichen landschaftlichen Lage, seiner vorzüglichen Gesundheits- und Wasserverhältnisse, sowie wegen seiner mannigfachen Bildungsanstalten eine als **Wohn-** und **Ruhesitz** sehr bevorzugte Stadt. — Die unmittelbare Nähe des Waldenburger-, Eulen- und Zobten-Gebirges sowie günstige Bahnverbindungen ermöglichen es, von hier aus unzählige herrliche Ausflüge zu machen, wie sie von kaum einem anderen Ort bequemer und billiger geboten werden. Das Riesen- und Isergebirge sind in kürzester Zeit zu erreichen. — Schweidnitz ist Sitz zahlreicher Bezirks- und Lokalbehörden. — Es ist Standort des Stabes der 21. Infanterie-Brigade, des Grenadier-Regiments Nr. 10 und des Feldartillerie-Regiments Nr. 42, sowie Sitz eines Landwehr-Bezirkskommandos und eines Nebenartilleriedepots. An Schulen sind vorhanden: Evangel. humanistisches Gymnasium mit Realkursen, eine Oberrealschule i. E., 2 Lyzeen, Königl. Lehrerseminar nebst Präparandenanstalt, Seminar für Landwirte, höheres Lehrerinnenseminar, Volksschullehrerinnen-Seminar nebst Mädchen-Mittelschule, Volksschulen mit Haushaltungsschule und Hilfsschule für Schwachbefähigte. — Ein auf künstlerischer Höhe stehendes bewährtes Stadttheater (Opern, Operetten und Schauspiele), Konzerte von 2 Militärkapellen, der Stadtkapelle, Auführungen grösserer Musikwerke unter Mitwirkung erster Solisten, sowie populär-wissenschaftliche Vorträge sorgen ständig für angenehme Unterhaltung und geistige Anregung. — Wohnungen sind in grösserer Auswahl zu angemessenen Preisen zu haben. Desgleichen billige Bauplätze, insbesondere Bauland für industrielle Zwecke mit Gelegenheit für Gleisanschluss.

Elektrizität, Gas, Wasser und Badeanstalt sind vorhanden.

Auskunft erteilt der **Verkehrs-Verein Schweidnitz**.

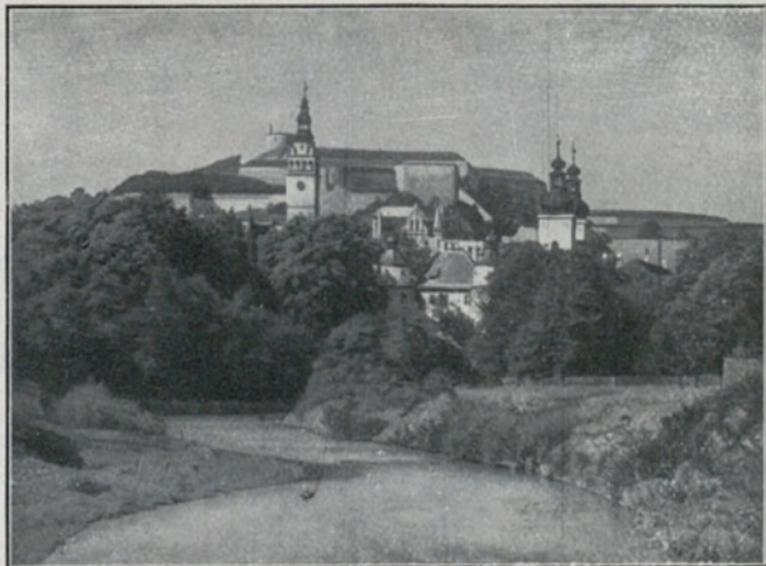
Reichenbach.

Reichenbach unter der Eule (275 m), der Ausgangspunkt für den Besuch des Eulengebirges, einst der Hauptsitz der sich heute mehr auf die benachbarten großen Dörfer verteilenden Industrie gewährt durch das Gebirgs Panorama seiner Umgebung und durch seine schmucke Stadtanlage einen sehr freundlichen Anblick. Schon vom Bahnhof aus bietet die dreigetürmte Häusermasse der Oberstadt, die vom Peileflüßchen stufenartig zur Hochfläche ansteigt und sich westlich in die 2 km lange Niederstadt absenkt, ein malerisches Bild. Die Neue Bahnhofstraße, besetzt mit hübschen Villenanlagen, führt über die Peile am großstädtischen Café Monopol vorbei zur Poststraße, von wo man einen schönen Blick auf einen Ausschnitt des Eulengebirges und den Mittelteil von Langenbielau genießt, und von da zur Oberstadt. Beachtenswert ist die evangelische Kirche (1794—98 nach Plänen von A. Gotth. Langhans) mit einem echten Bithorn als Altarbild. Über die Schweidnitzer Straße, die Hauptverkehrsstraße gelangt man zum Ring mit dem Rathause, von dessen gedrungenem Turm man eine köstliche Rundschau hat. In der auf den Ring einmündenden Tränkstraße steht die hochragende katholische Pfarrkirche, in der außer anderen Sehenswürdigkeiten eine geschnitzte Decke eines Vorraums von hohem Kunstwerte ist. Manche Schätze birgt auch das Klosterkirchlein. Bemerkenswert am Ring ist noch das Haus Nr. 51, das frühere Wohnhaus des Großkaufmanns Sadebeck, in dessen Festsaal 1790 die Reichenbacher Konvention abgeschlossen wurde. Auch sonst ist die Stadt reich an Baudenkmalern, namentlich prächtigen alten Portalen und historischen Denkwürdigkeiten. Einen herrlichen Schmuck besitzt R. in seiner Promenade, die auf dem Gelände der vormaligen äußeren Stadtbefestigung das alte Stadtinnere teils garten- teils parkartig umrahmt und prachtvolle Ansichten alter Befestigungsteile von romantischer Wirkung und wundervolle Ausblicke gewährt. Am schönsten ist die „Hohe Schanze“, die nach dem Süden zu ein wundervolles Panorama der Quertäler mit ihren gewerbereichen Siedelungen und des langgestreckten Gebirgsgrats mit der Ascherkoppe, Sonnenkoppe und Hohen Eule eröffnet. Von dem Schönheitsfuss der Bürger zeugt die ganze Stadtanlage mit ihren Bauten, von ihrer patriotischen Gesinnung so manches schöne Denkmal. R. zählt 17000 Einwohner, hat höhere Schulen, besitzt alle neuzeitlichen Einrichtungen, wie Kanalisation, Wasserhebewerk, Schlachthof, Gas- und Elektrizitätswerk, vorzügliche Eisenbahnverbindungen, regen Handels- und Gewerbebetrieb, kurz es ist eine reizend gelegene, gesunde und verkehrsreiche Stadt.

Die Grafschaft Glatz.

Ein kleines, aber in jahrhundertlangen Kämpfen heiß umstrittenes Stückchen Erde, ragt die Grafschaft Glatz wie ein vorgeschobener Erker in das österreichische Land hinein. Nur im Nordosten besteht eine Brücke nach dem übrigen Schlesienslande; sonst umgeben die österreichischen Landesteile Schlesien, Mähren und Böhmen von allen Seiten das Glatzer Ländchen. Wenn ein Ge-

biet in solcher Lage sich dennoch im Wandel der Zeiten seine Eigenart bewahrt hat, daß es noch heute, lange nach dem Aufhören seiner politischen Sonderstellung, allgemein schlechthin als „die Grafschaft“ bezeichnet und damit den übrigen Teilen Schlesiens gegenübergestellt wird, so muß das wohl seine Ursachen haben. Es ist die landschaftliche Eigenart, der Reichtum des Landes an lieblichen und großartigen Naturschönheiten, an rauschenden Wäldern und

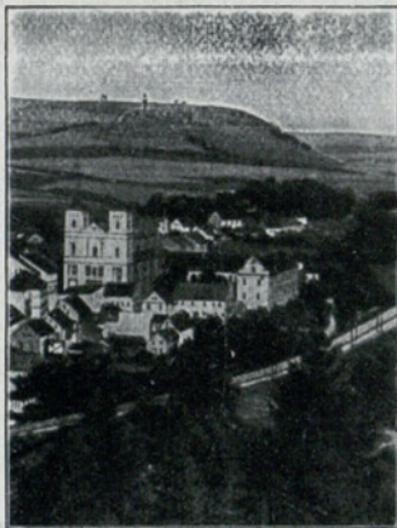


Glatz, von der Neiße aus

üppigen Wiesen, an wild aufragenden Felsen und schäumenden Gebirgsflüssen, vor allem aber auch der Reichtum an altberühmten und bewährten Heilquellen, die hier, dichtgedrängt auf dem kleinen Gebiete, aber doch in allergrößter Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit, zutage treten. Das ist es, was der Grafschaft Glatz ihr Gepräge gibt. Ein kräftiger, im Kampfe mit der Natur hart gewordener Menschenschlag bevölkert das kleine Land. Aber als echter Sohn der Natur ist der Grafschafter auch von einer kindlichen Offenheit, gutmütig, bieder und zuverlässig.

Grafschaft Glatz

Der Hauptvorstand des Glatzer Gebirgsvereins und der Verband der Kurorte und Sommerfrischen in der Grafschaft Glatz, beide in Glatz, erteilen Auskunft und versenden umsonst reich mit Bildern geschmückte fesselnde Werbeschriften; desgleichen das Internat. Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14, sowie alle öffentlichen Verkehrsbureaus.



Wartha

Könnten wir von einem Punkte hoch über der Mitte der Grafschaft Glatz aus mit einem Blicke das ganze Gebiet überschauen, so würde sich uns das Land als ein von Südosten nach Nordwesten sich erstreckender, von Randgebirgen eingeschlossener Kessel darstellen. Ringsherum steigen die Berge zu bedeutend größeren Höhen an: Das Eulengebirge mit der Hohen Eule (1014 m), das Heuscheuergebirge mit der großen Heuscheuer (920 m), das Habelschwerdter Gebirge mit der Kapuzinerplatte (853 m), das Glatzer Schneegebirge mit dem Schneeberge (1425 m) und das Reichensteiner Gebirge mit dem Heidelberg (902 m).

Fast durchweg ist es uraltes Gestein, das die Berge der Grafschaft Glatz bildet. Die imposanten Fels-

bildungen in Adersbach und Bekelsdorf und die wunderlichen Gesteinsmassen der Heuscheuer und der Wilden Löcher sind die Reste der einstigen Übersutung der Kreidezeit, die uns heute beim Anblick des fruchtbaren und formenreichen Landes fast wie ein Märchen anmutet.

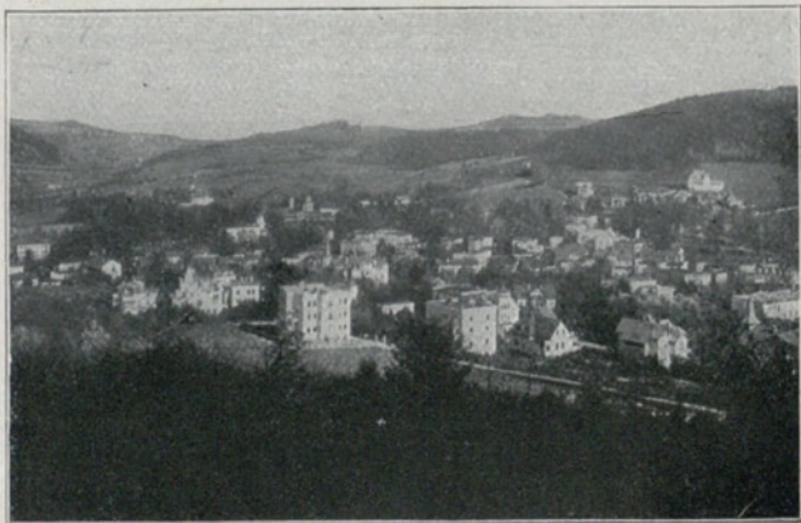
Der natürliche Mittelpunkt des Glatzer Ländchens ist die Stadt Glatz, überragt von alten Festungswerken, von deren höchstem Turm, dem Donjon, man einen überraschend schönen Überblick über die ganze Grafschaft genießt. Da in Glatz alle Bahnlinien münden, empfiehlt sich Glatz als Ausgangspunkt für zahlreiche Touren, von denen man abends wieder in das Nachtquartier zurückkehren kann.

Die erste Erwähnung von Glatz geschieht in einer Urkunde vom Jahre 981 unter dem Namen Kladzko. Fast ein Jahrtausend war das Kastell, die Burg und Festung Glatz die Beschützerin des Landes. Diese Eigenschaft der Festungsstadt erklärt auch die gedrängte Bebauung. Die altertümliche Anlage der Stadt, die vom Reißbrett steil bis zu den Festungswällen ansteigt, ist nicht weniger interessant als die Bergfestung selbst, die vielleicht mit Ausnahme von Silberberg in ganz Preußen nicht ihresgleichen findet.



Reichenstein

Unter den bemerkenswerten Bauten sei nur auf die alte katholische Pfarrkirche und das Rathaus hingewiesen. Im Rathause befindet sich eine beachtenswerte Sammlung Grasschafter Altertümer, im Sellgithhause am Stadtbahnhofe eine sehenswerte naturwissenschaftliche Sammlung. Im Jahre 1877 wurde die Stadtbefestigung aufgegeben. Seitdem hat Glaz einen neuen Charakter erhalten und ist infolge seiner günstigen Lage, seiner Annehmlichkeiten als Kreis-, Gymnasial- und Garnisonstadt auch als dauernder Wohnsitz zu empfehlen, zumal die Steuerverhältnisse günstig



Gesamtansicht Bad Landeck

sind. Zurzeit zählt Glaz 17 500 Einwohner. Über Glaz erhebt sich als bekannter Aussichtspunkt der Königshainer Spitzberg (751 m), ein Teil des massigen, waldreichen Gebirgszuges, der von dem Warthapass über Reichenstein nach Landeck streicht und reich an schönen Ausichten in das Glazer Land und in die schlesische Ebene ist. Die höchsten Erhebungen sind der Fauerberg (870 m) und der Heidelberg (902 m). Der Warthapass hat seinen Namen von dem Städtchen Wartha, einer viel besuchten Sommerfrische und alten Wallfahrtsstadt in herrlicher, waldreicher Lage an dem Reißbflusse, der hier die Grasschaft Glaz verläßt und in die Ebene Schlesiens hinaustritt. Die Stadt Reichenstein,

Bad Landeck (Schlesien).

Sanatorium Thalheim

für Nerven-Leiden und innere Krankheiten

Diätetische Spezialabteilung für Magen-, Darm- u. Stoffwechselkranke.
(Sicht, Zuckerkrankheit, Fettsucht.)

Natürliche Radiumbäder aus eigener Heilquelle im Hause.

Fernsprech-Anschl. Nr. 21.

Näheres durch Prospekte.

Besther und leitender Arzt: Sanitätsrat Dr. Landsberg.





Landeck, Kurhaus

nach welcher der ganze Gebirgszug das Reichensteiner Gebirge heißt, ist ein altes, schön gelegenes Bergstädtchen und verdankt seine Entstehung dem Bergbau, von dessen früherer Bedeutung die Schlackenhalben im wundervollen Schladental sprechen. Die evangelische Pfarrkirche stammt aus dem Jahre 1271. Reichenstein

Bad Landeck i. Schlesiens

450 Meter über dem Meere

stärkstes Radium-Schwefel-
Thermalbad in Deutschland

Radium-Quell-Emanatorium

Mineralbäder — Moorbäder

Trinkkuren

Medico-Mechanisches Institut

Saison:
April-November

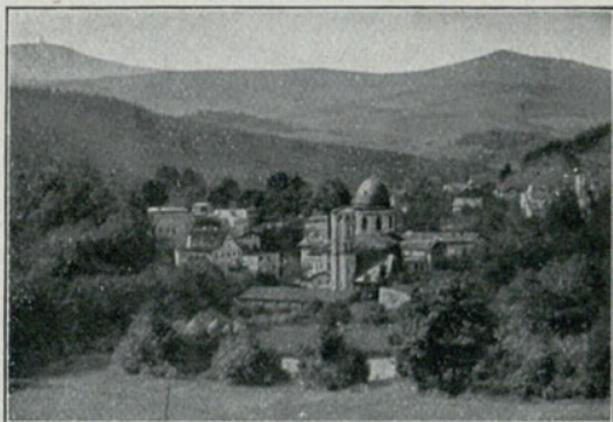


Frequenz:
15 200 Personen

Prospekte durch die städt. Badeverwaltung.

ist eine besuchte Sommerfrische und für Pensionäre ein angenehmer Ruheort.

Von Reichenstein führt eine kunstvolle Bergstraße in das Tal der Biele, deren Lauf wohlhabende Dörfer, als Sommerfrischen bekannt, begleiten (vor allem Ullersdorf). Flußaufwärts liegt Bad Landeck, das als der älteste unter den Gläser Kurorten seit mehr als fünf Jahrhunderten durch seine Quellen den Strom der Heilungsuchenden gegen Frauenkrankheiten, Sicht, Rheuma, Nerven-



Bad Landeck, Marienbad

krankheiten herangezogen hat. Auch Landecks berühmtester Kur-
gast, Friedrich der Große, der 1765 das Bad besuchte, konnte nachher
seinem Freunde, Baron von Fouqué, berichten: „Die Bäder von
Landeck haben mir den Gebrauch meiner Füße wiedergegeben und
gegenwärtig scheint es mir fast, als habe ich nie die Sicht gehabt.“

Aus dem Urgestein, das als Gneis zutage tritt, entspringen
die fünf zu Bädern und Trinkkuren verwendeten Quellen in Tem-
peraturen von 28,1 bis 19,5 Grad Celsius und in einer Ergiebig-
keit von etwa 800 hl pro Tag. Es sind Schwefelquellen, die
außerdem einen so hohen Gehalt an Radium-Emanation haben, wie
er in ganz Deutschland bei keiner anderen Quelle mehr gefunden
wird. Am stärksten ist die Radioaktivität der Georgenquelle mit
206 Macheschen Einheiten. Das neu errichtete Radium-Emana-
torium bietet den Kranken die Möglichkeit, den hohen Radium-
gehalt der Georgenquelle auch in der neuesten und ganz besonders
wirksamen Form der Einatmung auszunutzen. Ergiebige Moor-

Bad Landeck Schles.

Sanitätsrat Dr. Herrmann

Sanatorium * Medico-mech. Institut

Näheres durch Prospekt

lager in der unmittelbaren Nachbarschaft Landecks liefern das Material zu den Moorbädern, die als Ganz-, Halb- und Teilbäder und als Umschläge zur Verwendung gelangen.

Mehr als 1300 ha Forst befinden sich in städtischem Besitz, durchzogen von einem Wegenetz von etwa 35 km Länge. Durch tägliche Konzerte, Tanzabende, einen Gondelteich, Theatervorstellungen, Lesesäle, Gelegenheit zur Ausübung der Jagd und des Angelsports usw. bietet Landeck alles, was man von einem modernen Kurorte verlangen kann. Besondere Erwähnung verdienen die Sanatorien Dr. Herrmann und Kuranstalt Thalheim, die auch den verwöhntesten Geschmack befriedigen können.

In unmittelbarer Nähe des Bades, am rechten Bieleufer, umkränzt von dicht bewaldeten Berghöhen, liegt die Kuranstalt



Waldsanatorium Germanenbad,

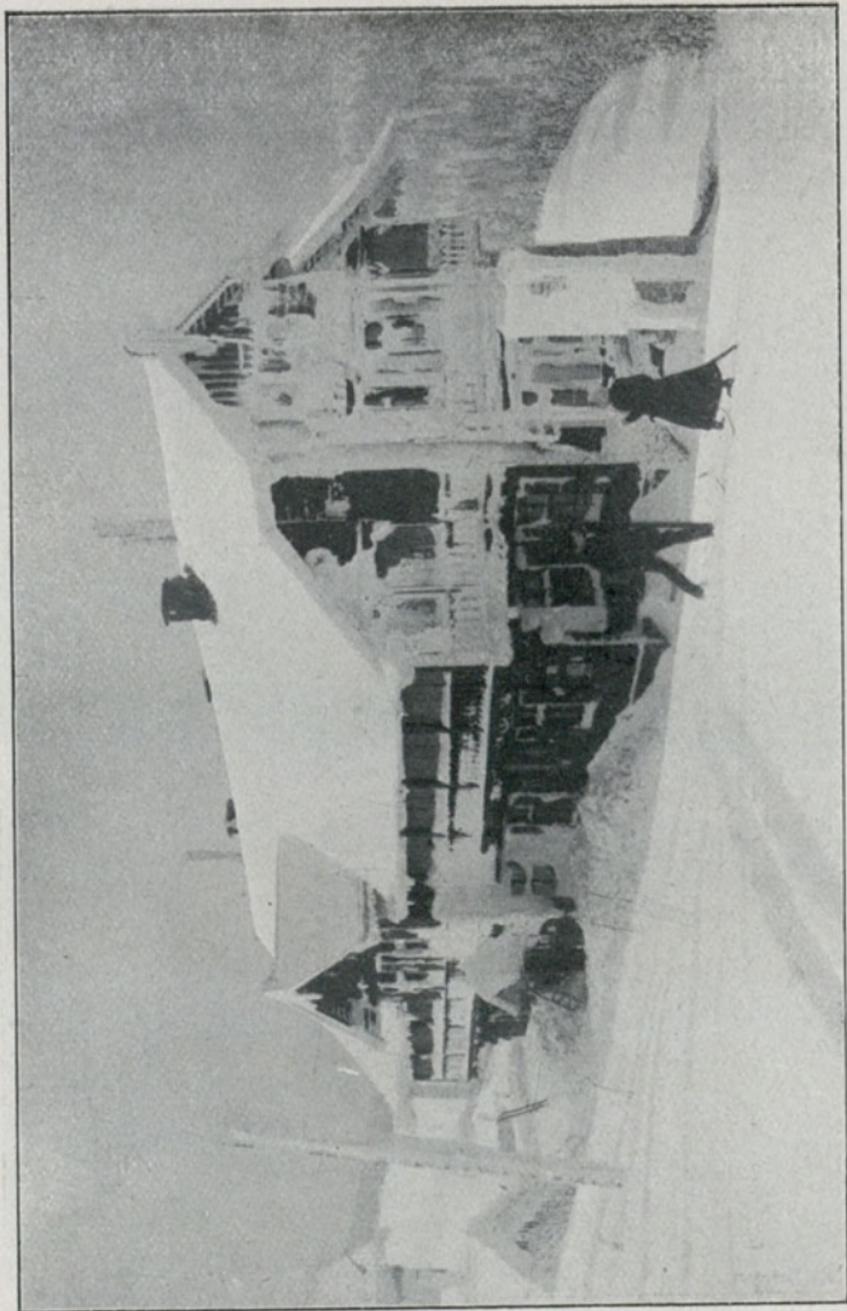
seit über 20 Jahren ein gesuchtes Heim für chronische Kranke, Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Landeck bietet eine Fülle der schönsten Waldspaziergänge und Ausflüge: nach dem Dreiecker (770 m), zur Ruine Karpenstein (776 m), nach dem Heidelberg (902 m), nach dem malerischen Krebsgrund usw.

Das herrlichste Ausflugsziel für die Gäste Landecks ist der Große Schneeberg, der höchste Berg der Grafschaft Glatz (1425 m). Man erreicht zunächst die beiden engverbundenen stattlichen Dörfer und Sommerfrischen Schredendorf und Seitenberg, das zugleich die Endstation der Bielebahn ist. In Schredendorf liegt, nur 5 Minuten vom Bahnhofe Seitenberg entfernt, am Fuße des Eulens-

Waldsanatorium bei Landeck in Schlesien Germanenbad

Alle neueren Kurmittel. Individuelle Behandlung.
Chronische Kranke u. Erholungsbedürftige beste Er-
folge. Herrlichste Gebirgslage. Leit. Arzt Dr. Monse.

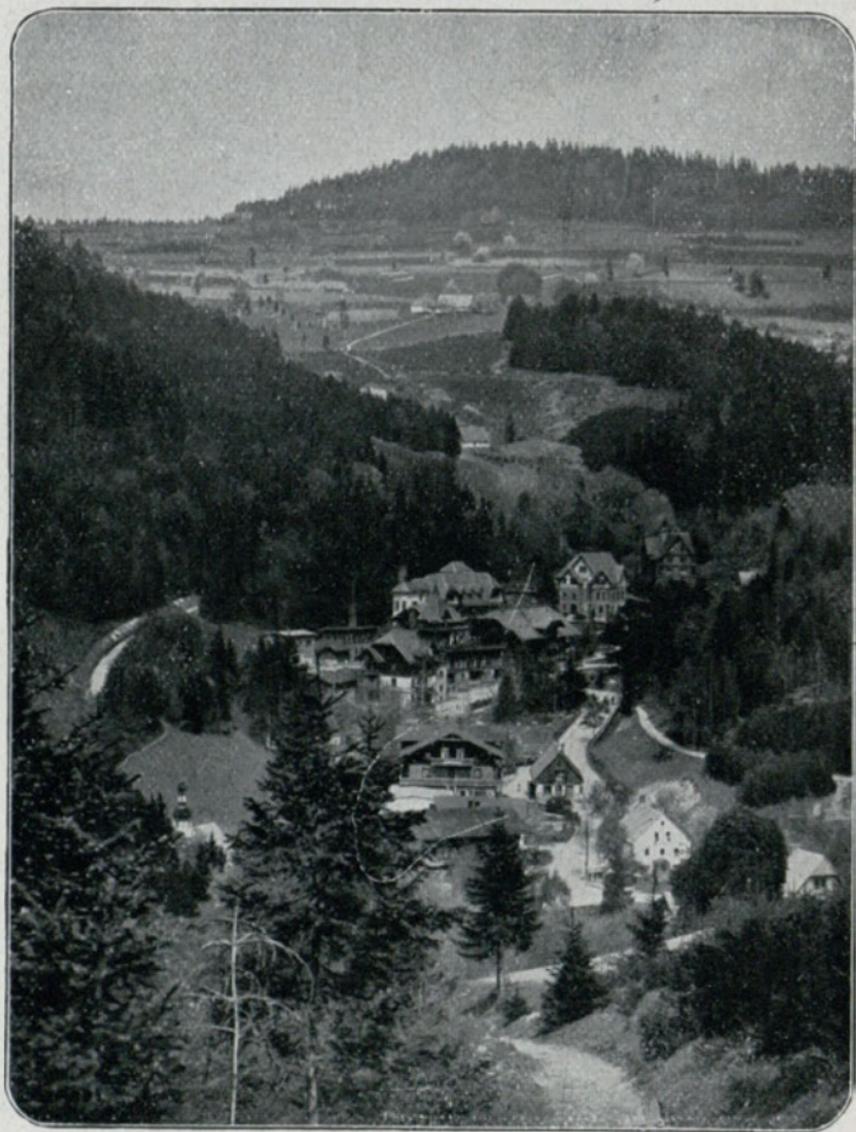
Prospekte durch die Verwaltung des Germanenbad b. Landeck i. Schl.



Schweizerei, Glatzer Schneeberg

Sommer und Winter geöffnet, empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten nebst 40 beizbaren Fremdenzimmern. Preiswerte Verpflegung, der Neuzeit entsprechend umgebaut. Posthilfsstelle, Telefon. Seit 1912 neue Bewirtschaftung. Ideales Skigelände auf geschützten Waldwiesen. Zu erreichen von Bahnstation Seitenberg über Kleffengrund und von Bahnstation Ebersdorf über Wölfelsgrund, von letzter 1 mal täglich Omnibusverkehr. A. Praffe, Königlich Prinzlicher Pächter.

berges, die bekannte Glasfabrik Dranienhütte von F. Ložky (Besichtigung der Glasbläserei und Ausstellungsräume gestattet). Von Schreckendorf und Seitenberg sind die Schönheiten des von Fremden noch wenig besuchten malerischen Bielegebirges mit den Saalwiesen, des Mohretals und des Schneeberges leicht zu erreichen.



Sommeransicht von Wölfelsgrund

Auf der kahlen Bergkuppe des Schneeberges erhebt sich der imposante Kaiser-Wilhelm-Turm, ein vom Glazier Gebirgsverein erbauter Aussichtsturm von 33 m Höhe, von dessen Zinne sich eine fast die ganzen Sudeten umspannende Aussicht von seltener Schönheit entfaltet. Eine halbe Stunde unterhalb des Berggipfels gewährt die Schweizerei Obdach und gute Verpflegung.

Wir wandern längs der murmelnden Wölfel durch reizvollen Mischwald nach der vornehmsten Sommerfrische der Grafschaft, nach



Wölfelsgrund

Sanatorium Wölfelsgrund ↗

Tel.: Amt Wölfelsgrund Nr. 2 Grafschaft Glatz
Klimatischer Höhenkurort in herrlicher Wald- und
Berglandschaft.

Seeshöhe 650—900 Meter. ↗ ↗ Sommer und Winter geöffnet.

Die Kuranstalt ist geeignet zur Behandlung für Störungen des Nervensystems, leichtere Erkrankungen der Atmungsorgane, Funktionsstörungen des Herzens und Störungen im Blutkreislauf, Arterienverkalkung, Krankheiten der Verdauungsorgane, Stoffwechselerkrankungen, geistige und körperliche Ermüdung usw. ↗

Der Neuzeit entsprechende Badeeinrichtungen. Tageskostenpreis v. 10 M. aufwärts je nach Größe des Zimmers.
Näheres durch einzufordernde illustrierte Prospekte.

Ermäßigte Preise in dem 1909 eingerichteten Erholungsheim „Urnißtal“. Prospekte werden ebenfalls vom Erholungsheim verabfolgt.

3 Badeärzte.

Besitzer u. ärztlicher Leiter Dr. Richard Jaenisch.



Wölfelsgrund, Zur Forelle

beden weitet, abgeschlossen durch die Riesenmauer der Talsperre. Längs des silberhellen Gebirgsbaches, der dem Talgrund den Namen gab, ist nur Raum für eine Straße. Die schmucken Häuschen daran lehnen sich schon wieder dicht an die Bergwand an, und von mancher Veranda hat der Sommergast eine entzückende Aussicht über das liebliche Tal der Wölfel.

In dem schönen, wasserreichen, vor rauhen Winden geschützten Buckeltälchen in 600 m Seehöhe liegt das Sanatorium Wölfelsgrund des Geheimen Sanitätsrats Dr. Jaenisch, das mit seinen eleganten Villen und geschmackvollen Anlagen inmitten des waldigen Bergrahmens einen überaus fesselnden Eindruck gewährt und Sommer und Winter geöffnet ist. Es ist für Nerventränke und Erholungsbedürftige ein vorzüglicher Aufenthalt.

Vier stattliche Hotels: „Gute Laune“, „Forelle“, „Tiroler Hof“ und „Annahof“, von denen die beiden erstgenannten dem Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen gehören, bieten dem Fremden ebenfalls für Wochen und Tage besten Aufenthalt; auch gibt es Pensionen und Logierhäuser, die für Sommer und Winter eingerichtet sind.



Wölfelsgrund, Zur guten Laune

Luftkurort Wölfelsgrund

Königlich Prinzliche Hotels

„Zur guten Laune“

und „Zur Forelle“

am Wölfelsfall

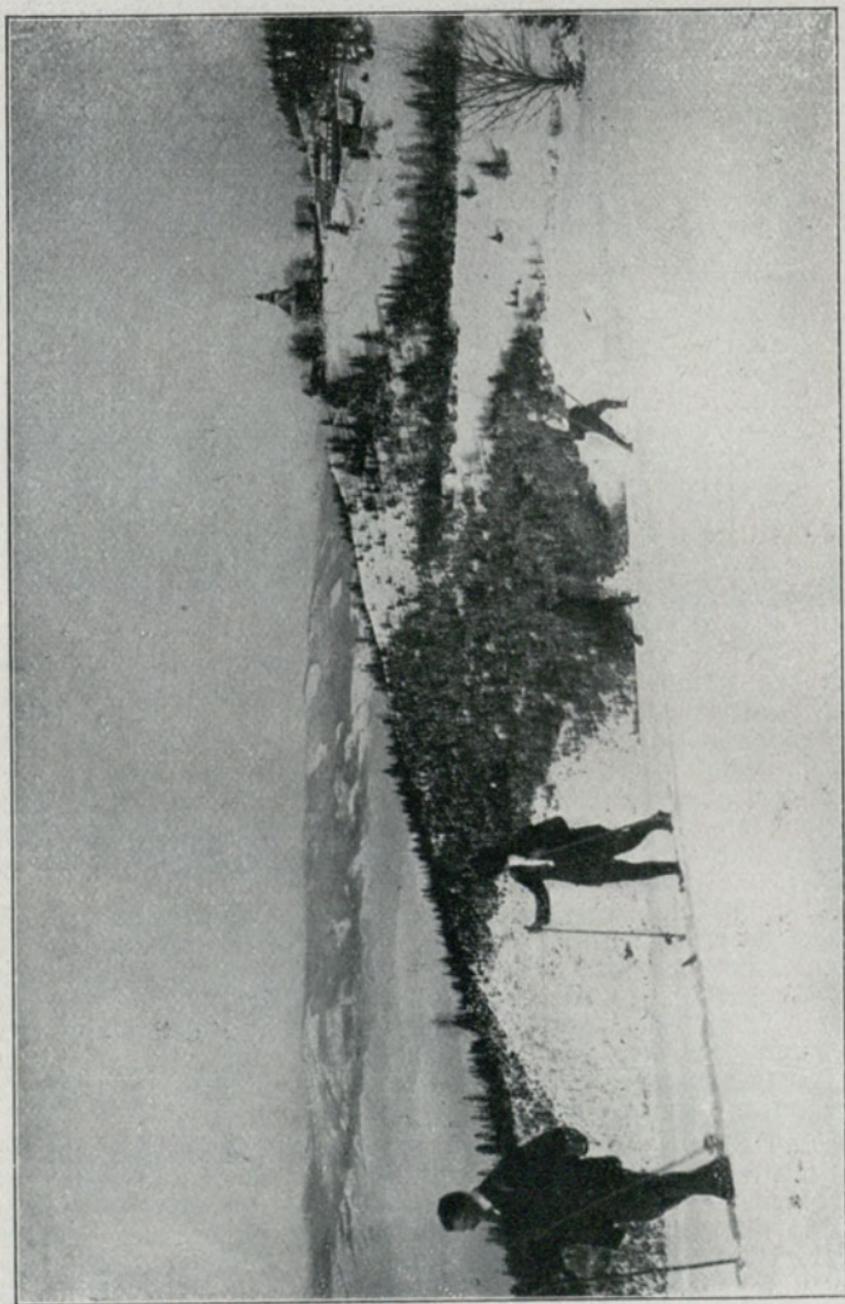
Das ganze Jahr geöffnet

Neue Bewirtung:

Max Richter, Kgl. Prinzl. Pächter

(Glaser Schneegebirge). Fernspr. Nr. 18. Eisenbahnstation Ebersdorf nur 7 Kilom. entfernt, sämtliche Züge halten hier. ♦ ♦ Gänzlich renowierte Restaurationsräumlichkeiten, ca. 50 gut ausgestattete, heizbare Zimmer. Vorzügliche Verpflegung. Pension zu mäßigen Preisen. ♦ Als Erholungsaufenthalt und Wintersportplatz ist Wölfelsgrund bekannt und geschätzt

Über Wölfelsgrund steigt steil der Spitzige Berg empor; er trägt ein schmuckes Wallfahrtskirchlein, „Maria Schnee“, einen der lieblichsten Aussichtspunkte des Glazer Landes. Im Winter aber



Spitzberg, Maria Schnee

zieht sich von der eine treffliche Unterkunft bietenden Schweizerei auf dem Großen Schneeberge eine 7 km lange Rodelbahn bis nach dem Mittelpunkte von Wölfelsgrund, der Postdecke, wo sich zur Zeit der alljährlich hier stattfindenden Stiturse täglich eine fröhliche Gesellschaft zum Aufbruche rüstet.

Wölfelsgrund gewinnt als Wintersportplatz immer mehr an Bedeutung und hat nur aus dem Grunde weniger Besucher als die Riesengebirgsorte, weil es von der Bahnstation Ebersdorf 9 km und von Habelschwerdt Stadtbahnhof 14 km entfernt liegt. Die vom 1. Mai ab eingerichtete Postverbindung mit Personenbeförderung nach Ebersdorf wird aber diesem Mangel abhelfen und dem herrlichen Gebirgsorte viele Freunde neu zuführen.

Wegen näheren Auskünften wende man sich an den Orts- und Verkehrsverein Wölfelsgrund.

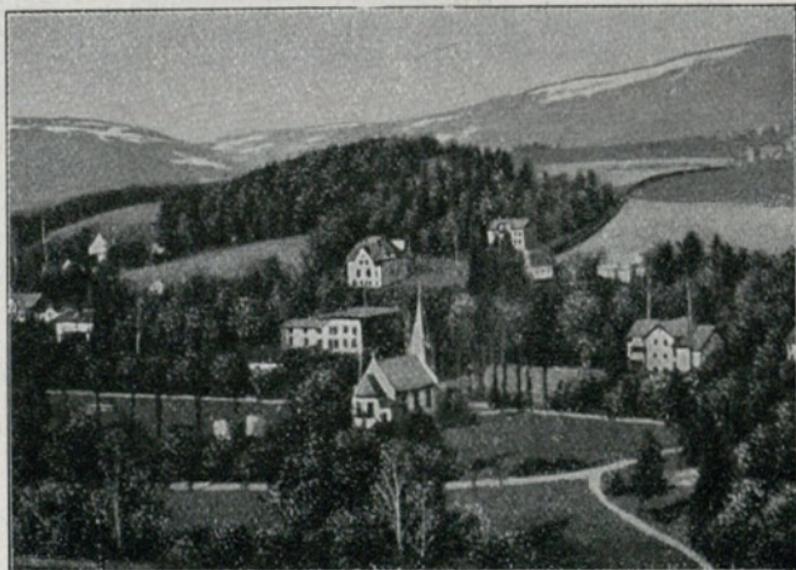


Mittelwalde

Vom Großen Schneeberge führt eine herrliche Fußwanderung über den Kamm des Kleinen Schneeberges und der Klappersteine nach Lauterbach, einer beliebten Sommerfrische, 500—600 m hoch, und weiter nach dem malerischen Mittelwalde, der südlichsten Stadt der Grafschaft Glatz und Eisenbahn-Grenzstation gegen Osterreich. Das schön gelegene Städtchen mit altem Schlosse der Grafen Althan ist ein guter Ausgangspunkt für Wanderungen ins Glatzer Schneegebirge und ein vorzüglicher Wintersportplatz für Skifahrer und Rodler.

Im Reifetal nordwärts liegt an der Eisenbahnstrecke Bad Langenau, etwa 370 m hoch in einem Talkessel, geschützt vor allem gegen Ostwinde, rings von waldbestandenen Höhen umgeben und von der Reife durchflossen. Fern von industriellen Unternehmungen jeder Art ist der idyllisch gelegene Ort wie geschaffen zur Beruhigung der Nerven. Zu Terrainturen, kürzeren und weiten Waldspaziergängen laden eine Fülle abwechslungsreicher Wege mit Steigungen jeden Grades ein.

Das Klima, ohne bedeutende Temperaturschwankungen, wirkt bei mittlerer Sommertemperatur von 17 Grad und fast ständig gleichbleibender Luftfeuchtigkeit (74) beruhigend und ist besonders günstig für nervöse Erkrankungen der Atmungsorgane. Das Bad hat drei kohlenstoffreiche Stahlquellen zu Trinkl- und Bäduren. Hierzu kommen als Kurmittel Moorbäder, die orthopädische Anstalt, das Inhalatorium, das Luftbad, hydrotherapeutische Anwendungen, Elektrotherapie. Die im Frühjahr 1909 erbohrte Renatenquelle ist ein Heilwasser mit großem Reichtum an Kohlensäure. Herz-, Nerven-, Blut- und Frauenkrankheiten finden günstige Beeinflussung durch die Kohlensäurebäder und durch das Trinken der Quellen. Die stark in Anspruch genommenen und sehr be-



Bad Langenau

Idyllisch gelegener Gebirgskurort der Grafschaft Glatz, 400 Meter ü. d. M. Schnellzugstation der Strecke Breslau-Mittelwalde-Wien.

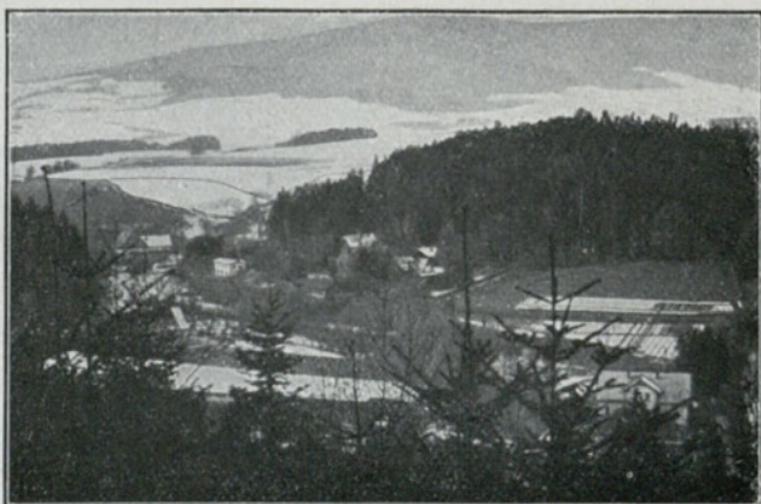
Stärkste Radiumhaltige Stahl- und Moorbäder.

Häufigste Heilanzeigen: Frauenkrankheiten, Krankheiten des Herzens und der Blutgefäße, Bleichsucht, Blutarmut, Perniciöse Anämie, Nervenleiden, Stoffwechselstörungen (Gicht, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Fettsucht, Gallensteinleiden).

Vergnügungen:

Erstes Schlesisches Waldtheater, Konzerte, Feste, Kinderspiele, Tennisturniere, Reunions, Jagdgelegenheit, gemeinsame Ausflüge.

liebten Langenauer Moorbäder haben ihre günstige Wirkung erwiesen bei Gicht, Gelenk- und Muskelrheumatismus, Ischias, durch Entzündungszustände charakterisierten Frauenkrankheiten und Nervenentzündungen. Das Bad besitzt die erste schlesische Waldbühne.



Langenau

7 km nördlich von Bad Langenau liegt Habelschwerdt, malerisch im lieblichen Tale der Neiße. In wenigen Minuten erreicht man vom Stadtbahnhofe aus auf schattigen Wegen den gegenüberliegenden Hang, gekrönt von der St. Floriankapelle. Hier zeigt sich ein



Habelschwerdt

selten schönes Städtebild. Terrassenförmig bauen die Häuser sich auf, drei alte Türme, die katholische Pfarrkirche aus grauer Vorzeit und dahinter die blaue Wand des Habelschwerdter Kammes. Die ganze Kette des Schneegebirges liegt vor uns.

Die Stadt hat Hochquellleitung, ein städtisches Elektrizitätswerk, einen neuen Schlachthof, Kalt- und Warmwasserbadeanstalt, Eis-

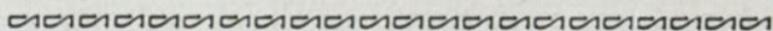


Bad Altheide

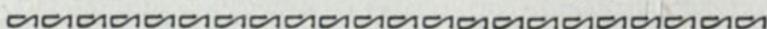
Grafschaft Glatz

Modern ausgebauter
Kurort für Herzkranken

Seit 1904 wurden erbaut: 1 Kur- und Badehaus mit 200 Betten und 100 Badezellen, ein Sanatorium mit 50 Betten, eine monumentale Wandelhalle, 80 behaglich eingerichtete Logier villen/



Heilmittel: Zwei Kohlensäure-Stahlsprudel
Mineral-Moorbäder — Elektrische Bäder



Literatur und Prospekte versendet
die Bade-Verwaltung kostenfrei!

Frequenz 1913: 9024 Kurgäste, 35000 sonstige Besucher

Badeärzte in der Reihenfolge der Niederlassung geordnet:
Dr. Klose, Sanitäts-Rat Dr. Beerwald, Dr. Pohl, Dr. Fundner,
Sanitäts-Rat Dr. Bauke, Dr. Lewinsohn, Dr. v. Jakobowski,
Dr. Daszkiewicz, Sanitäts-Rat Dr. Hoffmann



voll in der Behandlung von Herzkrankheiten. Außerdem wurde ein Jahr später ein zweiter, ebenso mächtiger Kohlenäuresprudel gefunden, große, neue Moorlager von jungfräulicher Kraft wurden erschlossen und ein neues Kurhaus gebaut, in dem der Komfort eines Hotels ersten Ranges sich mit liebenswürdigem, intimeren Familiencharakter vereint.

Der ständig wachsende Besuch Alttheides spricht am besten dafür, daß dessen Bedeutung als Kurort mehr und mehr anerkannt und gewürdigt wird. Am Kurpark entwickelt sich immer mehr eine Villenstadt, durch Wasserleitung, Kanalisation und elektrisches Licht hygienisch vollkommen ausgestattet.

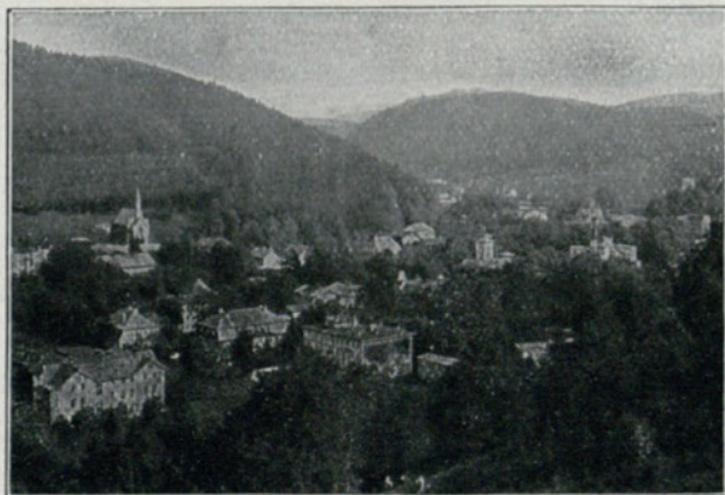
In unmittelbarer Nähe des Kurparkes liegt das neu erbaute Sanatorium Alttheide.

Heilmittel: Kohlenäurereiche arsenhaltige Sprudel und Stahlquellen: der große Sprudel, der Charlottensprudel, die Josefsquelle, die Badhausquelle. Ergiebigkeit etwa 2 Millionen Liter täglich.

— Bäder: Natürliche Kohlenäurebäder, Moorbäder, elektrische Bäder. — Heilanzeigen: Krankheiten des Herzens und der Blutgefäße: Herzklappenfehler, Herzhypertrophien, Fettherz, Herzschwäche, nervöse Herzbeschwerden, Bleichsucht und Blutarmut: Strophulose, englische Krankheit, Basedowsche Krankheit, Rekonvaleszenz nach akuten Krankheiten, Frauenkrankheiten. Nervenleiden: Neurasthenie, Migräne, Hysterie. Stoffwechselkrankheiten: Gicht, Rheumatismus der Muskeln und Gelenke, Blinddarm-entzündung, Fettsucht.

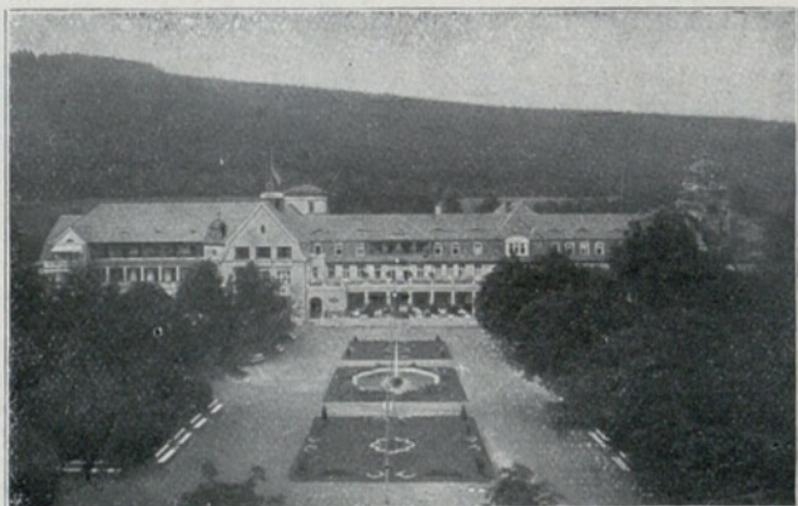
Oberhalb Alttheide liegt am Abhange der kleinen Kapuzinerplatte die aufblühende Sommerfrische Falkenhain am Rande eines ausgedehnten prächtig bestandenen Waldgebietes.

Die Eisenbahn bringt uns von Bad Alttheide durch das von der Weistritz durchrauschte schöne Höllental und das industriereiche Dorf Rückers in kurzer Fahrt nach dem hochgelegenen, aussichtsreichen Bahnhofe Reinerz. In wenigen Minuten gelangen wir hinab zur Stadt und weiter durch eine schöne Allee hundertjähriger Bäume zu dem Bade Reinerz im romantischen Weistritztale. Von drei



Bad Reinerz

Seiten ist das Bad von bewaldeten Bergen eingeschlossen, die fast die Höhe der nahen Hohen Menze (1084 m) erreichen; über 100 000 Morgen ununterbrochener Hochwald dehnen sich in der Umgebung aus. Bei einer Seehöhe von 568 m ist Reinerz der am höchsten gelegene Kurort Preußens, und seine sauerstoffreiche und



Reinerz, Kurhaus

erfrischende Wald- und Höhenluft haben zusammen mit seinen wirksamen Kurmitteln das herrlich gelegene Bad weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekanntgemacht.

Ein großer Umschwung im Badebetriebe trat mit dem Jahre 1909 durch Erbohrung des mächtigen Holteisprudels ein (Eisensäuerling), dessen Wassersäule unter Abgabe von großen Mengen Kohlenensäure hoch in die Luft zischt. Noch bedeutender erwies sich im Winter 1909/10 die Nachbohrung der berühmten „Lauen Quelle“. Bei einer Tiefe von etwa 70 m entstieg der Erde unter ungeheurem Kohlenäuredruck ein schäumender Strahl von 27 cm Durchmesser, bis in die Kuppel des hohen Quellenhauses geschleudert.

Ein großer Teil des Sprudels wird wie der Holteisprudel zum neuen Badehause geleitet, wo das perlende Wasser die bekannten

Reinerz Bad. **Park-Hotel Liche**, Dependenz Villa „Hygiea“, best empfohlene Häuser. Herrliche Lage an der Promenade. Sommer u. Winter geöffnet. Mässige Preise. Pension mit Wohnung von 6 Mk. pro Tag aufwärts. Verschlussbare Auto-Garage. Hoteldiener, Wagen, Auto am Bahnhof. Prospekte. Telephon 22. Besitzer: B. Liche.

Badehotel „Germania“, am Kurplatz gelegen, empfiehlt seine gut eingerichteten Zimmer. Pension nach Uebereinkunft. Teleph. 12. Inhaber: Georg Liche.

Reinerz Stadt. **Hotel „Schwarzer Bär“** erstes Haus am Platze. Am Ring gelegen. Ecke Baderstraße. Telephon 1. Auto-Unterkunft. Bestens empfohlen. Besitzer: Georg Liche.

Bad Reinerz

568 m Seehöhe; umgeben v. über 100000 Mg. Hochwald

Bäderabgabe: **Sommer und Winter**

Bedeutendster klimatischer Kurort
Neues Kur- u. Badehaus :: Viele neue Villen
≡ Berühmter Wintersportplatz ≡

Kurmittel und Heilanzeigen:

1. Die eisenreichen Quellen und die würzige Luft wirken blutbildend. / 2. Die arsenhaltigen Kohlensäure-Stahlsprudel (radioaktiv) machen Reinerz ebenbürtig allen Herzheilbädern. Die Sprudel übertreffen an Kohlensäurereichtum die bekannten Sprudel von Nauheim, Kissingen und Oeynhaus. / 3. Die unerschöpflichen Lager von Eisenmineralmoor zeichnen sich durch hohen Jodnatriumgehalt aus und werden mit großem Erfolge bei Frauenleiden, Rheuma, Gicht usw. angewandt. / 4. Die lösende Wirkung der Reinerzer Quellen steht bei **leichteren** Erkrankungen der Atmungsorgane in gleichem Ansehen, wie bei den Krankheiten der Verdauungsorgane (nicht Schwindsucht). / 5. Die „Laue Quelle“ hat eine ähnliche Zusammensetzung wie die „Georg-Victor-Quelle“ in Wildungen und hervorragende Heilerfolge bei Nieren- und Blasenleiden. / 6. Das anregende Reinerzer Wald- und Höhenklima wirkt kräftigend für Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten. Bei den überarbeiteten und nervösen Städtern sowie bei schwächlichen Kindern wirkt das Klima geradezu Wunder der Kräftigung. / 12 Badeärzte. / Die Badeverwaltung sendet ausführl. illustrierte Prospekte kostenlos.

Reinerzer „natürlichen Kohlensäure-, Stahl- oder Sprudelbäder“ abgibt. Ein neues, modernes Badehaus bildet gemeinsam mit dem den verwöhntesten Ansprüchen genügenden neuen Kurhause heute eine erste Sehenswürdigkeit. Neben Kohlensäure-Stahl-sprudelbädern werden Moorbäder (hoher Jodnatriumgehalt), elektrische aller Art, Sauerstoff-, sowie Fichtennadelbäder von selbst hergestelltem Extrakt verabreicht, ferner Duschen, Saal- und Einzelinhalationen neuesten Systems. Erwähnt sei hier die Mollen-, Milch- (Ziegen-, Schaf- und Eselinnenmilch), Joghurt- und Refir-Kuranstalt. Hervorgehoben seien die 150 m lange massive Wandelbahn, Kurtheater, Kurkapelle, Tennisplätze, Gondelteich, Spielplätze für Kinder, der 26 Morgen große vielbewunderte Kurpark mit 33 m hoher Fontäne, die 8500 Bände umfassende Badebibliothek.

Reinerz ist Kurort für Herz-, Nerven-, Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Blutarmut und für Katarrhe der Atmungsorgane. Reinerzer Eisenmoor mit starkem Jodnatriumgehalt ist berühmt wegen seiner Heilerfolge gegen rheumatische und Gichtleiden. Für Schwindsüchtige ist Reinerz völlig ungeeignet, da leicht Blutsturz eintritt.

In sonniger Südlage, gegen Winde durch dahinterliegende Berggücken geschützt, unmittelbar am Bade Reinerz, an das sich nach Süden die besuchten Sommerfrischen Vorder- und Hinterfohlau anschließen, liegt das Sanatorium Reinerz.

Herrliche Ausflüge führen von Reinerz nach der Hohen Menze (1084 m), an deren Südrhang das malerische, zum Skisport geeignete höchste Dorf Preußens, Grunwald (900 m), liegt, nach dem Ratschenberge (803 m), nach der Ruine des in dem Hussitenkriege zerstörten Hummelschlosses, nach den Seefeldern, einem 753 m hoch gelegenen Torfmoor, nach dem Bergrestaurant Ziegenhals, nach der Schnappe, einem österreichischen Weinhaus, $\frac{3}{4}$ Stunden von Reinerz. Auch das Heuscheuergebirge ist bequem zu erreichen.

Die Eisenbahnstrecke, die von Reinerz nach dem 14 km entfernten Lewin führt, ist überraschend schön und eine der interessantesten in ganz Schlesien.

Von Reinerz führt ein 25 Minuten langer Weg neben dem Bade Reinerz vorbei auf dem rechten Ufer der rauschenden Weistritz nach dem mitten im Gebirgsland und Hochwald 600 m hochgelegenen Schmelzetal. Das



Schmelzetal, Mendelsjohnhaus

Gast- und Weinhaus „Zur Schnappe“

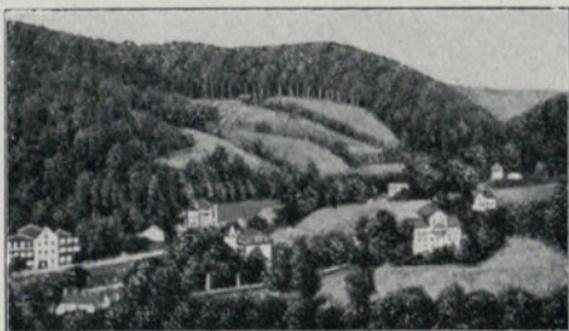
$\frac{3}{4}$ Stunden von Bad Reinerz, 5 Minuten über der Grenze, empfiehlt Vereinen und Touristen seine freundlichen Lokalitäten einer geneigten Beachtung

Böhmische Biere, gut gepflegte in- und ausländische Weine, sowie warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Durch die Sommermonate finden täglich Gesangs- und Instrumental-Vorträge statt. — Aufmerksamste Bedienung. — Billigste Preise.

Besitzer: **Josef Moschnitschka.**

Schmelzetal, in welchem der „Schlesische Jungborn“ romantisch eingebettet liegt, erfreut sich seit Jahrhunderten in Folge seiner entzückenden Lage, weit über Deutschlands Grenzen hinaus, eines hervorragenden Rufes. Der berühmte Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy weilte wiederholt mit seinen Eltern in der Schmelze



Reinerz, Schmelzetal

und wir verdanken seinem dortigen Aufenthalt die Komposition des unvergänglichen Liedes:

„Wer hat dich du schöner Wald
aufgebaut so hoch da droben —.“

Kurhaus

„Alte Schmelze“, Reinerz

an der Sonnenseite, direkt an den Bergabhängen und an den uralten Fichtenwald anlehnend, gelegen :: Mod. eingerichtet :: Elektr. Licht, Wasserleitung, Kanalisation * Frau Anna Altmann

Das Kurhaus mit schattiger Kolonnade bietet ein geeignetes Zentrum für die Geselligkeit. Es dient zu gemeinsamen Mahlzeiten, zu Musikunterhaltungen, enthält Lese-, Rauch- und Spielzimmer, sowie einen Tanzsaal. Dem Sportbedürfnis ist durch Anlage von Tennisplätzen, durch Ruderboote auf dem im Tale gelegenen, an der Weistritz gebildeten See usw. Rechnung getragen. Auch bietet der zum Rayon des Bades gehörige Forellenteich Liebhabern des Angelsports Gelegenheit zur Ausübung dieser Passion. Zum Reiten und Fahren stehen jederzeit Pferde und Wagen zur Verfügung

Heilerfolge bei: Bleichsucht, Blutarmut, Rekonvaleszenz, Nervenleiden, Herzaffektionen, Unterleibsleiden

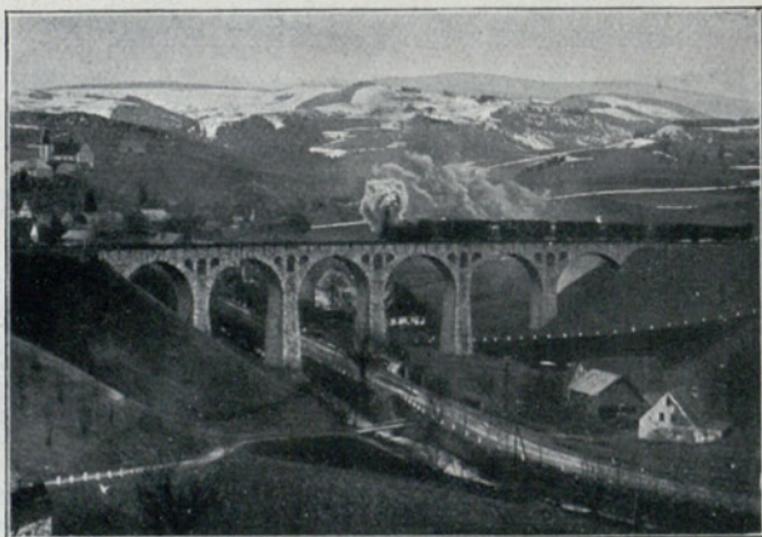
Verabfolgt werden: Stahlbäder, Soolbäder, Fichtennadelbäder, Kohlensäurebäder, Elektrische Bäder, Duschen, Sitzbäder, Halbbäder, Schwitzkastenbäder, Moorbäder

Liege-, Mast-, Diät-, Entziehungskuren

Der Begründer des „Schles. Jungborn“ hat pietätvoll das Wohnhaus von Mendelssohn in der historischen Form erhalten.

Die denkwürdige, weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekannte idyllisch gelegene „alte Schmelze“ hat nun wieder ihren Besitzer gewechselt und ist in den Besitz der Frau Kaufmann Altmann übergegangen.

Lewin. Es ist entzückend, das alte Städtchen mit der hochragenden Kirche zu durchwandern, welches schon die Blicke auf sich zieht, wenn der Eisenbahnzug in langen Schlangenlinien den Ratschenberg herabfährt. Wer es liebt, in stiller Zurückgezogenheit Erholung zu suchen, sollte auch an Lewin denken. Im benachbarten Rudowa kann man sich die Abwechslungen großen Bades Lebens verschaffen, und am anderen Tage wieder dem Gewühl der Menschen entrückt sein.

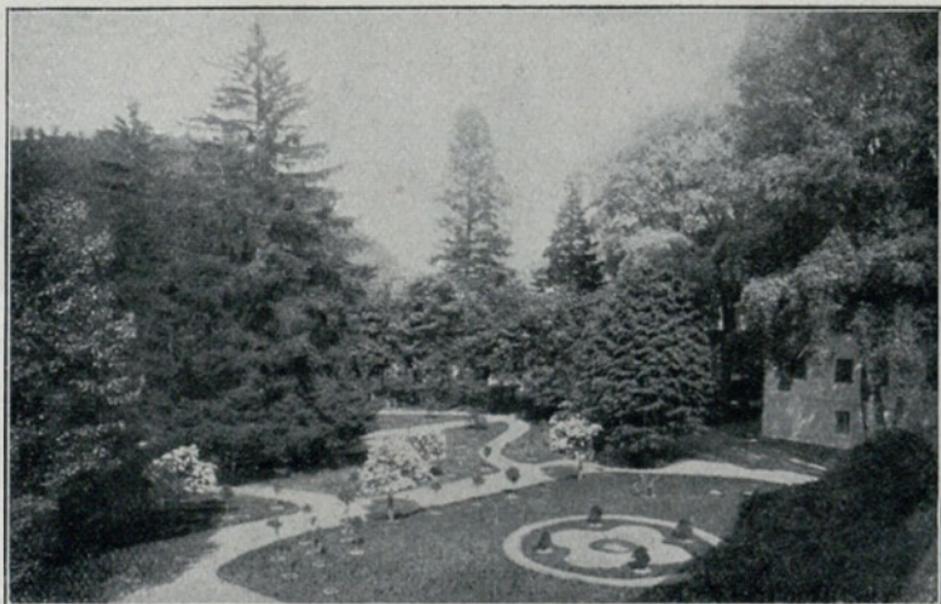


Lewin mit Viadukt

Nur 4 km von Lewin entfernt liegt Bad Rudowa. Bad Rudowa genießt zunächst wegen des großen Kohlenäurereichtums seiner fünf Mineralquellen einen ausgezeichneten Ruf als Herzheilbad, andererseits ist die Mischung und prozentuale Zusammensetzung der Heilwässer so günstig, daß sie auch für eine große Menge anderer Krankheiten (Blutarmut, Nerven- und Frauenleiden, Starrhhen, Sicht usw.) einzig in ihrer Art und ein unübertreffliches Heilmittel darstellen. Auch ein vortrefflich ausgestattetes Moorbad, das gegenwärtig wieder eine Erweiterung erfährt und über denkbar bestes Material, reich an schwefelsaurem Eisen und Ameisensäure verfügt, sowie die Ausübung der gesamten Hydro- und Elektrotherapie, mechanische Behandlung (Zander-Institut) und Massage in modernen Räumen, ein Röntgenkabinett, Milch-, Mollen- und Kefir-Kuren erhöhen die Bedeutung des Bades.

Landschaftlich ist Rudowa besonders bevorzugt. Am Fuße des Heuscheuergebirges sich hinstretchend, von herrlichen Wäldern und

gepflegten Promenaden umgeben, bietet es allen Kurgästen, den rüstigeren wie auch den kränkeren, ausreichende und befriedigende Gelegenheit zur Bewegung in freier Luft. Täglich finden am Vor- und Nachmittag vortrefflich geleitete Kurkonzerte statt. Reunions, ein gutes Theater, Künstlerkonzerte, Lesehallen, Musikzimmer, Lawn-Tennis, Gondelfahrten auf dem reizend gelegenen großen See usw. sorgen für Unterhaltung und Anregung. Im modern und bequem eingerichteten Hotel „Kurhotel Fürstenhof“ sowie im Sanatorium des Dr. Herrmann, einer modern und vornehm eingerichteten Spezialanstalt zur Behandlung von Herzkrankheiten, können auch im Winter Kuren mit bestem Erfolge unternommen werden. Der Kurort besitzt Hochquellenleitung, Kanalisation und elektrisches Licht.

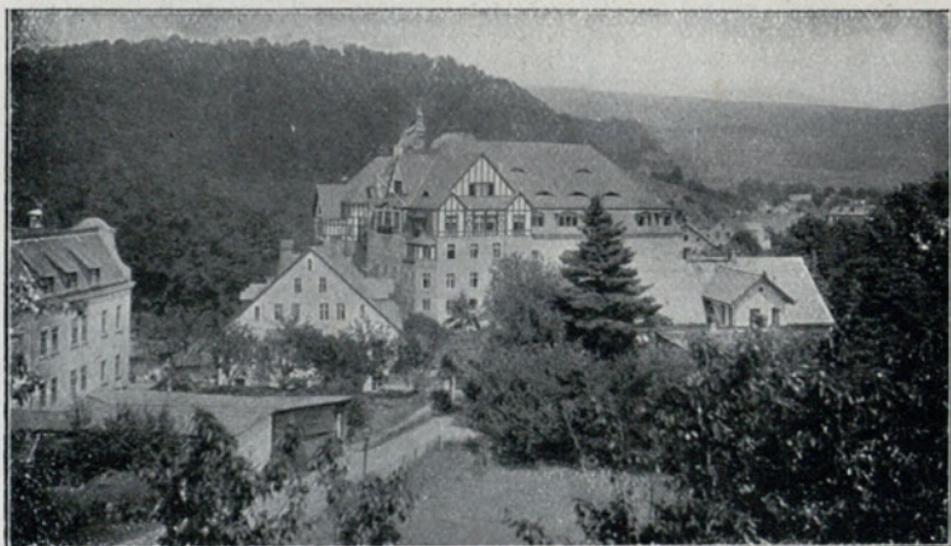


Rudowa, Parkanlagen

Rudowa ist reich an schönen Spaziergängen und Ausflügen. Eine der beliebtesten Spazierfahrten führt die Gäste von Rudowa auf vortrefflicher Straße (12 km) auf das Heuscheuerplateau, wo man von Karlsberg aus die Heuscheuer besucht. Ob ihrer wunderlichen Felsgebilde und ihrer prachtvollen Aussicht bildet die Heuscheuer einen der Glanzpunkte des Glatzer Gebirges. Man erreicht die Felsen von dem Dörfchen Karlsberg (702 m) aus, wo man in Clemens Stieblers Hotel gute Unterkunft findet, auf 655 Stufen, und kann auf der Hochfläche der Felsenstadt rasten und übernachten im „Schweizerhause“. Vom „Schweizerhause“ ist das Labyrinth der Felsen zugänglich, aber nur mit Führer. Die Felsgebilde haben phantastische Namen, wie Kamel, Krinolinmörder, Eberkopf, Großvaterstuhl (920 m) usw. Von Karlsberg aus, wo man auch als Sommerfrischler angenehmen Aufenthalt nehmen kann, erreicht

man entweder mit Wagen bei großartigen Steinbrüchen vorbei oder zu Fuß an den Wasserfällen der Pošna vorüber Wünschelburg.

Wünschelburg. Das Städtchen mit dem malerischen Marktplatz, 3 km von der böhmischen Grenze entfernt, am östlichen Fuße der Heuscheuer, liegt unvergleichlich schön, und man sollte es nicht nur flüchtig auf dem Wege zur Heuscheuer durchziehen, sondern auch einmal zum Stützpunkt für Wanderungen in den Waldbreichtum



Rudowa, Fürstenhof

des Heuscheuergebirges machen, an dem die Stadt selbst mit 1700 Morgen beteiligt ist. Auch zu ständiger Niederlassung empfiehlt sich Wünschelburg. Die Wohnungen sind billig, die Gemeindesteuern niedrig (75 Prozent). Die Stadt besitzt Hochquelleitung und Steinkohlen-Gasanstalt.

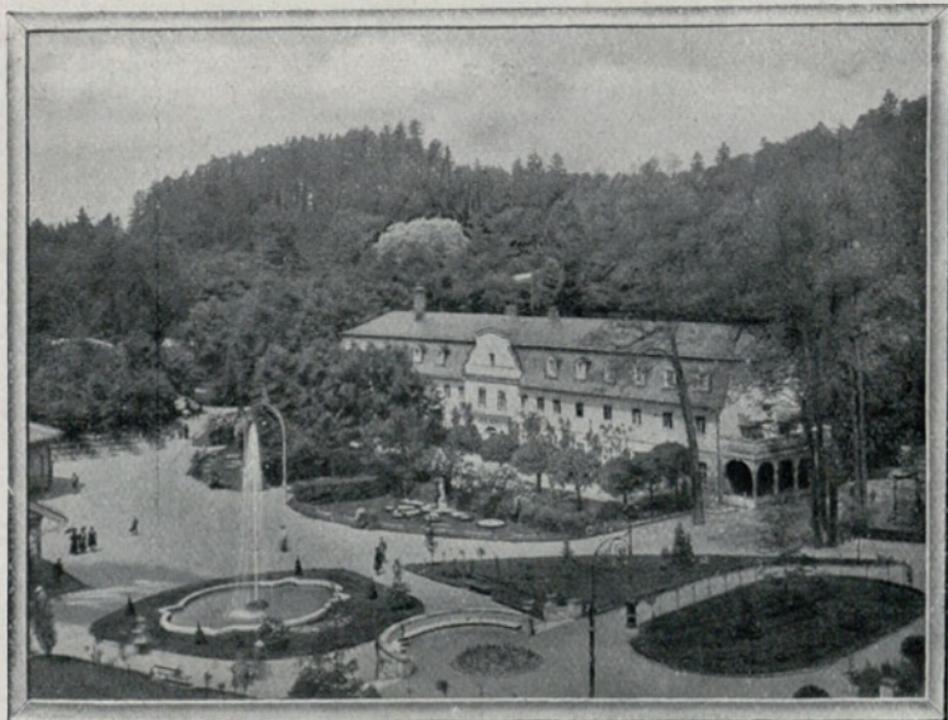
Von Wünschelburg bringt uns die „Eulengebirgsbahn“ an der Pošna abwärts durch die langgestreckten Dörfer Ober- und Niederathen, wo ein altertümliches Schloß vom Felsen herabschaut, nach Mittelsteine. Von hier aus steigt die Bahn immer höher, bis sie

Sanatorium Rudowa

Dr. Hugo Herrmann

**Spezial-Anstalt zur Behandlung aller
Herzkrankheiten**

Bäder des Bades Rudowa im Hause



Bad Kudowa

in Schlesien. 400 Meter über dem Meeresspiegel

Sommersaison: 15. April bis November

Wintersaison: Januar, Februar, März

Ältestes Herzheilbad Deutschlands

Arsen-Eisenquelle gegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder. 10 515 Kurgäste. 1913 140 911 verabfolgte Bäder. 18 Ärzte. Kurhotel Fürstenhof I. Ranges, 120 Hotels u. Logierhäuser

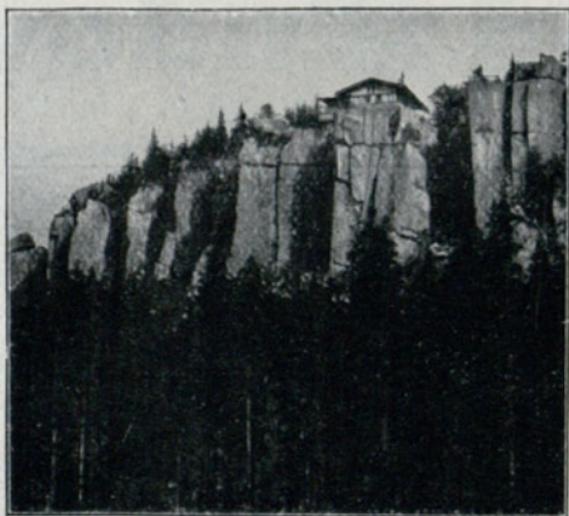
Brunnenversand das ganze Jahr. Prospekte und Auskunft bereitwilligst durch die Badedirektion

das Tal der Walditz tief unten läßt. Auf der Station Neurode verlassen wir die Bahn, um den 674 m hohen Annaberg zu besteigen, dessen Spitze ein 21 m hoher Aussichtsturm aus rotem Sandstein krönt, von dessen Plattform der Wanderer einen überaus schönen und umfassenden Rundblick genießt. Insbesondere fesselt den Blick das tief zwischen Bergen hingebettete Neurode, einst Sitz einer



Heuschauer

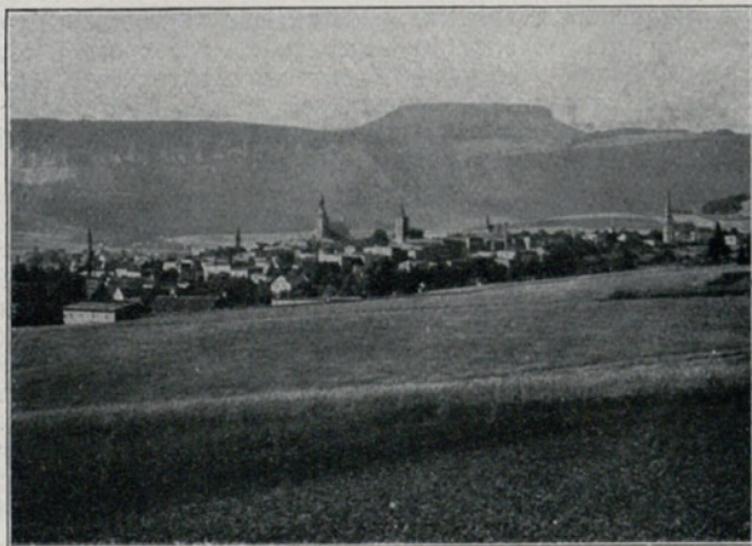
weitberühmten Tuchmacherei, deren Förderung sich besonders Friedrich der Große angelegen sein ließ, der selbst mehreremal die Stadt besuchte. Im Jahre 1884 wurde die Stadt von einem großen



Heuschauer

Brande heimgesucht, dem u. a. die alte katholische Pfarrkirche zum Opfer fiel. Heute ist an deren Stelle ein mächtiger, sehenswerter gotischer Bau mit schönem Turme entstanden. Man veräume auch nicht, das schmucke Rathaus zu betrachten, in dessen Treppenhause interessante Abdrücke fossiler Reste aus dem benachbarten Bergbaugelände hängen.

Die erste Bahnstation hinter Neurode ist Bad Centnerbrunn. Das seit 70 Jahren bestehende Centnerbrunn liegt an einem Vorberge des Culengebirges, geschützt vor rauhen Winden, erfüllt



Wünschelburg

von den Ausströmungen der nachbarlichen Nadelhölzer. Die starke Hauptquelle des Bades wird als das bekannte Tafelwasser Centnerbrunn auf den Markt gebracht.



Neurode

Centnerbrunn hat einen großen Kurpark mit anschließenden Waldungen, Teiche, Spielplätze usw.

Es ist ein günstiger Ausgangspunkt für das Culengebirge (Hohe Eule 1014 m), ebenso wie die schön gelegenen Sommerfrischen Ludwigsdorf und Glätzig-Falkenberg.

Das Culengebirge.

In dem schematischen, rechteckigen Kartenbilde der Grafschaft Glatz bildet das Culengebirge die von Südosten nach Nordwesten gerichtete gerade Linie, die den eigenartigen Glatzer Gebirgskessel gegen die schlesische Ebene hin begrenzt. Von der aussichtsreichen Warte des Bismarkturm auf der Hohen Eule (1014 m), der höchsten Erhebung im Culengebirge, vermögen wir bis in den fernsten Winkel des schräg gelagerten Glatzer Gebirgsvierecks hineinzuschauen.

Dem Laufe der oberen Weistritz und Walditz folgt die Gebirgsbahn von Dittersbach bis Glatz, das schwierige Gelände mit Tunnels und Viadukten überwindend. Sie ist die eine lange Seite des Eisenbahnvierecks, das das Culengebirge umschließt. An sie schließen sich zwei kurze Seiten an, von Charlottenbrunn im Tale der Weistritz bis Schweidnitz, und von Glatz bis Camenz im Tale der Glatzer Neiße. Die vierte lange Seite bildet die Linie Schweidnitz—Reichenbach—Frankenstein—Camenz. Von hier aus vermögen wir die Richtung und allgemeine Beschaffenheit des Gebirges am besten zu beurteilen. Ununterbrochen zieht sich der Wald über den langen Grenzwall hin, der uns keinen Einblick in die Grafschaft Glatz gestattet. Wessen Auge bei der Heimkehr von höheren Gebirgen an große Maße gewöhnt ist, der sieht nur noch die flach verlaufende Stammlinie und wird gar nicht die Kuppen gewahr, die sich über sie erheben.

Stetig nimmt der lange Gebirgswall, von dem Durchbruche der Glatzer Neiße bis zur Hohen Eule, an Größe zu und senkt sich von da in das vielbesuchte Weistritztal hinab. Ganz natürlich ergibt sich durch die weithin auffallenden Festungswerke von Silberberg eine Gliederung des Gebirges in drei Teile, in den südöstlichen Flügel von Wartha bis Silberberg, in den mittleren von Silberberg bis zur Hohen Eule, und in den nordwestlichen von der Eule bis zur Weistritz.

Keine der genannten vier Eisenbahnstrecken war von durchschlagender Wirkung für die Erschließung des Culengebirges. Die Reisenden, die mit der Weistritztalbahn fahren, lassen es sich genügen mit den Schönheiten dieses Tales, obwohl die Markierungen des Culengebirges herabführen bis an die einzelnen Stationen. Aus den Büdlerischen Forsten ragt der Turm der Seylerhöhe hervor, die wegen ihrer kurzen Entfernung vom Waldenburger Gebirge wie geschaffen ist zum Blick in das scharfgezackte Auf und Nieder. Wir befinden uns in einem Gebiet, wo ehemals die Eichenschälwälder den Hauptbestandteil der Forstwirtschaft bildeten. Noch sind die Berge um die Seylerhöhe der Standort so manches merkwürdigen Baumes, der mächtigen Gruppe der Eflinden, der Sieben Brüder, der Hahlbergbuchen, der Schwindelbuche, wo die Jäger der Umgegend sich ihre Erlebnisse erzählten, der zwei Krokodilfichten im Scholzenrunde. Unten im Tale an der rauschenden Weistritz liegt die Sommerfrische Breitenhain. Der schönste Teil des Weistritztales, das Schlesiertal, einst viel besucht wegen der malerischen Zusammenwirkung des Flusses in enger Gebirgsschlucht und der auf steilem Berggipfel thronenden Kynsburg, ist jetzt die Arbeitsstätte der Weistritztalsperre, deren gewaltiger Stauweiherspiegel den Anblick eines Sees hervorzaubern und der Sommerfrische Kynau einen großen Aufschwung geben wird.

In das Schlesiertal mündet das herrliche Mühlbachtal ein, das sich zwei Stunden weit hinauf bis an die Gule zwischen Längskämmen hinzieht. Die Gule ist der geschlossene Knoten des langen Gebirgsfadens, der sich von da aus in einzelnen Fäden „aufdrieselt“, wie der Volksmund sagen würde. Fünf Kämme sind es, in die sich das Gulengebirge aufgelöst hat, deren Täler mit ihren Wasserläufen alle der Weistritz tributpflichtig werden: das Michelsdorfer, das Mühlbach-, Wüstenwäldersdorfer, Jauerniger und Wüstenwäldersdorfer Tal. Das Wüstenwäldersdorfer Tal erhält jetzt eine Bahn, die in das Herz des Gebirges hineinfährt, nämlich bis an die Hohe Gule.

Der Erschließung des Gebirges brachte die Gulengebirgsbahn den größten Vorteil, die von Reichenbach aus sich rechtwinklig auf das Gebirge zu wendet und nun von Ober-Peterswaldau aus am Fuße des Gebirges so unmittelbar hinfährt, daß man von einzelnen Stationen nur 1 bis 2 km Entfernung bis zu den schönsten Ausflugsorten zu überwinden hat. Und dort, wo das Gebirge den niedrigsten Übergang bot, nämlich in der 560 m hohen Silberberger Paßhöhe, da klettert sie, wenn auch mühsam, auf Zahngestänge über das Gebirge hinweg und fährt uns ob des herrlichen Herzogswälder Tales und im Anblick des „schlesischen Gibraltar“ durch eine Gebirgsgegend voll entzückender Bilder. Noch mehr, sie bildet durch ihren Anschluß an die Heuscheuerbahn in Mittelsteine ein Bindeglied zwischen den beiden parallel laufenden Grenzgebirgen der Grafschaft.

Noch eine andere wichtige Bahlinie konstruierte der Verkehrsgeist in das Eisenbahnviereck des Gulengebirges hinein; es ist die Linie Frankenstein—Silberberg. Durch die schlesische Weizenkammer fährt sie mitten hindurch, links begleitet von den Grochauer und Hartebergen, die zur Zeit der Jahrhundertfeier erhöhtes Interesse fanden. Als die ersten wenig ermutigenden Schlachten der Befreiungskriege ein Ende wie den Ausgang des unglücklichen Krieges von 1806 und 1807 ahnen ließen, da schuf hier Gneisenau in 14 Schanzen eine feste Stellung, in die sich das preußische Heer letzten Endes zurückziehen sollte. Die Schlacht an der Rabach machte die Arbeiten überflüssig. Jetzt sind die Höhen um Baumgarten Stätten eines regen Abbaues auf Magnesit, das zur Kohlen Säuregewinnung verwendet wird.

Der große Verband der Gulengebirgsvereine, mit etwa 2300 Mitgliedern in den 11 Ortsgruppen von Reichenbach, Wüstenwäldersdorf, Schweidnitz, Peterswaldau, Langenbielau, Pettau-Gnadenfrei, Rimpfisch, Frankenstein, Silberberg, Neurode, Breslau, entfaltet seine Tätigkeit hauptsächlich auf der schlesischen Seite bis zum Kamme (mit hübschen Bildern ausgestattetes Verzeichnis der Sommerfrischen). Jenseits der Berge wirken mit Ausnahme von Neurode Ortsgruppen des Glazer Gebirgsvereins. Seit 1912 hat das Gebirge eine einheitliche Markierung; die Markierung der Kammlinie von der Weistritz bis an die Glazer Reihe hat eine Länge von 48 km. Henkels Karte der markierten Wege im Gulengebirge gibt ein zuverlässiges Bild des dichten Wegenetzes und ist im Selbstverlage des Herausgebers und Entwerfers des Planes der Markierung, H. Henkel, Ober-Langenbielau, und in den Ausflugsorten zu haben. (Preis 50 Pf.) Auf der Glazer Seite haben die Kreise Neurode und Glaz Anteil am Gulengebirge. Die Grenze verläuft von der Hohen Gule bis zur Ortschaft Böhmischwald bei Silberberg, immer genau auf dem höch-

sten Teile des Rammes. Der Unterschied zwischen beiden Rammseiten zeigt sich schon in der Besiedelung. Der Bewohner der schlesischen Ebene vollführte nur die Besiedelung der Ebene in langen Reihendörfern und überließ das waldige Gebirge den großen Grundbesitzern zum alleinigen Besitz. Nur hin und wieder finden sich Ausnahmen. Wie gänzlich verschieden ist davon die Glazer Seite! Überall an den Abhängen liegen die Ansiedelungen verstreut, klettern bis auf den Kamm hinauf und bilden oft weit dem Hauptort entlegene Kolonien. An einem Orte wie Hausdorf kann man das leicht sehen. Das Dorf zieht sich als langes Reihendorf an der Weistritz hin, und verstreut an den Abhängen der Berge liegen die Kolonien Neu-Mölke, Oberberg, Luisental, Köhlergrund, Wenzelhain, Ehrlich, Tränkegrund, Lehrgrund, Morgenröte, Lehden, Wittnerberg, Pferdebirken, Centnerbrunn. Der meist um das kleine, aber stets schmuck gehaltene Häuschen gelegene Acker verlangte eine solche Kolonienbildung; andere trieb die Beschäftigung im Walde zu den hochgelegenen Wohnstätten. Ehemals war die Hausweberei eine Aushilfe bei dem fargen Ertrage des kleinen Ackers. Die Alten haben auch jetzt noch nicht davon gelassen und liefern ihre Erzeugnisse oft weit über das Gebirge an die Industriellen in Langenbielau, Peterswaldau, Leutmannsdorf, Wüstewaltersdorf, Weigelsdorf. Die Jugend ist von dem Bergwerksleben angezogen worden, das auf dem Ausläufer des über Waldenburg, Wüstegiersdorf, Mölke, Hausdorf, Neurode, Volpersdorf, Köpprich bis Schlegel und Ebersdorf vordringenden böhmischen Kohlenbeckens in neuerer Zeit sich großartig entwickelt hat. Weit ist oft der Weg nach den hochgelegenen Wohnstätten; aber es ist doch so schön, nach des Tages Last und Hitze noch das Plätzchen zu besitzen und zu behaupten, wo einst die Vorfahren gesund und kräftig bis ins hohe Greisenalter bei einfacher und gesunder Kost, in gesunder Wohnung, am klaren Bergwasser, und umgeben von Gottes herrlicher Natur ein zufriedenes Dasein lebten.

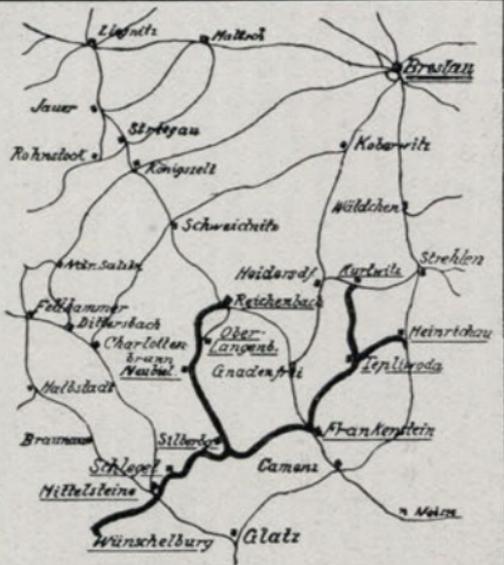
Der Grasschafter hat einen verständigen Sinn für Farben, die er nie massenhaft verschwendet, wie das etwa einer tut, dem man die Verwendung von Farbe als einen Vorzug schildert und der es dann nachahmt. Nun sind freilich die Häuschen meistens nicht höher, daß schon mit einer Leiter der ganze Abputz bewerkstelligt werden kann. Dazu kommen die sauberen Vorgärtchen mit allerlei Spielzeug für Wind und Wasser, die gefällige Bauart in Holz. Man sehe sich in dieser Beziehung einmal Gläzisch-Falkenberg unter der Hohen Gule an. Ordnung waltet über dem Dörfchen mit der schmucken Kirche und den bunten Häuschen. Es zeigt, daß der Bewohner der schlesischen Ebene am Culengebirge und der Gebirgsdörfer von ganz anderer Abstammung ist. Gebräuche, Mundart, Volkscharakter sind wesentlich anders auf der schlesischen Seite. Doch hinderte das nicht, daß von der Grasschaft herüber stets Verkehr war. Die schlesische Seite brauchte Kohlen aus Köpprich und Mölke, Kalk aus Ebersdorf, roten Bausandstein und Tuch aus Neurode, und vor allem billige Arbeitskräfte für die Handweberei, die der Grasschafter mit seiner Bescheidenheit in Fülle stellte. Mühsam und zäh, wie er ist, überwand er die steilen Übergänge über das Gebirge mit der Gewebelast auf dem Rücken, und der Verkehr zu Wagen mit Kohle, Kalk und Bausandstein folgte ohne Rücksicht auf die Steilheit der Wege und die Gefährlichkeit der Fahrt der durch die Bachläufe angedeuteten Richtung. Die ehemals mit Wagen befahrenen Wege sind heute mehr Flußläufe.

Eulengebirgsbahn u. Frankenstein-Münsterberg-Nimptsch-Kreisbahn. Die wichtigsten Zugverbindungen nach dem Eulengebirge und der Heuscheuer.

Sommerfahrplan 1914.

		Werktags.													
516	858	1141	—	118	625	—	ab Breslau Fbg. Bhf.	an	124	338	—	906	1158	—	—
516	905	1126	—	107	624	—	ab Liegnitz	an	1210	359	—	911	1204	—	—
734	1208	200	—	526	91	—	ab Reichenbach Albhf.	an	1037	114	—	631	836	—	—
754	1228	225	—	554	939	—	Ob.-Peterswaldau	↑	1014	1251	—	615	818	—	—
816	1252	250	—	618	1001	—	Neubiellau	↓	945	1224	—	548	749	—	—
848	142	323	an	730	1023	—	Silberberg Stadt	↑	907	1146	—	512	716	1021	—
958	255	nur Mittwoch	—	855	an	—	Mittelsteine	ab	705	1019	nur Mittwoch	550	820	—	—
712	1030	220	—	700	—	—	ab Breslau Hptbhf.	an	901	200	430	559	945	916	an Cam
941	250	515	—	815	—	—	Glag	↑	706	1038	227	334	657	834	—
848	145	520	—	657	—	—	Dittersbach	↓	729	1126	246	436	714	851	—
922	1248	—	—	630	—	—	ab Braunau	an	825	1135	—	359	—	825	—
1020	325	628	—	917	—	—	ab Mittelsteine Albhf.	an	556	952	118	248	533	729	—
1047	353	659	—	944	—	—	an Wünschelburg	ab	528	925	1250	220	505	705	—
—	516	614	858	1126	118	625	ab Breslau Fbg. Bhf.	an	1240	358	906	1158	1126	1158	—
—	510	—	908	1141	107	624	ab Liegnitz	an	1210	359	911	—	—	1204	—
516	734	752	1208	225	529	920	ab Reichenbach Albhf.	an	1040	114	625	826	940	1004	—
526	754	—	1228	250	554	94	Ob.-Peterswaldau	↑	1017	1251	615	813	930	946	—
558	816	830	1252	313	618	1028	Neubiellau	↓	958	1224	548	749	912	922	—
628	848	855	142	350	730	1023	Silberberg Stadt	↑	932	1148	512	716	848	—	an
738	958	an	255	520	853	an	Mittelsteine	ab	800	1019	326	550	740	—	an
712	1030	220	700	—	—	—	ab Breslau Hptbhf.	an	200	200	559	945	1044	—	1140
720	941	250	515	845	—	—	Glag	↑	857	1033	324	657	824	—	947
527	848	145	520	657	—	—	Dittersbach	↓	—	1126	436	714	851	—	917
651	922	—	1248	—	630	—	ab Braunau	an	825	1135	359	—	825	—	1022
748	1020	325	628	923	—	—	ab Mittelsteine Albhf.	an	745	952	248	533	729	—	914
813	1047	353	659	940	—	—	an Wünschelburg	ab	722	925	220	505	705	—	847

• von Silberberg Stadt bis Neubiellau 1.-24. Mai, bis Reichenbach am 31. 5. und in den Monaten Juni u. August. Für den Ausflugsverkehr kommen noch in Frage die Stationen Steinhäuler, Rathsdorf, Silberberg Feltung. Die ausführlichen Fahrpläne sind in jedem Fahrplanbuch enthalten.



Camenz	ab	—	612	830	1021	1242	—	—	606	819	933
Frankenstein	ab	—	810	848	1040	105	242	—	62	900	1112
Silberb. Stadt	an	—	843	921	1113	137	312	—	708	933	1142
Silberb. Stadt	ab	700	904	950	1210	145	31	520	742	1028	s
Frankenstein	an	738	937	1020	1243	217	347	551	815	1108	im Juli, Aug.
Camenz	an	807	1006	1155	236	236	408	717	929	—	

W bedeut. „Werktags“.
S bedeut. „Sonn- und Feittags“.
Betriebs-Abteilung Breslau
der Ges. m. b. H. Lenz & Co. Berlin.

Erst verhältnismäßig spät setzte staatliche Hilfe, die Fürsorge der Kreise oder Privatkapital ein, um die jetzt bestehenden fünf Chausseen über das Gebirge zu bauen. Die Schwierigkeit war, daß die stärkste Steigung erst ganz hinten in den Tälern unmittelbar am Fuße des Kammes beginnt und die Einsattelungen zwischen den Erhebungen des Kammes, Plänel genannt, im allgemeinen nicht unter 700 bis 800 m liegen, wodurch die Chausseen trotz fortwährender Schleifen gezwungen wurden, starke Steigungen zu nehmen. Die Chaussee von Peterswaldau, Steinseifersdorf, Raschbach führt über die Friedersdorfer Gebirgsbrücke zwischen Hoher Gule und Hahn in einer Höhe von 750 m hinüber nach Wüstewaltersdorf. Auch der Fußgänger wird viel Interessantes auf einer solchen Gebirgschaussee vorfinden. Vorbei an Mittel-Peterswaldaus mächtigem Schlosse, winkt bald der prächtige Bau des Sanatoriums Ulrichshöh von der Höhe, hingegeben dem Lichte der Sonne, dem Odem des Waldes, dem freien Blick auf den Bismarckturm, entriickt dem Staub der Straße. In Steinseifersdorf fesseln den Wanderer die eigenartigen Holzhäuser, nirgends so schön wie hier, die Pensionsherde auf den ehemals unter harter Arbeit stehenden, hochgelegenen Feldern, der herrliche Forellengrund, wo das Gewirr durcheinanderliegender Felsen und ein Wasserfall alle Bedingungen für eine romantische Auffassung der Natur geben. Raschbach, durch Gerhart Hauptmanns Weberdrama auf alle Zeiten verewigt, ist ein Ort, so recht über die Genügsamkeit der Gebirgsbewohner sich seine Gedanken zu machen. Auf der Paghöhe ladet der freundliche Holzbau der „Sieben Kurfürsten“ zur Rast und Umschau ein. Gehen wir bis zur ersten großen Chausseeschleife, der Jugenddrehe, so winkt bereits das freundlich gelegene Wüstewaltersdorf zur Höhe hinauf.

Die zweite Chaussee führt in das Steinkunzendorfer Tal, wo wie in Steinseifersdorf Sommerfrischler sich schon zu einer Zeit wohl befanden, als alle Anstalten zur Erschließung des Gebirges sich noch in den ersten Anfängen befanden. Der Wasserfall und die Felsen an der Forelle, der Lammgedenkstein oberhalb des Schweizerhauses, der Kohlgrund, die Kreuztanne, der Vermersgrund mit seinen Forellenweihern, die alten Schächte der Silbergruben Augusta und Wilhelm, das Blumental bieten immer wieder neuen Reiz zu Spaziergängen in der Nähe. Die Zimmermannhau-de auf dem Hausdorfer Kohlenplänel mit ihrer guten Verpflegung und der schönen Aussicht auf die Heuscheuer belohnen die Mühe des steilen, aber schnellen Anstiegs zum Kamme. — In den oberen Teil der langen Dörfer ist die Industrie nicht vorgedrungen. Die letzten Gasthäuser Neubielaus, Sieb, Bergschloß, Obermühle, liegen nur noch eine Stunde vom Kamme entfernt. In einem der Neubielauner Täler ist die Anlage einer Talsperre geplant. Die Wahrzeichen von Neubielaun sind die Ascherkoppe mit Aussichtsturm und die Sonnenkoppe (952 m), die zweithöchste Erhebung. In alten Büchern heißt dieser Teil des Gebirges mit einem recht bezeichnenden Namen das Sonnengebirge. Wie die kuppenartige, hohe Aufwölbung zuerst das Licht der Sonne empfängt und es wirksam widerstrahlt, besonders, wenn sie den Schmuck des Raureiſes oder Schnees trägt, so glänzt auch die Westseite noch lange im Scheine der untergehenden Sonne, wenn die Nachbarberge schon längst im Schatten der Nacht liegen. Auf dem langgestreckten Abhange der Hohen Gule wirkt die Sonnenbestrahlung lange nicht so auffallend. Sie

hieß früher *Fallenberg*, und man nimmt an, daß der Name *Gule* von dem altgermanischen Worte *Zul-Sonne* abzuleiten sei.

Den Namen *Nischerkappe* hat man versucht, von dem Namen des Herrscherhauses der *Askanier* abzuleiten, die mit den damals ebenfalls für die Verbreitung des Deutschtums wirkenden schlesischen *Piasten* in Familienverbindungen traten. Naheliegend ist es ferner, die Überreste einer Burg auf dem *Ottensteine* (877 m) mit dem häufiger vorkommenden Namen *Otto* des askanischen Fürstenhauses in Verbindung zu bringen. Die Sage nennt als Beschützer der Schätze der ehemaligen Burg eine furchtbare Otter, woraus die falsche Bezeichnung *Ottersteine* entstand. Die *Ottensteine* sind die mächtigsten Felsgebilde im *Gulengebirge*. Nicht weit davon liegen auf dem Kamme die *Sonnensteine* (962 m). Das Vorkommen von mächtigen Felsblöcken auf dem Kamme, wozu sich dann meist in der Umgegend noch zerstreutliegende Blöcke gesellen, scheint darauf hinzuweisen, daß diese Stellen des Kammes einst steilere Spitzen waren, die bei den gebirgsbildenden Bewegungen der Erdoberfläche zusammenbrachen und als Trümmer die Abhänge umher bedeckten. Die Erscheinung wiederholt sich am *Bärenstein*, *Grafenstein*, *Popelstein* um die Hohe *Gule* herum. Ein besonders schönes Beispiel eines zusammengebrochenen Berges bietet der mit Bergtrümmern besäte Abhang der 620 m hohen *Hahnwiese*, auf dem Wege von der *Richterwiese* nach der *Steinkunzendorfer Silbergrube Augusta*.

Die dritte *Chaussee* von *Langenbielau* wählt als Übergang nicht die *Neubielauer Plänel*, sondern wendet sich der Einsattlung des *Volpersdorfer Kohlenplänels* zu und führt nach *Neurode*. Als die Kohlen des *Neuroder Kreises* noch nach Abnehmern suchen mußten, da ließen die Grubenbesitzer die Kohlen für die schlesische Seite in Niederlagen auf dem Kamme aufstapeln, von wo sie dann abgeholt wurden. Wenn wir aber die Bezeichnung *Kohlgrund* wie in *Neubielau* und *Steinkunzendorf* hören, so denken wir nicht an *Steinkohlen*, sondern an *Holzkohle*, an *Weiler*, und die daran beschäftigten *Köhler*. Es ist eine dringende Aufgabe, die alten Namen im Gebirge zu sammeln, die so viel zu erzählen wissen. Für das *Meßtischblatt Langenbielau* ist dies schon getan, und die Karte wird von *H. Henkel* in *Ober-Langenbielau* demnächst herausgegeben werden. Die genannte *Chaussee* führt durch den prachtvollen *Lampersdorfer Forst*, mit mächtigen, alten Bäumen, darunter die zurzeit stärkste *Fichte Schlesiens*. Der *Friedrich- und Doktorweg* erinnern an den *Freiherrn Friedrich von Thielau*, der wegen seiner Verdienste um die *Naturwissenschaften* den *Ehrendokortitel* von der *Universität Breslau* erhielt. Einen einfachen *Weber* aus *Langenbielau*, *Roth* mit Namen, von dem mehrere Berichte über die *Flora* des *Gulengebirges* erschienen sind, führte ein gleiches Interesse mit jenem *Naturfreunde* zusammen. Hier liegt auch der *Sauerbrunnen*, eine stark eisenhaltige Quelle, die die *Tannenberger Sommerfrischler* gern besuchen. Sonst gibt es mineralische Quellen noch in *Centnerbrunn* bei *Neurode* und in *Herzogswalde* bei *Silberberg*. Von der *Paßhöhe* macht man gern einen Ausflug in das schöne *Öpprichtal*, wo die *Eltern* des berühmten *Astronomen Kopernikus* gewohnt haben sollen.

Ehe wir zur vierten *Chaussee* bis *Silberberg* übergehen, sei noch der prachtvollen *Sommerfrische* der *Steinhäuser* gedacht, die sich wie keine andere einer Fülle von herrlichen *Förster-*

steigen rühmen kann, mit den großen Gasthäusern Kaiser-Wilhelms-Höh und Steinhäuser Hof, ferner der Weißen Mühle und der Brandmühle am Ausgange des Doktorweges, und der Ortschaft Kaschdorf mit vielen Sommerfrischlerwohnungen. Der Name des Gasthauses zum alten Frix erinnert schon daran, daß wir in eine durch die Anwesenheit des großen Königs geweihte Stelle des Culengebirges kommen. Auf der Höhe liegt das Hahnvorwerk mit der Hahnbaude und eröffnet die Reihe der Silberberger Festungswerke, die über die Fuchsbrücke, Flügelredoute, Große und Kleine Strophaube zum Feldtor, weiter nach dem Hornvorwerk und dem Hauptteil, dem Donjon (685 m), überleiten, dem der Hohenstein und Spitzberg auf der schlesischen Seite vorgelagert sind. Der Spitzberg wird infolge des Kaiserlichen Erlasses vom 10. März 1913 zu Unterkunftsräumen für die Jugendvereine hergerichtet. Wer die Großartigkeit der ganzen Festungsanlage erfassen will, begnügt sich nicht mit einem flüchtigen Besuche des Donjons, sondern stattet allen Werken einen Besuch ab. Die Schönheit des Mannsgrundes (Bergwerkstollen auf Silbererze zum Geharnischten Manne) und der steile Abfall der Wälle des Donjons bieten sich nirgends schöner als vom Steinwege. Silberberg verdankt seinen Namen dem Bergbau auf Silber, den im Jahre 1370 Meißner Bergleute begannen. Die Stadt hat ihre Lage an dem niedrigen Pässe (560 m) mit vielen trüben Tagen bezahlt. Sie sah die Horde der Hussiten, die Wallensteinsche Soldateska, die Scharen der Schlesischen Kriege und brannte bei der Beschießung im Jahre 1807 am 29. Juni fast vollständig nieder.

Die fünfte Chaussee führt von Herzogswalde nach Wiltzsch im niedrigsten südöstlichsten Teile über das Culengebirge. Schon am tiefen Einschnitt der Haltestelle Silberberg-Festung bemerkt man, daß das alte Sneisgebirge hier sein Ende erreicht, und nun auf seinem Zuge bis Wartha überdeckt wird von Tonchiefer der silurischen Zeit mit prachtvollen Graptolithen. Der Stolz der Kämme um das Hupprich und Humrich sind die prachtvollen Laubholzbestände und die hier häufig, namentlich bei Rilsasdorf, vorkommende Eibe, die mit ihrem dunklen, weichen Tannengrün und im Schmuck der roten Beerenfrüchte einen reizenden Anblick gewährt. Gleich schön ist die Wanderung, ob unten im Wiltzcher Höllengrunde oder oben auf dem Kamme. (Karte des Kammweges nach Wartha von Henkel, 15 Pf.). Der Glanzpunkt ist die Annawarte mit dem überraschend schönen Blick auf den Wallfahrtsort Wartha mit den stillen Kuppen und dem schönen Reißflusse.

Einen herrlichen Überblick über das Culengebirge bietet die vorgelagerte Gruppe der Volpersdorfer Gabbrohöhen bei Volpersdorf, vor allem aber der Neuroder Annaberg mit Aussichtsturm und vorzüglicher Baude. Auf der schlesischen Seite ist der Herrleinberg bei Langenbielau ein ebenso günstig gelegener Aussichtspunkt. Halten wir aber zum Schluß auf dem geeignetsten Punkte Umschau, auf der Hohen Cule (1014 m). Die guten Freunde des Gebirges, die am meisten für dasselbe geschaffen haben, Schulrat Tamm aus Reichenbach und Fabrikbesitzer Wiesen aus Wüstewaltersdorf, haben sich so in einem Werke dauernde Denkmäler gesetzt. Den unermüdlchen Bemühungen des ersteren gelang der stolze Bau des Bismarkturm, von dem der Blick über das Gewirr sich drängender Berge umherschweift, vom Altvater bis an die Schneekoppe. Geschlossen liegt der ganze Kamm des

Eulengebirges wie der Leib eines mächtigen Riesen, dessen Kopf die Hohe Eule ist, die vorgestreckten Arme sind die beiden Längskämme über die Neumannkoppe bis Tannhausen und über den Hohen Hahn bis Ober-Weistritz. Die Rippen des Riesenleibes sind die zahlreichen Querkämme. Für die 48 Kilometer lange Kammtwanderung, von der Weistritz bis in die Reize, bieten die Schirgen-schänke (700 m), die Grenzbaude (750 m), die Eulenbaude (880 m), die Zimmermannbaude (800 m), die Hahnbaude (700 m), die Sieben Kurfürsten (750 m) hochgelegene Unterkunft und gute Verpflegung.

Wenn wir vom Bismarkturm reden, dann ist das nächste Wort die Eulenbaude, die auf Anregung des Fabrikbesizers Wiesen entstand. Die Baude ist Besitztum des Verbandes der Gebirgsvereine an der Eule, und die 28 Morgen Wiesenland um sie herum, ebenfalls Besitztum des Verbandes, geben ihr im Zusammenwirken mit dem schönen Walde um den grünen Plan jene anheimelnde Lage, die sie jedem Eulengebirgsfreunde so lieb macht. Sollten die Unterkunftsräume bei großem Andrang einmal nicht ausreichen, so ist die Verlegenheit nicht groß, da bequem in einer halben Stunde das im Schwarzwallergrunde gelegene Glätzig-Falkenberg oder die Grenzbaude zu erreichen sind, oder auch in etwa einer Stunde die Sieben Kurfürsten. Die Gegend um die Eulenbaude mit dem Bismarkturm ist auch durch Erinnerungen an die letzte Zeit des Siebenjährigen Krieges bemerkenswert. Nirgends finden wir so viele Forstbezeichnungen auf engem Raume beisammen wie hier, die an den Aufenthalt der Laudonschen Truppen erinnern. Es mag mehr ein lustiges Lagerleben auf den Höhen gewesen sein; denn an einen Angriff seitens Friedrich des Großen war wohl hier nicht zu denken. Die schönste Zeit des Jahres mit ihren linden Nächten, nämlich vom Juli bis in den August hinein, nach der Schlacht bei Leutmannsdorf und Burkersdorf, dauerte das Lagerleben. Nur die Verpflegung mag nicht allzu leicht gewesen sein. Der Brotweg erinnert vielleicht an eine Feldbäckerei; in der Fleischerei am Husarenwege wurde das in der Grafschaft requirierte Vieh, gewiß auch manches Stück Wild verteilt; die Pferdestappen weisen vielleicht auf die Lagerplätze der Kroaten hin, und die Zabunken wollen vielleicht die Einsattlung des Kammes an der Eule bezeichnen. Vom Dreiherrnstein an umgeben Schanzen die Hohe Eule nach der schlesischen Seite hin, die sich bis zum Grenzhau und

EULENBAUDE 900 m ü. M. im Eulengeb.

in allernächster Nähe des Waldes und mitten in Wiesen gelegen

Wintersportplatz :: Sommeraufenthalt

Gute Verpflegung **Nachtlogis** **Zentralheizung**

Nächste Bahnstationen: Wüste-Waltersdorf, Nieder-Königswalde, Ludwigsdorf
 Weitere Bahnstationen: Ober-Peterswaldau, Neubiellau-Königswalde.

Tel.: Wüste-Waltersdorf 17 **Post: Glätz, Falkenberg**
von hier aus herri. Waldweg **Inhaber Paul Grunwald**

zur Falkenberger Ladestatt hinziehen. Daß freilich auch Krankheiten manche Opfer gefordert haben mögen, das deutet die alte Bezeichnung Kirchhof am Grenzhau an. Hier, wie an der Sonnenkoppe auf dem Kroatensplane ist eigentümliches Kriegsgerät an den Stätten der alten Lagerplätze gefunden worden. Als dann Daun mit den österreichischen Truppen von Wartha aus zur Schlacht am Fischerberge bei Reichenbach aufmarschierte, da brach auch Laudon durch das Neubielaer Tal zu dem Kampfplatze in der Ebene auf, den er von seinem hohen Lagerplatze aus wie ein Schachbrett überschauen konnte.

Die Hauptmasse des Gebirges besteht aus Gneis, der ältesten Erstarrungskruste der Erde, die durch Längsfaltung gebirgsbildend aufgewölbt wurde. So regellos auch ohne nähere Bekanntschaft Berg und Tal miteinander abzuwechseln scheinen, so läßt sich doch nachweisen, wie gesetzmäßig der Druck auf der langen Seite den Kamm entstehen ließ, während der Druck nach den beiden Kurzseiten zur Bildung der vielen Querkämme und Quertäler führte, die aber alle fast genau an einer geraden Linie längs des Fußes des Gulengebirges hin enden, die mit der großen sudetischen Randspalte zusammenfällt. Die genauen Aufnahmen des Landesgeologen Dathe haben dargetan, daß das Gulengebirge zu einem der geologisch lehrreichsten Gebiete gehört. Die Ergebnisse der Forschung sind so genau in die Meßtischblätter eingetragen, daß man nur genau die Entfernungen beim Laufen abzuschreiten braucht, um zu einem Hornblendelager, zu einem Serpentinest, zu einer Granitfundstelle, zu Pegmatit mit Beryll oder Turmalin, zu Gabbroamphibolith, zu Laugengneis, zu einer Fundstelle mit Versteinerungen zu gelangen.

Die zahlreichen kleinen Gebirgsbäche mit hochgelegenen Quellen des klarsten Wassers, genannt sei nur das Kalte Brunnel an der Sonnenkoppe, wässern entweder nach der Weistritz oder Reize ab, entweder unmittelbar wie in den Längstätern, an den Kurzseiten oder mittelbar in die Peile für die Weistritz, oder in das Weigelsdorfer Wasser für die Reize; die Wasserscheide zwischen beiden bildet eine Bodenwelle, die von Tannenbergl nach dem Zuge des Herrleinberges hinübergeht.

Auch im Winter hat das Gulengebirge sich bereits einen großen Kreis von Freunden erworben. Die langen Rodelbahnen von der Sonnenkoppe nach Neubiela, Steinkunzendorf, die prächtigen Skilauftrecken an der Sonnenkoppe, Zimmermannbaude, das große Übungsfeld an der Gulenbaude und die prachtvollen Abfahrten nach der Grenzbaude, den Sieben Kurfürsten nach Neubiela haben im Winter fast einen stärkeren Verkehr als im Sommer. Wintersporttage mit Wettläufen für Rodler, Skifahrer und Bobfahrer werden schon seit Jahren in Neubiela abgehalten, und die Forelle und das Schweizerhaus in Steinkunzendorf sind der Treffpunkt der vielen sportlustigen Winterfreunde aus Dorf und Stadt.

Nirgends aber ist eine Überfüllung zu bemerken, es fehlt auch der Modetourist und der nur reichen Gewinn suchende Wirt.

Vergesst auch nicht, den in der Ebene liegenden freundlichen, echt schlesischen Stätten einen Besuch abzustatten! Überall findet ihr gleichgesinnte Freunde des Gulengebirges, sei es in Frankenstein, wo ihr das alte Pfastenschloß mit dem sonderbaren schiefen Turm besichtigen könnt, sei es Gnadenfrei, diese

saubere, eigenartige Ansiedlung der Herrnhuter, sei es Reichenbach, dessen Bürgerstolz ein freundliches Stadtbild von nachahmenswerter Schönheit und Sauberkeit schuf, und wo ihr von der hohen Schanze an der alten Stadtmauer beim Ausblick nach den blauen Wäldern ein Vorgefühl bekommt von der innern Schönheit des Culengebirges, sei es Langenbielau, dessen industrielle Bedeutung euch aufgeht bei dem Blicke vom Herrleinberge, sei es Peterswaldau mit den guten Gasthäusern, sei es Schweidnitz, dessen Culengebirgsvereinsmitglieder einen etwa 6000 Morgen großen Stadtwald nach allen Richtungen erschlossen haben. Vergeht auch nicht Wartha und Neurode, diese echten Gebirgsstädtchen mit Lauben und bergigen Straßen, und das von bergmännischem Leben erfüllte Hausdorf und Mölke, wo die elsfässische Firma Limarz mit der gesteigerten Tätigkeit in der Wenzelslausgrube und durch das große Elektrizitätswerk einen Ort gleichsam aus der Erde wachsen ließ.

Die Schülerherbergen in Gläzisch-Fallenberg, Culenbaude und Silberberg bieten freundliche und billige Unterkunft, an der Zimmermannbaude haben die Reichenbacher Wandervögel ein eigenes Heim, und Jungdeutschland sind durch den kaiserlichen Erlaß vom 10. März 1913 Räume in der ehemaligen Festung Silberberg überwiesen worden.

Das Waldenburger Bergland

bildet die Brücke vom Glazer Kessel zum Riesengebirge; es erfüllt den kleinen Kreis Waldenburg und seine angrenzenden Nachbargebiete derart, daß nirgends eine größere Ebene hervortritt; überall bemerkt das Auge Berge, Hügel, Lehnen und Bodenanschwellungen. Während die höchsten Erhebungen — so der 936 m hohe Heideberg — im Süden des Berglandes liegen, werden die Gipfel nach Norden und Osten hin allmählich niedriger und es tritt ein ziemlich unvermittelter Übergang zur schlesischen Ebene ein, nach Westen hingegen bilden die Berge um Landeshut und Liebau die Verbindung mit dem Riesengebirge.

Im Herzen dieses Gebietes liegt die Stadt Waldenburg, zugleich der Mittelpunkt des mittelschlesischen Industriebezirks. Eine lebhafteste Industriestadt, eingebettet in einen Kranz lieblicher Berge

Lieb gewinnt das

Waldenburger Gebirge

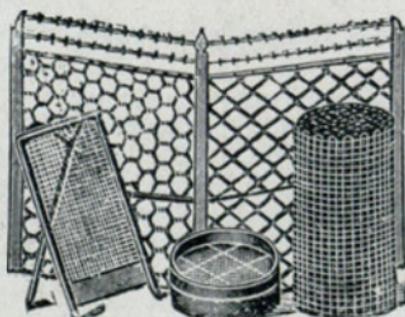
jeder, der in seinen Bädern und Sommerfrischen Erholung gesucht, die herrlichen Täler durchwandert, durch wundervolle Fichten- und Buchenwäldungen die bis 1000 m aufragenden Berge erstiegen, sich der prächtigen Fernsicht erfreut und die zahlreichen Burgen und Ruinen geschaut hat. Auskünfte und Führer kostenlos durch den Verkehrsverband Waldenburg in Schlesien.

und Wälder. Besonders wirkungsvoll tritt diese Eigenart dem Beschauer entgegen, der kurz vor Sonnenuntergang die zwischen Alt- und Neustadt gelegene Schillerhöhe auf wohlgepflegten Wegen erstiegen hat. Ringsum geben waldbefrönte Berge und Hügel dem Bilde den natürlichen Rahmen, das sich zu seinen Füßen aufbaut. Inmitten aber pulst ein rastloses Leben und Treiben; auf modernen Straßen und grün prangenden Plätzen spielt sich ein reger Verkehr ab, elektrische Bahnen eilen hin und her; die Einwohnerschaft eines mehr als 100 000 Seelen zählenden Bezirks pflegt hier einen großen Teil ihrer geistigen und wirtschaftlichen Bedürfnisse zu decken. Sinkt dann die Sonne hinter dem kühnen, kraftvollen Schattenriß des Hochwalds, dessen Linien in der Dunkelheit noch zu wachsen scheinen, dann erglänzt das Tal im mächtigen Feuerchein der Hochöfen, im zahllosen Lichterschmuck vieler Bahnstrecken und Straßen. Auch zur Nachtzeit ringen hier noch fleißige Hände der Erde die Kohlenschätze ab. Und doch — nur wenige Kilometer, und die Unrast industriellen Betriebes wechselt mit dem beschaulichen Frieden der Wälder und der behaglichen Heiterkeit blumen- und wasserreicher Bergwiesen, wechselt der Ernst strebenden Wettbewerbes mit dem ausruhenden Genießen derer, die in den eng benachbarten Bädern Heilung, Erholung und Zerstreuung suchen.

In glücklicher Vereinigung wird das Waldenburger Bergland den verschiedenen Neigungen seiner Besucher gerecht werden können. Bietet Bad Salzbrunn in den Sommermonaten das bunte, abwechslungsreiche Bild modernen Bades Lebens, so wird Charlottenbrunn den Freunden schlichteren und stilleren Treibens mehr zusagen. Überall aber ist die Möglichkeit, selbst in der Nähe der Industriezentren, mit geringer Mühe ruhevolle, bequeme Waldwege zu erreichen, die selbst in den Hauptverkehrszeiten friedliche Einsamkeit genießen lassen, meist reich an lieblichen Idyllen und reizvollen Ausblicken. Den die Anstrengung suchenden Wanderer werden die teden Kuppen der Ochsenköpfe, des Hornschlosses, des Heidelbergs und des Hochwalds besonders locken. In schneereichen Wintern fordern Schneehänge und fast unbegangene Waldpfade zu lustiger Schneeschuhfahrt heraus, fassen die Kodel über kunstgerechte Bahnen.

Von Waldenburg, als dem natürlichen Mittelpunkte aus, läßt sich das Bergland nach allen Richtungen hin durchstreifen, bequem

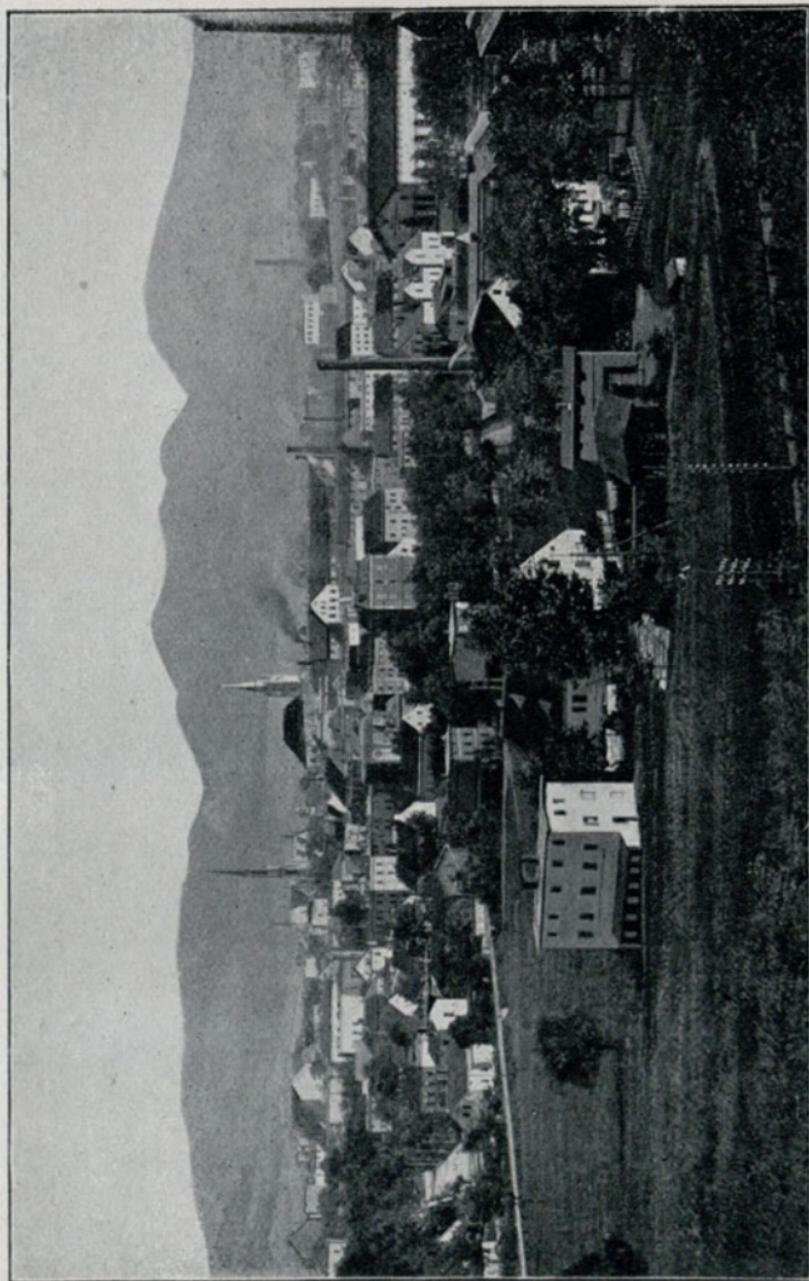
Gebrüder Körner, Waldenburg (Schl.)



Schles. Metalldrahtgew. u. Drahtgeflechte-Werk
Fabriken f. Eisenmöbel, Drahtzäune etc.



Preis-
liste 56
gratis u.
franko.

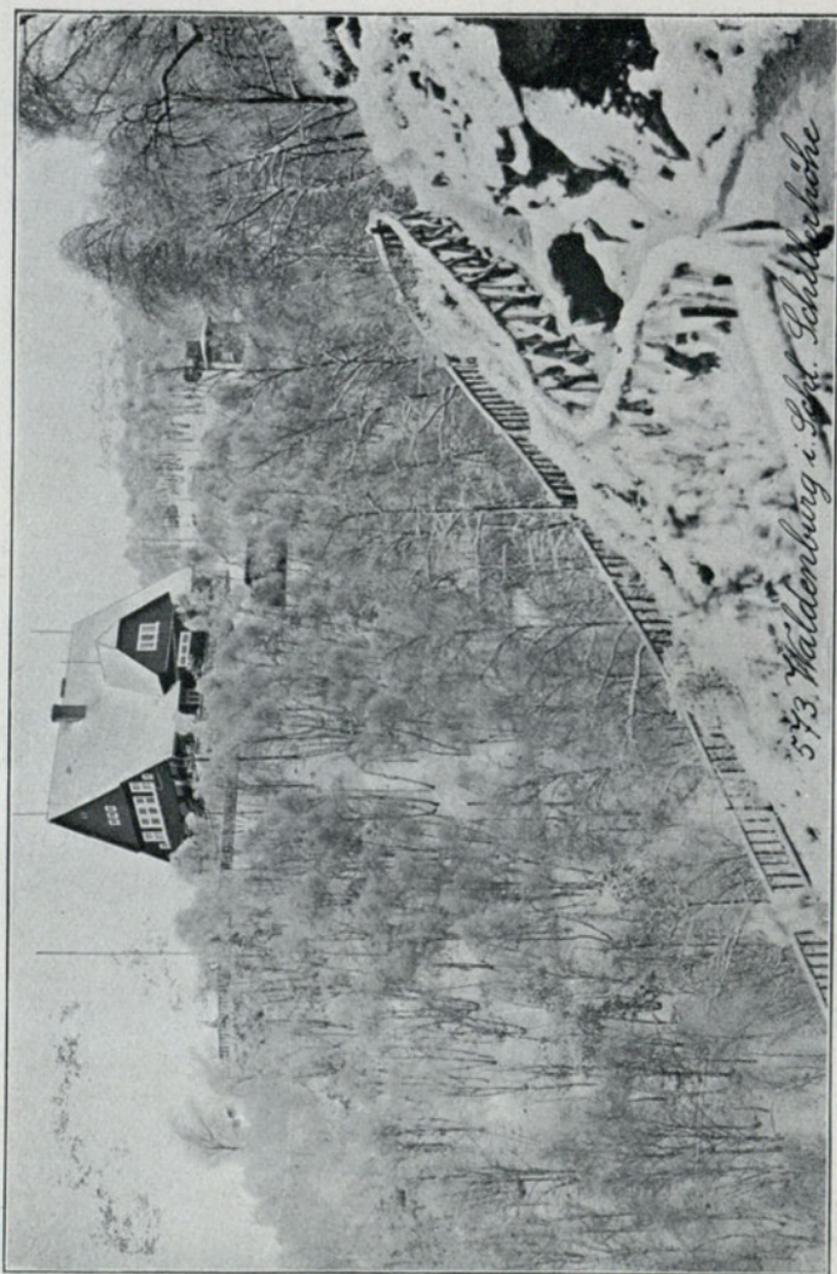


Waldenburg, Gesamtansicht

Gustav Rothe
Waldenburg i. Schlef.
Kaiser-Wilhelm-Platz 8

Täglich: Delikatessen der
Saison. — Mittagstisch von
12 Uhr ab. Menü 1,50 M.

Elegante Weinstuben



**Ratskeller
Waldenburg
in Schlesien**

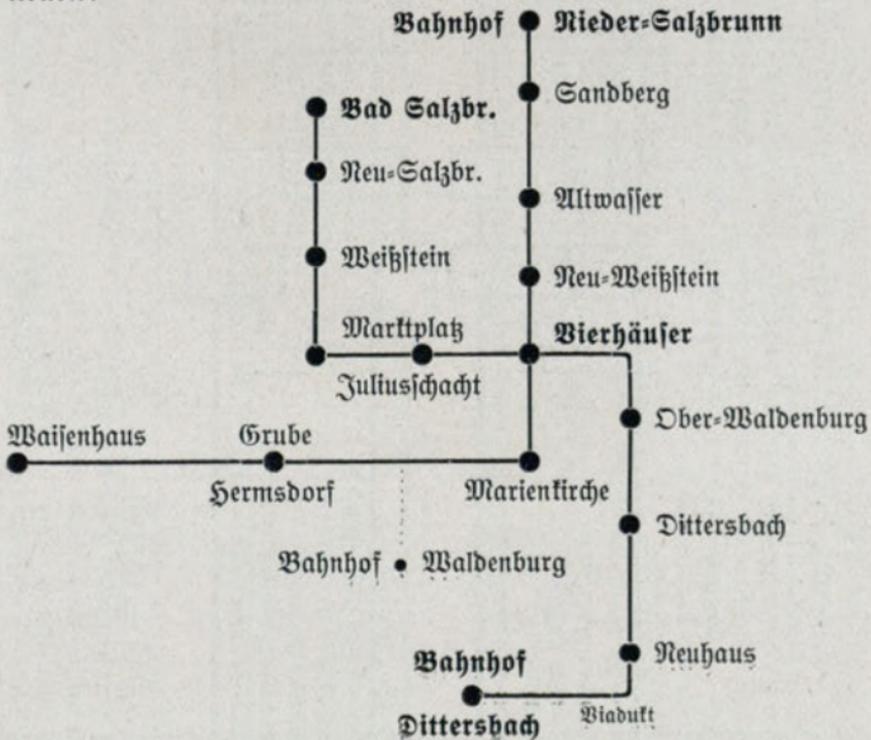
Inhaber R. Wilke **152**
Telephon Nr.

Erstklassiges Restaurant m. Garten
u. Veranda, Ausschank von Pilsner
Urquell und Münchner Hofbräu
etc. — Anerkannt gute Küche. —
Haltestelle der Elektrischen. —
(Gymnasium) im Rathaus.

zugänglich gemacht durch die Eisen- und Straßenbahn. Gute Straßen und bequeme Fußwege, zahlreiche Wegweiser und Wegemarken, die von den eifrigen Gebirgsvereinen angebracht sind, erleichtern das Wandern.

Waldenburg, an der Bahnstrecke Breslau—Dittersbach—Hirschberg—Görlitz gelegen, ist zwar schon seit dem 13. Jahrhundert historisch beglaubigt, war aber noch vor hundert Jahren ein Städtchen von noch nicht 2000 Einwohnern, während es heute über 20 000 Seelen zählt. Einige enge und krumme Straßen zeugen noch von der alten Zeit, aber auch mehrere geschmackvolle Patrizierhäuser und das Marienkirchlein, das älteste Baudenkmal der Stadt. Im übrigen ist Waldenburg mit seinen schönen und großen Plätzen, auf denen sich die Denkmäler Wilhelms I., Friedrichs III. und Bismarcks erheben, mit seinen beiden schönen Kirchen, der 1789 von Langhans dem Älteren erbauten evangelischen und der neuen katholischen Kirche, deren rein gotischer Turm 84 m emporragt, sowie mit dem von Baesemann, dem Erbauer des Berliner „Roten Hauses“, errichteten Rathause, eine moderne Stadt „mit allem Komfort der Neuzeit“, Kanalisation, guter Beleuchtung, gutem Pflaster und einer vorzüglichen Wasserleitung. Prachtige Schulgebäude geben Zeugnis, daß den Stadtvätern das Wohl des kommenden Geschlechts nicht die geringste Pflicht scheint.

Die am Güterbahnhof gelegene Zentrale der „Niederschlesischen Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft“, kurz „Neufag“ genannt, betreibt eine elektrische Straßenbahn, die in zwei Linien verläuft, die sich an der „Station Bierhäuser“ in Waldenburg kreuzen: Dittersbach—Bad Salzbrunn und Nieder-Hermsdorf—Nieder-Salzbrunn. Ihr Lageplan läßt sich folgendermaßen darstellen:



Fahrplan der Waldenburger Kreisbahn

Richtung Bad Salzbrunn—Weißstein—Waldenburg—Ober-Waldenburg—Bahnhof Dittersbach.

Nach Hermsdorf, Altwasser, Nieder-Salzbrunn an Bierhäuser umsteigen. An Sonn- und Festtagen 7½ Minuten-Berkehr Linie Bierhäuser - Dittersbach. Ab Bierhäuser von 1245 bis 915. Ab Dittersbach von 116 bis 1009.

				W		W						S		S		S		S		N				
Bad Salzbrunn (Endstat.) ab	—	—	426	—	456	511	526	541	556	und 10 fortwäh-	811	856	911	926	941	956	1011	1026	1041	1056	1111	1126	1150	—
Weißstein Kaiserkrone. †	—	—	434	—	504	519	521	549	604	teilwöchentlich	849	904	919	934	949	1004	1019	1034	1049	1004	1119	1134	1155	—
Waldenburg Bierhäuser †	415	430	445	500	515	530	545	600	615	900	915	930	945	1001	1015	1030	1045	1100	1115	1130	1145	1206	1238	—
Ober-Waldenburg Blücher W. †	422	427	452	507	—	527	552	607	622	907	922	937	932	1007	1022	1037	1052	1107	—	1137	—	—	142	—
Bahnhof Dittersbach an	436	451	506	521	—	581	616	621	636	921	936	951	1006	1021	1036	1051	1106	1119	—	1150	—	—	149	—
				W								S				S		S		N			Sonn- tag N*	

Richtung Bahnhof Dittersbach—Ober-Waldenburg—Waldenburg—Weißstein—Bad Salzbrunn.

Nach Hermsdorf, Altwasser, Nieder-Salzbrunn an Bierhäuser umsteigen. An Sonn- und Festtagen 7½ Minuten-Berkehr Linie Bierhäuser—Bad Salzbrunn. Ab Bierhäuser von 130 bis 800. Ab Bad Salzbrunn von 156 bis 826. N* Waldenburg—Sonnenplatz ab 142, Waldenburg—Bierhäuser an 145.

				W	S									S							S	†	N†	
Dittersbach Bahnhof ab	—	—	—	439	454	509	524	—	554	609	und 10 fortwäh-	839	854	909	924	939	954	1019	1024	1039	1054	1109	1125	1150
Ober-Waldenburg Blücher W. †	—	—	—	452	507	522	537	—	607	622	teilwöchentlich	852	907	922	937	1052	1007	1022	1037	1052	1107	1122	1137	1200
Waldenburg Bierhäuser †	420	430	445	50	515	530	545	600	615	630	900	915	93	945	1000	1015	1030	1045	1100	1115	1130	1145	1206	—
Weißstein Kaiserkrone. †	410	440	455	510	525	540	555	610	625	640	910	925	94	955	1010	1025	1040	1055	1110	—	1140	—	—	—
Bad Salzbrunn (Endstat.) an	419	449	504	519	524	549	604	619	634	649	919	934	949	1024	1019	1031	1049	1124	1119	—	1149	—	—	—
				W		W								S							S	N		

W Verkehrt nur wochentags. † Verkehrt nur bis Dittersbach—Viadukt.

S Verkehrt an Sonn- und Festtagen. N Nachtwagen an Sonn- und Festtagen.

N* Verkehrt in den Frühstunden jeden Sonn- und Festtages sowie des darauffolgenden Werktages.

Wir unternehmen zunächst eine Fahrt nach **Salzbrunn** und Umgegend. Von der Station **Bierhäuser** gelangen wir nach dem **Juliuschachte**, einer umfangreichen Anlage der **Fuchsgrube**, weiter über den **Fuchsberg** nach **Weißstein**, einem großen Dorfe, dessen Bewohner meist im Dienste der hiesigen **Fuchsgrube** stehen, der ältesten im Reviere. Sie gehörte den Grundbesitzern des Ortes, also den Bauern, deren Gehöfte und Villen von großem Wohlstande zeugen. Den prachtvollen Hintergrund des Dorfes bildet der 850 m hohe **Hochwald** (mit Restauration und Aussichts-



Bad Salzbrunn, Kurplatz mit Elisenhalle

turm), dem wir vom Marktplatze aus in $1\frac{1}{2}$ Stunden einen lohnenden Besuch abstatten können. Durch **Neu-Salzbrunn** fahren wir nach **Ober-Salzbrunn**, in dessen oberem Teile sich **Bad Salzbrunn** ausbreitet. Geschützt von den zu beiden Seiten des **Salzbaches** ansteigenden Höhen schmiegen sich die freundlichen Wohnhäuser und Villen um **Salzbrunn's Heiligtümer**, die weltberühmten Quellen, unter denen der **Oberbrunnen**, die **Kronen-** und die **Marthaquelle** die bekanntesten sind. Seit Jahrhunderten den Anwohnern des Baches und seit 1600 in der medizinischen Literatur bekannt, wurde der **Oberbrunnen** vor hundert Jahren der Mittel-

In meiner **Kurpension „Komet“**

Kapellenweg 4, sind 22 Zimmer zur Aufnahme von Kurpatienten eingerichtet. — 1911 neu gebautes Haus, in ruhiger Lage, unweit des Kurplatzes und der Quellen, mit Zentral-Warmwasserheizung, elektr. Beleuchtung, Bädern, Balkons und Loggien, eigenem Garten. Küche unter ärztl. Leitung und Aufsicht, spez. für Magen- und Stoffwechselkranke. Prospekt auf Verlangen.

Fernsprecher: Amt Waldenburg/Schl. Nr. 516

Sanitätsrat **Dr. Determeyer**, Fürstlicher Brunnen- und Badearzt

Bad Salzbrunn

in Schlefien. ✧ 1 $\frac{1}{4}$ Bahnstunden von Breslau und Hirschberg,
6 Bahnstunden von Berlin und Dresden entfernt. ✧ Infolge
feiner Lage hervorragend geeignet als
Ausgangspunkt zu Gebirgsausflügen.

**Oberbrunnen und Kronenquelle bei
Katarrhen, Gicht, Zuckerkrankheit.**

NEU

Radiumemanatorium u. natürl. kohlenfaure Mineralbäder.



Grand Hotel. Kaiserquartier 1913.

Mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes Hotel,
200 Betten. Zimmer von 2,50 Mk. an, mit Privatbad von
7,00 Mk. an. Pension bei längerem Aufenthalt von 6,00 Mk.
für den Tag an. Besondere Arrangements für die Dauer
von Sonnabend bis Montag einschließlich: Zimmer und Ver-
pfelegung für 1 Person 19,00 Mk., für 2 Personen 35,00 Mk.

Prospekte u. Auskünfte über das Bad
durch die Verkehrsbureaus und die

Fürstliche Brunnen- und Bade-Direktion.



Bad Salzbrunn, Luisebad



Bad Salzbrunn, Treppenhaus des Luisebades

„Dachroedens=Hof“

Logierhaus
1. Ranges

Direkt am Kurplatz und den Quellen ruhig gelegen, empfiehlt gut ausgestattete Zimmer in jeder Größe und Preislage. Jeglicher Komfort. Badezellen, elektr. Licht, Wasserspülung.

Großer schattiger Garten.

Anerkannt gute Küche. Vorzügliche Betten. Civile Preise. Das ganze Jahr geöffnet.
Näheres durch die Pächterin Frau H. Schmidt.

punkt eines Kurortes, der sich bald unter seinen älteren schlesischen Geschwistern den ersten Platz sicherte. Was Natur und Kunst mit Hilfe einer wahrhaft fürstlichen Freigebigkeit — Salzbrunn gehört dem Fürsten von Pleß — zum Wohle der leidenden Menschheit zu schaffen vermögen, hier ist's getan. Herrliche, weit ausgedehnte Promenaden mit Laub- und Nadelholzbeständen laden zu gesunder Wanderung in ozonreicher Luft, zahlreiche Ruheplätze zum Rasten und Träumen ein; an vielen Stellen eröffnen sich dem Auge über-



Bad Salzbrunn, Grandhotel, Ostfront

raschend schöne Blicke in die reizvolle Landschaft. Von der Hauptpromenade erschallt gute Musik. Es versteht sich von selbst, daß die mit großen Kosten neugefaßten Heilquellen in zweckmäßigen Baulichkeiten zum Ausschank und zu anderer Anwendung kommen, daß eine elegante Wandelhalle und ein vornehmes Badehaus, ein Theater und ein Kurhaus vorhanden sind; das letztere, das „Grand Hotel“, ist von so vornehmer Pracht und Gediegenheit, daß ihm kein Kurort des Ostens etwas Ähnliches zur Seite stellen kann. Während der schlesischen Kaisermanöver 1913 durfte es dem Deutschen Kaiser als Hauptquartier dienen. Ganz auserlesene Genüsse bieten die berühmten Beleuchtungen des Kurparkes, bei

Diätetische Kurpension Villa Zemplin

Logierhaus I. Ranges :: Elektrisches Licht :: Große Veranden,
Balkons und Loggien :: Anerkannt gute Küche,
speziell für Gicht und Diabetiker
34 Zimmer mit 50 Betten

= Besitzer =
Fr. Michalski

Bad Salzbrunn

Fernsprecher
= Nr. 345 =

denen ein Meer von mehr als 30 000 Lichtern und Lämpchen den Zauber südlicher Nächte im Salzachtale aufflammen läßt. Wer Salzbrunn seit einem Jahrzehnt nicht sah, wird staunen, welch großartigen Aufschwung dieses berühmte Bad genommen hat.

Wer aut zu Fuß ist, unternimmt von hier eine Besteigung des Hochwalds über Konradsthal oder über die



Salzbrunn, Halle im Grandhotel

Schweizerei Idahof; Bequemere wandern nach Fürstenstein oder auf die Wilhelmshöhe, mit Restauration und Aussicht.

Besuch Fürstensteins von der Station Vierhäuser aus mit der elektrischen Straßenbahn. Am neuen, parkumsäumten Knappschaftslazarett vorüber gelangen wir vor das Verwaltungsgebäude der Fuchsgrube und die großen Anlagen ihres Bismarckschachtes. Rechts von der Straße fuhr man einst auf Rähnen in

Dr. Henschels Heilanstalt

schrägüber der Post: Glückauf.

Inhalationen

Bäder: Elektrische • Sauerstoff- • Kohlensäure- etc.
Massage, Packungen etc.

BAD SALZBRUNN

Kurpension Dr. Maschinsky

Pensionsinhaberin Frau W. Knisch Telephon Nr. 419

Diätetische Küche, physikalisches Institut und Laboratorium
Gegenüber dem Kurplatz. Spezielle Diät für Diabetiker und
Sichtiker. Elektrisches Licht, Warmwasserbereitung, heizbare
Veranda. Solide Preise. Anfragen an die Verwaltung d. Kurpension.

Villa Borussia

Gut eingerichtetes Logierhaus in eig.
Verwaltung des Besitzers Fritz Bergmann. Mit u. ohne
Pension. Schöner grosser Garten und eigenes Wäldchen,
sehr angenehme Ruheplätze für Liegestühle. Elektrisches
Licht, Wasserklosetts, Badeeinrichtung. :: Telephon 137.

Hotel Preuß. Krone • Bad Salzbrunn

♦ ♦ ♦ ♦ Geburtshaus Gerhart Hauptmanns ♦ ♦ ♦ ♦
Direkt am Kurpark gelegen. Schöne, sonnige Zimmer, mit
und ohne Pension. Bäder. Elektrisch. Licht. Großer Garten.
Telephon: Amt Waldenburg Nr. 349 • Omnibus am Bahnhof.

♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ Inh.: Frau A. Donath ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

English spoken. • Das ganze Jahr geöffnet.

Pension und Logierhaus „Hochwald“

Bad Salzbrunn

direkt am Kurpark und an der Post gelegen. Zimmer mit und
ohne Pension zu soliden Preisen. — Bäder, elektrisches Licht.
Besitzer G. Krause. Telephon-Anschluß: Waldenburg Nr. 415.



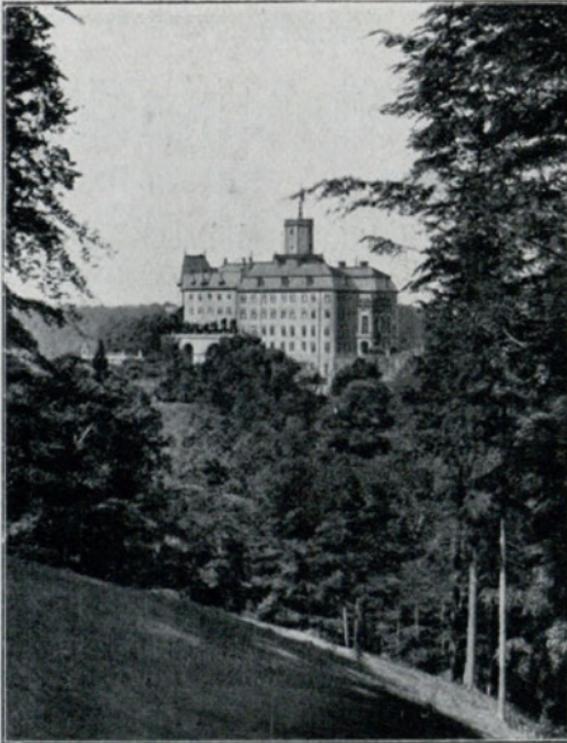
„Magdeburger Hof“

Bad Salzbrunn

Erstkl. Logier- und Pensionshaus
List • Zentralheizung • Elektrisches Licht
Vorzügliche Verpflegung

♦
Telefon-Anschluß: Nr. 600
♦

Prospekte durch die Verwaltung des
„Magdeburger Hofes“, Bad
Salzbrunn 22.



Fürstenstein, Neues Schloß

den berühmten Fuchsstollen ein, und viele hervorragende Persönlichkeiten haben dieses bergmännische Unikum besucht, so Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise, Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I., beide als Prinzen, im Jahre 1813, Theodor Körner, Freiherr vom Stein, Moltke u. a. An der durch ihre Erzeugnisse hervorragenden Porzellanfabrik von Tieltsch vorüber bringt uns die Bahn zum Bahnhof Altwasser (Besuch der Wilhelmshöhe links hinauf, der 590 m hohen Vogelkuppe mit Restauration und Aussicht rechts hinauf). Altwasser, ehemals ein vielbesuchter Badeort, hat seine Heil-

QUISISANA

Besitzerin Frau Helene Heisig Erstklassig. 5 Min. vom Kurplatz, geschützte Lage, schattiger Garten, Liegeplätze, grosse und kleine gut und behaglich eingerichtete, sonnige und heizbare Zimmer. Elektr. Licht, Wasserspülung. Sehr empfohlen durch gute und sorgfältige Küche. Jede Diät genau nach ärztl. Vorschrift. Mässige Preise.

Pension und Logierhaus

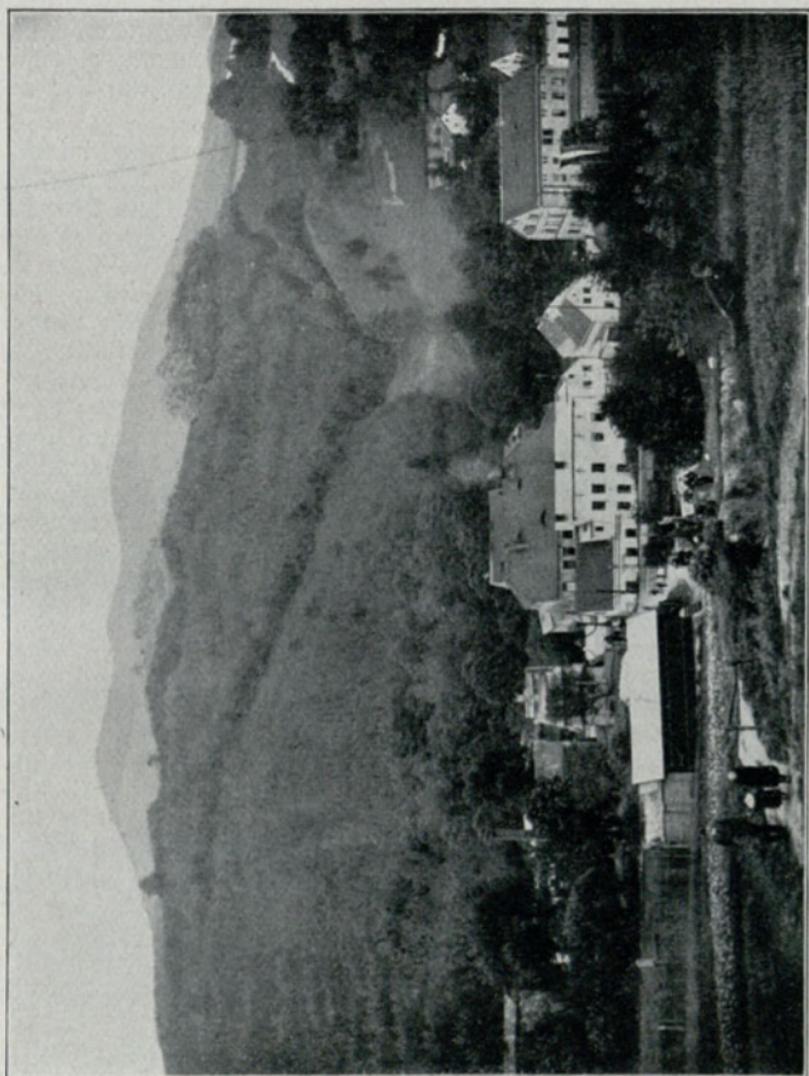
❖ Flammender Stern ❖

Pension und Logierhaus.

Erstklassig. - 5 Minuten von den Quellen und Kurgarten. In parkartigem Garten geschützt gelegen. Liegeplätze. Grosse und kleine, sonnige, heizbare Zimmer. Sorgfältigste Verpflegung für Diabetiker, den ärztl. Verordnungen genau entsprechend.

Mässige Preise. Elektr. Licht, Bäder, Wasserspülung, Pferde-
stall und Autogarage. Besiz.: Frl. Martha und Marie Heyn.

quellen durch den Kohlenabbau eingebüßt und ist heute eine Stätte des Bergbaues und der Industrie (Eisengießerei und Maschinenbauanstalt Karlsbütte). Die gleich dahinter beginnende Kolonie Sandberg gehört zu Ober-Salzbrunn und ist in einem knappen Menschenalter durch die hier blühenden Industrien, namentlich



Altwafler mit Bogelfoppe

die Schlesiſche Spiegelglasmanufaktur und die Eisengießerei und Maschinenbauanstalt Wilhelmshütte, emporgewachsen. In Nieder-Salzbrunn liegen die Porzellanfabriken von Brause u. Ohme; beide erzeugen vortreffliche Waren, die Erzeugnisse der Ohmeschen Fabrik sind durch die Feinheit ihres Materials wie des Dekors berühmt. Zwei Wege führen uns von der Endstation der Elektrischen nach Fürstenstein. Entweder wandern wir die Chaussee weiter durch Sorgau, bis wir hinter dem Dorfe den links abbiegenden, mit jungen Bäumen bepflanzten Weg nach den Aussichtsplätzen einschlagen, oder wir wandern durch das nahe

Hellebachtal und die malerische Kolonie „Zips“ dem berühmten „Grunde“ zu.

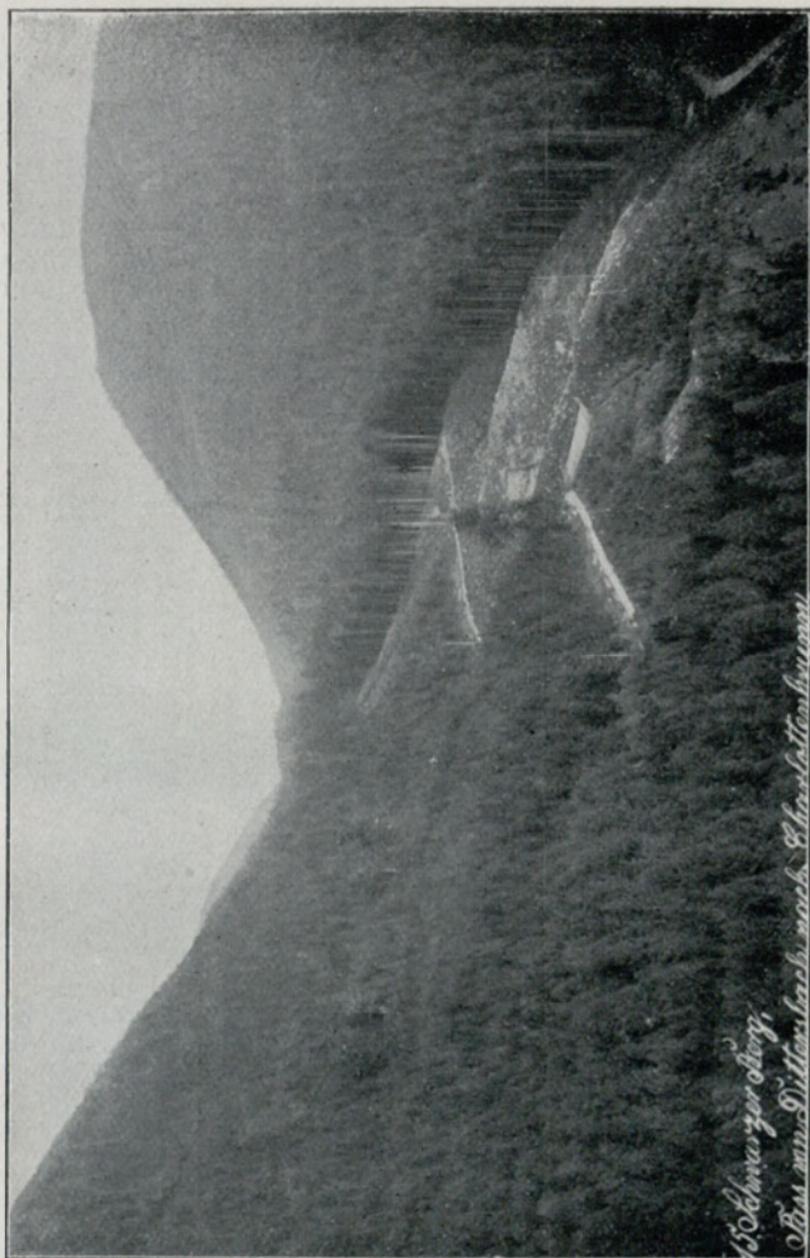
Die alte Burg ist erst vor reichlich hundert Jahren an der Stelle eines früheren Bollwerkes errichtet und im August 1800 durch jenes vielbeschriebene Turnier eingeweiht worden, das Graf Hans Heinrich VI. von Hochberg zu Ehren des anwesenden preussischen Königspaares veranstaltet hatte. Das in glücklich gelungener Anlehnung an alte Burgenreste erbaute, eisenumspannene Gemäuer bietet eine romantische Kluft und von seinem Turme eigenartige, lohnende Umblicke. Auch die altertümliche Ausstattung der oberen Räume ist sehenswert.

Von der Burg aus treten wir die Wanderung durch den romantischen Fürstensteiner Grund an. Das Tal des Hellebachs wird schmaler und enger und die Baumwipfel bilden von beiden Ufern her ein grünes Dach über dem Wasser. Auf schmalen Felsenpfaden führt der Weg abwärts, zuerst links, dann rechts vom Bache, mit überraschenden Durchblicken nach dem hochragenden Schlosse oder der gewaltigen Felsnase des Riesengraves. Am Ausgange des Grundes stehen Eiben, darunter eine besonders schöne, deren Alter auf 400 Jahre geschätzt wird. Von hier aus erreichen wir bachabwärts in wenigen Minuten die Neue Schweizerei. Wenden wir uns aber rechts nach oben, so führt uns der ansteigende Weg zum Schlosse, das man für gewöhnlich nicht besuchen, stets aber vom „Riesengrave“ und vom „Luisenplatze“ bewundern darf, ein Bild, das selbst der weitgereifte Fürst Büdler-Muskau zum Schönsten rechnete, was er je gesehen hatte. Das alte Schloß des Fürsten von Pleß ragt von jäh zum Grunde abstürzenden Felsen hoch in des Himmels Blau, während ein Meer von grünen Blättern das imposante Bild nach dem Grunde hin abschließt.

In westlicher Fahrt gelangen wir von Station Bierhäuser nach Nieder-Hermisdorf und von da nach Gottesberg. Wir durchqueren ein weites Grubensfeld und gewahren rechts die großen Anlagen der dem Fürsten von Pleß gehörenden Fürstensteiner Gruben, während wir in Hermisdorf selbst an den nicht minder imposanten Fördertürmen und Koksöfen der Vereinigten Glückhils-Friedenshoffnunggrube vorbeifahren, bis wir am katholischen Waisenhause aussteigen. Dem Fußgänger bleibt nun die Wahl, den zwar schattenlosen, aber interessanten Weg über den „Alten Berg“ nach Gottesberg einzuschlagen oder die durch den Wald aufwärtsführende, bedeutend längere Chaussee über Ober-Hermisdorf zu benutzen.

Ehemals eine hoffnungsvolle Stätte des Silberbergbaues, steht Gottesberg heute gleich Waldenburg im Zeichen der schwarzen Diamanten, die in den umliegenden Dörfern Rothenbach, Lässig, Fellsammer und Ober-Hermisdorf gewonnen werden. Die „Schleifischen Kohlen- und Kokswerke“ stellen meist Koks her, der hauptsächlich nach Oesterreich versandt wird. Ein Aufstieg zur 2 Minuten oberhalb der Stadt gelegenen Friedenshöhe ist wegen der schönen Aussicht sehr lohnend, auch den Hochwald und den Winklerberg mit dem Bismarkturm kann man von Gottesberg aus bequem besuchen.

In südlicher Richtung fahren wir von Waldenburg nach Dittersbach zum Besuche der Ruine Neuhaus und der aussichtsreichen Kolbebaude. An der Station Bierhäuser grüßt



Schwarzer Berg
Bis zum Dittersbach nach Charlottenbrunn

uns von oben das der Stadt gehörige Restaurant Schillerhöhe.

Dittersbach bei Waldenburg i. Schl. 5 Min. v. Bhf. 1900 erb. neb. d. neu. Hptpostamt Hot. Giehmann

13000 Einw. Erstes Hotel am Platze. Knotenpunkt der Staatsbahn. Elektr. Bahnverb. nach all. Richtungen. Geeign. Platz f. alle Abstecker. Freundl. Lokalitäten. 21 schöne Fremdenzimm. m. 30 guten neuen Betten. Badez. Elektr. Licht. Zentralheizung. Hausdien. a. Bahnh. Mäss. Preise. Den Herren Geschäftsreis. u. Touristen bestens empf. Tel. 350. Bes. **Aug. Giehmann.**

Durch Ober-Waldenburg kommen wir bald nach Dittersbach, das außer Gruben und Fabriken noch einen großen Bahnhof besitzt. Hier beginnt die Eisenbahnstrecke Dittersbach—Glas. Hinter dem Viadukte biegen wir links ab, bei einer Bleiche vorbei, zur Brauerei Neuhaus, und steigen erst in einer alten Lindenallee, dann auf schattigen Waldwegen zur Ruine Neuhaus empor. Mehr als die spärlichen Reste der zerstörten Burg fesselt uns der Blick über die volkreichen Ortschaften des Talkessels und die Höhen ringsum. Wesentlich verschieden ist das Panorama von der Kolbebaude auf dem gegenüberliegenden Hainberge aus, zu dem wir auch hinter dem Dittersbacher Eisenbahnviadukte emporsteigen. Den Rückweg können wir über Neuhain (Gasthaus Kaiser-Friedrichs-Höhe) und durch den Waldenburger Stadtwald (Restaurant Stadtpark) nehmen.



Charlottenbrunn, Blick auf die Kirche

Benutzen wir zu unseren Ausflügen die Staatsbahn, so erschließen sich uns fast alle Sehenswürdigkeiten des Berglandes.

So gelangen wir von Dittersbach täglich 13 mal durch den 1600 m langen Ochsenkopftunnel in kurzer Zeit nach Charlottenbrunn, wenn wir es nicht vorziehen, das über 200 Jahre alte Bad durch eine reizvolle Fußwanderung über Neuhaus zu erreichen. Wir lassen die Ruine rechts liegen; von der Wegehöhe aus werden die ersten Häuser vom Nesselgrund sichtbar. Nun geht's hinab durch den blumenreichen Drechslergrund nach Lehmwasser, das wir etwa in 1½ Stunden (von Dittersbach aus) erreichen. Nicht an diesem Orte breitet sich schon Charlottenbrunns Perle und Stolz, der Karlshein, aus, der nach seinem Begründer, dem verdienstvollen Apotheker Karl Beinert, benannt ist und eine Menge von Denkmälern und Erinnerungen an berühmte Männer, auch merkwürdige Petrefakten und seltene Pflanzen birgt.

Charlottenbrunn ist gerade in den letzten Jahren durch viele Neubauten bedeutend vergrößert worden, die davon zeugen, daß dieser alte Kurort infolge seiner geschützten Lage, mitten in einem dichten Gürtel von Waldesgrün, wie kein anderer Ruhe und Erholung verbürgt.

Die reichen Kurmittel, von denen die Heilquellen — alkalisch-erdige Säuerlinge —, die mannigfaltigen Bäder, die Milch-, Molkerei-, Joghurt- und Refiranstalten zu nennen sind, tun das übrige. Die Kuranlagen sind über 40 ha groß und in wenigen Minuten zu erreichen. Daß aber über diese hinaus ein reicher Kranz von Waldspaziergängen zu Gebote steht, ist ein besonderer Vorzug dieses Kurortes.

Bad Charlottenbrunn in Schlesien.

Altberühmter Bade-
und Gebirgskurort.

478—550 Meter über dem Meere, inmitten herrlichster eigener Waldungen. Luft- und Sonnenbad. Neueste Einrichtungen für elektrische als auch alle Medizinalbäder. Inhalatorien. Heilanzeigen: Krankheiten der Atmungsorgane, Nerven- und Herzleiden, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Täglich Konzerte. Reunions-Theater.

Unterhaltungsabende. Tennis-

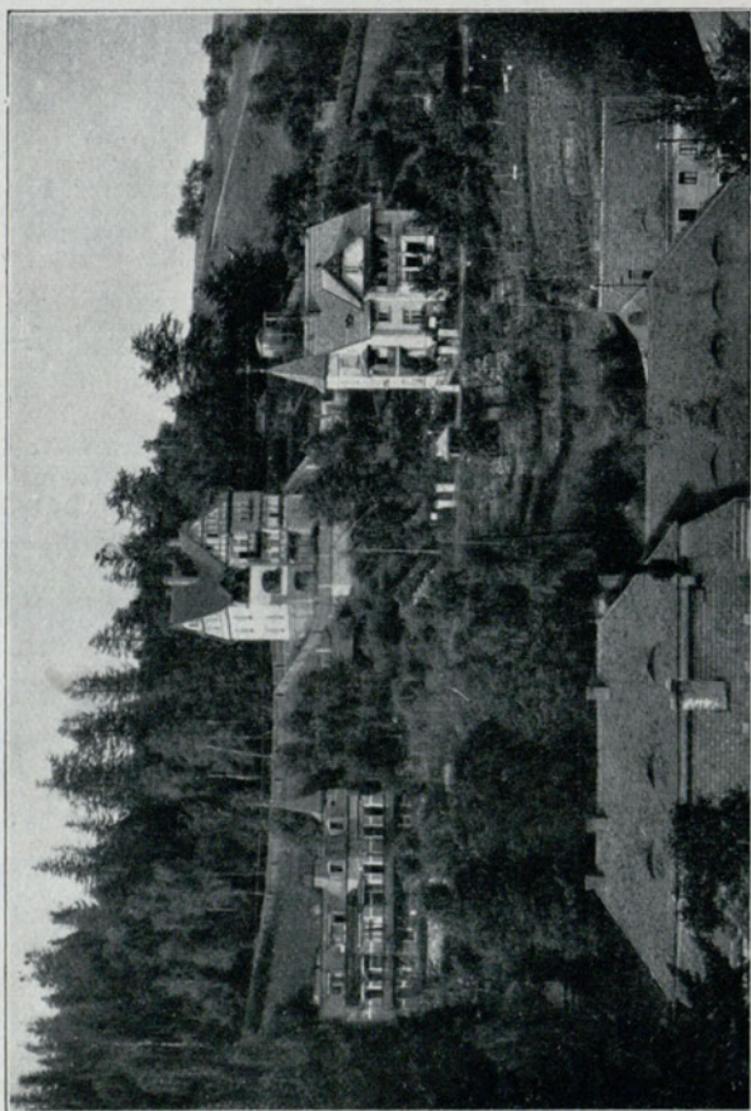
Sportplätze. Sommer

und Winter

geöffnet

Prospekte frei durch die Badeverwaltung Charlottenbrunn

Talabwärts gelangen wir über Sophienau mit seinen Kohlen-
schächten und Fabriken und an dem alten Tannhausener Schlosse
vorbei ins Tal der Schweidnitzer Weistritz, die im fagen-
umwobenen Kumpelbrunnen zu Ober-Wüstegiersdorf ihren Ur-



Charlottenbrunn, Wilhelmsbad

sprung hat. Durch Mittel-Tannhausen gelangen wir aufwärts nach
Ober-Blumenau, wo sich der Reimzbach in die Weistritz ergießt.
Sein Tal ist eins der idyllischsten im Waldenburger Berglande.

Etablissement Grundhof
altbewährtes erstes in **Bad Charlottenbrunn**, direkt am Kurplatz
und den Bädern gelegen, hält sich bestens empfohlen. Fernspr. Nr. 4.

Gewöhnlich besucht man es von Charlottenbrunn aus, indem man vom Bahnhofe aus den hübschen Waldweg über den mäßig hohen „Kafner“ einschlägt. Zwischen bewaldeten Berggipfeln, an alten Mühlen und ärmlichen, aber sauberen Häusern und grünen Matten vorbei durchwandern wir das Tal (Gasthof „Zum frohen Morgen“ und „Vordermühle“). Von hier aus ist ein Besuch der Ruine des Hornschlosses zu empfehlen. Über feuchte Wiesen gelangen wir an einen Querweg, den wir links in den hochstämmigen Buchen- und Nadelwald verfolgen. In der Mitte des etwa einstündigen Weges kommen wir an einer Baumschule vorbei. Von der ehemals sehr starken und gefürchteten Burg, die schon 1292 erwähnt wird, sind nur noch spärliche Mauerreste vorhanden, Spuren von Wallgräben und eines runden Turmes. Ursprünglich im Besitz der Schweidnitzer Pfaffen, kam sie später an adlige Räuber, weshalb sie zerstört wurde. Unweit der Ruine steht die Hornschloßbaude, eine Restauration mit hübschem Ausblick. Sehr zu empfehlen ist ein Besuch des aussichtsreichen *Langen Berges* (Farbentafel gelb); der Weg zweigt sich am Hirschtore ab, einer natürlichen Felsenpforte unterhalb der Ruine.

Indem wir über die genannte Hornschloßbaude nach dem Dörfchen Donnerau abwärts steigen, gelangen wir wieder ins Weistritzal, in welchem sich oberhalb Blumenau die industriereichen Ortschaften Nieder- und Ober-Wüstegiersdorf ausdehnen. Seit alten Zeiten ist hier die Weberei zu Hause, jedoch ist die frühere Handweberei längst durch den Maschinenbetrieb verdrängt worden. Die Firmen Kauffmann und Dinglinger beherrschen hier das Feld. In einem Seitentale breitet sich das liebliche Dörfchen *Lomnitz* aus, eine viel besuchte Sommerfrische, und weiter oberhalb das von bewaldeten Bergen dicht umschlossene *Freudenburg* mit seinem malerisch gelegenen Friedhofe. Von den Stationen Nieder- und Ober-Wüstegiersdorf aus erreichen wir das obere Weistritzal, von Tannhausen das untere. Links, auf der Höhe von Erlensbusch, steht eine eigenartige Holzkirche, die sich an die Bergwand anschmiegt. Von Hausdorf ab, von wo bald eine elektrische Bahn nach Wüstewaltersdorf führen wird, taucht die Ruine der *Rynsburg* vor uns auf, ein schönes, größtenteils gut erhaltenes Bauwerk, das, wie die Burg Neuhaus und das Hornschloß, aus dem 13. Jahrhundert stammen soll. In Rynau verlassen wir die Bahn und steigen, am Hotel „Zur Rynsburg“ vorüber, den Schloßberg hinan. Am Berghange erhebt sich das zierliche Schloßchen des jetzigen Burgherrn, Freiherrn von Zedlitz-Neukirch. Durch ein Torhaus, das überaus reichen, erst jüngst erneuerten bildnerischen Schmuck trägt, betreten wir den großen, schattigen Burghof, von dessen Mauern sich herrliche Blicke ins Tal erschließen. Am inneren Burgtore, das durch eine uralte Linde verschönert wird, bemerken wir allegorische Reliefs und die Wappen der Geschlechter, die hier gewohnt haben; es ist ein Schmuckstück von hohem Werte.

Zwischen dem Burgberge und seinen Nachbarn einerseits und den Bergen jenseits sucht die Weistritz ihren Weg zur schlesischen Ebene. Das einst viel durchwanderte „Schlesiertal“ ist zu einer Talsperre benutzt worden und wird später einen glitzernden Stausee aufnehmen, den der Wanderer von der an den Hängen entlangführenden Bergstraße bewundern wird. Jenseits des berühmten Tales ziehen sich die blüten- und obstreichen Dörfer Breitenhain und Weistritz hin, auf deren Bergen der letzte entscheidende Kampf

um Schlesien am 20. und 21. Juli 1762 (bei Burkersdorf) ausgefochten wurde. Von Breitenau aus kann man aufwärts ein anderes schönes Tal durchwandern, das des Goldenen Waldes, wo einst Gold gemutet worden sein soll; heute ist der wohlgepflegte große Forst eine Goldquelle für seine Besitzerin. Über Dittmannsdorf und Keuzendorf führt der Weg weiter nach Ober-Altwasser und Waldenburg, eine stramme, aber zur Zeit des Lenzes auch sehr genußreiche Wanderung.

Nicht minder abwechslungsreich als das Tal der Weistritz ist das der Glazer Steine, in dem die Stationen Langwaltersdorf und Friedland liegen. Wir können aber auch den lohnenden Weg vom Dittersbacher Viadukte über Alt-Hain und die „Ulbrichshöhe“ einschlagen. Mannigfache Landschaftsbilder ziehen an uns beim Abstieg nach Langwaltersdorf vorüber, dessen Bewohner zum meist Landwirte sind. Unterhalb der stattlichen evangelischen Kirche können wir einen Fußweg, den sogenannten Kirchsteig, nach Görbersdorf einschlagen, jedoch ist auch die Wanderung auf der guten Straße voller Reize. Enger und enger treten die Berge an das Tal heran, rechts der Schwarze Berg, links der prächtige, steile Kegel des Storchberges. Der „Schwarze Grund“, eine enge Schlucht, zieht sich rechts hinauf, bald darauf aber der „Blitzengrund“, mit Restaurant. Die anheimelnden Landhäuser hier werden von Kranken und Erholungsbedürftigen besucht. Links biegt die Straße nach dem nahen Görbersdorf ab.

Über die „Katharinenhöhe“, den höchsten Punkt der Brehmerschen Anlagen, steigen wir abwärts nach der Kolonie Fuchswinkel. In dem Herrn Dr. Weicker gehörenden Gute hat Herr Verwaltungsinспекtor Vertram eine altschlesische Bauernstube eingerichtet, die eine Sehenswürdigkeit bildet. Mit unendlichem Eifer und feiner Kennerchaft hat der Besitzer „Urväter-Hausrat“ zusammengetragen und geschmackvoll geordnet.

Von Fuchswinkel kommen wir unmittelbar nach Schmidtsdorf und von da nach 3 km Weges nach dem Städtchen Friedland, der preußischen Grenzstation an der Bahn nach Halbstadt. Der Marktplatz zeigt noch zum Teil die den alten schlesischen Städten eigentümlichen „Lauben“. Während Friedland ehemals nur vom Leinwandhandel lebte, ist es jetzt der Sitz einer bedeutenden Textil-, Papier- und Holzindustrie. Ein Besuch des nur fünf Minuten entfernten Kirchberges bietet uns eine prächtige Fernsicht nach Braunau und der Heuscheuer.

Sechsmal am Tage bringt uns die Bahn über Halbstadt nach dem in vieler Hinsicht merkwürdigen, deutsch-böhmischen Städtchen Braunau mit seinem alten und schönen Benediktinerkloster und seinem kleinen Wenzelskirchlein, dessen Schließung 1618 einen Anlaß zum Ausbruche des Dreißigjährigen Krieges bildete. Die vor der Stadt gelegene Friedhofskirche ist eins der ältesten Holzbauwerke in Deutschland und Osterreich.

Fünffmal aber bietet sich jeden Tag Gelegenheit, von Friedland über Halbstadt nach Wefelsdorf zu fahren, um die dortige Felsenstadt zu besuchen. Wer aber gleichzeitig die Adersbacher Felsen besichtigen will, tut am besten, in Friedland einen Wagen zu nehmen und in der Morgenfrühe über die nahe Landesgrenze nach Merfeldsdorf zu fahren, von wo aus eine Straße rechts nach Adersbach, links nach Wefelsdorf führt.

Die Adersbacher Sandsteinfelsen, ein Gegenstück zur Sächsischen Schweiz und zur nahen Heuscheuer, werden ihrer merkwürdigen

Formen wegen schon seit zwei Jahrhunderten besucht. Unter ihren vielen, berühmten Gästen seien nur Friedrich II., Goethe und Fürst Bückler-Muskau genannt; dieser berühmte Landschaftskenner schrieb, nachdem er Fürstenstein und Adersbach besucht hatte, jenen oft, aber zumeist falsch zitierten Satz: „Ist es Dir nicht auch schon so gegangen, lieber Leser, daß Du, nachdem Du in entfernten Ländern manche Dinge angestaunt hast, nun mit einem Male entdeckst, daß Du noch viel Größeres und Schöneres ganz nahe neben Dir hattest, was Du aber gar nicht ahntest, oder wenn Du davon hörtest, als unbedeutend in Deiner Meinung nicht darauf achtetest? Beide verdienen, daß man fünfhundert Meilen danach reist, beide hatten dennoch den Fehler gehabt, mir zu nahe zu liegen.“ Dabei hat der begeisterte Ästhet noch nicht die Welesdorfer Felsenstadt kennen gelernt, die erst 1847 dem Besuche erschlossen wurde; er hat Görbersdorf und das heutige Salzbrunn und Charlottenbrunn nicht gesehen, sonst würde er das gesamte Waldenburger Bergland in sein schmeichelhaftes Urteil einbezogen und gesagt haben:

„Es verdient, daß man fünfhundert Meilen danach reist!“

Görbersdorf.

Der Name Görbersdorfs und die Bestimmung als Kurplatz, welche dieser schlesische Gebirgsort im Laufe von 60 Jahren, fand, wird allezeit verknüpft sein mit dem Ruhme Dr. Hermann Brehmers, der im Jahre 1854 die erste Heilanstalt für Lungenkranke begründete, die erste überhaupt auf der Welt. Jahrhundertlang hatte man der Lungenschwindsucht fatalistisch gegenübergestanden. Nicht nur der Laie, sondern auch die Ärztwelt sah jeden für unbedingt verloren an, der Anzeichen von Lungentuberkulose aufzuweisen hatte. Brehmer war es vorbehalten, diese verderbliche Meinung zu beseitigen und an Stelle verzweifelten Nichtstuns zielbewußtes Handeln zu setzen. Wie so häufig im Leben, hat auch hier der Zufall eine große Rolle gespielt. Brehmer war durch Krankheitsfälle in seiner Familie ein feiner Beobachter der Lungentuberkulose geworden, und als er an sich selbst die ersten Anzeichen der Krankheit erkannte, wandte er sich vom bisherigen Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu dem der Medizin. Seine feinsinnigen Feststellungen und Schlüsse am Sektionstisch führten ihn zu der Überzeugung, daß die Lungentuberkulose heilen muß, wenn ihr Träger in möglichst günstige klimatische und Lebensverhältnisse versetzt würde. Zu den Faktoren dieser Lebensweise gehörte in erster Linie Entfernung aus Beruf und Familie,

Hotel Gärtner, Görbersdorf (Schl.)

Gute Lokalitäten mit neuem Gesellschaftssaal und herrlicher Bühne. Vorzügliche Küche. Gut gepflegte Biere aller Art. Gute Fremdenzimmer mit elektrischer Beleuchtung, Badeeinrichtung, sofort benutzbar. Schön gelegener Garten nebst Anhöhe mit herrlichem Ausblick in das Görbersdorfer Tal. Gute Stallungen. Unterkunft für Autos.

Telephon: Amt Friedland, Bez. Breslau, Nr. 16

Inh.: **Walter Gärtner**, ehem. Küchenchef

Überfiedelung in Gebirgsgegenden, beste Ernährung und Vermeiden aller schädigenden Einflüsse. In Anlehnung an die da-



Görbersdorfer Tal

mals, Mitte vorigen Jahrhunderts, besonders geübten Behandlungsweisen des Gräfenberger Schäfers Vinzenz Prießnitz fügte er



seinem Heilplan ein ebenso einfaches, wie energisches Wasserheilverfahren ein. Seine ursprünglichen Theorien sind heute zum Teil nicht mehr festzuhalten und durchzuführen, weil sein System der Behandlung der Lungenschwindsucht ergänzt, vervollkommenet und in seinen Irrthümern berichtigt worden ist. Aber das Wesentliche seiner ganzen Behandlungsweise ist bis auf den heutigen Tag als segenspendende Wahrheit beibehalten worden. Mit den Erfolgen, welche Brehmer in seiner anfänglich sehr bescheidenen Anstalt erzielte, wuchs der Ruf des Görbersdorfer Ortes, so daß nicht nur aus aller Herren Länder Kranke dorthin strömten, sondern auch weitere Anstalten entstanden, welche in gleicher Weise sich die Behandlung der Lungenschwindsucht nach Brehmerschen Grundsätzen zur Aufgabe stellten. So ist Görbersdorf die Mutter aller später entstandenen Heilanstalten für Lungenleidende geworden. Auch Görbersdorf selbst konnte sich der Verallgemeinerung der Brehmerschen Anschauungen erfreuen, indem im Anschluß an die älteste Anstalt zwei weitere Anstalten entstanden. Im Jahre 1875 gründete Dr. Römpler seine Heilanstalt und führte sie im Laufe von einem Vierteljahrhundert aus kleinen Anfängen heraus zu einem

:: **Görbersdorf** ::

Dr. Römplers Heilanstalt f. Lungenkranke

**Moderne Anstalt mit sämtlichen
Kurmitteln :: :: :: Grosser Park**

Prospekte durch die Verwaltung und den leitenden Arzt Dr. Birke

rühmlichst bekannten Unternehmen, welches gleich der älteren Brehmerschen Anstalt von einem internationalen Publikum Sommer und Winter besucht wird. Aber auch den durch die soziale Gesetzgebung der letzten 25 Jahre geschaffenen Verhältnissen hat Görbersdorf Rechnung tragen können, insofern zuerst von Dr. Weicker Patienten von Krankenkassen und Versicherungsanstalten in Privathäusern zur Kur untergebracht, ärztlich behandelt, hygienisch angeleitet wurden. Die Erfolge, welche auch hierbei in Görbersdorf erzielt worden sind, haben weiter dazu beigetragen, den Ruf des Platzes zu erhöhen, andererseits auch dazu geführt, daß die ältere Brehmersche Anstalt ebenfalls eine Volksheilstätte an die ältere Privatanstalt angegliedert hat. So hat Görbersdorf in seinen drei Anstalten (Dr. Brehmer, Dr. Römpler, Dr. Weicker) jahraus, jahrein eine nach Hunderten zählende Menge von Kurgästen der verschiedensten Stände. Alle drei Anstalten sind nach eingeholter Erlaubnis zu besichtigen.

Der so berühmt gewordene Ort Görbersdorf liegt in einem äußerst geschützten Tale (561 m ü. d. M.), welches ringsum von hohen Bergen mit prächtigen Nadelwäldern umschlossen ist. In hygienischer Beziehung verbindet Görbersdorf die Annehmlichkeiten des Landes mit den Vorzügen der Stadt. Quellwasserleitung, Kanalisation und elektrische Beleuchtung sind vorhanden, Geschäfte in allen Branchen genügen den verwöhntesten Ansprüchen. Zwei gut geleitete Hotels bieten vorzügliche Unterkunft; auch Privatpensionen können für längeren Aufenthalt warm empfohlen werden. Spaziergänger finden lohnende Ausflüge, Wintersportfreunde geeignete Tummelplätze.

Freiburg i. Schles. mit ca. 10 000, meist evangelischen Bewohnern, am Polznitzbach und an der Bahulinie Breslau—Dittersbach—Görlitz, etwa 300 m hoch gelegen, stößt mit den Dörfern Polznitz und Zirlau (4400 und 2200 Einwohnern) so eng zusammen, daß man die drei Ortschaften als ein Ganzes betrachten darf. Haupterwerbszweige sind Uhrenfabrikation (Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken, Aktien-Gesellschaft, inkl. vormals Gustav Becker) und Textilindustrie (Aktien-Gesellschaft für schlesische Leinen-Industrie, vorm. C. G. Kramsta u. Söhne, mit Hauptkontor, Spinnerei und Stärkefabrik in Freiburg, Bleiche, Färberei und Mangel in Polznitz u. a.).

Die Stadt hat Amtsgericht, Postamt I. Klasse, Reichsbanknebenstelle, evangelische und katholische Kirche, Baptistenkapelle, städtische Oberrealschule und höhere Mädchenschule, evangelische und katholische Volksschule, eine Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt, ein Frauensfürsorgeheim, ein städtisches Krankenhaus, ein Bürgerhospital und eine städtische Badeanstalt.

Gutes Trinkwasser wird aus dem eigenen Wasserverk durch Leitung entnommen, die Beleuchtung erfolgt teils aus der städtischen Gasanstalt, teils durch Hochspannungsleitung aus Waldenburg.

Der ehemalige Kalkbruch (jetziges Wilhelmsbad) ladet zur Betätigung des Schwimm- und Rudersports im Sommer, zum Eislauf im Winter ein. Dem Rodelsport dienen der alte Berg und der Pfohlenbuschweg, der von Polznitz nach Fürstenstein führt.

Unvergleichlich schön ist die Umgebung von Freiburg. Durch seine Lage in unmittelbarer Nähe von Fürstenstein bildet es einen beliebten Ausgangspunkt für Ausflüge aller Art. Zumeist zieht sich

der Verkehr nach dem vielgerühmten Fürstensteiner Grunde hin. Am linken Ufer des Hellebaches, der ihn durchströmt, hinwandernd zeigt sich uns mehrfach das neue Schloß Fürstenstein auf steiler Höhe, in imposanter Gestalt. Der Bäume laubiges Dach, sowie die mächtigen Felswände spenden kühlen Schatten; allmählich aufsteigend, erblicken wir vor uns die alte Burg. Wissen wir gleich, daß dieselbe nur eine im Ruinenstile erbaute Nachahmung ist, so befinden wir uns doch auf historischem Boden. Gern lassen wir uns belehren, daß die im Innern befindlichen Gobelin's, Waffen und Fahnen sowie das alte Mobiliar zum Teil Erinnerungen an den Besuch des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise auf Fürstenstein im Jahre 1800 sind. Den Rückweg wählen wir quer durch den Grund, auf der anderen Hochseite desselben, besuchen die dort gelegenen Aussichtsplätze (Luisenplatz, Charlottenplatz und Riesengrab) und betreten den Park des neuen Schlosses, von wo uns der Pfohlenbuschweg nach Pol'snitz und Freiburg zurückbringt. Bemerkt sei noch, daß die im Torhause des Schlosses sich befindende Reichsgräflich von Hochberg'sche Majorsrats-Bibliothek, die zweitgrößte Privatbibliothek Schlesiens, mit mehr als 50 000 Werken und 2000 Handschriften, dem Publikum von Freiburg zur unentgeltlichen Benutzung geöffnet ist.

Ein weiterer, höchst lohnender Ausflug von Freiburg ist der nach der Zeisburgruine. Von der Bleiche in Ober-Pol'snitz gelangen wir auf einem durch Wegweiser und Markierung gekennzeichneten Wege durch den lieblichen Hartewald nach etwa einer Stunde in das Tal des Zeisbaches, in dessen goldklarem Wasser sich zahlreiche Forellen tummeln. An seiner rechten Seite erhebt sich das alte Gemäuer der Zeisburg, die einst die Straße von Landeshut nach Schweidnitz beherrschte. Im Tale selbst besuchen wir den sagenumwobenen Wisla-Teich und rasten am Brunnenhaus, das über dem dort quellenden Salzbrunnen errichtet worden ist. Ein Bild wahrhaft zauberischer Schönheit und idyllischen Friedens bietet der Zeisgrund, ganz besonders zur Herbstzeit, wo wir hier eine in tausend Farben spielende Laubfärbung beobachten können.

Tagespartien lassen sich außerdem von Freiburg aus nach den Badeorten Salzbrunn und Charlottenbrunn, nach dem Hochwald und Sattelwald unternehmen, ja selbst das Riesengebirge ist in einem Tage bequem zu besuchen.

Das Riesen- und Isergebirge.

In der langgestreckten Kette der schlesischen Berge nimmt unstreitig das Riesengebirge die hervorragendste Stelle ein, ja, es ist das höchste und bedeutendste Gebirge des ganzen nördlichen Deutschlands überhaupt. Während der Feldberg im Schwarzwald nur 1494 m und der Brocken im Harz gar nur 1141 m erreichen, reckt die Schneekoppe ihr massiges Haupt 1605 m empor, und der riesige Granitwall des ganzen Kammes, vom Landeshuter Paß bis zum Reifsträger, zieht sich, bis auf geringe Einsattelungen, in der ansehnlichen Höhe von 1200 bis 1500 m dahin.

Doch es ist nicht nur die größere Höhe, die uns das Riesengebirge so interessant erscheinen läßt, sondern vielmehr die schön-gezeichnete Linienführung seines Kammes, seine vielgestaltige

Gliederung, seine schroffe Wildheit unmittelbar neben inniger, märchenhafter Lieblichkeit. Gerade diese unvermittelten Gegensätze von engen Tälern und weiten Fernblicken, dichten Wäldern und öden Steintrümmern, zackigen Felswänden und blumigen Hochwiesen, sie verleihen diesen Bergen ihren unvergleichlichen Reiz, und der merkwürdige geologische Aufbau des Riesengebirges, seine vielseitige, lebendige Fauna und artenreiche, üppige Flora geben ihm ein eigenartiges Gepräge vor allen anderen deutschen Mittelgebirgen.

Fast unvermittelt, mit nur wenigen Ausläufern und kurzen Quertälern, steigt der granitene Wall des Riesengebirges aus dem weiten Hirschberger Tale empor. Zahllose Quellen und Wässerchen rinnen aus allen Einschnitten hervor und schießen vereinigt als wilde, übermütige Bäche zu Tale, in den tief eingeschnittenen Bergschluchten oft ansehnliche Wasserfälle bildend. Bunte, langgedehnte Dörfer klimmen in diesen Bachtälern in die Höhe, zusammenhängende, dunkle Fichtenwälder bedecken die Hänge, und oben auf dem Kamme dehnen sich in unendlicher Weite die buntgeblühten Wiesen, von großen Kieholzbeständen durchbrochen und von den wüsten, wilden Felsentrümmern der hochstrebenden Gipfel überragt.

Unten aber, in dem ringsum von Bergen umschlossenen, lieblichen Hirschberger Tale reihen in buntem Kranze sich Dörfer an Dörfer und Hügel an Hügel. Zahlreiche Straßen und Eisenbahnen ziehen sich zwischen üppigen Feldern und durch fastige, buntgeschmückte Wiesengründe dahin und finden in kühnen Windungen den Weg bis hoch auf die Berge hinauf. Seltsam geformte Steingruppen und hochragende Felsklippen, oft in dichtem Buschwerk verborgen oder von uralten Bäumen gekrönt, durchbrechen allorts das Gelände und geben beredtes Zeugnis von den riesenhaften Kämpfen der Naturgewalten, die sich vor Jahrtausenden hier abgespielt haben.

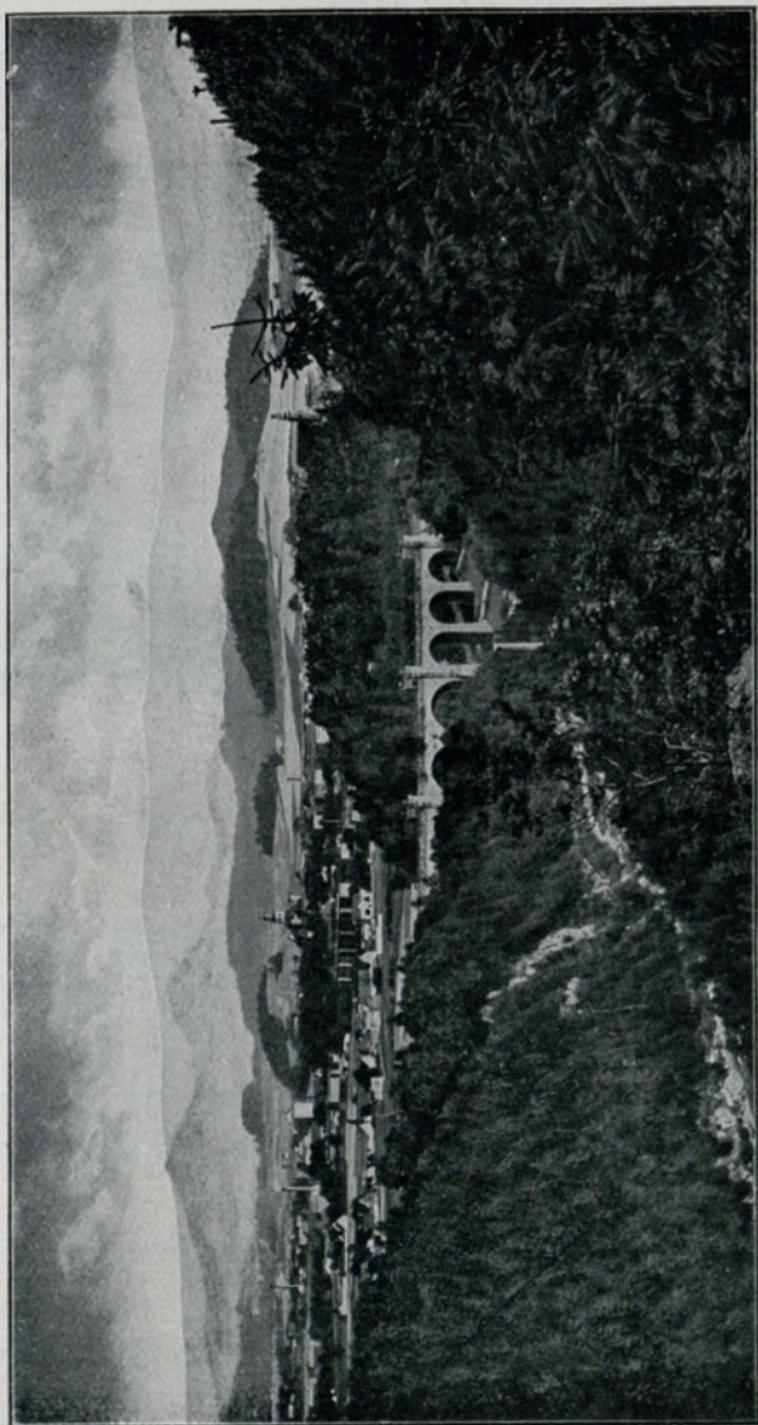
Diese absonderlich gestalteten, vielfach zerklüfteten und abgeschliffenen Felsgruppen, schlechtweg „Steine“ genannt, sind es auch, die dem Hochgebirge und den Vorbergen ihr eigenes Gepräge geben. Als härtere Kerne eines sie einst umgebenden weicheren Gesteins sind sie heute noch Wahrzeichen der seit geologischer Zeit währenden Verwitterung dieses uralten Gebirges.

Nirgends aber finden wir eine solche Fülle ewig wechselnder Bilder und Ausblicke, wie auf den Gipfeln und Hochebenen, den Schluchten und Tälern des Riesen- und Isergebirges. Von Schritt zu Schritt ändert sich das Panorama um uns herum — wildromantische, gewaltige Urnatur und heimlich-stiller Märchenzauber

Verband der Kurorte und Sommerfrischen im Schlesischen Riesen- und Isergebirge ❖ E.V.

Auskunft und Prospekte durch das Verkehrsbüro
Riesen- und Isergebirge Hirschberg in Schlesien.

auf kleinstem Raume aneinandergedrängt in nie ruhendem, immer reizvolleren Wechsel.



Hirschberg

Der gegebene Ausgangspunkt für alle Wanderfahrten ins Riesengebirge ist die Stadt Hirschberg i. Schlef., da hier alle Haupt-

eisenbahnlunien von Berlin, Dresden, Görlitz und von Breslau, Oberschlesien und Posen und deren Hinterland durchführen oder münden. Von Hirschberg aus führen uns auch die verschiedenen Bergbahnen bis weit ins Gebirge hinein. Nach Schmiedeberg und Landeshut, Zillertal und Krummhübel, Warmbrunn, Hermsdorf und Schreiberhau, der großen Talsperre bei Mauer und nach Löwenberg; also leichter Verkehr nach allen Richtungen.



Hirschberg, Markt von einer Laube aus

Für den Besuch von Osten her können auch Landeshut und Liebau als günstige Ausgangspunkte gewählt werden, während uns ins Tiergebirge die Bahn von Greiffenberg über Friedeberg nach Hlinsberg führt.

Von Breslau aus bringt uns der Schnellzug in zwei Stunden nach Hirschberg. Bei Ruhbank erreicht die Bahn das Gebiet des Riesengebirges und sie folgt von hier aus dem vielverschlungenen Laufe des Bobers. Wer ruhigen Naturgenuss, fern vom großen Touristenströme, liebt, der findet hier, von Ruhbank abbiegend, im östlichen Riesengebirge, von Landeshut und Liebau aus, noch

Hirschberger Talbahn - Aktien - Gesellschaft Hirschberg in Schlesien

Elektrische Straßenbahn vom Bahnhof Hirschberg nach Cunnersdorf, Herischdorf, Bad Warmbrunn und Hermsdorf unterm Kynast; ferner nach Siersdorf, von wo aus die reizend gelegenen Sommerfrischen Hain, Saalberg und Seidorf (Bad Annahöhe) bequem zu erreichen sind. — Fahrten nach Warmbrunn viertelstündlich, nach Hermsdorf und Siersdorf halbstündlich, an Sonntagen verstärkter Verkehr. — Die Bahn fährt durch das an landschaftlichen Reizen reiche Hirschberger Tal, angesichts des gewaltigen Gebirgskammes des Riesengebirges und seiner Vorberge. Die Eröffnung der erweiterten Strecke bis Bächeltalweg, von wo aus Hain in 10 Minuten zu erreichen ist, erfolgt voraussichtlich Anfang Mai

überall hervorragende Punkte voll intimer Reize. Da ist der Landeshuter Kamm mit dem hochgelegenen Bergwerkstädtchen Kupferberg, die alte, in den natürlichen Felsen eingebaute Ruine Bolzenschloß, da sind die merkwürdigen Felsgruppen der Edelmannsteine, der Mariannenfels und die schon in 935 m Höhe liegenden Friesensteine.

Weiter südlich schließt sich der Kolbenkamm an, und wieder südlich davon das Rehhorngebirge mit den Boberquellen.

Vom Landeshuter Paß, beim Paßkretscham ausgehend, erreicht man auf bequemer Chaussee die Grenzbauden und damit den Hauptkamm des Riesengebirges.

Der Hauptstrom der Touristen indessen fährt von Ruhbauk weiter und wählt Hirschberg zum Ausgangspunkt seiner Fahrten ins Gebirge. An den steilen Felszinken der Bergzwillinge Falkenberge vorüber, hinter dem Kohrlacher Tunnel, erreicht die Bahn das weite, offene Hirschberger Tal, und der Reisende hat schon vom Zuge aus einen herrlichen Blick auf die bis weit in den Sommer hinein schneebedeckten Berge und Hänge des Riesengebirges.

Das äußerst lebhafteste Treiben auf dem Bahnhof Hirschberg zeigt uns, daß hier der Knotenpunkt des Verkehrs ist.

Hirschberg ist Knotenpunkt für die große Schnellzugstrecke Breslau—Dittersbach—Ruhbauk—Görlitz, für die Strecke Hirschberg—Löwenberg—Sagan und vor allem Ausgangspunkt der Bahn nach Schreiberhau—Grünthal—Reichenberg, nach Schmiedeberg—Landeshut und für die Riesengebirgsbahn. Letztere schließt von Zillertal ausgehend über Arnsdorf und Birkgitz die vielbesuchte Sommerfrische Krummhübel mit direkten Wagen (ohne Umsteigen) an das Staatsbahnnetz an.



Schmiedeberg

Auf der Fahrt nach Krummhübel machen wir von Zillertal aus einen Abstecher nach Schmiedeberg, jenem lieblichen Bergstädtchen mit den vielen, alten Barockbauten, dessen Magneteisenstein der Bergfreiheitgrube weithin verfaudt wird. Unterwegs grüßen uns bei Zillertal die Zinnen des Erdmannsdorfer Schlosses, das einst Sneisenau gehörte, und wo Prinz Heinrich seine Flitterwochen verlebte. Weiterhin der schöne Park von Buchwald mit seinen Teichen und den vielhundertjährigen mächtigen Eichen. Links von Schmiedeberg erhebt sich der gewaltige Bau des Genesungsheims in Hohenwiese.



Krummhübel

Auf bequemen, schattigen Wegen steigen wir aufwärts nach der Tannenbaude, den Forstbauden und Grenzbauden (1040 m), von wo im Winter eine der beliebtesten Schlittenbahnen nach Schmiedeburg hinunterführt. Von den Grenzbauden führen uns lohnende und vielbesuchte Wege nach Mohornmühle, Dunkeltal und Johannisbad i. B., und der sehr beliebte Faltisweg über die schwarze Koppe nach der Schneekoppe.

Doch wir wollen dieser von Krummhübel aus unsern Besuch machen.

Krummhübel, dieses alte, ehemalige kleine Laborantendorf, ist heute eine der bekanntesten und besuchtesten Sommer- und Winterfrischen des ganzen Riesengebirges geworden und ist durch seine zentrale Lage auch durchaus dazu berechtigt. In weitschauender Weise hat sich die Gemeinde durch den Anlauf des Rittergutes Krummhübel ausreichendes Baugelände zu ihrer Vergrößerung gesichert.

Wir befinden uns hier unmittelbar am Fuße der Schneekoppe, die aus majestätischer Höhe auf uns herabschaut. Links drüben winkt Wolfschau am Eingange des von der kleinen Lomnitz durchrauchten Melzergrundes, rechts von uns die große Lomnitz und Querseifen.

Wir steigen die Fahrstraße aufwärts und kommen nach dem idyllischen Brückenberg mit der schönen norwegischen Holzkirche Wang (873 m). Weiter hinauf in sanfter Steigung über die Schlingelbaude (1067 m) an steil abstürzenden himmelhohen Felswänden entlang nach dem Kleinen Teich mit der wie ein Märchentraum dastehenden Kleinen-Teich-Baude (1183 m). Gerade hier ist die wilde Romantik mit anmutiger Lieblichkeit aufs glücklichste vereint. Nach kurzem, steilen Anstieg erreichen wir die Hampelbaude (1243 m) und endlich die Kammhöhe (1424 m). Auf fast ebenem Wege über die weite Hochebene des Koppensplanes nach der schon auf österreichischer Seite liegenden Riesenbaude. Rechts drüben dehnt sich das Hochmoor der Weißen Wiese mit der Wiesenbaude. Hier ist einer der Hauptübungsplätze des Wintersports.

Von der Riesenbaude sieht man nördlich auf schlesischer Seite in den Melzergrund mit dem Lomnitzfall, südlich nach Böhmen in die imposante Schlucht des Riesengrundes, wo die Lupa, ein Nebenfluß der Elbe, entspringt. Die Steilabstürze der Schneekoppe und des Brunnenberges (1560 m) schließen diesen Kessel ein,

Brückenberg

Hotel und Pension

Unterhalb Hotel Sanssouci

SANSSOUCI

VILLA MOST

vollständig modernisiert und umgebaut, Warm- u. Kaltwasserleitung, Personenaufzug etc. Zentralheiz. Elektr. Licht. Besitzer J. MOST

Komfortable Zimmer mit Zentralheizung u. elektrischem Lichte. Inhaberin MARTHA MOST

Telephon für beide Häuser Amt Krummhübel Nr. 4

:: Das ganze Jahr geöffnet ::

Sportgeräte leihweise.



Brüdenberg

an dessen westlicher Lehne Rübzahl's Gärtchen sich anschmiegt, wo die seltensten Pflanzen der Riesengebirgsflora zu finden sind.

Der vom R.-G.-B. neu erbaute Jubiläumsweg hat den früher schwierigeren Aufstieg wesentlich erleichtert. In reichlich halbstündigem Steigen hat man die letzten 200 m des Koppenfegels überwunden und steht nun auf dem höchsten Gipfel des ganzen nördlichen Deutschland. Weit, weit ins Land hinein, über Berge und Täler, Dörfer und Städte, Wälder und Felder sieht man von hier aus nach Böhmen und Schlesien hinab, bis sich im blauen Dämmern des Horizonts das Panorama allmählich verliert.

Das ungezwungene, fröhliche Leben der Bergwanderer kommt in den gastlichen Bauden der Schneekoppe zur vollsten Geltung, ja, in der Böhmisches Baude ist ein lustiges Tänzchen nach den Klängen eines Leierkastens an der Tagesordnung.

Die neben den Wirtsbauden stehende St. Laurentius-Kapelle ist das älteste Bauwerk hier oben; es findet darin alljährlich im August ein Gottesdienst statt. Hinter der Kapelle erhebt sich das meteorologische Observatorium, dessen Besuch sehr interessant und gegen Lösung von Karten gern gestattet ist.

Wir steigen wieder hinab nach der Riesenbaude und wandern zurück über den ebenen Koppenplan, hart am Rande der 200 m tiefen, fast senkrecht abstürzenden Wände des Großen Teiches entlang, nach der Prinz-Heinrich-Baude. Grausen erfasst uns beim Anblick dieser Schroffen, doch klar und ruhig glänzt aus der Tiefe der rings von Knieholzbüschen umrahmte Spiegel des Teiches herauf. Hier kann Gerhart Hauptmann's Märchen von der versunkenen Glocke spielen.

Im Weiterwandern türmt sich plötzlich die kolossale Masse des Mittagsteines vor uns auf, darunter die vielgespaltenen, zahlreiche Opferkessel aufweisenden, abgeschliffenen Dreisteine. Auch von hier führt im Winter eine gut gepflegte, zweigleisige Schlittenbahn nach Krummhübel und Brückenberg hinab.

Zwischen hellen Grasflächen und dunkelgrünen Knieholzbeständen, über kahle Steintrümmer kommen wir auf den Mittag- oder Silberkamm, an der Kleinen Sturmhaube (1440 m) vorüber nach der Einsattelung der Spindlerbaude (1215 m).

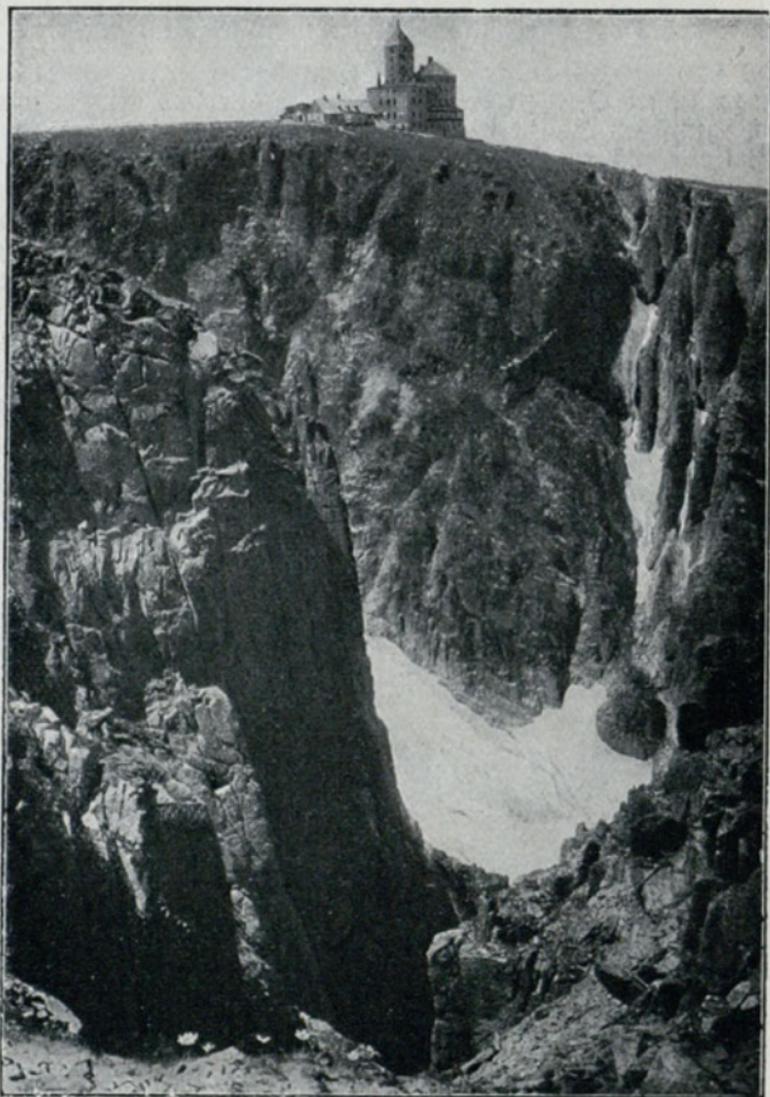
Rechts unten begleiten uns in bunt wechselnder Reihe die beliebten und vielbesuchten Sommerfrischen, die reizenden Dörfer Baberhäuser, Bronsdorf, Giersdorf und Hain mit dem Hainfall. Von da mündet hier die preussische Zollstraße. Links geht es über die Leierbauden nach Spindelmühle.

Der wie alle Wege des Riesengebirges vom R.-G.-B. vorzüglich instand gehaltene Kammweg folgt jetzt fast ununterbrochen der Landesgrenze. Wir steigen auf zur altbekannten Peterbaude, über die Mädelwiese mit den Mädelsteinen (1405 m) nach den Mannsteinen.

Um nicht die steilen Gipfel der Sturmhaube und des Hohen Rades (1509 m) zu erklimmen, und weil wir einen Blick in die unvergleichlichen „Sieben Gründe“ tun wollen, wenden wir uns bei den Mannsteinen links und kommen an der tschechischen Martinsbaude vorbei zu dem nordwestlichen Rand des Elbgrundes. Hier bietet sich ein Bild von seltener Großartigkeit. Hinter uns der gigantische Weißwassergrund, der zackige Grat des Ziegenrückens,

links von uns der himmeltiefe Elbgrund mit den steilen Felswänden des Krokonosch und dem schmalen Silberbande des Pantschefalles, vor uns endlich der tosende Elbfall und dahinter die weite Hochebene der Elbwiese.

In kurzer Zeit sind wir wieder oben auf dem Kamme — Schneegrubenbaude (1490 m). Von hier aus einer der schönsten und abwechslungsreichsten Blicke ins Hirschberger Tal.

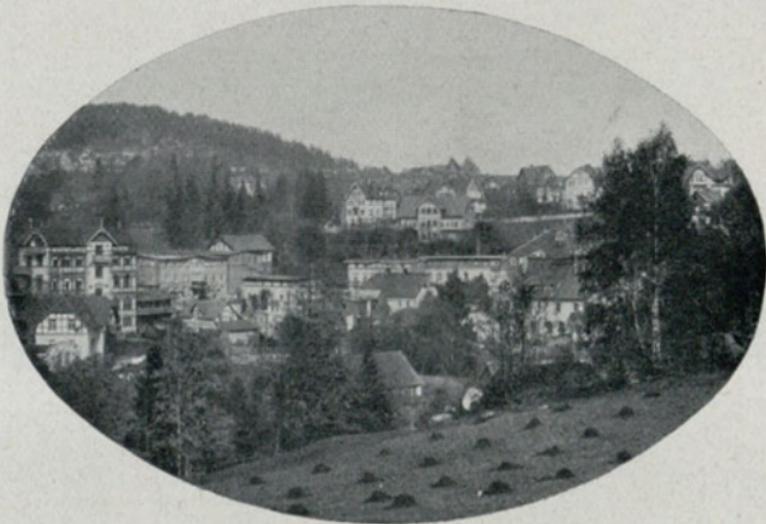


Schneegrubenbaude

In steilstem Absturz, direkt unter uns die gigantischen Riesenfessel der beiden Schneegruben mit ihren zerklüfteten, gespaltenen Felswänden, den tiefen Runsen und Kaminen und einsam ragenden Felszinken und Türmen, dahinter der dichte, dunkelgrüne Wald von zahllosen Bächen und Quellen durchrauscht. Wie mächtige Meereswogen ragen die bewaldeten Berge daraus hervor, so der

sagenumtrobene Rynast mit seiner alten, trutzigen Ruine. Bunte Dörfer ziehen sich in den Tälern entlang. Unter uns Agnetendorf mit dem schloßartigen Heim Gerh. Hauptmanns, Hermisdorf u. R. und das alte Warmbrunn, mit seinen weltberühmten, heißen Schwefelquellen, Petersdorf, am Abhange des Zackenammes die aufblühende Sommerfrische Seifersbau, das hochgelegene Kiefewald und wie sie alle heißen. Drüben am Moltkefelsen das große Eisenbahner-Genesungsheim und darunter der ganze Hang voll bunter Häuser — Nieder-Schreiberhau.

An den Sau-, Quarz- und Pferdekopfstainen vorüber kommen wir in kurzer Zeit zur Neuen Schlesiſchen Baude, auch ein Hauptquartier des Wintersports. Von hier in schnellem Abstieg nach dem Zackenfall, Josephinenhütte und Schreiberhau.



Schreiberhau-Mariental mit Bahnhof

Schreiberhau ist die größte und älteste Sommer- und Winterfrische, die in kürzester Zeit eine ungeahnte Entwicklung durchgemacht hat. Seine unergleichlich schöne, geschützte Lage, seine große Ausdehnungsmöglichkeit und günstige Verkehrsbedingungen sichern ihm auch in Zukunft weiteres Wachsen und Gedeihen.

MAX SCHLICKER

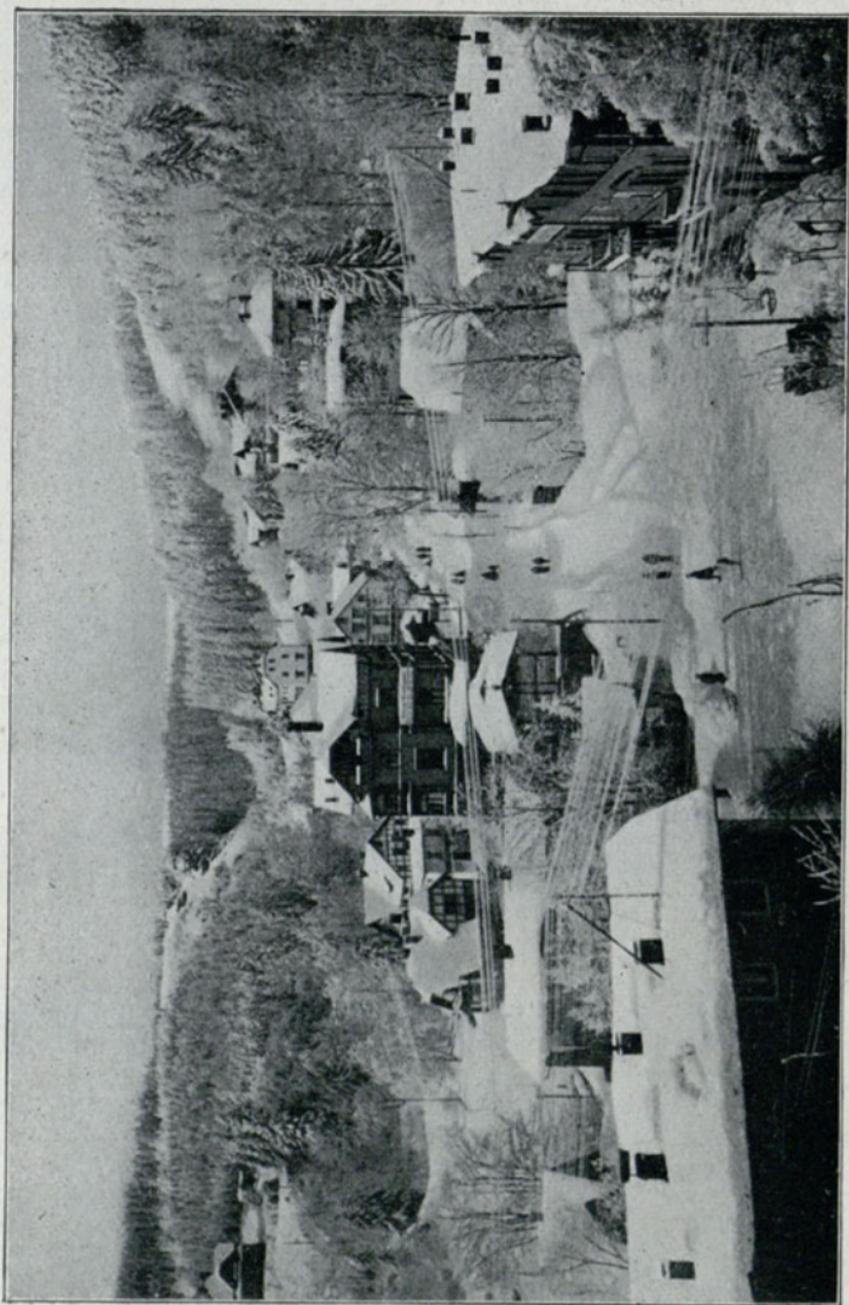
gegr. 1895 Wein-Grosshandlung geg. 1895

Schreiberhau i. Riesengeb.

MIT VOR-
NEHMEN

WEIN-STUBEN

: Alle Delikatessen der Saison :



Schreiberhau-Mariental

Ober-Schreiberhau

Pension Brunnenquelle

Anerkannt vorzügliche Küche. — Auf Wunsch diätetische Kost. —
Moderner Komfort. 5 Morgen Park. **(Prospekte.)** Telephon 27.

In Schreiberhau endet das Riesen- und beginnt das Isergebirge, das mit dem Hochstein (1058 m), unmittelbar vom Dorf ansteigend, gleich eine beträchtliche Höhe nimmt.

Zeigt das Riesengebirge mehr wilde Romantik und geologische Merkwürdigkeiten, so zeigt das Isergebirge mehr stille Ruhe und innere Geschlossenheit. Die Wälder sind größer und zusammenhängender, die Täler sanfter und weniger tief.

Vom Hochstein geht man über die Ludwigsbaude nach Flinsberg oder über die Felsgruppe der sagenerefüllten Abendburg nach Groß-Iser. Ein ganz eigenes Bild bietet sich uns hier; man glaubt sich in eine Hochebene Norwegens versetzt, so hebt sich die Eigenart dieses Hochlandes, das von der breit dahinströmenden Iser durchflossen wird, von dem übrigen Gebirge ab. Merkwürdiger

AMBULATORIUM für physikalische Behandlung **SCHREIBERHAU**

Sanitätsrat Kloidt

Dr. Wilhelm's Sanatorium

Schreiberhau i. Riesengeb.
Bahnhof Ober-Schreiberhau

Chefarzt Dr. med. Wilhelm

früher Assistent von Dr. Lahmann

Sanatorium Hochstein *Ober-Schreiberhau - Riesengebirge*

710 m über dem Meere

Chefarzt Dr. med. Winter :: Prospekt gratis.

weise tritt auf der Fierzewiese wieder das Knieholz auf, obgleich sie bedeutend tiefer liegt als die Knieholzgrenze des Riesengebirges.

Durch alten, ausgedehnten Hochwald kommen wir weiter nach der Tafelfichte (1123 m), dem höchsten Punkte des Fiergebirges, und dem Heufuder (1107 m), von da nach dem rings von hohen Bergen umschlossenen Bad Schwarzbach, und weiter nach Messersdorf-Wigandstal. Über den schönen Aussichtspunkt Wilhelmshöhe zurück nach Bad Flinsberg, dem Mittelpunkte des Fiergebirges.

Das prächtige, neue Kurhaus bietet selbst verwöhnten Ansprüchen einen behaglichen Aufenthalt; der ganze Ort weist eine lebhaft, immer steigende Entwicklung auf, die er vor allem seinen vorzüglichen Quellen verdankt.

So findet in der reinen Luft und den heilkräftigen Quellen dieser hohen Berge und in dem Ozen ihrer großen Nadelwälder der Kranke Gesundung und Stärkung, der Gesunde Erholung und Naturgenuß. Und wer erst einmal den Kamm entlang gewandert ist und den schönheitsstrunkenen Blick hat schweifen lassen weithin über deutsches Land, wer im einsamen Tale am plätschernden Bach das echte, rechte, deutsche Märchen belauscht hat, den zieht es immer und immer wieder, sei es Sommer oder sei es Winter, zurück ins schöne schlesische Riesengebirge.

Bad Warmbrunn. Ein stadthähnlich bebauter Marktflecken mit 4500 Bewohnern, liegt Warmbrunn etwa 345 m über dem Meere, in der Mitte des Hirschberger Tales, ringsum von Bergen eingeschlossen und geschützt. Im Süden, in etwa 4 km Entfernung, erheben sich die Borberge (Kynast); über ihnen wird der Horizont in wechselvoller Silhouette gebildet von den über 1600 m hohen Kammhöhen des graniteneu Grenzwalles gegen Böhmen, des Riesengebirges.

Die klimatischen Verhältnisse des Ortes sind zum großen Teil bedingt durch die Lage im Talkessel. Sobald die sonnertwärmete Luft der Ebene aufsteigt, fallen die kühleren Luftschichten der waldbedeckten Bergabhänge in breiten Strömen im Giersdorfer, Agnetendorfer und Schreiberhauer Tal herab und bringen in steter Erneuerung würzige, klare, staubfreie, erquickende Luft. Daher besuchen alljährlich Tausende von erholungsbedürftigen Sommerfrischlern den Ort bis in den Spätherbst hinein, um von hier aus ihre Ausflüge ins Gebirge zu machen.

Mächtiger freilich fühlen sich nach den Kurmitteln Warmbrunn die vielen Schwerkranken hingezogen, die in ihren Hoffnungen nicht

Bad Warmbrunn Sanatorium

Moderner

Komfort

Spezialbehandlung von Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden (Neuralgien), Magen- und Darmleiden

Im Winter: Thermalbäder aus den gräßl. Quellen im Hause

Auskunftsbücher durch den Besitzer Dr. P. Hoffmann, gräßl. Badearzt

Bad Warmbrunn

Seit 1281 bekannter Kurort am Fuße
des Riesengebirges — Bahnstation

8 schwefelhaltige stark radioaktive Thermalquellen, heilkräftig bei allen Formen von Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Nieren- und Blasenleiden, bei Nerven-, Frauen- und Hautkrankheiten

Konzerte, Gesellschaftsabende,
Theater, Spielpäße usw.



Kurzeit: Mai=Oktober

Brunnenversand der „Neuen“ und „Kleinen Quelle“, sowie des Tafelwassers „Ludwigs-Quelle“ durch **Hermann Kunze** in **Hirschberg i. Schl.** Auskunftsbücher frei durch die Badeverw.

Älteste Fabrikation des Echten Warmbrunner Backwerks

F. Leuschners Nachf.

Gegr. **A. Hubrich** Gegr.
1850 **Bad Warmbrunn** 1850

Echte Warmbrunn. Pfefferminz-
küchel, Brunnen-Honigkuchen

Versand in allen Packungen.

getäuscht wurden. Die oft wunderbare Wirkung der aus den Granitspalten hervorbrechenden Quellen ist durch die Jahrhunderte hindurch über allen Zweifel festgestellt. Warmbrunn ist ein Kurort für Kranke, deren Ansprüchen in jeder Richtung Rechnung getragen wird.

Wegen der eingreifenden Wirkung der Bäder werden Thermalbäder ohne ärztliche Verordnung nicht abgegeben; zu den gemeinschaftlichen Bassinbädern werden selbstverständlich nur Patienten zugelassen, welche frei sind von ansteckenden oder ekelerregenden Krankheiten. Die Bäder werden genau dosiert in bezug auf Dauer und Intervall des Bades verabreicht.

Kurmittel. Im großen (37 bis 42 Grad Celsius) und kleinen Bassin (44 Grad Celsius) tritt das hervorquellende Thermalwasser bis nahe an die Erdoberfläche; die Kranken gebrauchen das Bad auf einer Marmorbank sitzend. Minderbemittelten ist das Leopoldbad am kleinen Bassin zur Verfügung gestellt. Die Thermalwässer werden in geschlossenem Röhrensystem den Bannen im Neuen Bade (43,1 Grad Celsius), Ludwigsbade (25,2 Grad und 34 Grad) und Friedrichsbade (26,7 Grad Celsius) zugeführt.

Moorbäder, Kohlensäure-, elektrische Thermalbäder und eine Kaltwasseranstalt mit den Hilfsmitteln des sogenannten Kaltwasserheilverfahrens, der Massage, Dampfduschen, usw. vervollständigen die Kurmittel.

Für die Benutzer der großen Bassins, der Neuen Quelle, des Friedrichsbades, der Moorbäder, sind Wohnungen innerhalb des Hauses vorhanden.

Kgl. privileg. Apotheke Bad Warmbrunn

Schlossplatz 7

Bes.: G. Höntsch

Privilegiert 1711

Laboratorium für Harn- und Wasser-Analysen / Medizinische Weine, Kognak etc. / Grösstes Lager sämtl. Mineralwässer
Im Sommer Ausschank derselben in eigener Trinkhalle /
Bade-Salze u. and Bade-Ingredienzien / Molken- u. Kefir-Anstalt

Einzig Bezugsquelle des berühmten „echten Warmbrunner Nervenbalsams“, Warmbrunner Pillen u. Warmbrunner Salz

Alle in medizinischen wie Tagesblättern empfohlenen Mittel sind auf Lager oder werden umgehend besorgt.

„Widerna“ Kraftschrot

ärztlich erprobt und verordnet

Alleiniger Fabrikant

C. Wiedemann, Bad Warmbrunn.

Heilwirkend bei Blutarmut, Nerven-, Darm- und Magenstörungen.

„Widerna“ ist an fast allen Plätzen Deutschlands erhältlich.

==== In Postkollis erhältlich beim Fabrikanten. ====

Heilanzeigen. Vor allem werden alle Formen chronischer Gelenk- und Muskelerkrankungen mit ihren Folgen — Rheumatismus und Gicht — wirkungsvoll beeinflusst. Bei Neuralgien, zentralen und peripheren Lähmungen, Hautkrankheiten, Syphilis, Metallvergiftungen, Nervenschwäche, Hysterie und Bleichsucht, Frauenleiden, abgekapselten Exsudaten werden die besten Erfolge durch die Kur erzielt.

Akute und chronische Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane verlangen die Verbindung von Bade- und Trinkkur.

Die Preise für Kurarten, Bäder, Duschen, Wohnung und Verpflegung sind mäßige. Notorisch Arme erhalten Freikuren, ev. mit freiem Aufenthalt und Verpflegung im gräflichen Badehospiz.

Promenadenmusik, Konzerte, Theater, Ballfestlichkeiten, Spielplätze, Feuerwerke, Kinderfeste bieten den Kranken und deren Begleitern Unterhaltung und Belustigung.

Warmbrunn ist Bahnstation der Bahnstrecke Hirschberg—Grünthal i. B.; Fahrzeit von Berlin fünf Stunden, von Breslau zweieinhalb Stunden. Eine elektrische Straßenbahn mit Viertelstundenbetrieb verbindet die Orte Hirschberg, Warmbrunn, Hermsdorf u. s.

Ebenso ist Kraftwagenverkehr nach verschiedenen Richtungen des Gebirges eingeführt.

Bad Flinsberg. Klimatischer Gebirgskurort im Isergebirge, 540 m hoch, rings von Bergzügen geschützt, mit freiem Ausblick nach der Ebene sowie nach dem Queistale, hat bedeutende Stahlquellen, eine Mollenanstalt und drei große Badehäuser für Mineral-, Rinden-, Nadel- und Moorbäder, sowie ein Inhalatorium.

Das Klima steht unter dem Einfluß der ausgedehnten Nadelholzforsten, welche gegen 15 000 ha der weiten Höhenzüge des Isergebirges rings um Flinsberg bedecken.

1. Trinkquellen: Der Oberbrunnen, zu den reinsten Stahlquellen gehörend, ist reich an Kohlenäure und enthält Spuren von Arsen. Gehalt an Radium-Emanation: 107 M. E.

Der Niederbrunnen ist eine reine Eisenkarbonatquelle. Gehalt an Radium-Emanation: 50 M. E.

2. Badequellen: Oberbrunnen, Stahl- und Pavillonquelle, Terrassen-, Keller- und Kapellenquelle, Niederbrunnen und Marienquelle in den Badeanstalten Leopoldsbad und Ludwigsbad.

3. Fichtenrinden- und Kiefernadelbäder, Moorbäder und alle Einrichtungen für das Wasserheilverfahren, Massage, Inhalationen, Mollenanstalt.

Heilanzeigen. 1. Krankheiten des Blutes: Bleichsucht, Blutarmut, Beschwerden, welche auf schwacher Konstitution, mangel-

G. & W. Ruppert

G. m. b. H., Herischdorf u. Stonsdorf i. Rsgb.
empfehlen ihren weltbekannten



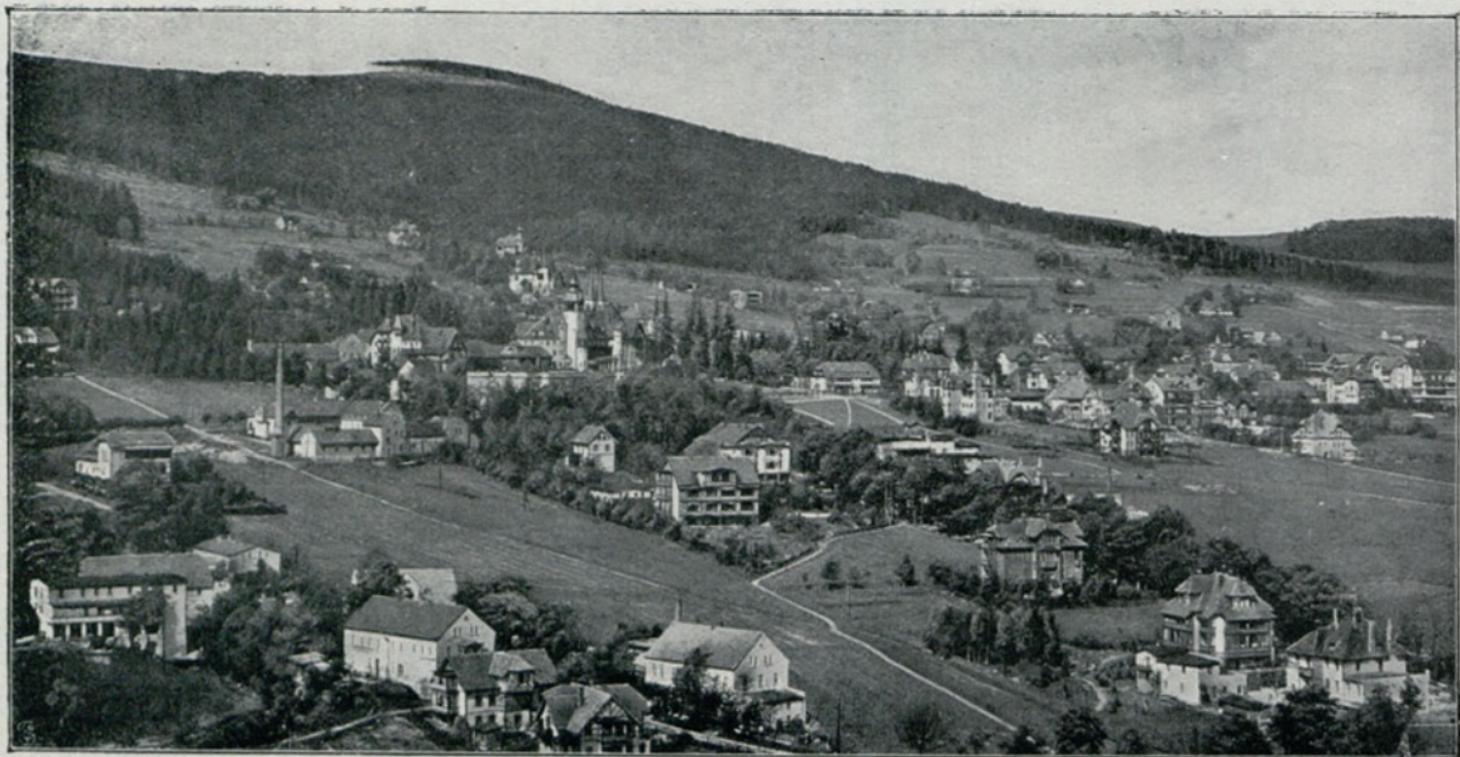
S tonsdorfer :: ::
Kräuterbitter

sowie garantierten reinen

Getreide-Korn

Getreide-Wachholder u. Getreide-Kümmel. Vielfach prämiert u. a.

d. Staatsmed. Erhältl. in all. bess. Restaurants etc. sowie flaschenw. in allen Delikat-, Kolonialw.-etc. Handlung., evtl. weisen wir überall Bezugsquell. nach



Bad Flinsberg

hafter Ernährung und Blutbereitung beruhen, Rekonvaleszenz, Strofulose, englische Krankheit, Schwächezustände nach Malaria und längerem Tropenaufenthalt.

2. Nervenleiden: Nervenschwäche, Neurasthenie, Nervenschmerzen, Schlafmangel, unvollständige Lähmungen, Beitzstanz, Basedowsche Krankheit, Rückenmark-Erkrankungen.

3. Frauenkrankheiten.

4. Leiden der Atmungsorgane: Fieberfreie, chronische Katarrhe und Entzündungen, schwache, verdächtige, nach Entzündungen in Heilung begriffene Lungen. — Schwindsuchtskranke werden nur mit Einverständnis des Badearztes zu den Kurmitteln zugelassen. Keuchhustenkranke bleiben der hohen Übertragungsgefahr wegen am besten ganz fern.

5. Ausgeglichene Herzfehler, Herzschwäche, Leber- und Hautleiden, Neigung zu Erkältungen, rheumatische und gichtische Affektionen.

Die Kurorten und Bäderpreise sind mäßig.

Das Kurhaus, ein mächtiger Bau, enthält elegante Restaurationsräume, den Speisesaal, den Kursaal, Musik-, Spiel-, Billard- und Konversationszimmer. Der Lesesaal, im östlichen Flügel des Inspektionshauses gelegen, bietet Unterhaltung durch mehr als 80 Zeitungen und Journale. — Leihbibliothek.

Eine gute Kurkapelle spielt vom 15. Mai bis Ende September zwei-, auch dreimal täglich. Abwechslung geben Militärkonzerte, Soireen, Feuerwerke, Waldfest, Wagenfahrten, Kinderfeste, Spielplätze für Lawn-Tennis und Krocket, Fischerei.

Die herrliche Umgebung Flinsbergs bietet eine unzählige Menge von Ausflügen ins Fier- und Riesengebirge.

Die Mietpreise der Wohnungen sind mäßig. Gute Pensionate für alleinstehende Damen sind reichlich vorhanden. Das Kurhaus und Inspektionshaus verfügen allein über 100 Fremdenzimmer, die, mit elektrischer Beleuchtung und Zentralheizung versehen, den weitestgehenden Ansprüchen genügen. Die Verpflegung ist sehr gut.

Eine Hochquellenleitung versorgt die Kuranstalten und gräflichen Logierhäuser mit bestem Trinkwasser.

Bad Flinsberg ist Wintersportplatz.

Bad Flinsberg ist Bahnstation der Strecke Greiffenberg (Schles.)—Friedeberg a. O.—Flinsberg. Greiffenberg liegt an der Hauptstrecke Berlin—Görlitz—Hirschberg. — Günstige Schnellzugsverbindungen von Berlin, Breslau, Dresden, Leipzig, Posen, Magdeburg.

Ungefähr in der Mitte zwischen Warmbrunn und Flinsberg entwickelt sich das früher durch Leinwandhandel blühende Dorf

Gebirgs-Stahlquellen-

Kurort im schlesischen Isergebirge

524—970 m hoch
Bahnstation

Natür-

liche arsen-radio-

aktive Kohlensäure- und

Moor-Bäder. Fichtenrindenbäder.

Inhalat. Heilt Bleichsucht, Gicht, Frauen-

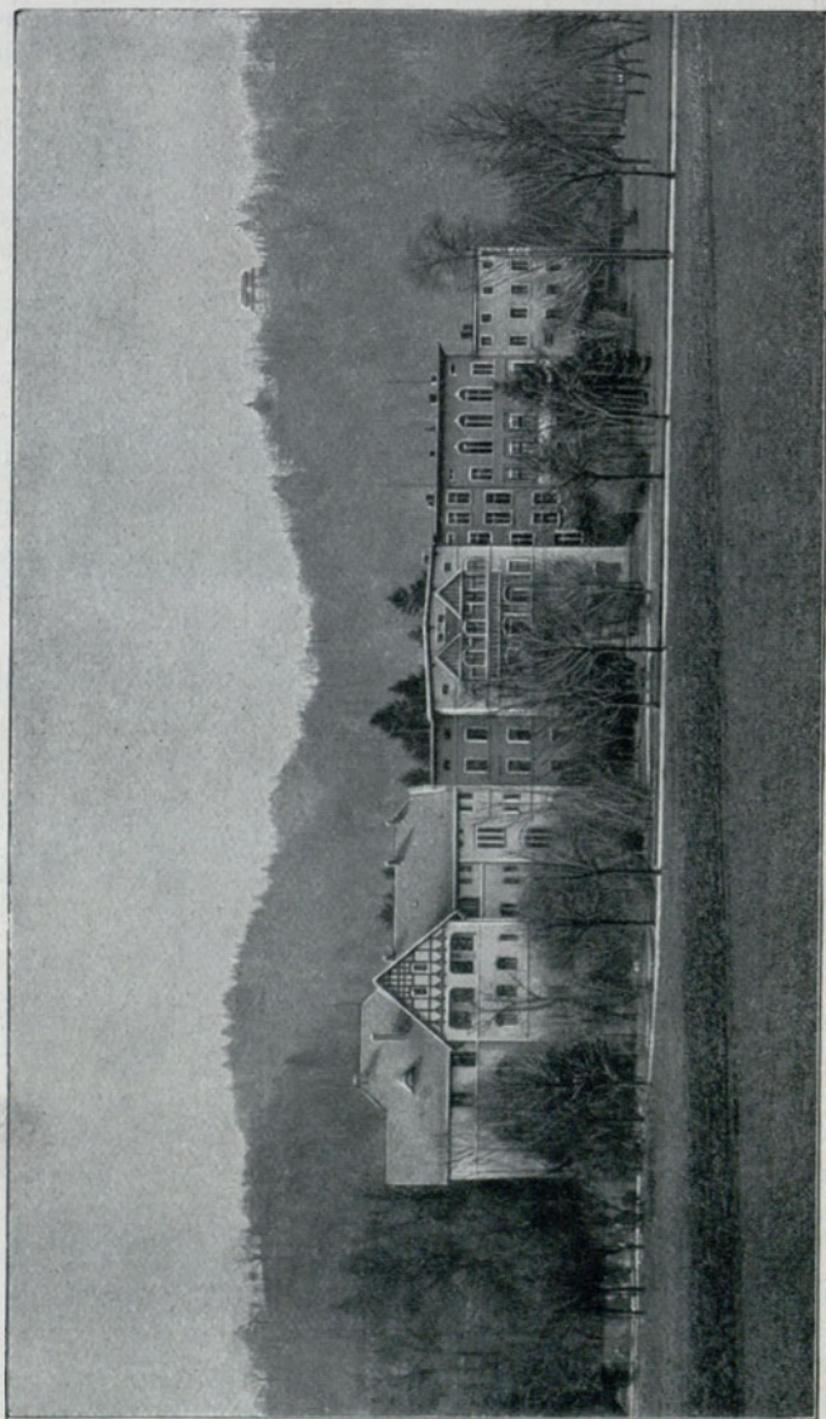
krankheiten, Herz- und Nervenleiden, Brustschw.

Brunnenversand. Mod. Badeanstalt. Großes Kurhaus.

13000 Personen. — Illustr. Prospekte durch die **Badeverwaltung.**

BAD FLINSBERG ○

Seiferschau zu einer besuchten Sommerfrische. Zwischen 700 und 800 m am Nordabhange des Zadenkammes gelegen, ziehen sich die



Sanatorium Lähn

ländlichen Häuser in Gärten fast eine Stunde hin. Die geschützte, staubfreie Lage inmitten bewaldeter Berge gewährt zahlreiche

Spaziergänge, so nach dem Hirschberge, Popelberge, Herenplatz, Eulenstein usw. Mäßige Preise ermöglichen auch bescheideneren Gästen Erholung. Bahnstation: Alt-Kemnitz an der Bahnstrecke Hirschberg—Görlitz.

Lähn, im wildromantischen Tale des Bober gelegen, wird seiner herrlichen Lage wegen „die Perle des Bobertales“ genannt. Und dies mit Recht. Es ist ein liebliches, anmutiges Städtchen in den Vorbergen des Riesengebirges. Der Bober umfließt Lähn von drei Seiten. Der Talsessel ist von allen Seiten von Bergen umgeben, die alle kalten, heftigen Luftströmungen abhalten. Eine derartige Gebirgs-umrandung verleiht alpinen Ortschaften ein südliches Klima, hier ist sie ein Schutz vor rauhen Winden. Trotzdem erhält die Höhenlage die Luft stets rein und sie ist auch in den heißesten Sommermonaten erfrischend, nie drückend und schwül. Diese bevorzugte Lage verleiht Lähn einen äußerst günstigen klimatischen Charakter. Fabriken, die durch rauchende Schornsteine die Luft verschlechtern und durch ihr Getriebe die Ruhe stören, fehlen gänzlich. Dank dem Bau der 8 km entfernten Talsperre zu Mauer ist Lähn zur Bahnstation der Vollbahn Hirschberg—Löwenberg geworden. Die Bahn hat die Romantik des Tales in keiner Weise beeinträchtigt. Drei Tunnel muß der Zug von Hirschberg bis Lähn durchfahren, von denen der letzte 320 m lang ist. Kaum hat das Auge das Dunkel des Tunnels überwunden, so befinden wir uns unmittelbar am Ausgange des Tunnels auf dem Bahnhof Lähn, und es entfaltet sich vor unseren Augen ein einzigartiges Panorama von Lähn.

Lähn i. Riesengeb. Bahnstation

Sanatorium für innere und Nervenleiden



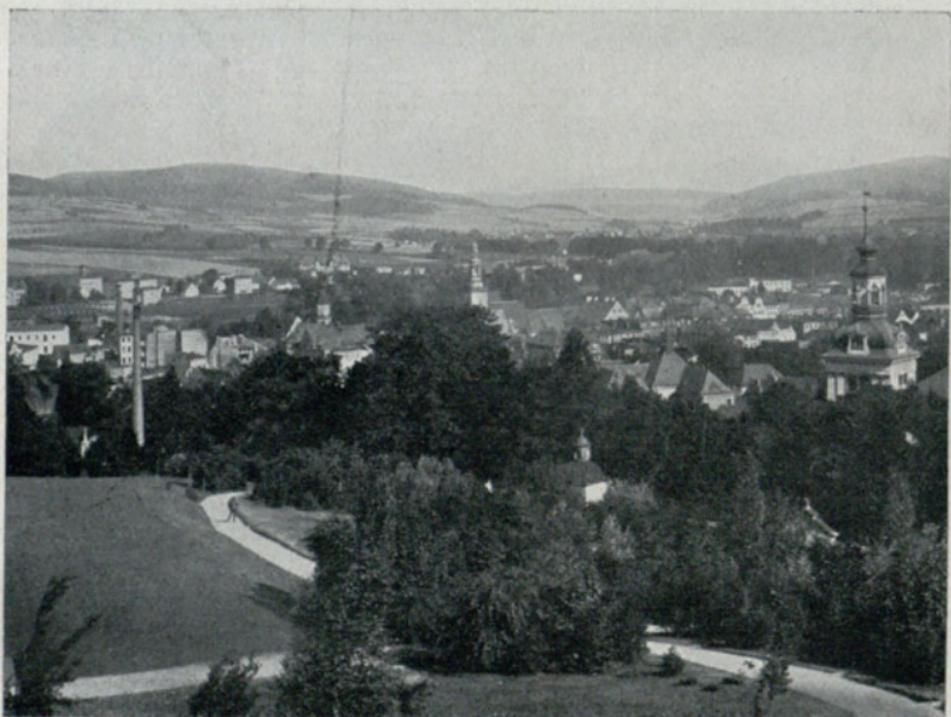
Das ganze Jahr geöffnet.

Romantische, ruhige Lage. Vornehm und bequem eingerichtetes Bäderhaus. Zentralheizung. Ausführl. Prospekt kostenlos durch die Badeverwaltung oder den dirig. Arzt Sanitätsrat Dr. med. Scholz.

Der Osten des Riesengebirges.

Landeshut.

Der Osten des Riesengebirges, das Gebiet, das im W. vom Landeshuter Kamm, Kolbenkamm und Rehorn, im O. vom Waldenburger Bergland begrenzt und vom Bober und seinen Nebenflüssen durchströmt wird, hat mit seinen walddreichen Bergzügen, seinen anmutigen, abwechslungsreichen Landschaftsbildern Schönheiten, die anderen viel besuchten Teilen des Gebirges nicht nachstehen. Die geschützt in den Tälern oft in idyllischer Abgeschlossenheit eingebetteten Ortschaften bieten zwar einfache doch sehr preiswerte, gute Unterkunft in sauberen Gasthöfen und vielen Privathäusern, von den Höhen schöne Fernblicke auf das Hochgebirge, die Waldenburger und Glazer Berge und nach Böhmen hinein und überall genußreiche Tagesausflüge in großer Zahl. Näheres im reich illustrierten Führer des „Ostens des Riesengebirges“ (Verkehrsverband f. d. Osten, Landeshut), der illustrierten Schrift der Ortsgruppe Liebau, den Führern von Patschovsky und Wobus.



Landeshut mit Kirchberg

Landeshut, Hauptort und Kreisstadt mit 14 000 Einwohnern, am Zusammenfluß von Bober und Zieder, ist neben Hirschberg, namentlich für Ostdeutschland (Posen, Breslau, Oberschlesien), die „Pforte zum Riesengebirge“, da die Entfernung von Breslau nach der Schneekoppe über Landeshut—Dittersbach städt. ca. 25 km näher als über Hirschberg—Krummhübel ist. Die Stadt, schön von waldigen Höhen umgeben, von Breslau in 2¼ Stunden

erreichbar, hat mit Oberschlesien Verbindung durch die sogen. Bäderzüge, mit dem Hochgebirge durch die Strecke Landeshut—Schmiedeberg (von Dittersbach städt. auf der neuen Chaussee über die Grenzbauden zur Koppe $3\frac{1}{4}$ Stunden oder Wagnerberg—Krummhübel—Melzergrund $3\frac{1}{2}$ —4 Stunden) und durch die Bahn über Liebau (über Michelsdorf—Hermisdorf nach Grenzbauden und Koppe), von wo aus man über Trautenau—Freiheit an die südlichen Gebirgssteile, sowie nach Aderzbach—Wefelsdorf kommt. Eine Kleinbahn führt über Grüssau und Schömberg—Albendorf an die Landesgrenze; für kurze und längere Ausflüge bietet die nähere Umgebung reiche Gelegenheit.

Die Stadt selbst, aus dem 13. Jahrhundert stammend, besitzt manches Interessante: alte Patrizierhäuser; inmitten eines alten, schönen Friedhofes mit uralten Linden und sehenswerten Erbgrüften die ev. Gnadenkirche, in deren Aufbau die Wallenbergische Bibliothek literarische Altertümer, u. a. Briefe Friedrichs des Großen und der Reformatoren birgt; vom Gipfel des Kirchberges mit seinen neuen schönen Anlagen (auch Kodelbahn) und seinen historischen Erinnerungen wie vom nahen Burgberge entzückende Rund- und Fernsichten; die über 600 Jahre alte katholische Kirche und $\frac{1}{4}$ Stunde vor der Stadt am Ende eines schönen alten Lindenganges das gräflich Stolbergische Schloß Kreppelhof. Sehenswerte neuzeitliche Bauten sind: das Rathaus, das Kreißhaus und verschiedene Geschäftshäuser der weltbekannten Landeshuter Leinenfirmen (Besichtigung des vielseitigen Betriebs der Firma F. B. Grünfeld empfehlenswert und gestattet).

Auskunftsstelle: Paul Schultes Buchhandlung, Markt.

Verlangen Sie, verehrte Hausfrau, Muster u. Preisbuch

portofrei über

==== Schlesische ====

Reinleinen und Hausleinen

das Beste zu Leib-, Bett- und Ausstattungswäsche; Hand- und Taschentücher, Tischgedecke, weiße und bunte Bettbezüge, Flanell-Piqué, Barchent, Schürzen- und Hauskleiderstoffe usw. von der als höchst reell bekannten Firma



Brodkorb & Drescher

Leinen- und Gebild-Handweberei
Wäschefabrikation und Versandgeschäft

Landeshut i. Schl. (Riesengeb.) Nr. 71

Schlesisches Prima Hemdentuch, 82 cm breit, 20 m lang, p. Stück Mk. 10.—, 10.80, 11.80, 13.— per Nachnahme. — Zurücknahme nichtgefallender Waren auf unsere Kosten. — Zahlreiche Anerkennungen. — Jedes Metermass wird abgegeben von Mk. 15.— an postfrei.

Die Sommerfrischen Dittersbach städt., Haselbach, Pfaffendorf, Schreibendorf an der landschaftlich hervorragenden Strecke Landeshut—Schmiedeberg reizend in waldumkränzttem Tal gelegen, bieten schöne, nahe und weitere Touren auf den Landeshuter Kamm, Scharlach, nach Hohenwiese, Schmiedeberg, zur Buche usw. und gute Unterkunft in vielen Privat- und Gasthäusern. Arzt und Apotheke in Haselbach.



Kloster Grüssau

Am Fuß des schön bewaldeten prächtigen Aussichtsberges „Scharlach“ liegt Neussendorf, am Fuße des Dohsenkopfs mit seiner prachtvollen Übersicht über das ganze Schmiedeberg—Hirschberger Tal. Rohnau, Hohenwaldau und Rothenzschau, kleine Dörfchen an der alten herrlichen Paßstraße, liegen den Friesensteinen am nächsten, dem schönsten Aussichtspunkte in der Nähe von Landeshut. Blasdorf an der Strecke Ruhbank—Liebau in

Neu erbautes Haus, direkt am Bahnhof gelegen, vornehmes Reisehotel

Hotel Kaiserhof

Landeshut in Schlesien

Elektrisches Licht, Zentralheizung, Bäder im Hause, grosser Garten
Telephon Nr. 21 — Inhaber H. Grimmig

engem Waldtal hat ein reiches Ausflugsgebiet. Grüssau mit berühmtem ehemaligen Cisterzienser Kloster (gegr. 1292) und herrlicher Barockkirche mit der Fürstengruft der Volkonen und Gemälden des Rubenschülers Willmann, Freskomalereien in der Josefskirche; hat gute Sommerwohnungen und Gasthöfe. $\frac{1}{2}$ Stunde davon liegt Bethlehem, ein in idyllischer Einsamkeit liegendes Waldrestaurant mit Badeanstalt und Sommerwohnungen, für längeren Aufenthalt vorzüglich geeignet, dabei ein alter idyllischer Pavillon mit Willmannschen Gemälden, Eigentum der Stadt Landeshut, deren Wasserleitungsquellen hier entspringen.

Am Fuß des Rabengebirges endlich sind die billigen Sommerfrischen Lindenau, Neuen, Görtelsdorf, Trautliebersdorf.



Sommerfrische Michelsdorf

Liebau i. Schl., 510 m hoch, im Südteile des Kreises Landeshut an der österreichischen Grenze gelegenes freundliches Städtchen mit 5000 Einwohnern, mit dem nahen Ullersdorf im schönen Liebauer Tale eingebettet und zwischen der Landeshuter Pforte und dem Königshauer Paß gelegen, gibt nach allen Seiten vortreffliche Gelegenheiten zu Ausflügen. Es ist Ausgangsstation der Strecken nach Ruhbank, nach Königshau—(Schaylar), Parschnitz (Adersbach—Wefelsdorf), Trautenau—Freiheit, Johannisbad und Pelsdorf—Hohenelbe, besitzt lebhaft Industrie, Hochquellen-Wasserleitung, Gas und elektrisches Licht.

Für Ausflüge kommt vor allem das nahe reichbewaldete schluchtenreiche, bis 900 m hohe Raben- und Überschaargebirge in Betracht mit seinen 200 km musterhaft bei nur 6% Steigung angelegten Wald-Fahrwegen und vom R.-G.-B. gut markierten Fußwegen, die zu schönen Ausichts- und Ruhepunkten führen: Heiliger

Berg mit Aussichtsturm, Rabenstein, Denzinfelsen usw.; weitere Touren führen zum Galgenberg, Scharenberg, Bobertalsperre, Bethlehem, Grüssau, Schömberg, Schafjar, Rehorn und über Hermsdorf und Grenzbauden zur Schneekoppe. Vgl. Sonderführer von Patschobst. Illustr. Prospekte umsonst und portofrei durch die R.-G.-B.-Auskunftsstellen: Apothekenbesitzer Kluge-Liebau, Hauptlehrer Patschobst, Dittersbach b. Liebau.

1,2 km von Liebau liegt die Sommerfrische Ullersdorf, 541 m, mit fgl. Oberförsterei (früher Sommerresidenz der Grüssauer Äbte), Hochquellwasserleitung und guten Gast- und Logierhäusern. 7 km von Liebau, täglich 2 mal durch Omnibus verbunden ist Michelsdorf-Hermsdorf städt. 500—700 m hoch in 3 tiefen, waldigen Tälern des Kolbenkammes gelegen. Es bietet ausreichende, gute Unterkunft für Sommerfrischler und zahlreiche reizvolle Ausflüge in die Talschluchten, nach Grenzbauden, Mohnmühle, Kolbenkamm, Paß usw. und bequemen Aufstieg zur Koppe. Bei Hermsdorf städt. neue 2,5 km lange Sportbahn, ganz im Walde verlaufend. In der Nähe ist das sehr alte Dorf Oppau mit sehenswerter Kirche, von Bergen umgeben, am Fuß des Kolbenkammes. St. Hedwigstift (auch für Sommergäste).

Schömberg, südlich von Liebau in schmalem Hochtale, 532 m hoch liegendes Städtchen (1800 Einw.), besitzt, von Bergen und weitem Nadelwald auf 2 Seiten umschlossen, ein sehr gesundes Klima und gute, billige Unterkunft in Gast- und Privathäusern. Sehenswert sind der große Marktplatz mit alten Laubengängen, die kathol. Pfarrkirche mit schönem Hochaltar, der Wall und die 12 Apostel. Die Stadt hat Wasserleitung und elektrisches Licht. Von Ausflugszielen sind zu nennen: Das nahe Raben- und Überschaargebirge mit seiner Mannigfaltigkeit schöner, sanfter Wege, Wälder, Ausblicke, die malerischen Nachbarorte Ullersdorf, Liebau, Blasdorf mit Tannenquelle, Grüssau, Görtsdorf mit schönen Felspartien (Al. Adersbach) und das böhmische Liebenau (Weinort) usw., besonders die in 1½—2 Stunden zu Wagen oder zu Fuß auf schönen Wegen erreichbaren Adersbach-Welksdorfer Felsen. Die Bahnlinien ermöglichen noch weitere und Tagesausflüge.

Auskunftsstelle: Magistrat, R.-G.-B., Bürgerverein.

Liegnitz und seine Umgebung.

Im Wettkampf beim Emporblühen der schlesischen Städte ist Liegnitz, die alte, sagenreiche, historisch hochinteressante Pfaffenstadt, ganz besonders emsig gewesen.

Den Ruf, eine gesunde, genußreiche und billige Stadt zu sein, genießt die Stadt Liegnitz mit vollem Recht. Ihre vollkommenen hygienischen Einrichtungen gewährleisten ihren Bewohnern das kostbare Gut der Gesundheit. Am Saume des niederschlesischen Vorgebirges gelegen, läßt Liegnitz den Naturfreund die eigenartigen landschaftlichen Schönheiten des Gebirges und der Ebene in gleichem Maße genießen. — Der herrlichen Parkanlagen haben Liegnitz den Ruhm einer Gartenstadt eingebracht.

Mannigfache Bildungseinrichtungen geben dem Geiste Nahrung. Vereine und Vergnügungstätten aller Art lassen die Liegnitzer Bürger die Freuden vornehmer und zwangloser Geselligkeit genießen. Die Wohnungen bieten behagliche und gesunde

Heimstätten. Günstige Lebens- und Steuerverhältnisse endlich sind ein starker Anziehungspunkt für den, der mit seinen Einkünften genauer rechnen muß. Liegnitz als Mittelstadt (1912 68 000 Einwohner) vereinigt in glücklicher Weise die Vorzüge der Großstadt mit denen der kleinen.

Wenn draußen vor den Toren der Stadt auf breiten Geländen fruchtbaren Bodens dem Landmanne gewinnverheißende Früchte reifen, da grüßt den Liegnitzer daheim sein herrlicher Park, da grüßt ihn das traulich-ernste Flüstern mächtiger Baumriesen, das Scherzgeplauder munterer Springbrunnen, die lautlose Sprache von Tausenden schöner Blumen mit Duft und Farbenglanz. Und wer zur guten Jahreszeit die Stadt durchwandert, der braucht, wo er auch gerade sei, nirgends weit zu gehen, und schattenspendende Bäume winken ihm, ein grüner Rasenteppich erquickt sein Auge, ein buntes Blumenbeet lacht ihn an. Denn Liegnitz besitzt eine schöne Ringpromenade, die in lückenlosem Kreise die Stadt umgürtet.

Vom Staatsbahnhofe führt uns die breite Platanenallee zum Breslauer Plage und zum Reiterstandbilde Kaiser Wilhelm's I. Im Weiterwandern nehmen die 40 ha umfassenden Haag-Anlagen uns auf. Die Anlagen um das Kriegerdenkmal, welches hier an der Königsallee, einen sterbenden Löwen darstellend, sich erhebt, gewähren dem Blicke des Beschauers ein äußerst stimmungsvolles Bild.

Dunkle Koniferen rahmen es ein, und im Vordergrunde mildert ein freundlich buntes Blumenparterre den ernstesten Eindruck. Im Weiterwandern leuchtet uns die schimmernde Fläche eines mächtigen Teiches entgegen, rings umstanden von riesigen Linden, deren schön geformte Kronen sich im Wasser spiegeln. Ein nicht minder anziehendes Bild gewährt der Promenadenteich an schönen Wintertagen. Wo im Sommer die Schwäne ruderten, da segelt jetzt auf blanker Eisfläche die muntere Schar der Schlittschuhläufer, im Takte der Musik sich wiegend.

Den Glanz- und Mittelpunkt des Liegnitzer Stadtparkes bilden die Anlagen um das städtische Schießhaus, welches mit seinem Konzertgarten und seiner herrlichen Umgebung sich als ein Vergnügungsort von durchaus großstädtischer Art darstellt. In unmittelbarer Nähe des Schießhauses erhebt sich ein flott entworfener, leichter Eisenbau, den eine zierliche Kuppel krönt: das städtische Palmenhaus. Liegnitz ist die erste Stadt Ostdeutschlands, die ein solches Haus sich schuf. Abwechselnd fesseln den Blick des Besuchers die imposanten Gestalten der Palmen und köstliche Blumenbilder von entzückender Farbenpracht.

Im Sommer sind die Blumen und Palmen hinausgewandert ins Freie (Palmenhain).

Einen besonderen Schmuck der Anlagen in der Nähe des Palmenhauses bildet der heizbare Teich, dessen Bewohner, tropische Wassergewächse, ihre heimatliche Temperatur vorfinden. Es gelangen zur Entwicklung: *Victoria regia*, *Nymphäa*- und *Lotosarten*, *Reis* und andere tropische und subtropische Wasserpflanzen.

Nachdem wir den hinter dem Schießhause gelegenen Park mit seinem Rosarium, seinen Denkmälern und seinem kleinen „Zoo“ durchwandert haben, erreichen wir bei der Vorstadt Dornbusch die 1600 Meter lange Siegesallee. In stetem Wechsel von Berg und Tal, von mannigfach verschlungenen Nebenwegen begleitet und

mit prächtigen Ausblicken nach der Stadt- und nach der Gebirgsseite führt sie uns nach dem beliebten Ausflugsorte Siegeshöhe, dem höchsten Punkte der näheren Umgebung von Liegnitz. Von dem Aussichtsturme genießen wir eine prachtvolle Rundsicht: im Westen ragen die Regel des Grödißberges und des Brobsthainer Spitzberges empor, im Südwesten hält der Wolfberg bei Goldberg am Eingange des Bober-Ratzbach-Gebirges Wacht. Im Süden blauen die Bergketten des Riesen- und Isergebirges.

Unsere Wanderung bringt uns von der Siegeshöhe am Bürgerwäldchen weiter zur Stadt hinauf, deren inneren Teil wir beim Wilhelmstraße betreten. In nächster Nähe liegt hier der schönste Schmuckplatz unserer Stadt, der Bilsplatz, an dem ein imposanter Bau auffällt, welcher das Lyzeum, das Mädchengymnasium und das Lehrerinnenseminar beherbergt.

Südlich von Bilsplatz erstreckt sich ein ausgedehntes, vornehmes, ruhiges Villenviertel.

Um das Bild der Gartenstadt vollständig zu machen, sei noch hervorgehoben, daß besonders in den neuen Stadtteilen der Anlage und Pflege von Vorgärten besondere Sorgfalt zugewendet wird, und daß mehr als 60 Straßen in einer Gesamtlänge von 18 km mit Bäumen bepflanzt sind. Dem Gange durch die Promenaden schließen wir eine Wanderung durch die innere Stadt an, um ihre hervorstechendsten Bauten kennen zu lernen. Vom Wilhelmstraße die Goldberger Straße hinaufwandernd, genießen wir ein anziehendes Straßenbild, dessen Abschluß die mächtigen Türme der Peter-Paul-Kirche bilden, eines der schönsten Gotteshäuser Deutschlands. Durch die Passage erreichen wir den Friedrichsplatz, den ein Standbild des Siegers von Liegnitz schmückt. Hier erhebt sich auch das neue Rathaus, ein Monumentalbau, der in seinem ersten Bauabschnitt bereits fertiggestellt ist. Vom Friedrichsplatz aus, an der im Innern prachtvoll erneuerten Frauenkirche, ferner an dem in modernem Stil errichteten Haupt-Zollamtsgebäude und dem altherwürdigen Bauwerk der Ober-Realschule vorüberwandernd, erreichen wir in wenigen Minuten den verkehrreichen Breslauer Platz, das Eingangstor zur Karthaus-Vorstadt, in der zwei schöne neue Gotteshäuser sich erheben: die evangelische Kaiser-Friedrich-Gedächtnis-Kirche und die katholische Dreifaltigkeitskirche. Wenige Schritte bringen uns zu dem imposanten Gebäude der Kaiserlichen Oberpostdirektion, und hier stehen wir im Brennpunkt des historischen Liegnitz: denn hinter jenen mächtigen Bäumen erhebt sich das alte Piastenschloß mit seinen gewaltigen Türmen. Unserm Rundgange schließen wir einen Besuch der katholischen St. Johannis-Kirche an, die in einem Anbau eine der größten Sehenswürdigkeiten birgt: die berühmte Piastengruft.

Aber Liegnitz ist nicht nur eine schöne Stadt, sondern auch eine gesunde, durch ihre musterhaften sanitären Einrichtungen.

Durch Einführung der Schwemmkanalisation mit Rieselfelderanlage wurde diese für jede Kommune so wichtige Frage auf das glücklichste gelöst. Die Quellwasserleitung sorgt für vorzügliches Trinkwasser. Sämtliche Aborte der Stadt sind mit Wasserspülung versehen. Wie Liegnitz den Namen einer Gartenstadt mit Recht trägt, so verdient es nicht minder eine Stadt der Schulen genannt zu werden. Denn es vereinigt in sich eine

solche Anzahl verschiedenartiger Bildungsanstalten (36), wie sie wohl selten eine Stadt von gleicher Größe aufzuweisen vermag. Außer den Volksschulen bestehen in Liegnitz folgende Lehranstalten: Städt. Humanist. und Real-Gymnasium, Kgl. Gymnasium Johanneum, Ober-Realschule, Landwirtschaftsschule, Städt. Höhere Mädchenschule (Lyzeum), Mädchen-Gymnasium, Lehrer-Seminar, Lehrerinnen-Seminar, Mädchen-Mittelschule, Gewerbliche Fortbildungsschule, Handelsschule, ferner eine private höhere Mädchenschule, eine evangel. und kathol. Präparanden-Anstalt, eine Taubstummen-Anstalt, eine Idioten-Bildungs- und Pflegeanstalt, eine Handfertigkeitsschule für Knaben, eine Haushaltungsschule für Mädchen und mehrere Klein-Kinderschulen.

Eine größere Anzahl von Bildungsvereinen vermittelt den Mitgliedern Förderung auf den verschiedenen Gebieten der Wissenschaft und der Kunst. Besonders genannt seien der Geschichts- und Altertumsverein, der Verein für Naturkunde, der Technische Verein, der Kaufmännische Verein, der Kunstverein und der Verein für Volksbücherei und Lesehalle. Von wissenschaftlichen Sammlungen sei das städtische Museum und die Stadtbibliothek erwähnt. Liegnitz besitzt ein Stadttheater, ein Sommertheater und zwei leistungsfähige Variétébühnen. Besonders liebevoller Pflege erfreut sich die Musik. Das gesellige Leben ist in Liegnitz sehr rege und vielgestaltig, so daß für alle Bedürfnisse und Wünsche auch nach dieser Richtung hin gesorgt sein dürfte. Eine große Zahl von Vereinen ist bestrebt, den Mitgliedern und Gästen durch Veranstaltungen unterhaltender und belehrender Art, durch Vergnügungen, Ausflüge und große Feste Anregung und Abwechslung in reichem Maße zu bieten. Ferner bestehen mehrere geschlossene Gesellschaften, von denen einige, wie die Ressourcengesellschaft und die Loge, eigene Häuser mit Gärten besitzen.

Die städtischen Steuerätze sind sehr günstige; es wurden für 1912 140 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer erhoben.

Liegnitz weist Mietwohnungen auf, die den verschiedensten Bedürfnissen entsprechen, von der einfachsten Wohnung bis zum luxuriös ausgestatteten Zwei- und Einfamilienhause, die Wohnungspreise sind als billige zu bezeichnen.

Das Verkehrsweisen hat sich in Liegnitz durchaus seiner Größe, seiner günstigen Lage und seiner Bedeutung als Regierungsbezirks-Hauptstadt entsprechend entwickelt. Liegnitz ist Ausgangspunkt von 7 Eisenbahnlinien; Berlin kann in 4 Stunden, Breslau in 1 Stunde erreicht werden. Die elektrische Straßenbahn erleichtert den Verkehr der inneren Stadt und nach den Vorstädten.

Liegnitz ist der Schlüssel des niederschlesischen Vor- und Hochgebirges sowohl wie das Eingangstor zu den weiten Wäldern und Heiden der Ebene. Von der großen Anzahl lohnender Halbtags- und Tagesausflüge seien nur die beliebtesten erwähnt.

Eine Fußwanderung oder eine kurze Bahnfahrt bringt uns zum Pansdorfer See oder zum Jeschkendorfer See, beide in hübscher Umgebung, mit Badegelegenheit und Gondelfahrt. Der 2000 Hektar große Stadtforst bietet uns herrliche Spaziergänge und freundliche Raststätten. Der Kunitzer See erregt unser besonderes Interesse durch seine Mönwinsel. Oder wir wandern das Ratzbachtal hinauf ins Tal der wütenden Reibe

zu den mehrere hundert Jahre alten Crayner Eichen, sechs Baumriesen, die zu den interessantesten Bäumen Deutschlands zählen.

Das schlesische Hochgebirge ist dem Liegnitzer leicht zugänglich, bequem der Besuch der Vorberge im Hirschberger Tale. Kann doch ein tüchtiger Tourist bei den günstigen Abfahrtszeiten und Anschlüssen in einem Tage einen Ausflug nach der Schneekoppe unternehmen. Die große Mehrzahl der Sonntagsausflügler freilich begnügt sich mit näheren Zielen. Und diese sind fast nicht minder lohnend: in kurzer Zeit bringt uns die Eisenbahn nach den Zugangspunkten der herrlichsten Ausflugsorte.

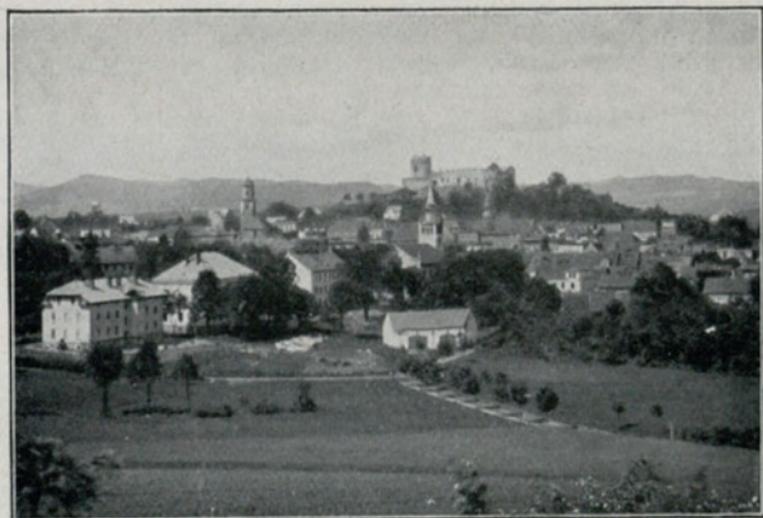
Der Oderwald bei Malsch gewährt uns den Genuß eines prächtigen Eichenwaldes. Der Moisdorfer Grund bei Jauer ist eine ausgedehnte Waldschlucht von ausgeprägtem Gebirgscharakter. Wer eine weitere Waldwanderung liebt, der besteige den Heßberg und wandere durch den Mönchswald nach dem Willmannsdorfer Hochberge mit seiner prächtigen Fernsicht. Bequem in einem Tage auszuführen sind auch Partien ins Vollenhainer Oberland mit seinen Burgen, nach Striegau, nach dem Fürstensteiner Grunde und nach dem Schlesiertal mit der Kynsburg. Die reichste Gelegenheit zu lohnenden Tagestouren bietet die Raßbachtalbahn, die Liegnitz mit der Gebirgsbahn verbindet. Hier locken uns der Wolfsberg und der waldumschlossene Kurort Hermisdorf, der Probsthainer Spitzberg, der Willenberg, die Eisenkoppe, der Kizelberg, die Hogolie, der Rosengarten und der Kapellenberg.

Näheres über die im vorstehenden geschilderten Verhältnisse bietet der „Führer durch Liegnitz“, der von der städtischen Verkehrs-Kommission oder durch den Buchhandel zu beziehen ist.

Vollenhain.

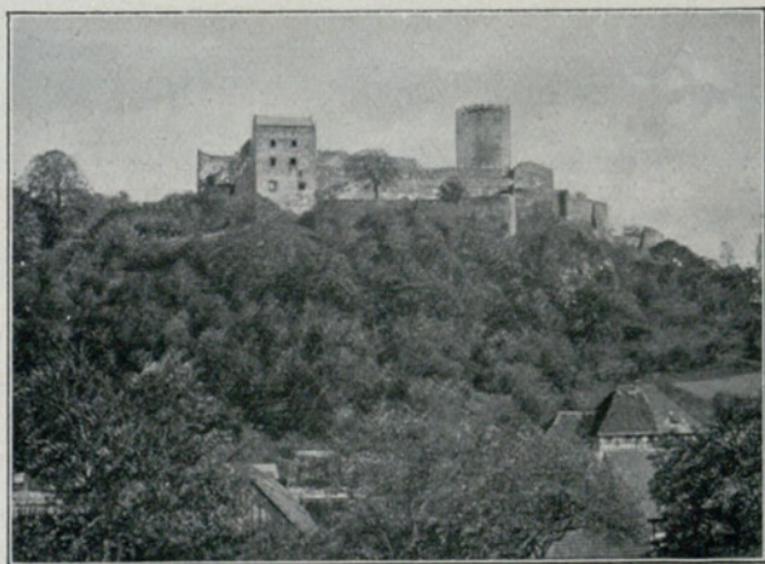
Wer jetzt auf der neuen Schnellzugstrecke Breslau—Vollenhain—Hirschberg und Liegnitz—Vollenhain—Hirschberg nach dem Riesengebirge reist, wird kurz vor der Einfahrt in die Station Vollenhain, rechts durch die auf waldiger Höhe gelegene schöne Ruine „Schweinhausburg“, links von einem Städte- und Burgenbild überrascht, von welchem Dr. Schroller in seinem berühmten Werke „Schlesien“ sagt: „Ein märchenhaftes Bild, eine Landschaft, wie es keine zweite in Schlesien gibt, wo in solcher Umgebung die Reste zweier so bedeutender Burgen in so unmittelbarer Nähe liegen“. Mächtig steigt der Burgberg aus dem Tal der wütenden Reife auf. Schwer und massig wird er durch die trutzigen Ruinen der Volkoburg gekrönt, die durch die alten, mit Bastionen verstärkten Stadtmauern mit dem alten Städtchen Vollenhain verbunden ist, das sich am Bergabhang malerisch aufbaut. Die beiden Burgen bilden den Hauptanziehungspunkt für Ausflügler, Natur- und Altertumsfreunde. Beim Durchschreiten der riesigen alten Bauwerke ersteht vor unseren Augen die alte Ritterzeit. Geschichte und alte Sagen erzählen von Liebe und Leid der alten Adelsgeschlechter, von fröhlichen Gelagen, von schwerer Kriegsnot, die Stadt und Burgen über sich ergehen lassen mußten. Alte Grabsteine bei den Kirchen stellen uns die Recken und Burgfrauen bild-

lich dar. Die ansehnliche Sammlung von alten Waffen, Fahnen, Geräten, Trachten im Heimatmuseum vervollständigen das Bild. Entzückend sind die herrlichen Aussichten, die sich von den



Volkshain, Gesamtansicht

Burgen und den nahe gelegenen Anlagen der Wilhelms- und Richardshöhe darbieten. Volkshain selbst, mit gegen 4000 Einwohnern, ist mit seinen Kirchen, dem Rathaus, dem vornehmen



Volkshain, Volkoburg

Kreisshaus, dem Markt mit Kriegerdenkmal und Engelbrunnen, den eigenartigen Oberlauben sowie den alten Niederlauben ein reizendes Kleinstädtchyll. Für angenehmes Wohnen sorgen

Gartenwohnungen, eine Hochdruckquellwasserleitung, Gas-, Flußbade- und Schwimmanstalt. Die Bildungsanstalten bestehen aus 2 Volksschulen, 10 klassiger höherer Mädchenschule mit Pensionat, Vorschule bis Quarta, landwirtschaftlicher Haushaltungsschule.

Sommerfrischler haben eine Menge Gelegenheit zu kleinen Spaziergängen, Halbtag- und Tagesausflügen: Nach Bad Wiesau, Sommerfrische und Aussichtspunkt Großhau, der Siegeshöhe bei



Volkshain, Schweinhausburg

Hohenfriedeberg, den Falkenberg, Bad Salzbrunn mit Hochwald, dem Rosengarten. Selbst das Riesengebirge, Krummhübel, Kleiner Teich, die Koppe, Schreiberhau, Zadenfall, Elbfall, Hochstein kann man, ohne übernachten zu müssen, infolge guter Bahnverbindung in Tagesausflügen besuchen. Nähere Auskunft, Empfehlungsschriften, Tourenvorschläge, Karten, Unterkunft- und Wohnungsnachweis gibt der Verkehrsverein und der Magistrat Volkshain.

In der Nähe von Volkshain, auch mit Freiburg und Bad Salzbrunn durch Post- und Wagenverkehr verbunden, liegt am Fuße des Sattelwaldes die liebliche Sommerfrische Altreichenau mit mehreren kohlenäurereichen, alkalischen Quellen. Wer einen stillen, aber idyllisch gelegenen Ort dem Lurusbade vorzieht, findet hier, was er sucht. Inmitten großer Waldungen gelegen, bietet Altreichenau bei mäßigen Bäder- und Wohnungspreisen auch bescheideneren Gästen Kräftigung und Erholung.

Sommerfrische Altreichenau

360-400 m Seehöhe. Ruhige walddreiche Gebirgs-Sommerfrische.

Ca. 2000 Mrg. Hochwald. Von Freiburg 2 × tgl. Postverbdg. Altreichenauer Niederbrunnen (alkalische Quelle), erstklassiges diätetisches Tafelwasser. St. Annaquelle (alkalischer Säuerling) zu Kurzwecken, natürliche Füllung.

Auskunft erteilt die Brunnenverwaltung Altreichenau in Schlessien.

Görlitz und seine Umgebung.

Görlitz, die alte, berühmte Sechsstadt in der Lausitz, hat sich den Beinamen einer Gartenstadt erworben und gilt auch sonst als eine schöne deutsche Stadt. Sein altes malerisches Stadtbild mit den Baudenkmalern aus der Zeit der Renaissance bis zur Gegenwart, seine Türme, vor allem aber seine herrliche Lage an der Neiße, mit Höhenunterschieden von 75 m, und die ausgedehnten Parkanlagen haben mit Recht seinen Ruf, die „Perle der Lausitz“ zu sein, fest begründet. Den mit der Eisenbahn eintreffenden Fremden grüßt Görlitz bereits von weitem durch das wundervolle Bild der Landeskrone, eines stolzen Basaltkegels, der sich scharf und malerisch vor ihm erhebt. Betritt man die Stadt, so spürt man überall das frischpulsierende Leben einer Großstadt, reicher Verkehr in den Straßen und lebhafte Geschäftstätigkeit



Görlitz

zeigen sich überall. Aber auch seine stillen Winkel hat Görlitz, abseits liegende Stadtwinkel, wo stattliche Landhäuser sich in ausgedehnte Anlagen gebettet haben. Denn Görlitz ist trotz seiner industriellen Entwicklung auch heute noch das Pensionopolis, der gern ausgesuchte Ruhesitz für Offiziere, Beamte und Rentner. Und das mit Recht. Ist doch Görlitz vor allem eine sehr gesunde Stadt. Die klimatischen Verhältnisse sind durchaus angenehm und sie werden unterstützt durch die sehr reine Luft unter dem Einfluß des nahen Riesengebirges, durch die vorzügliche Grundwasserversorgung und die neue Kanalisation.

Reich und mannigfach gegliedert ist das geistige Leben. Es gibt darum nicht eine in die Öffentlichkeit drängende Bestrebung auf irgendeinem Gebiet, die nicht in einem Verein ihren Niederschlag fände und durch entsprechende Vorträge gestützt würde. Als Kunststadt ist Görlitz auch in weiteren Kreisen durch die seit 1889 hier regelmäßig abgehaltenen schlesischen Musikfeste bekannt geworden; doch haben auch Theater, Malerei und Kunstgewerbe ihre

Stätten in der Stadt gefunden und es unter mannigfacher ideeller wie materieller Begünstigung zu hoher Bedeutung gebracht. Die Bühnenkunst findet ihre sorgsamste Pflege im Stadttheater, das sich unter der Leitung tüchtiger Direktoren sowohl die Aufführung von Opern wie klassischer Dramen durch hervorragende Kräfte angelegen sein läßt, daneben aber auch die Bekanntschaft mit den besten Bühnenneuheiten in mustergültigen Vorstellungen vermittelt. Während des Sommers finden im Wilhelm-Theater gute Lustspiel- und Operetten-Vorstellungen statt. Malerei und Kunstgewerbe finden ihre Förderung im Kunstverein und Kunstgewerbeverein.

Der geistigen Beweglichkeit entsprechen die wissenschaftlichen Institute und Lehranstalten. Genannt seien hier die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften (seit 1779), im eigenen Heim, mit einer Bücherei von 70 000 Bänden und zahlreichen Sammlungen, die Naturforschende Gesellschaft (gegründet 1871), ebenfalls im eigenen Heim und mit wohlausgebauten Sammlungen, und die Oberlausitzische Gedenkhalle mit Kaiser-Friedrich-Museum.

Die Schulverhältnisse der Stadt zeigen eine so reiche Gliederung, daß sie allen Anforderungen und Wünschen zu genügen vermögen, namentlich ist dies auch hinsichtlich der Fachausbildung der Fall. Görlitz hat als höhere Knabenschule das Gymnasium am Klosterplatz, gegründet 1565, ferner ein Realgymnasium, verbunden mit einem königlichen Pädagogischen Seminar zur Ausbildung der Kandidaten des höheren Lehramts, und eine Oberrealschule. Alle drei Anstalten haben Vorschulklassen. Mädchenschulen sind: eine höhere Mädchenschule (Oberlyzeum), verbunden mit Lehrerinnenseminar (Wilhelmsplatz), und eine Mädchen-Mittelschule. Als Fachschulen sind zu erwähnen die königliche Baugewerkschule, am Friedrichplatz, mit Hochbauabteilung und der früher in Magdeburg geführten Steinmetzabteilung, sowie die königliche Maschinenbauerschule, ebenfalls am Friedrichplatz. Mit ihr ist eine Abend- und Sonntagsschule für Metallarbeiter verbunden. Ferner die Handelslehranstalt der Handelskammer zu Görlitz, die kaufmännische Fortbildungsschule, die landwirtschaftliche Winterschule, die städtische Haushaltungss- und Gewerbeschule mit kunstgewerblichem Zeichnen, kaufmännischem Unterricht und Kursen für Handarbeit und Schneidern für junge Mädchen, die städtische Handfertigkeitsschule, zwei städtische Haushaltungsschulen und die städtische Handwerker-Fortbildungsschule.

Der Sport in seinen verschiedensten Arten hat auch in Görlitz eine zahlreiche Anhängerschaft gefunden. Durch die Fürsorge der Stadtverwaltung stehen den Sportfreunden in den städtischen Anlagen mehrere große Plätze zur Verfügung, im Winter geben die großen Teiche in den Anlagen mit ihren prächtigen Eisflächen stets gern benutzte Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen, und an den Abhängen der Anlagen, so an der Landeskrone, am Blochhaus und am Weinberghaus sind mehrere Strecken für den Schlittensport freigegeben.

Das gesellschaftliche Leben der Stadt bietet in seiner reichen Mannigfaltigkeit jedem, der sich dauernd in Görlitz niederlassen will, Gelegenheit, sich dem ihm zusagenden Kreise anzuschließen.

Die Wohnungs- und Lebensmittelverhältnisse in der Stadt sind äußerst günstig. Für die dauernde Niederlassung von Familien gibt es in Görlitz Wohnungen, die den verschiedenen Ansprüchen gerecht werden. Ausgedehnter Baugrund, auch solcher städtischen Besitzes, bietet die Möglichkeit, sich Wohnhäuser oder Villen nach eigenem Geschmack zu errichten.

Wohnungssuchenden werden außer im Bureau des Verkehrsvereins, Berliner Straße 8, in der Geschäftsstelle des Görlitzer Hausbesitzervereins, Konsulstraße 2, parterre, nahe der Post, unentgeltlich geeignete Wohnungen nachgewiesen, ebenso wird dort bereitwilligst Rat und Auskunft in Mietangelegenheiten erteilt.



Wirtschaft auf der Landeskronen

Die Umgebung. Der am meisten besuchte Punkt in der nächsten Umgebung von Görlitz ist die Landeskronen, ein basaltischer Sattelberg, der sich 426 m über dem Meeresspiegel und 226 m über der Stadt Görlitz erhebt. Eine breite, von der Stadt angelegte Promenadenstraße führt nach einer Wanderung von einer knappen Stunde zu dem am Fuße des Berges gelegenen Dörfchen Klein-Bisnitz, von wo der Gipfel des Berges auf bequemen Wegen in einer halben Stunde zu erreichen ist.

Sehr verschieden hiervon ist ein Weg, der die Spaziergänger durch die Dörfer Mohs und Leschwitz führt, und der trotz seiner reichen Abwechslung nicht so betreten wird wie die Promenade nach der Landeskronen. Wir durchwandern die städtischen Parkanlagen auf dem rechten Reizeufer und am Rotwasser bis zum Gutshofe in Mohs, von wo der Weg durch Feld, Wiese und ein Wäldchen zunächst nach Possottendorf und dann über die Reizebrücke nach Leschwitz nach der Stadt führt. Für den Bewohner von Görlitz bieten sich noch hundert reizvolle, stets Abwechslung gewährende Wanderungen durch die Ortschaften in nächster Umgebung der Stadt. Beispielsweise laden zum Besuch ein die Ortschaften Jauernick, mit seinen waldigen Bergen, Leopoldshain, im Osten der Stadt, ferner Ebersbach und Kunnersdorf im Schöpsdal, Ludwigsdorf und Hennersdorf, unterhalb der Stadt, an der Reize. Nach kurzer Bahnfahrt zu erreichen sind die Königshainer Berge mit großen Granitsteinbrüchen, der Rotstein, der Löbauer Berg, das romantische Reizetal beim Kloster Mariental, die Talsperre des Queis bei Marklissa.

Schier unerschöpflich ist die Auswahl der Touren, die von Görlitz während eines Tages gemacht werden können. In ein bis zwei Stunden erreicht der Wanderer mit der Bahn alle Orte des Lausitzer Gebirges mit dem Oybin, oder er gelangt in die sächsische Schweiz, oder in das Isergebirge oder in das Riesengebirge. In der gleichen Zeit sind die malerischen Landschaften Nordböhmens zu erreichen, so die Stadt Friedland mit dem Schlosse Wallensteins, die Stadt Reichenberg mit dem Jeschlenberge, die böhmische Schweiz bei Rumburg.

Auch die im Norden von Görlitz beginnende norddeutsche Tiefebene bietet zahlreiche interessante Punkte in den ausgedehnten, zum großen Teil der Stadt gehörigen Waldungen. Viel gerühmt wird in der Görlitzer Heide der Königsberg und der Wohlenteich, die von der Bahnstation Kohlfurt zu erreichen sind. Auch wird Muskau sowie der Spreewald an der Berlin-Görlitzer Bahn von Ausflüglern viel besucht.

Bad Muskau D.-L.

Bad Muskau liegt in 105 m Meereshöhe idyllisch im anmutigen Tale der Lausitzer Neiße, geschützt durch bewaldete Höhenzüge gegen raue Nord- und Nordostwinde inmitten der weltberühmten 5000 Morgen großen Fürst Bücklerschen Parkschöpfung, die als die größte und schönste Europas gilt, umgeben von den sich ringsum daran anschließenden mehr als 120 000 Morgen großen Nadelwäldungen der Standesherrschaft Muskau. Dank dieser Lage ähneln die klimatischen Verhältnisse außerordentlich dem anerkanntermaßen hervorragend günstigen Klima der westlichen Flusstäler des Rheins und machen Bad Muskau im Verein mit seinen durch glänzende Heilerfolge altbewährten, rühmlichst bekannten Kurmitteln und der wechselreichen Schönheit seiner näheren und weiteren Umgebung zu einem Kurbade, das sich bei seinen zahlreichen Freunden besonderer Wertschätzung erfreut.



Muskau, Gräfliches Schloß

Der monumentale Neubau des Salonmoorbades mit luxuriös eingerichteten Wartesaal trägt mit seiner inneren und äußeren Ausstattungs hygienisch und architektonisch allen Anforderungen der Neuzeit in reichstem Maße Rechnung. Durch eine neue Wandelhalle ist er verbunden mit dem alten Moorbadehaufe; damit ist im Verein mit der teilweise durchgeführten Verbesserung und Neu-einrichtung der alten Moorbadezellen einem lange empfundenen Bedürfnis entsprochen.

Das auf dem in unmittelbarer Nähe des Bades gelegenen, einen herrlichen Rundblick gewährenden Kapellenberge von dem langjährigen Badearzt Dr. E. Halter neu errichtete Sanatorium Parkhaus ist mit allen Errungenschaften der modernen Technik versehen und stellt eine wünschenswerte Erweiterung der Kur-einrichtungen des Bades dar, die auch den verwöhntesten Geschmack befriedigt.

Außer in dem verpachteten, eine vorzügliche Verpflegung liefernden Kurhaufe sind Wohnungen in den zum Bade gehörigen fünf Logierhäusern in den verschiedensten Preislagen vorhanden. Auch in den im Privatbesitz befindlichen Häusern und Hotels der Stadt werden Wohnungen in reicher Auswahl vermietet.

Eine eigene Hochquellwasserleitung versorgt das Bad und die Logierhäuser mit ausgezeichnetem Trinkwasser. Sämtliche Häuser sind mit elektrischer Beleuchtung und Kanalisation versehen.

Kurmittel: Eisenmoor-, Mineral-, Kiefernadel- und Kohlen säurebäder, Stahltrinkquelle, Lichtluftbad, medico-mechan. Institut, elektr. Bäder.

Heilanzeigen: Rheumatische und gichtische Gelenkerkrankungen und Versteifungen, auch nach Unfällen, Frauenkrankheiten der Entwicklungs- und Wechseljahre, chronische Entzündungen und Exsudate und serösen Häute, besonders des Becken-Bauchfells; Ischias und andere funktionelle und organische Nervenkrankheiten; Reste von Infektionskrankheiten (Influenza, Kindbettfieber, Gonorrhöe), Blutarmut, chronische Hautkrankheiten und andere Ernährungsstörungen.

Unterhaltungen: Reich ausgestattete Lesesäle, täglich Konzerte der Kurkapelle, Lawn-Tennisplätze, Gesellschaftsabende, Reunions, Ausflüge, Illuminationen, vorzügliches Kurssaaltheater.

Bequemste Reiseverbindungen. Muskau hat durch die Zweigbahn Weißwasser—Muskau—Teupliz—Sommerfeld Anschluß an die Berlin—Görlitzer Bahn und ist in drei Stunden von Berlin zu erreichen.

Bad Muskau O/L. Schles.

Eisenmoorbad, stark ameisen säurehaltig (ähnlich Franzensbäder, bad), Mineral-, Kiefernadel-, Kohlen säurebäder, Stahltrinkquelle, medico-mechanisches Institut, elektrische Bäder, Lichtluftbad. Neuerbautes Salonmoorbad mit Wandelhalle. Heilanzeigen: Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Frauenleiden, Rekonvaleszenz. ♦ Herrliche Lage im weltberühmten 5000 Morgen großen Fürst Pückler'schen Park. Neues Sanatorium Parkhaus (Dr. E. Halter). Wohlfeiler Kuraufenthalt. ♦ Kurzeit Mai bis September. ♦ Prospekte kostenlos durch die Gräflin Arnim'sche Badeverwaltung Muskau O/L.

Sagan und die niederschlesische Heide.

Wie schon in älterer Zeit die natürliche Lage der Stadt auf deren Verkehrsbeziehungen günstig einwirkte — Verkehr Großpolens über Glogau—Sagan — so spielt auch heute Sagan, der Hauptort des gleichnamigen Lehnsherrstentums, im Eisenbahnverkehr Norddeutschlands eine bedeutende Rolle. Die Stadt sucht ihre günstige Lage nach Möglichkeit für sich zu verwerten, so daß sich nicht nur ihre alte Industrie, die Tuchfabrikation und Wollspinnereien, lebenskräftig erhalten hat, sondern auch die sonstige Gewerbetätigkeit sich eines guten Ansehens erfreut. „Die Doppelnatur als emsige Bürgerstadt und zu behaglichem Glanz entwickelter Herrschaft kommt im Grundriß und Erscheinen Sagens deutlich zum Ausdruck.“ Am rechten Ufer des Bobers liegt die Stadt mit dem Schloß, während sich am anderen Ufer die Vorstadt mit Villen, Fabriken und Kasernen ausbreitet. Von der verbindenden Brücke aus präsentiert sich das Stadtbild recht wirkungsvoll. An dem Schloß haben nacheinander die wechselnden Besitzer, — unter österreichischer Herrschaft bildete Sagan ein beliebtes Pfandobjekt — Wallenstein, die Fürsten von Lobkowitz und der Herzog von Kurland gebaut, bis die Schicksale des Lehnsherrstentums schließlich durch weibliche Erbfolge mit denen eines französischen Geschlechts verflochten wurden. Das Schloß ist mit wertvollen Kunstschätzen ausgestattet. Ein ansehnlicher Bau ist die Kirche des Augustiner-Chorherrenstifts (katholische Pfarrkirche), auch das Rathaus mit schönen Kreuzgewölben und alleinstehendem Turm und die Gnadenkirche. Sagan zählt heute rund 15 500 Einwohner, ist Garnisonort, hat ein Gymnasium, Lehrerseminar sowie andere Anstalten und macht mit seinen schönen Anlagen und in seinem Leben und Treiben einen freundlichen Eindruck. Im Süden dehnen sich die zum Lehnsherrstentum gehörigen mächtigen Forsten aus.

Hier beginnt das eigentliche Gebiet der Niederschlesischen Lausitzer Heide, die die größte zusammenhängende Waldfläche der Provinz (57 Quadratmeilen) umfaßt und die bei aller Einförmigkeit doch manche eigenartigen Reize birgt, Reize, die sich freilich kaum dem enthüllen, der auf flüchtigem Eisenbahnzuge vorüberweilt. Das in köstliche Farben getauchte Heidefeld mit dem Heidekraut, den Heidelbeersträuchern, die im Sonnenschein leuchtenden Föhren, dazwischen ein mooriger Bruch mit seiner eigenartigen Pflanzenwelt, hier und da ein einsamer Kohlenmeiler, ein kleines Hüttenwerk, ein Heidedörfchen — diese typischen Bilder der Heidelandschaft prunken zwar nicht mit aufdringlichen Wirkungen, entbehren aber nicht anmutvollen Reizes. Am Grenzsaume und an den Flußläufen, besonders in der südlichen Zone der niederschlesischen Vorberge stößt man auf ansehnliche und landschaftlich bevorzugte städtische Siedelungen mit betriebssamer Industrie, wie Bunzlau (16 500 Einwohner), das über das Rittergut Tillendorf und 9317 ha Forst verfügt und sich rühmen kann, schon im Jahre 1531 ein Kanalisationsnetz mit Rieselfeldern besessen zu haben. Seine Tonwarenindustrie ist berühmt, auch die von Raumburg a. O. und Siegersdorf, während Raumburg a. B. ein bedeutendes Nickelhüttenwerk besitzt. Haynau, (10 500 Einwohner) mit reger Fabrikation, hat ein sehenswertes Schloß, Hopfenberg, Blücherdenkmal. Im Nordgebiet ist noch Sprottau (8000 Einwohner) zu erwähnen, das auf einer von der Sprotte bei ihrer

Mündung in den Bober gebildeten Insel liegt und landschaftlich einen reizvollen und in seiner Anlage einen schmucken Eindruck macht. Die Geburtsstadt Heinrich Laubes nennt einen großen Grundbesitz (8971 ha) ihr eigen. In der Nähe liegt Gulau mit der „Wilhelmshütte“, Maschinenbauanstalt und Papierfabrik und die große Herrschaft Primkenau mit prachtvollem Schloß, Park und mächtigem Waldgebiet. In dem Schloß hat bekanntlich unsere Kaiserin ihre Jugend verlebt.

Grünberg=Glogau.

Im Bereiche des Niederschlesischen Landrückens liegt im oberen Zipfel Schlesiens das Grünberger Hügelland, das im Weisberg (221 m) seine größte Höhe erreicht und ein Gebiet größerer herrschaftlicher Besitzungen — wie Deutsch-Wartenberg, Saabor, Polnisch-Nettkow — umfaßt, woran Grünberg (23 600 Einwohner) selbst mit 3459 ha beteiligt ist. In dem großen Waldgebiet ist die Stadt wie „eine liebliche, sonnenfreundige Oase in der Stille des Nieserntwaldes“ gebettet. Weinbau, der schon seit dem 12. Jahrhundert hier betrieben wird und in der Champagnerbereitung eine Rolle spielt, sowie Obstbaumkulturen sind neben der ansehnlichen Textilindustrie die wichtigsten Erwerbszweige. Die landschaftliche Umgebung ist nicht ohne Reize und erinnert (Partsch-Schlesien) an die pliozänen Sandhügel des nordöstlichen Apenninenrandes. An den Hügeln der rechten Seite liegt eine Seengruppe, darunter Schlesiens größter, der Schla wa er See (1135 ha) mit prachtvoller Uferumrahmung. — Im niederschlesischen Oberthal ist Glogau der Hauptort mit rund 25 000 Einwohnern, eine alte Stadt (Landesburg 1010) mit wechselvollen Schicksalen, die, freundlich an der Oder gelegen, nach ihrer Entfestigung einer gedeihlichen Entwicklung entgegenschreitet, da das Gelände nach einem vorzüglichen Bebauungsplan zur Anlage schmucker neuer Stadtteile verwandt wird. Neben ihren sehenswerten alten Baudenkmalern — Kirchen mit reichen Kunstschätzen, Schloß, Rathaus, Theater — besitzt Glogau wohlgepflegte Promenaden, reizvolle Spaziergänge und schöne Umgebung, so daß es als Ruhesitz sehr zu empfehlen ist. Auch Industrie, Gewerbe und Handel, begünstigt durch den Oberhafen, blühen. — Unterhalb Glogau sind noch Beuthen (sehr alte Stadt), anmutig an einem hohen Talrande gelegen, und Neusalz, eine rege Fabrikstadt, erwähnenswert. — Eine wichtige Rolle in diesem Gebiete spielt der Großgrundbesitz, darunter besonders das weitverzweigte Besitztum des Fürstentums Carola th = Beuthen mit den herrlichsten Forsten. — Alles in allem kann das Gebiet des niederschlesischen Landrückens und Oberthals zu den landschaftlich bevorzugteren der Provinz zählen. Einen recht freundlichen Charakter zeigen u. a. auch die Dalkauer Hügel mit herrlichen Weingärten und fruchtbarem Ackerland, an deren südlichen Rändern Braunkohlen und Eisenlager sich vorfinden. Die Besucher Schlesiens werden von einer Wanderung durch dieses mit mancher aussichtsvollen Höhe gekrönten Hügellandes sehr befriedigt sein.

Oberschlesien.

Noch heut genießt Oberschlesien vielfach nicht des besten Rufes, in der Fremde, wie selbst im eigenen Lande. Das rührt wohl zum Teil daher, daß es zu wenig gekannt ist und daß man von ein-

zeln Landstrichen, die der Oberschlesier selbst manchmal scherzhaft verlästert, auf das Ganze schließt. Gewiß wird ohne Beeinträchtigung des heimatischen Stolzes zuzugeben sein, daß Oberschlesien, in dessen Relief die flache Lagerung der oberen Bodenschichten vorwiegt, mit seinen landschaftlichen Reizen nicht gerade prunken darf und daß auch in dem Kulturbilde reichliche Schatten vorhanden sind; gleichwohl wird jeder, der sich ohne Voreingenommenheit und mit einiger Liebe in die trotz ihrer äußerlichen Einförmigkeit überaus mannigfaltige und eigenartige Gestaltung dieses Gebietes vertieft, so manches finden, was nicht nur sein höchstes Interesse erregen, sondern ihm auch reichen Genuß bringen wird.

Eine Eigenheit zeigt Oberschlesien gleich in seiner Abgrenzung, indem nämlich der äußere Gebirgsrahmen, der es umfäumt und im Osten vom polnischen Jura, südöstlich von den Nordkarpathen und südwestlich vom Sudetenzuge gebildet wird, nirgends als natürliche Schranke ganz an sein Gebiet heranreicht. Ebenso ist seine Seitengliederung kulturgeographisch schwer zu fassen, da sich seine einstmaligen Grenzen im Laufe der geschichtlichen Entwicklung teils durch Abtrennungen teils durch willkürliche Angliederungen sehr verschoben haben. — Der Bodengestaltung nach stellt es sich im allgemeinen als ein muldenförmiges, von der Oder durchschnittenes Tal dar mit seitlicher Hügellandbildung und stellenweise steiler ansteigendem Rande. Besonders an der linken Randseite südlich der Kreiße Reiße und Neustadt und in der Südwestecke des Leobschüßer Kreises treten die Ausläufer des Gebirgswalls ziemlich nahe an das preußisch-schlesische Gebiet heran. Hier ziehen sich längs der Landesgrenze ausgedehnte Fluren hin, die zu den gesegnetsten der Heimatprovinz zählen, gleich ausgezeichnet durch hohe landschaftliche Reize, wie durch Fruchtbarkeit. „Gebreitet liegt ein blühendes Gelände — Von Städten, Dörfern, reichgeschmückten Auen, — Daran viel tausend fleißige Hände — Seit vielen Menschenaltern emsig bauen . . .“ Das, dem Gebiete der Glazer Reize geweihte dichterische Stimmungsbild trifft ganz zu auf diesen Landesteil, zunächst auf Reize selbst, mit seiner anmutigen Gegend. Wer je dort geweilt und von den die Stadt umsäumenden malerischen Höhen einen Ausblick über die grünen Auen und die im goldigen Schimmer wogenden Felder des Reizetals hinweg nach den blauen Bergen der Sudetenkette genossen hat, wer je in den hügeligen Waldrevieren der Südwestecke Schlesiens, wie in der Gegend von Neustadt, Ziegenhals gewandert ist und von dort weitere Ausflüge in die Berge unternommen hat, der wird gewiß freudig dem Dichter beistimmen. Gedeiht schon in der Reizer Gegend neben dem Großgrundbesitz ein kräftiger Bauernstand, dessen Wohlstand sich in der Physiognomie des Landes wieder spiegelt, so ist das in noch höherem Maße in dem südlich bis an die Landesgrenze reichenden Lößgebiet um Leobschütz der Fall, dessen Hochfläche sich durch ihre Fruchtbarkeit gegenüber dem alten Kern von Oberschlesien aufs vorteilhafteste abhebt. Diese günstige Bodenbeschaffenheit äußert sich schon in der Verdrängung des Waldes, der hier nur 4 % des Areal's bedeckt, wobei noch ein der Stadt Leobschütz gehöriges Waldgebiet von 929 ha, ein Geschenk König Ottokars (1265), mit eingerechnet ist. 87 % der Bodenfläche sind hier unter Pflug, und zwar fast durchweg im Besitz von Bauern, indem hierzulande der seltsame Fall eingetreten ist, daß der kräftige Bauernstand im Laufe der Zeit die Rittergüter an sich gebracht und auch festgehalten hat. Was

sind das aber auch für schmucke Bauernsiedelungen, denen man hier begegnet, Dorfanlagen, die unter Aufrechterhaltung des dörflichen Charakters den saubersten Städtchen ähneln, verschönt zum Teil durch ihre prächtige Lage mit dem Hintergrunde der Berglandschaft, mit Häusern, aus deren Fenstern die Wohlhabenheit und Wohlerzogenheit ihrer Bewohner schaut. — Die fruchtbare Lössdecke der Leobschützer Hochfläche erstreckt sich bis zum Obertal, das zwischen Ratibor und Rosel durch scharf hervortretende und anmutig gegliederte Höhen geziert ist, so bei Slawikau, Mistitz und Lubowitz. Joh. v. Eichendorff, dessen Wiege auf Schloß Lubowitz gestanden hat, ist gerade durch die landschaftliche Anmut dieser Gegend zu seinen schönsten Liedern begeistert worden. Wenn er sang: „O Täler weit, o Höhen, — O schöner grüner Wald, — Du meiner Lust und Wehen — Andächt'ger Aufenthalt! . . .“ so war es der Zauber dieses höhengekrönten Obertales, der ihm die Anregung gab.

Ist so die linke Oberseite bis hinab zum Südzipfel an der „Landecke“ — von deren Höhe man einen prächtigen Ausblick auf die Lissa Hora und die Bestiden vom Jablunkapafz bis zum Titschener Gebirge hat — durch landschaftliche Schönheiten mancher Art und durch das Vorwiegen der Landwirtschaft ausgezeichnet, so zeigt die rechte Seite einen ganz anderen Charakter, geologisch, wirtschaftlich und kulturell. Geologisch ist dieser Teil mannigfaltiger, landschaftlich freilich streckenweise etwas einförmiger gestaltet. Hier stoßen wir auf ausgedehnte Gebiete, noch heut „von Wäldern starrend“ wie fast einst zu Zeiten der Römer. Ein solches Waldgebiet tritt uns gleich im Süden im Hügellande von Pleß-Rybnik entgegen. Charakteristisch für diesen Teil ist außer den großen Waldflächen der mächtige Latifundienbesitz, das Fehlen größerer Städte und das Vorherrschen kleiner Dörfer mit Zwerghwirtschaften. Den Hauptbesitz hat der Fürst von Pleß, dessen Forsten allein ein Areal von fast 24 000 ha umfassen, wovon in den südlichen niederen Forsten 8000 ha als Wildpark eingezäunt sind. In diesen Waldgebieten findet man vom sumpfsgründigen Urwald bis zum wohlgepflegten Naturpark die herrlichsten Jagdgründe, worin die seltensten Wildarten, wie der Wisent, der Wapitihirsch, gehalten werden und die mit ihren Hochwaldbeständen, mit ihren fischreichen Gewässern, darunter dem großen Bagrokaner Teich, „dem schönsten Waldsee Oberschlesiens“, daran das Promnitzer Jagdschloß, das Entzücken eines jeden Naturfreundes bilden. In der freundlichen Stadt Pleß selbst ist das im Renaissancestil erbaute prunkvolle Residenzschloß mit seinen die Stadt umkränzenden Parkanlagen sehenswert. — Da, wo sich das Hügelland nach dem Weichselgebiete zu abdacht, eröffnen sich in der Südrichtung stellenweise wundervolle Ausichten nach den Bestiden. Wirkungsvoll hebt sich aus dem Relief des Landschaftsbildes besonders der Clemenensberg (305 m) bei Lendzin heraus. Beachtenswert sind an der Südgrenze die beiden Soolbäder Goczalkowitz und das landschaftlich eigenartige Jastrzemb. — Es ließen sich noch eine ganze Reihe, aus dem Landschaftsbilde angenehm hervortretender Punkte aufzählen; nennen wir nur in dem Dreieck Loslau-Rybnik-Ratibor das malerisch gelegene Rogau und das Hügelland von Pshaw, die Höhen von Pogrzebin und weiter nördlich die Herrschaft Rauden, den Sitz des Herzogs von Ratibor mit einem herrlich gepflegten Waldgebiet.

Auch im Gebiet des Pleß-Rybniker Hügellandes gelangt nach und nach „Schlegel und Hammer“ zur Herrschaft. In der Gegend

um Rybnik hat der Bergbau schon Bedeutung gewonnen, aber auch im Pleßer Gebiet, wo gegenwärtig noch Forst und Landwirtschaft überwiegen, fangen an die Wälder sich zu lichten. Wie lange noch, und auch hier hält die Industrie ihren siegreichen Einzug. Ihr eigentliches Herrscherreich befindet sich zurzeit noch im Norden von diesem Hügelland, es ist der

Oberschlesische Industriebezirk.

Wenn man von „Oberschlesien“ spricht, denkt man zumeist an diesen Bezirk, mit einer gewissen Berechtigung, da er mit seinem unterirdischen Reichtum und mit seiner achtunggebietenden Industrie nicht nur im Wirtschaftsleben dieses Landesteils die wichtigste Rolle spielt, sondern Weltbedeutung in Anspruch nehmen kann, birgt doch das obereschlesische Kohlenbecken, abgesehen von Erzvorräten, Schätze von fast unermäßigem Wert. Der Rand dieses großen Beckens reicht nach bisherigen Feststellungen südlich von Mährisch-Strau hinüber nach Oberschlesien, wo man schon an der „Landecke“ — also an der linken Oderseite — auf ein Bergbaurevier im Kleinen stößt, streicht dann nordnordöstlich in der Linie Pshaw—Kauden bis Tost und von da in der Richtung Tarnowitz bis hinein nach Rußland. In diesem ansehnlichen Gebiete wird allerwärts nach den „schwarzen Diamanten“ gesucht; den Mittelpunkt des Bergbaus und der Hüttenindustrie bildet aber in Oberschlesien das durch die Städte Gleiwitz—Tarnowitz—Mysłowitz markierte Feld, und hier wieder spielen die abbaufähigsten und ergiebigsten, auch „backfähige“ Kohle liefernden Sattelslöze, die sich von Zabrze über Mysłowitz bis nach Rußland hinein in einer Breite bis 12 km erstrecken, zurzeit die wichtigste Rolle. Mit Kohleneisensteinen ist das Bergrevier zwar kärglicher bedacht, dafür enthält die Muschelkalkformation, die vom Oderflußbett bei Krappitz beginnend und den Nordrand des Kohlenbeckens überdeckend bis Polen und Galizien hinstreicht, Ablagerungen von Eisenerzen, hauptsächlich in den Mulden von Tarnowitz und Beuthen. Zwar entsprechen sie in ihrer erdigen und zinkhaltigen Beschaffenheit nicht in vollem Maße den Ansprüchen der Hütte, doch sind sie gleichwohl wertvoll, zumal sie andere Schätze, wie Galmei, Zinkblende und Bleiglanz bergen, so daß z. B. in der Beuthener Mulde „auf demselben Fleck Kohle, Zink, Blei und Eisen in bauwürdigen Lagern“ gefördert werden. Auf dieser günstigen Vereinigung von Erz und Kohle beruht der Segen dieses von der Natur begnadeten Landes und das Blühen der obereschlesischen Industrie. Freilich fällt hierbei der Kohle die Hauptbedeutung zu, während der Erzbedarf zum Teil durch Einfuhr gedeckt werden muß. Im Jahre 1913 förderten die obereschlesischen Steinkohlengruben 43 641 442 (1912: 41 505 443) t Steinkohlen im Geldwerte von 393 983 015 Mk. (351 192 578 Mark). Die Koksanstalten und Cindersfabriken produzierten 2 197 208 (2 075 489) t im Werte von 31 963 635 (28 746 859) Mk., die Brickettfabriken 432 968 (383 214) t im Werte von 5 121 774 (4 349 999) Mk. Die Eisenerzgruben förderten 104 922 (150 669) t im Werte von 707 226 (961 666) Mk., die Hochofen produzierten 995 575 (1 049 285) t im Werte von 70 113 690 (69 218 045) Mk., die Eisen- und Stahlgießereien 101 519 (112 084) t im Werte von 17 689 993 (18 743 330) Mk., die Fluß- und Schweißeiwerke 1 172 061 (1 214 948) t im Werte von 152 656 244 (150 389 248) Mk. Die Zink- und Blei-

erzgruben förderten 601 869 (595 190) t im Werte von 36 417 988 (42 116 478) Mk., die Zinkblenderösthütten produzieren 257 725 (256 352) t im Werte von 3 722 805 (3 775 506) Mk., die Kobaltzinkhütten 177 925 (177 093) t im Werte von 75 814 519 (87 916 922) Mk., die Zinkblechwalzwerke 49 551 (52 632) t im Werte von 23 301 088 (28 063 777) Mk., die Blei- und Silberhütten 41 411 (43 958) t im Werte von 15 692 383 (16 572 073) Mark. Hiernach betrug die Gesamtleistung im Jahre 1913: 49 774 176 t (1912: 47 616 357 t) im Werte von 827 184 360 Mk. (1912: 802 046 481 Mark). Kann sich Oberschlesien mit dem nach mancher Richtung noch bevorzugteren Industrieviertel des Westens auch nicht messen, so erfreuen sich seine Erzeugnisse doch der günstigsten Bewertung des Weltmarktes. Wie es einst führend vorangegangen ist — 1788 führte es die erste, wie ein Weltwunder angestaunte „Feuermaschine“ aus Süd-Wales ein, 1796 brannte der erste Koks-Hochofen am Festlande in Gleiwitz — so hat es auch später nie zurückgestanden; das Bessemer- und Thomasverfahren, die Herstellung von Elektrostaht und andere neue Methoden hat es unter den ersten aufgenommen und so ist es fort und fort bestrebt, im schweren Wettkampf mit begünstigteren Betrieben seinen Ehrenplatz zu behaupten. Das ist ihm auch gelungen; neben den größten Maschinenbauanstalten sind die preussischen Staatsbahnen sowie andere in- und ausländische Bahnen und vor allem die deutsche Armee und Marine seine ständigen Abnehmer, der beste Beweis für seine Leistungsfähigkeit auf allen Gebieten der Eisenindustrie. Bewundernswert ist es, was hier „am Ende des Reiches“ deutscher Fleiß und deutsche Tatkraft vollbracht haben und noch heute vollbringen. „Trotz mancher Erschwerung nicht sowohl seiner kraftvollen und auf der Höhe der Schulung stehenden Arbeit, als vielmehr der Verwertung ihrer Erzeugnisse kann der oberschlesische Industriebezirk zukunftsicher sich der Gegenwart freuen“ (Jos. Bartsch in seinem vortrefflichen Werke über Schlesien). — Die Verwertung ist in neuerer Zeit durch Vervollständigung des Eisenbahnnetzes, durch Anlage des Koseler Umschlaghafens und den Großschiffahrtsweg erheblich verbessert worden.

Kulturell stößt man im oberschlesischen Industriebezirk auf grelle Gegensätze. Auch hier herrscht, wie auf der ganzen rechten Oderseite, wenn man vom fiskalischen Besitz absieht, das Magnatentum. Zwar hat die Herrschaft Pleß von ihrem Recht noch keinen erheblichen Gebrauch gemacht, aber ihr „privilegiertes Bergbaugebiet“ erstreckt sich über mehr als 12 Seviertmeilen; über das heutige Bergrevier herrschen die Grafen Hencel von Donnersmard (Tarnowitz-Neudeck und Linie Neuthen-Siemianowitz), Herrschaft Myslowitz-Rattowitz, Herzog von Ratibor, Georg von Gieles Erben, Graf Ballestrem, Gräfin Schaffgotsch usw. und neben diesen das Großkapital, das sich nach und nach des Bodens bemächtigt hat. Der wohlthätige Einfluß dieser Entwicklung läßt sich insofern nicht verkennen, als dadurch ein gewaltiges Stück Kulturarbeit geleistet worden ist, die bei der Dürftigkeit des Bodens sonst wohl nicht ausführbar gewesen wäre. Wie bei larger Ackertrume in der Landwirtschaft wohl nur der Großgrundbesitz allein leistungsfähig sein und bahnbrechend wirken kann, so hat sicher auch in der Bergwerkindustrie nur der Großbetrieb die günstige Entwicklung ermöglicht und es dahin gebracht, daß eine große Menschenmasse jetzt ihr sicheres Brot findet, wo früher das arme Landvolk fast verhungerte. Noch heute führt die polnische Landbevölkerung Oberschlesiens stellenweise kein sehr menschenwürdiges Dasein und ver-

sucht ihre Lage durch „Sachfengängerei“ zu verbessern; um wie viel besser sieht es da heut im Industriegebiet aus, wo auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge und Wohlfahrtspflege von Jahr zu Jahr mehr getan wird: in Errichtung von Musterdörfern, wie „Gieschewald“ zwischen Myslowitz und Rattowitz, in der Anlage von Bildungs- und Erholungsstätten, Arbeiter- und Beamtenkasinos, Arbeiterbädern u. dergl.

Allzu anmutvolle Züge hat die Industrie sonst allerdings nicht in das Antlitz Oberschlesiens gemeißelt. Der Wald ist in ihrem Bereiche fast ganz geschwunden, nur in der Peripherie tritt er noch in geschlossenen Beständen auf. Dafür hat der Bergwerksbetrieb manche Eden geschaffen, Unland, Halden, Bruchfelder — „Wüsten der Kultur“, in denen allerdings auch Dasen anzutreffen sind, Grünanlagen, hervorgezaubert von Menschenhand und liebevoll gepflegt; gehegt freilich stellenweise wie ein kränkliches Kind, das in schlechter Luft nicht recht gedeihen will. Anziehende Punkte im Landschaftsbilde sind häufig die stolzen Herrensitze, die Magnaten und Großkapitalist sich geschaffen haben. Sonst bietet noch der breite Zug des Mischelkalkrückens von der Tarnowitzer Platte bis an die Oder, südlich begrenzt durch die Klodnitz, besonders an seinen Hängen, manch hübsches Idyll, darunter prächtige Schloßanlagen, schöne Eichen- und Buchenbestände. „Vom romantischen Zauber umgeben“ ist z. B. das Städtchen Losß, die ehemalige Landesburg, am wirkungsvollsten aber aus dem Relief hebt sich der östlichste Posten des Eruptivgesteines, der St. Annaberg, der höchste Berg Oberschlesiens (410 m) mit malerischer Umgebung hervor. — Waltet hier noch eine größere Mannigfaltigkeit, auch vielfach industrielle Betätigung — besonders im Kreise Groß-Strehlitz bis Oppeln eine lebhaftere Kalkindustrie —, so tritt man nordöstlich wieder in das Waldgebiet: mächtiger Großgrundbesitz, königliche Domänen, große fiskalische Forsten, starker Holzverkehr, Sägewerke, Holzbauten, hier und da ein interessantes Schrotholzkirchlein, ab und zu ein Hügel, auch ein Bergchen, im übrigen außer Spuren von Industrie meist ländliche Ruhe, die Stille des Waldes!

Welch anderer kräftigerer Pulsschlag des Lebens dagegen im Zentrum des Industriereviere! Welch eine Regsamkeit, Welch eine Zusammenfassung der Massentätigkeit, Welch eindrucksvolle Bilder menschlicher Schaffensfreudigkeit und vor allem auch Welch wohlthuende Beweise bildungsfortschrittlicher Bestrebungen! Hier waltet des Lebens höchste Energie: Hütte reiht sich an Hütte, Werk an Werk, Hochofen an Hochofen, — glühende Lohes, zischende Dämpfe, rauchende Schloten, ratternde Bahnzüge, saufende Hämmer . . . die „Symphonie der Arbeit“, erklingend in eindringlichen Farben und Tönen:

„Und ernst und feierlich ist Dir fast,
Du spürst durch all das Getöse,
Das Ringen des Tags, der Arbeit hast,
Das Leben der Zeit in Kraft und Last
Und ihre schaffende Größe“

Oppeln.

Oppeln, Oberschlesiens Regierungshauptstadt, ist berühmt durch seine Zementfabriken. Sie geben dem Stadtbild, das dem von Süden oder über Karlsmarkt mit der Bahn ankommenden Reisenden sich bietet, ein eigenartiges Gepräge mit den stumpfen, kurzen

Pyramiden der älteren Kalköfen, dem Gewirr der schwarzen und weißen Schornsteine, der Rieseltürme, den Eisengestängen der Förderbahnen, den tiefen weißen Kalkgruben, deren verlassene Gründe leuchtend hellgrünes Grundwasser füllt. Doch tritt der Reisende aus der Vorhalle des Hauptbahnhofes, in den sieben Bahnlagen münden, so merkt er von Großindustrie und deren Begleitern, Rauch und Schmutz, nichts; er sieht einen stillen Bahnhofsvorplatz mit hohen Alazien, einen schlichten, wirkungsvollen Bismarckstein.



Links liegt das Hauptpostgebäude mit Ober-Postdirektion und die Eisenbahnverkehrsämter, rechts im Alazienwäldchen das erste städtische Milchhaus, neuzeitlich eingerichtet, stark besucht. Geradeaus zieht die Hauptader Opatowitzs, die Krafauer Straße, mit großen, neuzeitlichen Läden und starkem Verkehr. Sie führt vorbei am Hauptgebäude der Regierung, der größten Preußens, zum Ring mit dem Rathaus in Florentiner Bauart; nahe liegt die katholische Kirche mit altgotischen Doppeltürmen und der Renaissancebau der evangelischen Kirche. Einige alte Bürgerhäuser mit massig-dicken, schrägen Mauern und eigenartigem Stil geben dem Stadtbild den Hauch stolzer Vergangenheit. Neuzeitliche Straßen mit Bogenlampen und Gasglühlicht, die Bauten der zahlreichen Behörden, große Hafenanlagen, viele Lehranstalten (darunter Gymnasium, Realschule, zwei Lyzeen, Präparandie, Haushaltungs-, Gewerbe- und Handelsschule), Theater weisen auf lebensstarke Gegenwart. Völlig deutsch ist die Stadt; nur zur Kirchzeit und zum Markt kommt die polnische Landbevölkerung herein, die Frauen und Mädchen mit den großen, bunten, mitunter recht kostbaren Umschlagtüchern.

Der Hauptteil der Stadt dehnt sich weitgestreckt längs der Oder auf deren rechtem Ufer, zwischen den an zwei Stellen der Stadt-

peripherie eng zusammengedrängten sechs Zementfabriken und seitlich bis zur Bahn Breslau—Karlsmarkt—Oppeln. In diesem Seitenteil stehen die neuen großen Wohnhäuser, die Kasernen des Infanterieregiments, sind die Neubauten der Realschule, der zweiten katholischen Kirche, einer Volksschule, sowie mehrerer Zigarrenfabriken — der zweiten und letzten Industrie der Stadt — neu erstanden oder noch am Entstehen. Einen zweiten Stadtteil schließen zwei Oderarme ein: Wilhelmsthäl, das Villenviertel Oppelns, mit dem alten turmgekrönten Pfastenschloß auf lieblichem Parkhügel. Zu seinen Füßen die Synagoge und das Eislaufhäuschen am Schloßteich, dessen wohlgepflegte Eisdecke im Winter eine prachtvolle Bahn abgibt. Die alten Alleen und Deiche von Wilhelmsthäl sind Oppelns Promenaden, sie führen in das Oderwäldchen („Pajseke“) und jenseits der Breslauer Eisenbahnbrücke zur Volkinsel, auf der ein Stadtpark von weiter Ausdehnung heranwächst.

Tiefe Nadelwälder nach Norden und Osten, leichte Hügel- und Laubwälder, möwenbelebte Schilfteiche und Sümpfe im Osten sind des Weidmanns, des rüstigen Spaziergängers Freude.

Reiße.

Die ehemalige Bischofsstadt Reiße (186 m) ist durch ihre schöne Lage, ihre schmucken Straßen, ihre interessanten mittelalterlichen Kirchen und Profanbauten, durch ausgedehnte wohlgepflegte Grünanlagen, darunter der prachtvolle Stadtpark, Promenaden usw. ausgezeichnet. Der Kern der Stadtanlage liegt am rechten Reißeufer, auf der anderen Seite befindet sich die hauptsächlich von der starken Garnison eingenommene Friedrichstadt und die Ober-Mährengasse, beide verbunden durch die Berliner und die Breslauer Brücke. Unter den älteren Bauten ist besonders das berühmte Kammereigebäude (Hochrenaissance) mit seinem prächtigen Giebel, die dreischiffige (St. Jakob-) Pfarrkirche, die Jesuitenkirche mit dem berühmten Affingerschen Altarbild, ferner die Kreuzkirche mit wertvollen Deckengemälden, die altertümliche evangelische Pfarrkirche, der Rathaußturm, der Berliner Torturm u. a. sehenswert. Ein Prachtstück alter Schmiedekunst ist der „schöne Brunnen“ am Pfarrhof.

Die Stadt zählt heut etwa 30 500 Einwohner und ist an vier Eisenbahnlinien angeschlossen. Sie ist Sitz verschiedener Behörden, hat zahlreiche Lehr- und Bildungsanstalten, eine Kriegsschule, ein schönes Stadttheater, ist im Besitz vortrefflicher hygienischen und anderer der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, darunter ein Elektrizitätswerk, kurz sie hat alles, was man von einer fortgeschrittenen Mittelstadt verlangen kann, auch lebhaften Geschäfts- und Reiseverkehr. Das Schönste ist ihre herrliche Umgebung (siehe Allg. Übers.); erwähnt seien nur der Zug der hohen Batterie und Kaninchenredoute (Reißer Schweiz), Charlottenhöhe, ferner Davidhöhe, Sellerie usw. Reiße bildet gewissermaßen das Eingangstor für die herrliche Gebirgswelt. — Erwähnt sei noch kurz, daß hier eine große Zahl berühmter Männer gelebt hat. Geboren ist hier Fr. von Sallett, hier lebten und starben die Dichter Jos. von Eichendorff, Jakob von Vinzer, Jul. Zastra u. m. a., ebenso der berühmte Jurist Dr. Koch, der „Landrechts-Koch“. — Infolge seiner reizenden Lage, seiner malerischen Umgebung, seiner schmucken Stadtanlage und seiner Sauberkeit gilt Reiße mit Recht als eine der schönsten Städte Schlesiens.

Neustadt O.-S. und seine Umgebung.

Von allen Städten Oberschlesiens hat Neustadt nächst Ziegenhals die schönste Lage; umgeben von prächtigen Bergwäldern, ist es für die Bewohner des Industriebezirks ein bequemer Eingang in das Gebirge. So ist dem Naturfreunde Gelegenheit zu lohnenden Spaziergängen in die nähere oder fernere Umgebung der Stadt geboten.



Nördliche Ringseite von Neustadt O.-S. mit dem Rathaussturm und der Mariensäule

Die Kreisstadt Neustadt, in 265 m Seehöhe, mit 20 000 Einwohnern, an der Eisenbahnstrecke Camenz—Kandrzin gelegen, gehört zu den ältesten schlesischen Niederlassungen (alte Stadtmauer, ein Torturm, ferner die Wogendryffel als Rest der Schloßburg) und weist, wie üblich, in der Mitte einen Ring auf, der von dem architektonisch wertvollen Rathaussturm beherrscht wird.

Neustadt ist der Sitz zahlreicher Behörden und Garnisonort des 2. Oberschles. Feldartillerie-Regiments Nr. 57. Es besitzt ferner eine musterzügliche Hochquellen-Wasserleitung und Schwemmkanalisation, an der Promenade eine vor wenigen Jahren erbaute sehenswerte Badeanstalt mit großem Schwimmbassin und allen Arten Heilbädern, ein kgl. Gymnasium, ein Lyzeum, das große Kloster der barmherzigen Brüder mit Krankenhaus und Kirche (in der Klosterkirche schöne Gemälde) und 2 schöne Kirchen. Das neue städtische Krankenhaus (früher Hedwig- und Mar-Pinkus-Stiftung) entspricht allen Anforderungen der Neuzeit. Durch seine gesunde

und schöne Lage eignet sich die Stadt ganz besonders als Ruhesitz für Pensionäre, zumal die Lebensverhältnisse in jeder Beziehung billig zu nennen sind.

Der mit der Bahn ankommende Fremde kann sich alsbald für seine Ausflüge auf der am Bahnhofe vom Gebirgsverein aufgestellten Wegemarkierungstafel orientieren. Die Markierungen beginnen vom schönen Stadtparke aus, dem niemand versäume, zunächst einen kurzen Besuch abzustatten.

Bei klarem Wetter entfaltet sich hier ein herrliches Gebirgs-panorama, das der Altvater mit seinem Turme beherrscht. An Sonntagen findet von 11—12 Uhr am Albert-Fränkels-Platze Konzert statt. Als Ausflüge seien genannt:

1. Neustadt—Eichhäusel (1½ Stunden); von Eichhäusel nach Sennersdorf, Bazdorf, Kunzendorf, Neudeck.

Neustadt in Oberschl.

Freundliche Kreisstadt von etwa 19 000 Einwohnern, 266 m ü. d. M., in landschaftlich schöner und gesunder Lage an den nördlichen Ausläufern des Altvatergebirges (Sudeten), prächtiges Gebirgs-panorama, großer moderner Stadtpark, große städtische Waldungen, schöne Spaziergänge in die nahe gelegenen Wälder und Berge, die in der Bischofskoppe, 8 km Entfernung, zu einer Höhe von fast 900 m ansteigen. Standort des Feldartillerie-Regiments Nr. 57, Nebenartilleriedepot, Proviantamt, Meldeamt, Königl. Gymnasium, Lyzeum, Königliches Landratsamt, Königl. Katasteramt, Königl. Amtsgericht mit detachierter Strafkammer, Königl. Hauptzollamt, Kaiserl. Postamt 1. Klasse, Hoch- und Flußbauamt, Versicherungsamt. Moderne kommunale Einrichtungen, Quellwasserleitung, Vollkanalisation, Schlachthof, 2 modern eingerichtete Krankenhäuser, Gasanstalt, moderne Badeanstalt mit großem Hallenschwimmbad, Gelegenheit für Sommer- und Wintersport (Sportplatz mit Gondelteich, Rodelbahn usw.). — Billige Lebensverhältnisse, gute Bahnverbindungen nach allen Seiten. — Vorzüglich geeignet als Ruhesitz für Rentiers und Pensionäre. — Auskunft erteilt bereitwilligst der Magistrat und der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Bad Blücherquelle

in Wachtel-Kunzendorf, Station Neustadt O.=S.

Die «Blücherquelle» ist seit 100 Jahren bekannt und benützt. Sie gehört mit zu den stärksten Eisen- und Stahlquellen. Die Heilkraft der Quellen wird empfohlen bei Rheumatismus, Ischias, Bleichsucht, Schwäche der Verdauungsorgane und Unterleibskrankheiten. Neues Badehaus. Im Logierhaus Wohnung und Verpflegung zu bürgerlichen Preisen. Prospekte frei. Brunnenversand. Angenehme Lage, 1½ Stunde von Neustadt O.=S., direkt an der österreichischen Grenze, am Fuße des Altvatergebirges.

Die Badeverwaltung.

II. Neustadt—Bischofsmühle—Wildgrund (2—2½ Stunden).

III. Nach der Bischofskuppe (4—5 Stunden). Schönster Weg über Neudeck, Silbertoppe, Sattel.

IV. Wanderung nach Neustadt—Zuckmantel—Niedergrund—Reihwiesen—Freiwaldau.

V. Von ganz eigenem Reiz im Frühjahr oder im Herbst ist eine Wanderung von Neustadt über die parkartigen Kreiwitzer Wiesen nach dem österreichischen Städtchen Hohenploß und von hier nach dem österreichischen Städtchen Hohenploß und von hier nach dem dem Leobschützer Stadtforst mit Bahnanschluß. Gehzeit 4 Stunden.

Carlsruhe, Goczalkowiz, Koenigsdorff=Jastrzemb.

Bad Carlsruhe D.-S. Besiz Sr. Majestät des Königs von Württemberg, liegt in völlig ebener, gesunder Lage in einer Gegend, welche reich ist an gewaltigen Waldkomplexen. Es ist Station der Bahnstrecke Namslau—Oppeln, sowie Breslau—Oppeln—Namslau. Carlsruhe hat eine evangelische und eine katholische Kirche, eine Synagoge, ein Amtsgericht, Post und Telegraph, sowie eine höhere Töchterchule, Kurhaus.

Heilmittel. Das gesamte Natur- und Wasserheilverfahren, Kiefernadel-, Dampf- und Wasserbäder, Moor-, Kohlensäure- sowie alle medizinischen Bäder. Elektrische Licht- und Bierzellenbäder. Vibration und Massage. Fangobehandlung.

Heilanzeigen. Stoffwechselliden: wie Zuckerkrankheit, Gicht, Fettsucht, Nervenleiden, Rheumatismus und Nervenentzündung, Rückenmarksliden, Blutarmut und Bleichsucht. Ferner ist Carlsruhe angezeigt bei Bronchialkatarrhen, Strofulose und einigen Frauenleiden.

Trinkturen. Kefir, Kuh- und Ziegenmilch. Brunnen-Niederlage. Kurtaxen und Bäderpreise sind mäßig.

Goczalkowiz. Station der Breslau—Kattowiz—Dziedizher Eisenbahn. Saison 1. Mai bis 30. September. Goczalkowiz bildet den südöstlichsten Punkt der Provinz Schlesien und ist nur wenige Meilen von den Vorbergen der Karpathen, den sogenannten Beskiden, entfernt, welche sich im Süden bis zu einer Höhe von 1034 m amphitheatralisch aufbauen. Es liegt 266 m über dem Ostseespiegel. Das Klima ist mild und doch belebend, „es ist ein Mischungsklima von subalpinem und Niederungsklima“.

Heilmittel. Das Hauptkurmittel in Goczalkowiz ist eine Sole. Sie wird mit verschiedenen Modalitäten, hauptsächlich in folgenden Grundformen angewendet: 1. als Trinkkur (mit Milch, Selters oder Wasser verdünnt), 2. als Badekur (Voll-, Teil-, Duschebäder), 3. als russisches Soldampfbad (Voll- und Kastenbad), 4. als Inhalationskur, und 5. in Form von Abreibungen und lokalen Um-

Bad Carlsruhe in Schlesien.

(Station der Opp.-Namsl. Bahn) Gas- und elektr. Licht-Anlagen. Ausgedehnte Kiefernwaldungen, reizender Park, große Seen, Rudersport und Angelgelegenheit. Ind.: Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Blutarmut, Bleichsucht, Störung des Körpers nach erschöpfenden Krankheiten, schwierigen Operationen usw. Kurmittel: Kiefernadel-, Dampf-, sowie alle Arten medizinische Bäder, Kaltwasser-, Luft-, Liege- und Terrinkuren, elektr. Licht- und Vierzellenbäder, Sonnenbad. Vorzügliche Pension. Billige Wohnungen. Eröffnung 8. Mai. Prospekt gratis durch die Verwaltung E. Claas.

schlagen. Ergänzt und unterstützt wird die Badewirkung in geeigneten Fällen durch Anwendung der Elektrizität und der Massage, sowie durch Verabreichung von Refir.

Heilanzeigen. 1. Skrofuloze in allen ihren Formen: als zarte Konstitution, Blutarmut, Augenentzündungen, Katarrrhe der Schleimhäute, Drüsenanschwellungen, Hautausschläge, tuberkulöse Erkrankungen der Knochen und Gelenke, Rachitis, Rekonvaleszenz nach erschöpfenden Krankheiten. 2. Gelenk- und Muskelrheumatismus (einschl. kompens. Herzfehler) und Ischias. 3. Gicht (vorzügliche Erfolge!). 4. Entzündungsreste (Erythematbildungen). 5. Hautkrankheiten. Ausgeschlossen vom Kurgebrauch sind echte Vollblütigkeit, fieberhafte Zustände, (inkompensierte) nicht ausgeglichene Herzfehler und Epilepsie; Keuchhustenfranke werden im Bade nicht geduldet.

Koenigsdorff-Jastrzemb. (Jod-bromhaltiges Sol-Moorbad.) Das Bad liegt 280 m hoch im südöstlichen Teile Schlesiens, nahe an

Frauen-Krankheiten

Knochen- und Gelenkleiden, Ergüsse, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Skrofuloze heilt

Soolbad

Gottschalkowitz

bei Pless (O.-S.), Station der Breslau—Dzieditzer Eisenbahn
Natürliche jod-, brom- u. radiumhaltige Soolquelle

Radium-Emanatorium

Chirurgisches Sanatorium u. Privat-Kinder-Heim.

Badeärzte: Geheimer Sanitätsrat Dr. Kratzert und Sanitätsrat Dr. Lasker. — Saison vom 1. Mai bis 30. September. — Versand von Brunnen, konzentrierter Soole, Soolsalz und Soolseife. Prospekte gratis durch sämtl. Büros von Rudolf Mosse, das Internationale öffentl. Verkehrsbüro Berlin W8, Unter d. Linden 14 u. durch **Die Badeverwaltung**

Koenigsdorff-Jastrzemb jod-bromhaltiges Sol- u. Moorbad

Unübertroffen bei **Kinderkrankheiten** (spez. Skrofuloze), **Frauenleiden**, **Muskel-Gelenkrheumatismus** und **Gicht**, **chronisch. Katarrrhen der Schleimhäute**, **Haut- und Bluterkrankungen.**

Neues Badehaus — Kanalisation — Zentralwasserleitung
Saison von Mai bis Oktober. **Badeverwaltung.**

der österreichischen Grenze, in einer bergigen und walddreichen Gegend. Zu dem Bade gehört ein gleich anschließendes 1000 Morgen großes Terrain, wo die Gäste ungestört ihre Spaziergänge unternehmen können. Kurzeit 15. Mai bis 1. Oktober.

Station Bad Jastrzemb; auf österreichischer Seite Petrowitz, N. F. Nordbahn.

Heilmittel. Solbäder, Sol-Moorbäder, Sol-Duschen, Sol-Inhalationen, Sol-Trinkkur und medizinische Bäder.

Ratibor.

Ratibor (185 m) liegt an der Oder und ist eine uralte Siedlung, die bis zum Emporkommen der oberschlesischen Industriestädte die bedeutendste und bevölkerteste Stadtanlage Oberschlesiens war, aber auch heute noch im Handel und Gewerbe eine Rolle spielt. Der Oderverkehr ist entwicklungsfähig, besonders wenn einmal der geplante Donau-Oder-Kanal verwirklicht wird; bis dahin ist die Stadt, die heute rd. 40 000 Einwohner zählt, hauptsächlich auf den Eisenbahnverkehr der Hauptlinie Breslau-Oderberg und der Bahnen nach Gleiwitz, Troppau, Jägerndorf und Leobschütz angewiesen. R. hat ansehnliche Tabakfabrikation, Honigluchen- und Zuckerwarenfabriken, Eisengießerei, Eisenwaren, Maschinen, Öl-, Papier-, Seifenfabriken usw., bedeutende Vieh-, Saat- und Wollmärkte. R. ist Garnison- und Hauptort des Mediat-Herzogtums Ratibor, mit schön gelegenen Schloß (Residenz in Rauden), besitzt einen schönen Stadtwald, ein städtisch subventioniertes Theater, stattliche öffentliche Gebäude und sehenswerte alte und neue Kirchen, ist der Sitz verschiedener Behörden und hat mehrere höhere Lehranstalten. R. hat eine anmutige Umgebung. Im Süden der fruchtbaren Talau liegen u. a., die große Herrschaft Schillersdorf (N. v. Rothschild) und Kuchelna (Fürst Lichnowsky).

Gleiwitz.

Gleiwitz (226 m) ist eine alte deutsche Stadt (schon 1276 bef.), war im Mittelalter berühmt durch Hopfenbau, später durch Tuchmacherei und ist heute eine verkehrsreiche Industriestadt mit neuesten Einrichtungen jeglicher Art. Sie liegt an der Klodnitz und Klodnitzkanal, am Westsaum des oberschlesischen Industriezentrums und zählt rund 70 000 Einwohner. Um den alten, z. T. modernisierten Kern gruppieren sich schöne neue Straßenzüge, besonders in der Richtung zum Bahnhof nach den Kasernen und stattliche Promenadenanlagen, zahlreiche Hüttenwerke, Fabriken und sonstige industrielle Niederlassungen. Gleiwitz ist Sitz eines kgl. Hüttenamts, von Berg- und anderen Behörden, Garnison mit Inf.-Regt. Nr. 22, Manen-Regt. Nr. 2 und Art.-Regt. Nr. 57, besitzt außer höheren Lehranstalten eine Maschinenbau- und Hüttenerschule und große Eisenhütten, Gießereien, Walzwerke, Drahtwerke, Fabriken aller Art, Glashütte und dergl. Außer der kgl. Hütte befindet sich hier noch die bedeutende Oberschl. Eisenindustrie-Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, die Direktion der Schles. Elektrizitäts- und Gas-A.-G. u. a. m. Von öffentlichen Gebäuden sind das alte Rathhaus sowie die alte kathol. Kirche und die evangel. Kirche erwähnenswert. Gleiwitz hat sich durch Errichtung des Oberschlesischen Museums verdient gemacht. Es besitzt einen Stadtwald und hat bequeme Verbindungen nach schönen Ausflugsorten, wie Rauden, Slawentitz.

Kattowitz.

Die Stadt Kattowitz ist erst vor 50 Jahren entstanden. Heute ist sie eine Stadt von 47 000 Einwohnern, an die auf allen Seiten dichtbevölkerte Vorstädte anschließen mit dem Kern einen Wirtschaftsbezirk von etwa 120 000 Menschen bildend. Auf den Hauptstraßen ist ein Leben und Treiben, das den Fremden überrascht. Durch den lebhaften Grenzverkehr, durch die zahlreichen Verwaltungen der Großindustrie, die in Kattowitz ihren Sitz haben, bekommt der Straßenverkehr ein elegantes, durch die russischen Uniformen und Trachten oft auch ein malerisches Gepräge.



Kattowitz, Bild vom Friedrichsplatz auf Stadttheater und Friedrichstraße

Die Stadtanlage ist eine gute städtebauliche Schöpfung. Auf der Nordseite ein großstädtisches Geschäftsviertel, von einer schönen Hauptstraße (Friedrichstraße, Friedrichsplatz und Grundmannstraße) durchzogen. An ihrem Ende der Wilhelmsplatz, der wie viele der anderen Straßen mit seinen öffentlichen Bauten ein wirkungsvolles Architekturbild gibt.

Nach dem Friedrichsplatz wendet sich der Menschenstrom zuerst, wenn er den Bahnhof verläßt, der mit seinem Verkehr von 132 Personenzügen am Tage selbst den des Hauptbahnhofs in Breslau übertrifft. Für das bunte Bild des Platzes gibt der monumentale Theaterbau einen wirkungsvollen Hintergrund. In der Zeit, in der Kattowitz ein wenig das Goldland mit phantastischen Gewinnsmöglichkeiten war, sind in der einmündenden Friedrichstraße mehrere vornehme Einzelhäuser in großen Gärten entstanden. Die eigentliche Wohnstadt zieht sich südlich des Bahnhofs die stark ansteigende Fläche hinauf und endet am Südpark. Dieser gutgepflegte Naturpark wird am Ostrande gekrönt von der 334 m hohen Beatehöhe, mit dem Bismarkturm. Von hier genießt man einen prächtigen Blick auf die imposanten Industrieanlagen bis ins

russische Gebiet hinein und über weitausgedehnte Wälder hinüber nach Osterreich und der Beskidentette. Besonders am Abend gewährt eine Auschau nach dem von elektrischen Lichtern überfluteten und von den Hochöfenfeuern feenhaft beleuchteten Industriegebiet ein einzigartiges Bild. Auch schöne Ausflüge bietet die nähere und weitere Umgebung. Zu empfehlen ist beispielsweise ein Spaziergang nach dem Lunapark, Kaiser Wilhelmstal und nach Gieschewald. Ein weiterer sehr beliebter Ausflugsort ist das mitten in den alten Pleßschen Forsten gelegene Emanuelssegen mit der 352 m hohen Friedrich-Erdmannshöhe, dem höchsten Punkte der Nitolaier Platte.

Rattowitz ist Sitz der Königlichen Eisenbahn-Direktion, des Berg- und Hüttenmännischen Vereins, der Fürstlich-Pleßischen Bergwerksdirektion, der Schlutius'schen Hauptbergverwaltung, der Schlesischen Kleinbahnaktiengesellschaft u. a., auch einer Reichsbankstelle, deren Gesamtumsatz vom Jahre 1894 bis 1911 von 100 auf 928 Millionen gestiegen ist. Rattowitz hat 2 Gymnasien, 2 Mittelschulen, ein städtisches Lyzeum und Oberlyzeum mit Studienanstalt und vielfache Unternehmungen, die für ein reges Leben auf künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiete sorgen. (Stadttheater, mehrere Spezialitäten- und Lichtspielbühnen, Chorkonzerte des Meister'schen Gesangvereins, Sinfoniekonzerte, Kunstausstellungen usw.)

Beuthen D.=S.

Die Stadt Beuthen D.=S. ist eine der großen Mittelstädte des oberschlesischen Montanbezirkles. Sie liegt 300 m über dem Meerespiegel, an den Eisenbahnlinien Breslau—Kreuzburg—Rattowitz, Oppeln—Beiskretscham—Beuthen D.=S. und ist außerdem mit der Eisenbahnlinie Breslau—Kandrzin—Rattowitz durch die Linie Glewitz—Beuthen D.=S. verbunden.

Die Stadt zählt mit dem etwa 8 km entfernt liegenden städt. Verwaltungsbezirk Beuthen-Schwarzwald 71 516 Einwohner, ohne ihn, jedoch mit der Nachbargemeinde Roßberg 73 870 Einwohner. In der Umgegend finden wir einen Teil der großen Steinkohlengruben, Erzbergwerke, Eisenhütten, Zink-, Blei- und Silberhütten Oberschlesiens.

Wer ein ungefähres Bild der Stadt gewinnen will, mache folgenden Rundgang:

Vom Oberschlesischen Bahnhof kommen wir durch die überaus verkehrsreiche Bahnhofstraße auf den sogenannten Boulevard, einen mit stattlichen Privatgebäuden besetzten Platz. An seinem westlichen Ende, an der Poststraße steht das Land- und Amtsgericht, eines der größten und beschäftigten in ganz Schlesien. Von der Ecke der Poststraße erblickt man die gotische katholische Trinitatiskirche, die zu den bedeutendsten Bauwerken der Stadt zählt. Unmittelbar daran schließt sich das imposante Postgebäude. Bei dem weiteren Gange durch die Tarnowitzer Straße gelangen wir an der frühgotischen Kirche ad sanet. Mariam vorbei auf den mit dem Kriegerdenkmal geschmückten Ring, wo uns besonders das im Stil der Spätrenaissance erbaute Rathaus auffällt. Mit dem Ringe ist durch eine kurze Straße der Friedrich-Wilhelms-Ring verbunden, an dessen einer Seite sich die Synagoge mit Kuppelbau erhebt. Von hier aus gehen wir weiter auf den Moltkeplatz mit dem prächtigen

Kreisshaus und der Kaserne eines Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 156. Ein zweites Bataillon dieses Regiments und eine



Beuthen O.-S., Kaiserplatz mit Oberrealschule, Konzerthaus und Denkmal

Maschinengewehrkompanie ist erst seit kurzem hier in Garnison; die neuen Kasernengebäude werden im nördlichen Teile der Stadt gebaut. An der Peripherie der Stadt, dicht neben der Kaserne,

BEUTHEN OS.

Die Stadt (72000 Einwohner), bedeutender Handelsplatz des obererschlesischen Industriebezirktes ist durch Hauptbahn und Kleinbahnen mit fast allen Ortschaften dieses Bezirktes verbunden. ↪ Der Beuthener Stadtwald mit Waldschloßrestaurant, beliebter Ausflugsort der Einwohnerschaft der Stadt und der Nachbarorte, von der Stadt durch städt. Straßenbahn und Hauptbahn leicht und bequem erreichbar, ist zur

Errichtung von Villen-Kolonien

in Aussicht genommen. Im Nordosten besitzt die Stadt ein mehrere ha großes, freigelegenes Baugelände. ↪ Die Preise für die Bauplätze — Mietshaus- und Villenbauplätze — sind für die Verhältnisse des Industriebezirktes niedrig. Ein Plan, aus dem die Bauplatzeinteilung und die Preise ersichtlich sind, wird auf Wunsch unentgeltlich überfandt. — Im Westen der Stadt liegt der 30 ha große, anmutige Stadtpark mit Spielplätzen und 3 Freischwimmbädern, sowie einer Badeanstalt, in die in diesem Jahre aus einer in der Nähe erbohrten Quelle eine besonders heilkräftige Sole eingeleitet werden wird. Am Obererschlesischen Bahnhof ist ein großes, städt. Gelände, mit Haupt- und Schmalspurbahnanschluß und Zufahrtsstraßen versehen, zu Lagerplätzen für Kaufleute und Gewerbetreibende eingerichtet. Beuthen OS. ist daher ganz besonders für Firmen, die solche Plätze benötigen, aber auch sonst zur Niederlassung von Filialen und Vertretern großer Firmen geeignet.

auf Gebiet der Nachbargemeinde Roßberg liegt das modern erbaute Schützenhaus und in unmittelbarer Nähe desselben die stattliche, im rein romanischen Stil gehaltene St. Hyazinthkirche, die zu den schönsten Kirchen Oberschlesiens gehört. Vom Ringe aus kommt man auf einer Querstraße nach dem Klosterplatze mit der evangelischen Kirche im Stil der Spätrenaissance und weiter westlich auf die Kaiserstraße und den mit Anlagen geschmückten Kaiserplatz, an dessen einer Seite die aus farbigen Steinen erbaute städtische Oberrealschule vor allem die Aufmerksamkeit erregt. Inmitten der Anlagen erhebt sich das von Professor Quailon-Berlin entworfene, 1910 im Beisein Seiner Majestät des Kaisers enthüllte Reiterstandbild Friedrichs des Großen. Am Kaiserplatze und in seiner unmittelbaren Nähe liegen auch das Theater- und Konzerthaus, das Kgl. Gymnasium und das Kgl. Hygienische Institut.

Eine besondere Zierde von Beuthen und zugleich ein hervorragender Anziehungspunkt für die Bewohner des oberschlesischen Industriebezirkes ist der 30 ha große Stadtpark. Mit seinen ausgedehnten Spaziergängen, Wasserläufen und Wasserfällen, Springbrunnen, Grotten, Blumenanlagen, Spiel- und Tennisplätzen, Badeanstalt, Freischwimmbädern, seinem Gondel-, Schwanenteich und einem ständig sich vergrößernden Tierparke, dient er alt und jung zur Freude und Erholung.

Neuerdings ist nahe dem Stadtparke in der Karsten-Zentrum-Grube eine nach der Analyse den ersten Solquellen Deutschlands gleichstehende starke Solquelle erbohrt worden. Aus ihr wird die Sole zunächst in der alten Badeanstalt zu Bädern verwendet werden. Demnächst soll eine große, neue Badeanstalt im Stadtpark errichtet werden.

Nicht vergessen wollen wir die anmutigen Waldspaziergänge des Ausflugsorts Dombrowawald, der, obgleich 5 km weit entfernt, mit der Hauptbahn und neuerdings auch mit der städt. Straßenbahn schnell zu erreichen ist. Sommer und Winter ist er das Hauptziel erholungsbedürftiger Bewohner von Stadt und Umgegend.

Beuthen ist der Sitz zahlreicher Behörden mit einer großen Beamtenzahl und einer starken Industrie. Wir erwähnen das Gewerbegericht, 2 Zollämter, von diesen eins in der städt. zollfreien Niederlage, die Reichsbanknebenstelle, die Gewerbeinspektion, 2 Eisenbahnbetriebsinspektionen, eine Verkehrsinspektion, ein Grenzkommissariat, das Eichamt, 2 Bergrevierämter, die Knappschaftsberufsgenossenschaft Sektion VI, ein fürstbischöfliches Knabenkonvikt, ein Kgl. Lehrerinnenseminar und Präparandie mit Internat, 2 Privat-Byzeen, gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen, Handelsschule für männliche und weibliche Personen. Die hygienischen Einrichtungen der Stadt sind Gegenstand ihrer besonderen Pflege. Die Krankenhäuser, darunter das Knappschaftslazarett, mehrere Kliniken, ein städt. und ein Kreiswaisenhaus, mehrere Hospitäler, das Fürstbischöfliche Krüppelheim stehen auf gleicher Höhe mit den Einrichtungen anderer großer Städte. Dem regen Handels- und gewerblichen Verkehr dient eine Anzahl namhafter Banken, eine städt. Lagerplatzanlage mit Hauptbahn- und Schmalspurbahnanschluß, ein großer Schlachthof mit Schlachtviehmarkt. Das Gas- und Wasserwerk und eine musterzügliche Kanalisationssäranlage schaffen die Vorbedingungen für gesundes Wohnen.

Mit Rücksicht auf die große städt. Lagerplatzanlage und die günstigen Haupt- und Straßenbahnverbindungen, die Beuthen allen Orten des Industriebezirkles nahe bringen, ist die Stadt als Niederlassung für industrielle Etablissements und kaufmännische Geschäfte, wegen ihrer hygienischen Einrichtungen und Parkanlagen als Ruhezitz für Pensionäre besonders geeignet. Auch für solide Bauunternehmungen — die Stadt selbst ist Besitzerin eines großen Baugeländes — bietet sich hier ein weites Feld der Tätigkeit.

Königshütte O. S.

Die Stadt Königshütte, die größte Stadt Oberschlesiens, liegt im Mittelpunkte des ober-schlesischen Montangebietes und hängt als ureigenes Gebilde des berg- und hüttenmännischen Betriebes in ihrer ganzen Entwicklung von diesem ab. Die beiden Hauptwerke sind die „Königshütte“, seit 1797, früher fiskalisch, heute im Besitz der vereinigten Königs- und Laurahütte A.-G. und die fiskalische „Königsgrube“, die seit 1791 den Steinkohlenbergbau betreibt. Die „Königshütte“, das bedeutsamste Hüttenwerk Oberschlesiens, ist im Verein mit der „Gräfin Laura“-Grube, den großen Kokswerken, Eisen- und Stahlgießereien und sonstigen Anlagen eine der größten Produktionsstätten des Gebiets. Im weiteren Umkreise der Stadt — in den Ortschaften Chorzow, Heyduk, Schwientochlowitz — haben sich gleichfalls zahlreiche Werke angesiedelt: Bismarckhütte, Deutschlandgrube, Bethlen-Falvahütte, Schlesische Aktiengesellschaft usw., so daß der Besuch dieses mit den mannigfachsten Betrieben übersäten Industriezentrums sehr interessant und lehrreich ist. Der Besucher wird nicht nur mit Achtung erfüllt vor der schöpferischen Kraft der menschlichen Wertätigkeit, sondern er wird auch mit Befriedigung wahrnehmen, daß man auch hier, wo weit über hunderttausend Menschen — die Stadt selbst zählt rd. 78 000 Einwohner — schwer um das tägliche Brot ringen, sich bemüht zeigt, dem Leben auch freundlichere Seiten abzugewinnen. Die Stadt hat auch recht stattliche öffentliche und private Gebäude, eine hübsche Promenade um den großen Hüttenteich, einen Hüttenpark, den Redenberg (321 m) mit schönen Anlagen (18,5 ha) und dem Denkmal des Grafen v. Reden, des Begründers des Oberschlesischen Bergbaus. Verschiedene Bergbehörden haben in Königshütte ihren Sitz; höhere Schulen sind vorhanden, Konzerte und ein Volkstheater sorgen für Unterhaltung; auch die hygienischen und sonstigen Einrichtungen entsprechen neuzeitlichen Anforderungen.

Bad Ziegenhals im Altvatergebirge.

Ein herrliches Fleckchen Erde, von Mutter Natur reich ausgestattet, mit altem, promenaden- und wasserreichen Gebirgshochwald mit modern eingerichteten Sanatorien und Heilanstalten, das ist Bad Ziegenhals! Tausende haben hier Genesung und Erquickung gefunden. Unterstützt werden die durch die Wasserkur erzielten glänzenden Erfolge durch die hervorragenden Naturschönheiten, welche unser prächtiger, bis zu 540 Meter Höhe steigender, etwa 4000 Morgen großer, aus altem Nadel- und Laub-

holz bestehender Stadtwald auf dem Holzberg bietet. Die Luft ist rein und würzig, belebend, Körper und Geist erquickend. Zwei Waldteiche geben Gelegenheit zu Bootspartien und zur Forellenfischerei. Zahlreiche Bäche mit ihrem hoch oben in den Bergen entspringenden klaren Wasser begleiten uns plätschernd auf Schritt und Tritt. Die Promenadenwege sind schön ausgebaut, windgeschützt, gefleßt und stets gut gehalten, so daß sie selbst nach dem stärksten Regen trockenen Fußes passierbar sind, erstrecken sich viele Kilometer weit nach allen Richtungen. Bald führen sie eben am Rielesufer entlang oder tief in den Wald hinein, bald steigen sie sanft an, bald klimmen sie als lauschig-einsame Pfade empor unter mächtigen Tannen oder hohen Buchen auf Höhen mit Aussichtstürmen, die den herrlichsten Blick auf entzündende Hügel- und Gebirgslandschaften bis tief hinein in die schlesische Ebene gewähren. Und welch herrlichen Rundblick enthüllt uns die 18 m hohe Hohenzollernwarte auf dem Gipfel des Holzberges über den Reißer und Neustädter Kreis hinaus, bis zum Annaberg und Zobten, dem Glazer und dem Riesengebirge, Gräfenberg mit Kesseltöpfe, Bischofs- und Goldkoppe und Hochschar.

Wer die Sonnenstrahlen unmittelbar auf sich einwirken lassen will, geht auf das am Walde an der Bergstraße gelegene Höhenplateau durch grüne Felder und saftige Wiesen. Natur und Kunst haben sich hier vereinigt und einen Kurpark geschaffen, wie es wohl selten in so verschwenderischer Fülle an Naturschönheiten gesehen wird. Ein wahrer Quickborn für überarbeitete Nerven!

Bad Ziegenhals ist kein Luxusbad, kein Modebad, sondern ein wirklicher Kurort, ein wirklicher Erholungsort für Müde, Kranke und Schwache, ein Stützpunkt für die Freunde des Wanderns durch die schöne Natur.

Wegen der geschützten Lage werden auch Winterkuren hier mit gutem Erfolge angewandt. Der Wintersport wird gefördert durch eine 2 Kilometer lange Rodelbahn.

Wer an einer Erkrankung des Nervensystems, an Neurasthenie, Nervosität, Neuralgie, an Überarbeitung, an einer Stoffwechselkrankheit, an Blutarmut, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, an Magen- und Darmkrankheiten leidet, dem kann Ziegenhals als Kurort empfohlen werden. An Geisteskrankheit oder an einer ansteckenden Krankheit Leidende werden nicht aufgenommen.

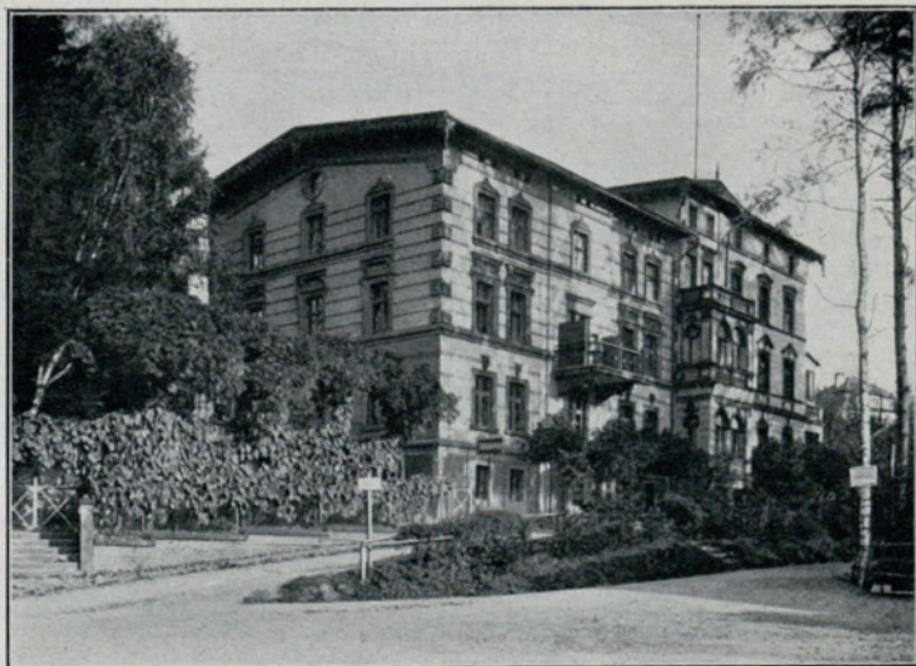
Die Kuranstalten sind der Gründung nach geordnet folgende: Das **J u p p e b a d**, dirigierender Arzt Dr. Wille, das **F e r d i**

Ziegenhals in Schlesien

im Altvatergebirge

9000 Einwohner, gut besuchter Kurort und Sommerfrische mit modernen Kuranstalten. Prächtige Waldpromenaden mit herrlichen Aussichtspunkten. Hochquellenwasserleitung. Angenehmer Ruheort für Pensionäre, günstige Wohnungsverhältnisse. Sonntags Sonderzüge von Breslau und Kattowitz. Direkte Eisenbahnverbindung mit Stadt und Bad Ziegenhals vom 1. 5. 14 ab. Prospekte gratis durch den Verkehrsverein Ziegenhals i. Schlef.

nandsbad, Dr. Klammts Sanatorium Franzensbad, Besitzer und leitender Arzt Dr. Machtzum (nur Anstaltsarzt, betreibt keine Außenpraxis), Germanenbad, dirig. Arzt Dr. Wille, Sanitas, dirigierender Arzt Dr. Wille, das St. Josefstift, dirigierender Arzt Dr. Pöschel, Sanatorium Waldfrieden, Besitzer und leitender Arzt Dr. Jirzil (nur Anstaltsarzt).



Ziegenhals, Franzensbad

Zur Anwendung kommen in den Kuranstalten das gesamte Wasserheilverfahren in den verschiedensten Arten als Halb- und Vollbäder, medizinische Bäder, Heißluftbäder, Kohlensäure- und Sauerstoffbäder, elektrische Bäder, Güsse usw., ferner Diätkuren, Luft-, Licht- und Sonnenbäder, elektrische Anwendungen, Röntgen, Massage, Gymnastik, Sport, Beschäftigungstherapie, Freiluftliegekuren usw.

Dr. Klammts Sanatorium „Franzensbad“

Bad Ziegenhals, Kr. Neiße, Preuß.-Schlesien, im Altvatergebirge.

Physikalisch-diätetisch-psychische Kuranstalt für Nerven-, innere und Stoffwechselkranke, Erholungsbedürftige aller Art, besonders nach Operationen, schweren Krankheiten und Unfällen, für Überarbeitete, für geistig und körperlich Erschöpfte. In herrlicher, sonniger Lage, in wald- und wasserreicher Gebirgsgegend gelegen. Das gesamte Wasserheilverfahren. Elektr. Vierzellenbad. Diätkuren, Mastkuren. Luft- u. Sonnenbad. Gymnastik, besonders Nackt- und Atemgymnastik unter ärztlicher Leitung. Ärztliche Massage-Freiluftliegekuren. Natürliches Ziegenhalses Moorbad. Heißluftbad. Röntgen. Sport. Dauernd geöffnet. Höchstzahl 30 Kurgäste, deshalb individuelle Behandlung leicht ermöglicht. Der Besitzer ist nur Anstaltsarzt und hat keinerlei Außenpraxis. Der Gesamtpreis inkl. Arzt und Bäder täglich 6—7 Mk., vom 1. Juni bis 1. September 6—7,50 Mk. Illustrierte Prospekte frei. Telephon Nr. 7.

Dr. med. Machtzum, Besitzer und leitender Arzt.

Ehem. Assist. u. Vol.-Arzt an d. Berl. Univ.-Klinik. f. Wasserheilk., Nervenheilk. u. Massage.

In den Kuranstalten ist bei der Vollkommenheit der Einrichtung der tägliche Gesamtpreis, einschließlich der Bäder und ärztlichen Behandlung, ein sehr mäßiger, von 6 bis 10 Mk. aufwärts.

Für diejenigen, die keine Kuranstalt aufsuchen wollen, gibt es genug preiswerte möblierte Zimmer in den zahlreichen Logierhäusern und Villen.

Die Kurtaxe, einschließlich Kurmusik, beträgt für die Person und die Saison nur 6 Mk.; für 2 Personen derselben Familie werden 7



Ziegenhals, Kurhaus Sanitas

und für eine ganze Familie 8 Mk. bezahlt. Außerdem gibt es auch Wochenkarten, die annähernd im halben Verhältnis berechnet sind.

Reunions, Militärkonzerte, Kinderfeste, ebenso unsere Tennisplätze, bringen manche hübsche Abwechslung in der Saison.

Gute Zugverbindungen nach allen Richtungen. Sonderzüge mit billigen Fahrpreisen alle Sonn- und Feiertage von Breslau, Brieg, Grottkau und von Rattowitz, Beuthen, Königshütte, Gleiwitz, Sandrzin nach Ziegenhals und weiter hinaus ins herrliche Mt-vatergebirge fördern sehr den Touristenverkehr.

Wegen seiner günstigen Lage wird Ziegenhals gern als Ruhesitz von Pensionären aufgesucht. Ziegenhals hat 9000 Einwohner, darunter etwa 300 Familien, bestehend in Rentiers und Pensionären.

Zu jeder Auskunft ist der Verkehrsverein in Ziegenhals bereit. Führer von Ziegenhals 20 Bfg.

Touristen-Hotel u. Kurhaus Germanenbad, Ziegenhals

am Walde gelegen, mit eigener Kneippscher Badeanstalt. Erstes Haus am Platze. 40 komfortabel eingerichtete Zimmer. Schöner grosser Speise- und Vergnügungssaal. Schattiger Garten mit Veranda. Preiswerte gute Verpflegung. Vereine Vorzugspreise. Prospekte gratis. Inhaber Paul Galle.

Eigener Badearzt



Ziegenhals in Schlesien

Sanatorium Waldfrieden

für Nervenranke, Erholungsbedürftige, Entziehungskuren (Morphium, Alkohol usw.).

Schöne Gebirgslage, am Eingang in den Altvater (330 m). Beschränkte Belegschaft (25 Patienten). Sorgsame, individualisierende Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der **Psychotherapie**. Moderne Badeeinrichtung mit allen physikalischen Heilmitteln (Wannenbäder, Duschen, elektrische, Wasserbäder, Vierzellenbad, Lichtbad, Kohlensäure-, Sauerstoff-, medizinische Bäder, Luft-, Sonnenbad; Massage in jeder Form). Zentralheizung, elektrisches Licht. — Zur Aufnahme geeignet: Nervöse Erkrankungen (Neurasthenie, Hysterie, Hypochondrie, Basedowsche Krankheit, Angstzustände, nervöse Erschöpfung, Zwangszustände, nervöse Herz- u. Magenstörungen), psychische Verstimmungszustände, organische Nervenkrankheiten (Tabes, Lähmungszustände aller Art usw.); Entwöhnung von Morphinum, Alkohol usw., Erholungsbedürftige. — Sommer und Winter geöffnet. — Gelegenheit zum Rudern, im Winter zum Schlittschuhlaufen, Rodeln. — Räumlich getrennt: **Zweiganstalt mit mäßigen Preisen** für leicht Nervenranke und Erholungsbedürftige. Näheres durch Prospekte. **Dr. Jirzik**, Nervenarzt.

Das Altwatergebirge.

Das schöne, anheimelnde Altwatergebirge bildet einen Teil des Sudetengebirges und erstreckt sich in seinem Hauptkamm von Nordwesten nach Südosten. Schön ist das Gebirge durch seinen herrlichen Waldschmuck, und anheimelnd, weil hier an der Grenze Schlesiens doch allerorten die deutschen Laute an unser Ohr klingen.

Das Gebirge ist ein Mittelgebirge bis zu 1490 m und besteht aus Gneis und Glimmerschiefer, Granit, Marmor, Kalk, mit geringer Einsprengung von Quarz. Es zerfällt in 5 Gruppen.

1. Das eigentliche Altwatergebirge oder der Altwaterstock, beginnend am Berggeist und reichend bis Ramsau.

2. In den Bielekamm, Ursprung der Biele, von der Einsattelung auf der Gabel bis zur Bischofskoppe bei Zuckmantel.

3. In das Reichensteiner Gebirge, ausgehend von Ramsau und verlaufend bis Reichenstein in Preußisch-Schlesien.

4. In das Schneegebirge, von dem Spieglicher Schneeberge reichend bis nach Grulich in Böhmen.

5. Der Hirschbadkamm, beginnend am Gemärke bei Lindewiese und endend mit dem Hemmberge bei Saubsdorf.

Die höchsten Erhebungen sind:

Der Altwater mit der Habsburgwarte 1490 resp. 1522 m hoch.

Der Köpenik 1424 m und der Spieglicher Schneeberg mit dem Kaiser-Wilhelms-Turm 1422 m und das Hochschar mit dem Georg-Schutzhaue 1351 m hoch.

Das Gebirge wird von mehreren Gebirgsstraßen, meistens in der Richtung von Ost nach West durchquert.

Folgende Bahnverbindungen vermitteln den Verkehr:

Von Breslau über Ziegenhals, Freiwaldau nach Hannsdorf. Breslau, Glas, Batschkau, Nieder-Lindewiese nach Freiwaldau oder Hannsdorf, Ratibor, Jägerndorf mit Abzweigung nach Freudental oder Freiwaldau, Troppau, Jägerndorf mit Abzweigung nach Freudental oder Freiwaldau. Die Bahn von Mährisch-Altschloß durch das schöne Graupatal. Die Bahn Mittelwalde—Grulich und die für Touristen in Betracht kommende Bahn Landeck—Schredendorf—Seitenberg und endlich die Kleinbahn Reichenstein—Kamenz.

Das Automobil verkehrt während der Touristensaison zweimal täglich von Gräfenberg, Freiwaldau über den Roten Berg nach Winkelsdorf, ebensooft von Jauernig über Weißwasser nach Batschkau und zurück nach Landeck. Eine Automobilsfahrt Freiwaldau über die Gabel und Karlsbrunn nach Freudental ist geplant.

Gegenwärtig kann man mit dem Automobil oder dem Wagen auf der schön angelegten Straße bis zur Schäferei am Fuße des Altwaters fahren.

Als Ausgangspunkte für Touren kommen zuerst in Betracht: Ramsau, Winkelsdorf, Karlsbrunn, Mährisch-Altschloß, Freiwaldau, Gräfenberg, Goldenstein, Zöptau oder Berggeist, Brandseifen oder Alfredshütte, Spieglich, Zuckmantel, Ziegenhals, Friedeberg, Lindewiese, Jauernig.

Für Unterkunft im Gebirge ist ausreichend gesorgt, so im Georgs-Schutzhaue auf dem Hochschar, am Heidebrünnel, auf dem Roten Berge, in der Schweizerei am kleinen Vaterberge, im Berggasthof zum Berggeist, in der Alfredshütte unter der Janowitzer

Heide, in der Heinrichshöhe bei Olbersdorf, im Rudolfsheim auf der Bischofskoppe bei Zuckmantel, in der Goldkoppentwarte und auf dem Harichfelsen bei Freiwaldau, im Fürst-Lichtenstein-Haus, in Franzens Jagdhaus, auf dem Heiligenhübel, auf dem St. Annaberge bei Engelsberg.

Die Schäferei, unterhalb des Altvaters, im Besitze des Erzherzogs Eugen, soll der bedeutendste Bau in unserem Gebirge werden.

Die Habsburgwarte auf dem Altvater, der Kaiser-Franz-Josefs-Turm auf der Bischofskoppe und die Goldkoppe besitzen prachtvolle Rundsichten.

Die Markierung im Altvatergebirge ist rautenförmig —, ein-, zwei- oder auch dreifarbig. Die Wintermarkierung besteht aus zirka 6 m hohen Stangen mit einem Holzkreuz, das die Richtung und die kommenden Niveauverhältnisse andeutet, und geht von dem Spiegliker Schneeberge den Hauptkamm entlang bis zum Bergeißt.

Eine gute touristische Ausrüstung ist für eine Wanderung durch das Altvatergebirge anzuraten; dazu gehört auch eine Laterne. Denn Nebel und schnell eintretende Dunkelheit können zumal in den dichten Wäldern sehr unangenehm werden. Im Winter sind die mächtigen Schneestürme schon manchem verhängnisvoll geworden. Man versehe sich mit deutschem und österreichischem Gelde.

Freiwaldau-Gräfenberg, die Perle der Sudeten, liegt an den Ufern der Biele und Staritz, umgeben von waldbedeckten Höhen. Niemand vergesse den Stadtpark mit dem Brießnitz-Monument und dem Gräfenberg zu besichtigen.

Der Rundgang um die Koppe in Gräfenberg bietet eine geradezu überwältigend schöne Aussicht auf das Gebirge, und das Land. Freiwaldau-Gräfenberg ist ein bedeutender Kurort, besitzt ausgedehnte Spaziergänge in den Quellengebieten am Gräfenberge und Rodelbahnen von dem Hirschbade über Gräfenberg nach Freiwaldau und von der Goldkoppe über den Kreuzberg nach Freiwaldau. Das Brießnitz-Sanatorium in Gräfenberg, ein prachtvoller Bau, ist mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet. Auch die übrigen Kurhäuser entsprechen allen zeitgemäßen Anforderungen.

Freiwaldau-Gräfenberg hat jedes eine eigene Hochquellenleitung, Gas- und elektrische Beleuchtung.

Das Kurhotel Altvater liegt im Stadtpark, am Fuße des Kreuzberges. Eine Sehenswürdigkeit Freiwaldaus ist auch das alte Schloß mit seinem Wallgraben. Freiwaldau, mit 7000 Einwohnern, ist der Sitz der Bezirksbehörden, eines Museums, der Sitz der Leinenindustrie, des Zentralvorstandes und der Sektionsleitung des Gebirgsvereins, des Fremdenverkehrsvereins.

Der Kurort Gräfenberg wurde 1829 von dem Naturarzte Vincenz Brießnitz, dessen Ruf in alle Lande gedrungen ist, neu belebt.

Die Kur für Ungeheilte

Eine Darstellung der Schrothkur (Lindewiesener Kur) gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken

Zu beziehen von **Dr. M. Mader**, Kurarzt in Nieder-Lindewiese (Öst.-Schl.)

Bezüglich Quartier wenden Sie sich an den Kurverein in Nieder-Lindewiese.

über Ziegenhals, das drei Ziegenköpfe im Wappen führt, ist schon vorher gesprochen worden.

Nieder-Lindewiese wurde von dem Naturarzte Johannes Schroth 1832 gegründet und hat in der letzten Zeit einen großen Aufschwung genommen.

Reihwiesen, in 757 m Höhe das höchste Dorf in Oesterreich-Schlesien. Sommerfrische, im Quellgebiet der Schwarzen Oppa.

Karlsbrunn wurde von dem Erzherzog Karl, dem Sieger von Aspern, gegründet. Es gehört jetzt dem Erzherzog Eugen. Der Ort liegend reizend am Fuße des Altvaters und besitzt kräftige Eisensäuerlinge.

Zudmantel, eine Stadt mit 4600 Einwohnern am Fuße der Bischoffskoppe schön gelegen, besitzt ein allen modernen Anforderungen entsprechendes Sanatorium am Schloßberge; dabei der Wallfahrtsort Mariahilf.

Bad Groß-Allersdorf mit alten, berühmten Schwefelquellen, dem Fürsten Lichtenstein gehörig, bedeutender Kurort in Nord-Mähren; Ferienheim vom Mährisch-Schlesischen Sudeten-Gebirgsverein für arme, erholungsbedürftige Kinder.

Einsiedel und **Karlstal** bei Würbental, Kaltwasserheilanstalten und Sommerfrischen.

Jauernig, eine Stadt von 2200 Einwohnern, ist die Sommerresidenz der Breslauer Fürstbischöfe. Der Breslauer Bischof Johannes von Turzo (1486—1520) ist der Erbauer dieses Schlosses.

Freudental (mit 8100 Einwohnern, auf einer Hochebene gelegen) besitzt ein schönes Schloß des deutschen Ritterordens; ein Gymnasium, Hochquellenleitung, elektrische Beleuchtung. Wallfahrtskirche Röderberg. Leinenindustrie.

Würbental, 3100 Einwohner, Textil- und Glasindustrie, Hochquellenleitung; Kirche mit dem Presbyterium im Westen und dem Turme im Osten.

Engelsberg, mit dem Annaberg und dem Annakirchel, zählt 2000 Einwohner, am Fuße des Altvaters in eine Seehöhe von 680 m, ist die Geburtsstätte des beliebten Komponisten von Schön-Engelsberg, der auch hier ein Denkmal besitzt.

Römerstadt zählt 5000 Einwohner, hat eine Ober-Realschule, Hochquellenleitung, Textilschulen und ein Elektrizitätswerk. Industrie. Fressen im Lindenkirchlein.

Mährisch-Schönberg, 12 500 Einwohner. Gymnasium, Garnison, Hochquellenleitung, Sitz der mährischen Leinen- und Textilindustrie, Sanatorium, Staats- und Bezirksbehörden, Gas- und elektrische

Nieder-Lindewiese

im Altvatergebirge (Östr.-Schl.)

berühmt durch die **Schroth'sche Diätkur**, dem wirksamsten Heilverfahren bei den verschiedenartigsten chronischen Krankheiten, vertreten in ihrer Originalform durch den langjährigen Kurarzt **Dr. Karl Schroth**, der bereitwilligst unentgeltlich Auskünfte und Prospekte übermittelt.

Beleuchtung, Fremdenverkehrsverein. In der Nähe das Schloß Groß-Ullersdorf, wo Grillparzer das Motiv für seine Ahnfrau fand.

Friedeberg, ein Städtchen mit 1300 Einwohnern, mit einer Landesfachschule für Granitindustrie. In der Nähe der Wallfahrtsort Gotthardsberg.

Weidenau zählt gegen 2000 Einwohner, hat ein Ober-Gymnasium, ein Priesterseminar und ein Kloster; Schamotteindustrie.

Goldenstein zählt 1500 Einwohner und liegt 642 m hoch. Die alte Burg gehörte einst dem Herrn v. Freudental und den Grafen Würben. Dasselbst Graphitwerke. Von der Vogelheide schöne Aussicht in das Bordsbachtal.

Mährisch-Altkstadt, 2100 Einwohner, mit altem Rathause. Gedenktafel an die Anwesenheit Kaiser Josefs II. 1779, elektrische Beleuchtung, Graphitindustrie. Das Fürst-Lichtenstein-Haus am Spiegellicher Schneeberge ist Eigentum der Sektion Mährisch-Altkstadt, der Kaiser-Wilhelm-Turm auf der Höhe des Glazer Schneeberges Eigentum des benachbarten Glazer Gebirgsvereins.

Die Jagd im Altvatergebirge erstreckt sich auf Auer- und Birkwild und auf den Kupferfasan, auf Reh- und Hochwild, selten auf Wölfe und Wildschweine, Wildenten und -gänse, welche letztere vier Arten bei ihrem Auftreten immer nur „Durchreisende“ sind. Natürlich findet sich auch das überall vorkommende Kleinwild. In letzter Zeit sind auch oberhalb Karlsbrunn, am sogenannten „Schottersteine“, Gemsen zu bemerken.

Die Gebirgsbäche sind in den oberen Teilen beinahe ausnahmslos von der schönen Waldforelle bewohnt, in den unteren Teilen und Teichen sind auch Karpfen, Weißfische, Schleien, Gründeln, Jogen, Eldersche und Krebse zu Hause.

Die Pflanzen des Gebirges waren früher zahlreicher und leiden gegenwärtig unter den Wurzelsuchern, aber auch unter den Botanikern. Die Kesselwiese unterhalb des Heiligen Hübelz gilt noch als der Fundort von verschiedenen Gebirgspflanzen.

Die Sektion Olmütz des Mährisch-Schlesischen Sudetengebirgsvereins hat sich durch die Anlage des Sudetengartens unterhalb des Altvaters, wo je ein Exemplar unserer Gebirgspflanzen zu finden ist, ein großes Verdienst erworben. Die Naturfreunde werden ersucht, den Garten zu schützen und zu fördern.

An Ruinen sind zu nennen: Der Reichenstein bei Fauernig, die Ruine Edelstein bei Zuckmantel, der Koberstein bei Reihwiesen, der Kaltenstein bei Friedeberg, das Wüste Schloß bei Würbental und als größte die Ruine Neuhaus bei Hannsdorf.



Verzeichnis der Mitglieder des schlesischen Verkehrs-Verbandes.

I. Behörden.

1. Magistrat Breslau,
2. Magistrat Glatz,
3. Magistrat Beuthen,
4. Magistrat Königshütte,
5. Magistrat Rattowitz,
6. Magistrat Trebnitz,
7. Magistrat Nimptsch,
8. Magistrat Zobten,
9. Magistrat Waldenburg,
10. Magistrat Strehlen,
11. Magistrat Münsterberg,
12. Magistrat Muskau,
13. Magistrat Brieg,
14. Magistrat Hirschberg,
15. Handelskammer zu Breslau.

II. Vereine.

16. Schlesischer Bädertag
(Mitglieder die Badeverwaltungen von Alttheide, Carlsruhe O.=S., Charlottenbrunn, Flinsberg, Gottschalkowitz, Jastrzemb, Kudowa, Landeck, Langenau, Reinerz, Muskau, Bad Salzbrunn, Trebnitz, Warmbrunn, Magistrat Ziegenhals und die Heilanstalten von Dr. Brehmer, Dr. Kömpler, Dr. Weicker in Görbersdorf, Dr. Herrmann in Kudowa, Sanitätsrat Dr. Herrmann in Landeck, Geheimrat Dr. Jänisch in Wölfelsgrund, Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim bei Landeck),
17. Verband der Kurorte und Sommerfrischen im Schlesischen Riesengebirge
(135 Mitglieder, darunter 44 Behörden, Vereine und Badeverwaltungen),
18. Verband der Kurorte und Sommerfrischen der Grafschaft Glatz
(36 ordentliche Mitglieder, Gemeinden, Badeverwaltungen, Vereine und Heilanstalten, 28 außerordentliche Mitglieder),
19. Verband zur Hebung des Fremdenverkehrs im Waldenburger Bergland
(183 Mitglieder, darunter 13 Gemeinden und Badeverwaltungen, 11 Vereine, 159 Firmen und Einzelpersonen),
20. Verband zur Hebung des Fremdenverkehrs im Osten des Riesengebirges,
21. Verband der Gebirgsvereine an der Gule,
Mitglieder: die Gulegebirgsvereine Breslau (339 Mitglieder), Frankenstein (162), Langenbielau (514), Neurode (92), Peilau-Gnadenfrei (104), Peterswaldau (187), Reichenbach (340), Silberberg (103), Wüste-Waltersdorf (133), Verschönerungsverein Nimptsch (99), Schweidnitzer Gebirgsverein (195),
22. Glatzer Gebirgsverein Hauptvorstand,
23. Riesengebirgsverein Hauptvorstand,
24. Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs Breslau
(1420 Mitglieder),
25. Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs und Verschönerungsverein Neustadt O.=S.,

26. Verkehrsverein Schweidnitz
(421 Mitglieder),
27. Verkehrsverein Freiburg,
28. Verkehrsverein Ziegenhals,
29. Verkehrsverein Wölfelsgrund,
30. Verkehrsverein Seiferschau,
31. Verkehrsverein Striegau,
32. Verkehrsverein Görlitz,
33. Verkehrsausschuß Schreiberhau,
34. Wintersportverein Schreiberhau,
35. Skiclub Breslau,
36. Ostdeutsche Verkehrs-Sektion im Verband reisender Kaufleute
Breslau,
37. Verkehrsverein Sagan.

III. Firmen und Einzelpersonen.

38. Pension Villen Marienhöh Ober Schreiberhau,
39. Pension Brunnenquelle Schreiberhau,
40. Riesengebirgsbahn,
41. Hirschberger Talbahn, Hirschdorf,
42. Breslauer Packetfahrt-Gesellschaft,
43. Rentier Bruno Rosenthal, Breslau,
44. Stadtrat Kurt Prescher, Breslau.

Verzeichnis von Reiseführern, Prospekten und Karten im schlesischen Verkehrsgebiet.

I. Riesen- und Isergebirge.

- Meyer, das Riesengebirge (auch Iser-, Waldenburger-, Glazer-
usw. Gebirge enthaltend) 2,— Mk.
- Grieben, Reiseführer, Riesengebirge, große Ausgabe 2,50 Mk.,
kleine 1,20 Mk.
- Richter, Riesengebirge, große Ausgabe 2,50 Mk., kleine 1,— Mk.
- Röhler, Riesengebirge 2,50 Mk.
- Patschovski, Führer durch das Riesengebirge 60 Pfg.
- Beck, Führer durch das Bober-Ratzbachgebirge 1 Mk.
- Leipeck's Touristenführer für Riesen- und Isergebirge (Warm-
brunn, Leipeck) 80 Pfg.
- Verkehrs- und Auskunftsbuch der Stadt Hirschberg.
- Auskunftsbuch des Vereins der Sommerfrischen und Kurorte im
Riesen- und Isergebirge, hrsg. von Siedler in Hirschberg.
- Der Osten des Riesengebirges, hrsg. vom Verkehrsverbande in
Landeshut.
- Mittelbach, große Karte des Riesengebirges, aufgezo-gen 2,75 Mk.
- Rießling, Karte des Riesengebirges, 11 Sektionen, je 30 Pfg.
- Pharuskarte vom Riesengebirge 40 Pfg.
- Pharusplan von Hirschberg 60 Pfg.

II. Waldenburger Bergland und Culengebirge.

- Pflug, Führer durch das Wald. Bergland, illustriert mit Karte
(zu beziehen durch den Verkehrsverband), 50 Pfg.
- Prospekt, ebenda kostenlos (illustriert).

Reimann, Führer durch das Wald. Bergland, 80 Pfg.
Führer durch das Waldenburger und Eulengebirge (Charlottenbrunn, Loose).

Wegekarte des Gebirgsvereins Waldenburg (3 Teile).

Große Wegekarte durch das Waldenburger und Eulengebirge (Charlottenbrunn, Loose).

Spezialkarte des Kreises Waldenburg (Waldenburg, Melzer) 80 Pfg.

Wegekarte des Waldenburger Gebirges (Schweidnitz, Brieger) 60 Pfg.

III. Gläser Bergland.

Patschovský, Führer durch die Grafschaft Glaz (Schweidnitz, Brieger). 1,20 Mk.

Grieben, Reiseführer, Grafschaft Glaz. 2 Mk.

Peter, Die Grafschaft Glaz und deren Anschlüsse. 2 Mk.

Wegekarte der Grafschaft Glaz (Schweidnitz, Brieger). 2. Aufl.

Mittelbach, Neueste Spezialkarte der Grafschaft Glaz (unter Mitwirkung des Hauptvorstandes des Gläser Gebirgsvereins). 2 Mk.

Baron, Karte der Grafschaft Glaz (Schweidnitz, Brieger). 50 Pfg.

Flemming, Kreisarte Glaz, Habelschwerdt.

IV. Bäder und Kurorte.

Schlesische Bäder (deutsch und russisch), kostenlos vom Schlesischen Bädertage, Bad Salzbrunn.

Führer durch Schlesiens Kurorte, kostenlos von der Breslauer Packerfahrtgesellschaft.

Alttheide: Prospekt, Wohnungsnachweis, Ortsplan, kostenlos durch die Badeverwaltung.

Charlottenbrunn: Prospekt kostenlos. Karte des Waldenburger Berglandes, Blatt Charlottenbrunn (Charlottenbrunn, Loose). 40 Pfg.

Görbersdorf, Dr. Brehmersche Heilanstalt, Dr. Kömplerische Heilanstalt. Prospekte kostenlos. Karte des Waldenburger Berglandes, Blatt Görbersdorf (Waldenburg, Reineck). 40 Pfg.

Gottschalkowitz. Prospekt kostenlos.

Landed. Prospekt, Führer von Bad Landed und Umgebung kostenlos durch die Badeverwaltung (der Führer auch von Bernhard in Landed für 60, mit Karte 70 Pfg., zu beziehen).

Thalheim bei Landed. Prospekt kostenlos.

Muskau. Prospekt kostenlos. Ein Spaziergang durch den Muskauer Park (Muskau, Donath). 40 Pfg. — Plan vom Muskauer Park und der Stadt (ebenda). 60 Pfg.

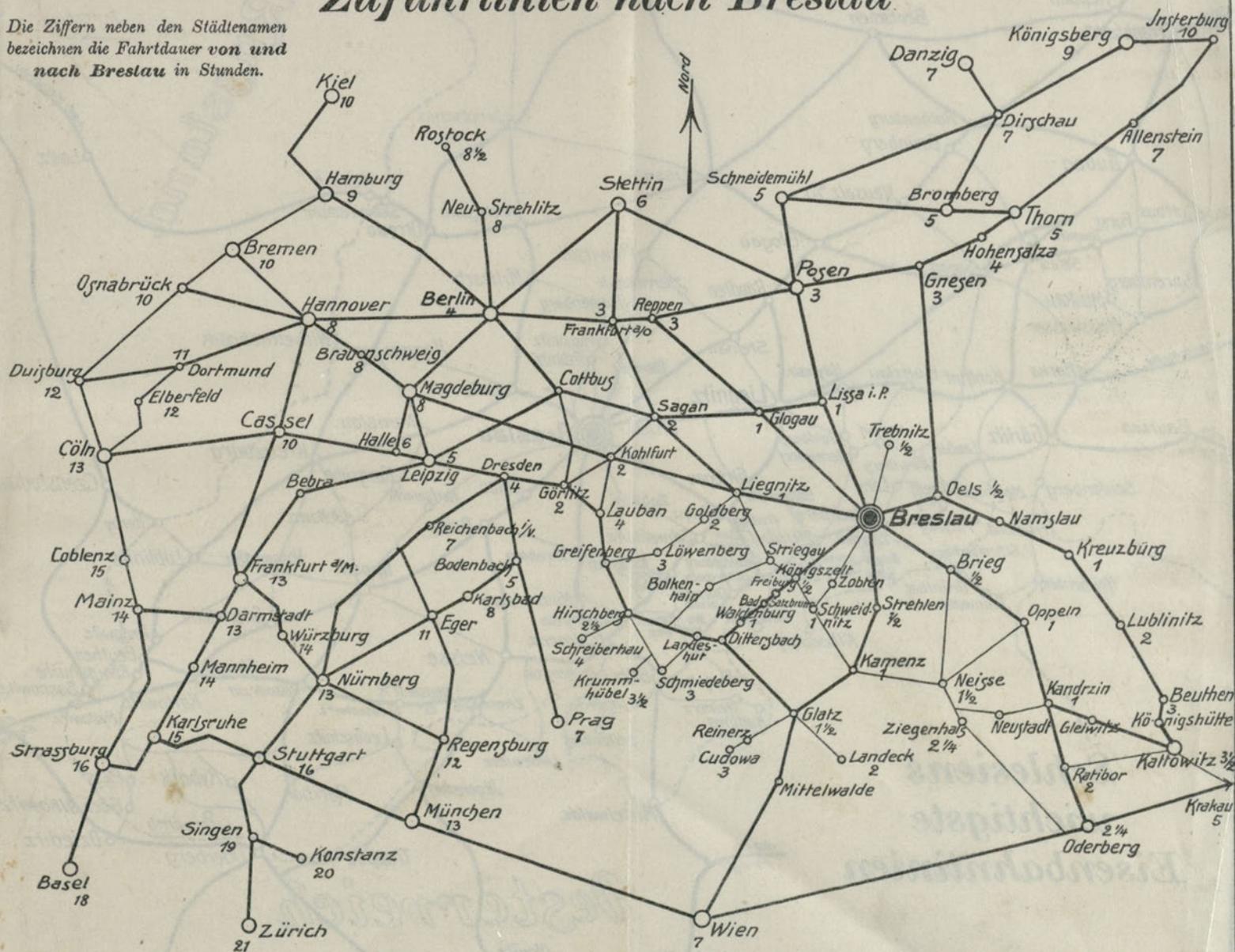
Reinerz. Prospekt mit Ortskarte kostenlos. — Winterkuren in Bad Reinerz, kostenlos. — Plan des Bades Reinerz und Umgebung (durch die Badeverwaltung), 50 Pfg. — Reuster Führer von Bad Reinerz mit Spezialkarte (ebenda), 60 Pfg. — Griebens Reiseführer, Bd. 96: Reinerz, 60 Pfg. — Reinerz in den Europäischen Wanderbildern, Nr. 24 (Dengler), Zürich, Drell Füssli & Co, 50 Pfg.

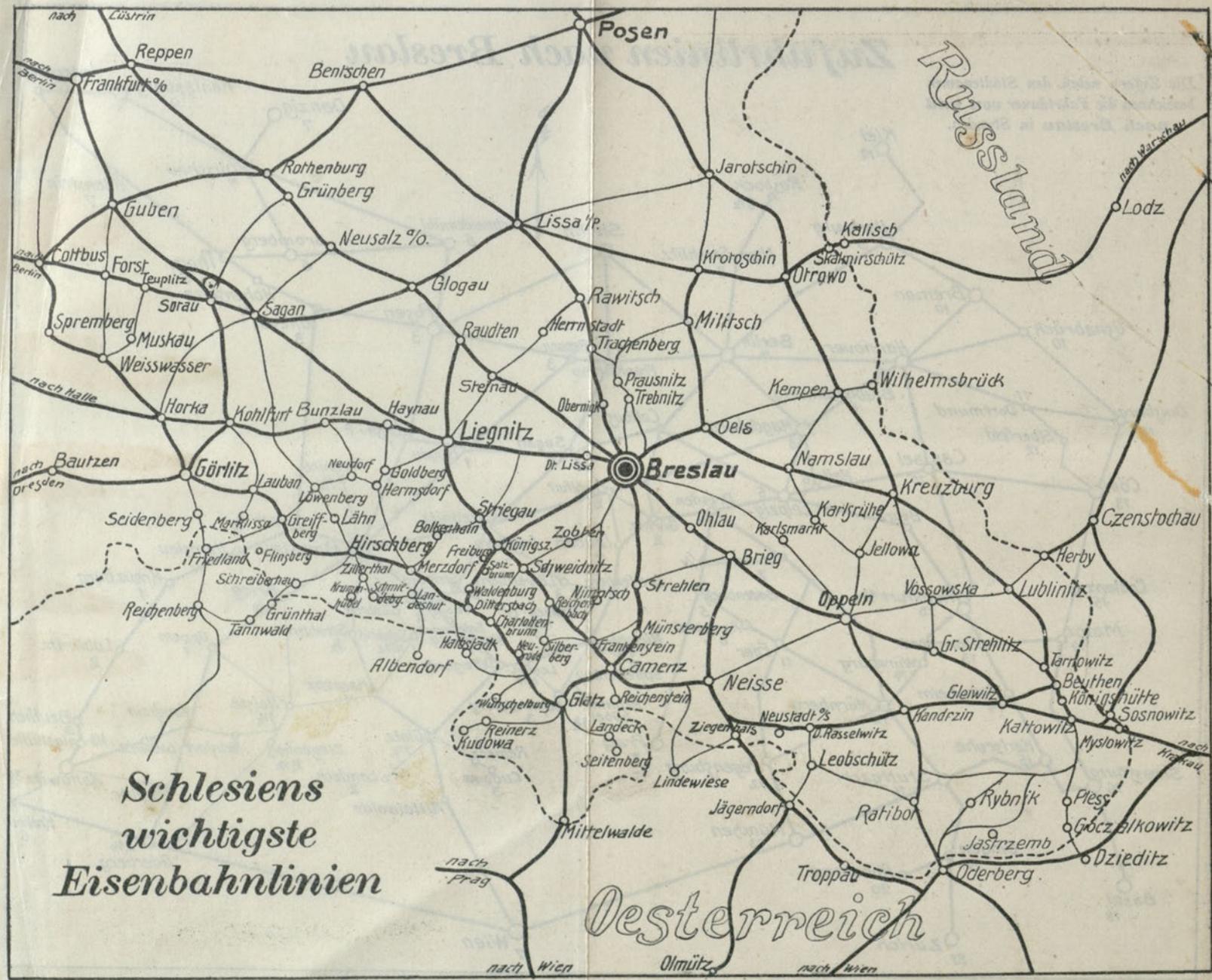
Bad Salzbrunn. Prospekt und Ortsplan kostenlos. — Führer durch Bad Salzbrunn und das Waldenburger Bergland (Salzbrunn, Torzewski), 75 Pfg. — Karte des Waldenburger Berglandes, Blatt Salzbrunn (Waldenburg, Reineck) 40 Pfg.

Warmbrunn. Prospekt kostenlos. Führer mit Plan (Warmbrunn, Leipelt), 60 Pfg.

Zufuhrlinien nach Breslau

Die Ziffern neben den Städtenamen bezeichnen die Fahrtdauer von und nach Breslau in Stunden.





**Schlesiens
wichtigste
Eisenbahnlينien**

Oesterreich

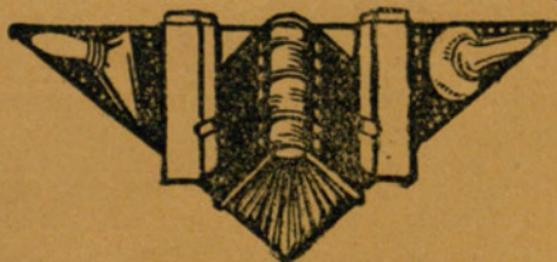
Buch- u. Steindruckerei
Graß, Barth & Comp.
(W. Friedrich) Breslau
Herrenstr. 20, Telephon 6210 u. 6211

Anfertigung von Drucksachen für den
Geschäfts- und Privatbedarf in Buch-
druck und Lithographie als Formulare
Briefbogen, Rechnungen, Mitteilungen

MAssenauflagen in Kotationsdruck

Reklamedrucksachen, Zeitungsbeilagen
Broschüren, Prospekte, Kataloge, Ein-
und Mehrfarbendrucke, wissenschaft-
liche und fremdsprachliche Werke etc.

Galvanoplastische Anstalt



Schlesischer Verkehrs-Verband

E. V.

Geschäftsstelle: Gartenstraße 91, Breslau

Verabfolgt kostenlos Führer sowie Prospekte
über schlesische Städte, Bäder und seine Berge,
Altwater-, Eulen-, Gläzer-, Waldenburger-,
Riesen- und Iser-Gebirge

Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Breslau

E. V.

Der Verein gibt in seiner Geschäftsstelle
Gartenstraße 91 = Fernruf 3755

bereitwilligst und kostenlos schriftliche
und mündliche Auskunft über städtische
Verhältnisse, Verkehrs-Angelegenheiten,
Wohnungen, Hotelwesen, Schulen und
Sehenswürdigkeiten